Prodikos von Keos
und die Anfänge der Synonymik bei den Griechen.

Inauguraldissertation

der philosophischen Fakultät Sektion I

der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Eingereicht im Oktober 1911

von

Hermann Mayer.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Paderborn.
Druck von Ferdinand Schöningh.
1913.

Genehmigt auf Antrag der Herren
Professoren Rehm und Crusius.

Seinem hochverehrten Lehrer

Professor Dr. Engelbert Drerup

in dankbarer Verehrung zugeeignet.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

Erster Teil.

Prodikos von Keos.

§ 1. Leben und Schriften des Prodikos 3
§ 2. Prodikos und seine Zeitgenossen 12
§ 3. Die Synonymik des Prodikos 22

Zweiter Teil.

Einwirkungen der prodikeischen Synonymik bei den zeitgenössischen Schriftstellern 42
§ 1. Sophokles und Euripides 46
§ 2. Herodot und Thukydides 54
§ 3. Die ältere sophistische Rhetorik: Thrasymachos, Gorgias, Antiphon 80
§ 4. Andokides, Lysias, Antisthenes, Alkidamas 99
§ 5. Isokrates 122

Schluß 147
Wortindex 152
Vita des Verfassers 161

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548308_0117

Einleitung.

Das einzige größere Werk über griechische Synonymik, das J. H. H. Schmidt in vier Bänden geschrieben hat: »Synonymik der griechischen Sprache«,[1] ist vornehmlich eine Materialsammlung, die allerdings auch der Entwicklung der Wortbedeutungen Rechnung trägt, aber, wie der Verfasser selbst gesteht,[2] den Hauptzweck hat, »tieferes Verständnis der klassischen Schriftwerke und zumal der Dichter zu vermitteln«. Dagegen hat Schmidt völlig darauf verzichtet, in historischer Untersuchung die Anfänge der Synonymik klarzulegen. Und doch hatte bereits Spengel den Weg vorgezeichnet, den eine solche Forschung einschlagen müßte. In seiner *συναγωγὴ τεχνῶν*[3] betonte er die Bedeutung des Prodikos v. Keos für die Anfänge der Synonymik in Griechenland: »Prodicus . . . primus verborum potestates discriminans, proprium sensum usu antiquatum et oblitteratum investigare et denuo hominibus tradere studuit, quem subtili et sagaci iudicio verborum vim distinxisse neque oneri huic imparem fuisse pauca diligentiae adhuc restantia monumenta testantur.« Hierzu bringt er auch mehrere aus Platon gesammelte Beispiele prodikeischer Distinktionen. Anklänge an diese glaubt er dann bei Thukydides[4] wiederzufinden.

Der Fingerzeig, den Spengel hiermit gegeben, blieb nahezu unbeachtet. Im großen und ganzen begnügten sich die Gelehrten,

[1] J. H. H. Schmidt, Synonymik der griechischen Sprache. I—IV. Leipzig 1876—86 (= Schmidt).

[2] Schmidt, Einleitung I. S. X.

[3] Leonhard Spengel, *συναγωγὴ τεχνῶν*. Stuttgart 1828, p. 46 ff. (= Spengel).

[4] Spengel a. a. O. p. 54 ff.

das Wenige, was wir an Überlieferungen über Prodikos haben, zu einem Lebensbild, zur Fixierung seiner Stellung in der Gesamtwissenschaft schlechthin, vor allem in der Philosophie, zusammenzufügen.[1] Ja, man glaubte sogar auf Grund dieser dürftigen und einseitigen Überlieferungen, wie sie nahezu ausschließlich bei Platon sich vorfinden, ohne eingehendere Forschung seine synonymischen Versuche mit demselben ironischen Lächeln, womit jener »Verfolger der Sophisten« sie bloßzustellen scheint, wissenschaftlich rundweg ablehnen zu müssen.[2] Die besondere Bedeutung des Prodikos für die Synonymik aber hat keiner einer genaueren Untersuchung gewürdigt.[3]

So erscheint es als eine reizvolle und wichtige Aufgabe, die mir von E. Drerup nahegelegt wurde, im Zusammenhange den Anfängen der Synonymik bei den Griechen nachzugehen, vor allem aber die Verdienste des Prodikos um ihre Erfindung und Ausgestaltung zu untersuchen. Ermöglicht wird die Untersuchung auf einer breiteren Basis dadurch, daß die Nachrichten, die uns über Prodikos selbst zufließen, in den Schriften der ihm zeitlich nahestehenden Schriftsteller eine erwünschte Kontrolle, Bestätigung und Ergänzung finden. Der Plan dieser Arbeit ergibt sich danach von selbst, indem wir zunächst unsere Überlieferung über Prodikos zu prüfen haben, um hiernach die älteren sophistischen und sophistisch beeinflußten Schriftsteller bis auf Isokrates, den letzten uns bekannten Prodikosschüler, durchzugehen.

---

[1] So Welcker, Prodikos v. Keos, Rhein. Mus. 1833 = Kleine Schriften II S. 393 ff. (= Welcker); neuestens vor allem H. Gomperz, Sophistik und Rhetorik. Das Bildungsideal des *εν λεγειν* in seinem Verhältnis zur Philosophie des 5. Jahrhs. Leipzig 1912, S. 90—126. Da dieses Buch erst unmittelbar vor Drucklegung dieser Arbeit in meine Hände kam, so habe ich nur gelegentlich noch darauf Bezug nehmen können.

[2] Heinze, Prodikos v. Keos, Berichte der sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1884, S. 315 ff. (= Heinze).

[3] Wiehe, De vestigiis et reliquiis synonymicae artis Graecorum. Hauniae 1856, kommt mit seinem geringfügigen Material kaum in Betracht, ebensowenig Cougny, De Prodico Ceio Socratis magistro et antecessore, Thèse Paris 1857.

Erster Teil.

Prodikos von Keos.

§ 1. Leben und Schriften des Prodikos.

Für unsere besondere Untersuchung würde es von Wichtigkeit sein, zunächst die Zeit des Lebens und der sophistischen Wirksamkeit des Prodikos näher zu bestimmen, weil damit die Möglichkeit prodikeischen Einflusses in der älteren Sophistik feste Grenzen erhielte. Indessen genauere Angaben über seine Lebenszeit fehlen uns. Suidas[1] nennt ihn einen Zeitgenossen des Demokrit von Abdera (geb. ca. 470/60) und des Gorgias (ca. 480—375); nach Platons Protagoras zu schließen war er jünger als Protagoras und dem Hippias (geb. ca. 470/60) ungefähr gleichalterig. Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir seine Geburt zwischen 470 und 460 ansetzen, ihn mithin auch als Altersgenossen des Sokrates betrachten. Seine Lebenszeit erstreckt sich aber über die des Sokrates noch hinaus, was wir aus Platon[2] folgern können.

Prodikos kam öfters nach Athen und zwar in der Eigenschaft eines Gesandten seiner Vaterstadt Keos,[3] hielt sich aber nur vorübergehend dort auf. Seine Redekunst, die er vor dem athenischen Rate bewies, verhalf ihm zu großem Ansehen.[4]

Nach Welcker[5] könnte die Zeit seines ersten Auftretens in Athen die 86. Olympiade gewesen sein (ca. 436). Wenn

---

[1] Diels, Fragmente der Vorsokratiker II[2] 1, 562 (= Diels).
[2] Apol. 19e.
[3] Plat. Hipp. mai. 282c.
[4] Ebenda.
[5] Kleine Schriften II S. 398.

man der Situationsschilderung in Platons »Protagoras« trauen dürfte, der die Zeitumstände von 433/32 widerspiegeln soll, so wäre Prodikos damals schon in Athen eine bekannte Persönlichkeit gewesen. Nach dem pseudoplatonischen »Eryxias« zu schließen hätte Prodikos mindestens schon im Jahre 427 im Lykeion öffentliche Lehrvorträge gehalten. Indessen ist eine genaue Fixierung des Zeitpunktes, zu welchem Prodikos seine Lehrtätigkeit in Athen begonnen hat, aus den platonischen Dialogen nicht möglich, da wir deren fingierte Situationen bekanntlich nicht zu chronologischen Schlüssen mißbrauchen dürfen. — Sicherer ist die Zeitbestimmung, die wir aus Aristophanes entnehmen können. Denn sowohl in den (allerdings umgearbeiteten) »Wolken« von 423 (V. 361 *ὑπακούσαιμεν . . . Προδίκῳ, τῷ μὲν σοφίας καὶ γνώμης οὕνεκα*), als auch in den »Vögeln« von 414 (V. 692) wird Prodikos als Führer der *μετεωροσοφισταί* genannt, der sich mithin schon in den zwanziger Jahren des 5. Jahrhunderts einen Namen gemacht haben muß. So steht in der Tat nichts der Annahme im Wege, die später im Resultate unserer Einzelforschungen über synonymische Studien zeitgenössischer Schriftsteller (vgl. Euripides, Herodot, Antiphon, Thukydides) eine Stütze finden wird, den Beginn der öffentlichen, allerdings häufig unterbrochenen Lehrtätigkeit des Prodikos in Athen zu Beginn des peloponnesischen Krieges oder noch etwas früher anzusetzen.

Prodikos war selbst Sophist (*φιλόσοφος φυσικὸς καὶ σοφιστής*)[1] und unterschied sich nach außen hin in Lebensweise und Unterricht nicht wesentlich von den anderen.[2] Allerdings scheint er nicht in dem Maße ein Wanderleben geführt zu haben, wie die meisten seiner bedeutenden Vorgänger und berühmten Zeitgenossen, die von Stadt zu Stadt zogen, ihre Weisheit predigten, von überallher Scharen begeisterter Jünglinge um sich versammelten und sich von diesen Trabantenscharen auf ihren Reisen ständig begleiten ließen.[3]

---

[1] Suidas bei Diels II² 1, 562.

[2] Eine Untersuchung darüber, inwieweit er in philosophischen Grundsätzen von seinen Zeitgenossen abwich, können wir für unsere Zwecke beiseite lassen.

[3] Plat. Prot. 313d, 315a, 316c.

Mit einer bedeutenden Honorarforderung für seinen Unterricht aber trat er den anderen »Weisheitslehrern« ebenbürtig an die Seite. Wir hören da von Vorträgen, die sogar 50 Drachmen kosteten.[1] Dieser hohe Preis zeigt, wie große materielle Opfer gebracht wurden, um den Jünglingen eine vielseitige Ausbildung zu ermöglichen, anderseits wie hoch des Prodikos Unterrichtskunst und die Wissenschaft geschätzt wurde, die er in dieser 50-Drachmen-Vorlesung lehrte. Aus Platons Kratyl. 384b erhellt, daß er hierin sein Lieblingsthema behandelte: Die Ars synonymica.

Über die Ziele und Zwecke, die Prodikos mit seinem Unterrichte verfolgte, und über die Methode seines Unterrichtes haben wir nur spärliche Nachrichten. Wie die Sophisten überhaupt Lehrer[2] waren und mit ihrer Wissenschaft eine formale Geistesbildung zu vermitteln strebten, so hat auch Prodikos mit seiner Synonymik pädagogisch-didaktische Zwecke verfolgt. So betrachtete er seine Wortkunde einerseits als Bedürfnis allgemeiner Bildung und als Bedingung bürgerlicher Lebens- und Staatsweisheit; vgl. Plato Rep. X p. 600 c/d: *Πρωταγόρας . . καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος . . δύνανται τοῖς ἐφ' ἑαυτῶν παριστάναι . ., ὡς οὔτε οἰκίαν οὔτε πόλιν τὴν αὑτῶν διοικεῖν οἷοί τε ἔσονται, ἐὰν μὴ σφεῖς αὐτῶν ἐπιστατήσωσι τῆς παιδείας κτλ.* Anderseits war sie ihm das unentbehrlichste Mittel, gewissermaßen die »condicio sine qua non«, für die Ausbildung zur Redekunst; vgl. Euthyd. 277e: *πρῶτον γάρ, ὥς φησι Πρόδικος, περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος μαθεῖν δεῖ.* Man vergleiche Sokrates im Phaidr. 273 d/e: *ἐὰν μή τις τῶν τε ἀκουσομένων τὰς φύσεις διαριθμήσηται καὶ κατ' εἴδη τε διαιρεῖσθαι τὰ ὄνατα*[3] *καὶ μιᾷ ἰδέᾳ δυνατὸς ᾖ καθ' ἓν ἕκαστον περιλαμβάνειν, οὔποτ' ἔσται τεχνικὸς λόγων πέρι καθ' ὅσον δυνατὸν ἀνθρώπῳ.*

[1] Plat. Kratyl. 384b.

[2] Plat. Prot. 317b *ὁμολογῶ τε σοφιστὴς εἶναι καὶ παιδεύειν ἀνθρώπους.*

[3] Vgl. auch Isokrates Paneg. 9: *τὰ προσήκοντα . . τοῖς ὀνόμασι εν διαθέσθαι,* und genauer noch Aristot. rhet. III c 5 (p. 1407a 19) *ἔστι δ' ἀρχὴ τῆς λέξεως τὸ ἑλληνίζειν. τοῦτο δ' ἐστὶν ἐν πέντε· (πρῶτον*

Auf zweifache Art nun scheint Prodikos die Kunst der Synonymik gelehrt zu haben. In engerem Rahmen hat er zunächst wohl die Grundzüge dieser Wissenschaft behandelt, in einem Vortrage, der von den Zuhörern mit 1 Drachme bezahlt wurde. Diesen für weitere Kreise bestimmten Vortrag hat nach Platons Darstellung Sokrates gehört, der sich öfter darauf beruft, wenn er seine Kenntnisse in der Unterscheidungskunst zeigt.[1] In umfassender Weise ferner, vielleicht in Verbindung mit Studien über Etymologie, d. i. die *ὀρθότης ὀνομάτων* im Sinne des Kratylos,[2] hat Prodikos für einen engeren Kreis von Zuhörern diese Kunst gelehrt in einem Cyklus von Vorträgen — nur darum kann es sich bei der Preisdifferenz handeln —, der mit 50 Drachmen bezahlt wurde.[3] Daß er den Inhalt in sehr anregender Weise den Hörern dargeboten hat, verrät uns Aristoteles[4] in seiner Rhetorik: *τοῦτο δ' ἐστίν, ὥσπερ ἔφη Πρόδικος, ὅτε νυστάζοιεν οἱ ἀκροαταί, παρεμβάλλειν τῆς πεντηκονταδράχμου αὐτοῖς.* Die Resultate seiner Untersuchungen scheinen an den alten Klassikern exemplifiziert worden zu sein. Wir schließen das aus Platons Protagoras,[5] wo dem Prodikos Stellen aus einem Dichter (Simonides) vorgelegt werden, die er mit Hilfe seiner Synonymik erklären soll.

μὲν ἐν τοῖς συνδεσμοῖς . . .) δεύτερον δὲ τοῖς ἰδίοις ὀνόμασι λέγειν καὶ μὴ περιέχουσιν. τρίτον μὴ ἀμφιβόλοις . . . Die Wichtigkeit der *ὀρθότης ὀνομάτων* bezeugt auch Caesar bei Cicero Brut. 72, 253: verborum delectum originem esse eloquentiae.

[1] Krat. 384b; Charm. 163 d; Prot. 341 a.

[2] Die Worte des Sokrates (Krat. 384b) *εἰ μὲν οὖν ἐγὼ . . . Κρατύλῳ κοινῇ* scheinen zu dieser Annahme zu führen, wenngleich eine bestimmte Behauptung auf Grund der unsicheren und spärlichen Überlieferung nicht gestattet ist.

[3] Auf diese 50-Drachmenvorträge beruft sich Sokrates ebenfalls und erklärt, wenn er auch diese gehört hätte, so würde er jegliche Distinktion verstehen: Krat. 384b. — Im Axioch. 366c hören wir von Vorträgen des Prodikos, die mit ½, mit 2 und 4 Drachmen bezahlt wurden. Ob hier Prodikos ebenfalls über Synonymik gesprochen, ist nicht sicher, Sokrates erwähnt als synonymische Vorträge nur die beiden zu den oben genannten Preisen.

[4] Rhet. III c. 14, 1415b 12 (Diels II² 565, 6).

[5] Prot. 339e ff.; 341b–c.

Daß Prodikos freilich diese synonymische Sprachwissenschaft nicht schon vollkommen methodisch und im ganzen Umfange betreiben konnte, ist in diesem rudimentären Anfangsstadium selbstverständlich, in welchem die grammatisch-sprachlichen Studien von den Sophisten überhaupt erst, die synonymischen von Prodikos insbesondere angebahnt wurden. Wie aber die *γραμματική* im allgemeinen durch die Sophisten zu einer Wissenschaft, einer *μουσικὴ σοφία*,[1] gestempelt wurde, so behandelte auch Prodikos seine Synonymik als *‚θεία σοφία'* oder *‚μουσική'*, als »höhere Wissenschaft«,[2] wie sie mit Ironie von Plato genannt wird.

Ob nun Prodikos seine synonymischen Forschungen in einer besonderen Schrift behandelt hat, darüber fehlen uns alle näheren Nachrichten. Bei Platon hören wir stets nur davon, daß er in seinen Vorträgen darüber gesprochen hat. Wie Welcker[3] aus Aristoteles folgert, hat in der Tat der Keer eine Techne, in der man eine zusammenhängende Darstellung seines Systems erwarten könnte, nicht verfaßt. Dieser Umstand aber, daß allem Anscheine nach über die Synonymik des Prodikos kein besonderes Buch existierte, ist für die Überlieferung seiner Doktrin höchst bedeutsam.

Betrachten wir also zunächst die bezeugten — freilich zumeist nur mit dem bloßen Titel bezeugten — Werke des Sophisten, ob sich aus ihnen irgendwelcher nähere Aufschluß über seine Wortunterscheidungskunst gewinnen läßt.

Ein Buch *περὶ φύσεως ἀνθρώπου* erwähnt Galen de elem. I 487 K und de virt. phys. II 9.[4] Irgend etwas, was für unsere Untersuchung von Belang wäre, wissen wir nicht hierüber.

In den Schol. ad Aristoph. Nub. 361 hören wir von einem anderen Werke:[5] *φέρεται δὲ καὶ Προδίκου βιβλίον*

[1] Prot. 340a.

[2] Krat. 384b *τὸ περὶ τῶν ὀνομάτων οὐ σμικρὸν τυγχάνει ὂν μάθημα.*

[3] A. a. O. S. 456.

[4] Diels II² 570 f.

[5] Vgl. Suidas s. v. *Πρόδικος* und *Ὧραι*, Diels II² 567.

ἐπιγραφόμενον Ὧραι, ἐν ᾧ πεποίηκε τὸν Ἡρακλέα τῇ Ἀρετῇ καὶ τῇ Κακίᾳ συντυγχάνοντα καὶ καλούσης ἑκατέρας ἐπὶ τὰ ἤθη τὰ αὑτῆς, προσκλῖναι τῇ Ἀρετῇ τὸν Ἡρακλέα καὶ τοὺς ἐκείνης ἱδρῶτας προκρῖναι τῶν προσκαίρων τῆς Κακίας ἡδονῶν. Diese Schrift *„Ὧραι“* scheint *λόγοι* enthalten zu haben, in denen »Episoden aus verschiedenen Lebensabschnitten des Herakles dargestellt wurden« in Form von »selbständigen, zum mündlichen Vortrag bestimmten Epideixeis«.[1] Der vom Aristophanesscholiasten inhaltlich wiedergegebene Vortrag über Herakles am Scheidewege scheint ehedem sehr berühmt gewesen zu sein. Von den älteren Schriftstellern wird hierauf wiederholt Bezug genommen.[2]

Es liegt nun in der bald auf Prodikos folgenden Literaturperiode, nämlich bei Xenophon,[3] eine Erzählung vor, die den gleichen Vorwurf »Herakles am Scheidewege« und zwar mit Erwähnung des Vorbildes von Prodikos behandelt. Allerdings vermissen wir den Titel *„Ὧραι“*, wie man diese Vorträge bei ihrer Publikation genannt zu haben scheint. Es fragt sich nun: haben wir hier ein Werk des Prodikos im Original oder in unmittelbarer Nachbildung vor uns, so daß wir darin auch für den Stil des Prodikos ein untrügliches Kriterium besäßen, oder ist es lediglich, wie Diels[4] darzutun versucht, eine freie Nacherzählung eines unveröffentlichten Vortrages des Prodikos?

Daß Xenophon hier ein Original nicht genau wiedergibt, sondern nur nacherzählt, gesteht er selbst mit den Worten, die er dem Sokrates (gegenüber Aristipp) in den Mund legt 21: *Πρόδικος ... ἀποφαίνεται, ὧδέ πως λέγων ὅσα ἐγὼ μέμνημαι* und 34: *οὕτω πως διῴκει Πρόδικος τὴν ὑπ' Ἀρετῆς Ἡρακλέους παίδευσιν· ἐκόσμησε μέντοι τὰς γνώμας ἔτι μεγαλειοτέροις ῥήμασιν ἢ ἐγὼ νῦν.*[5] Bei Philostratos[6] aber findet sich eine Stelle, aus der man entnehmen möchte, daß

[1] H. Gomperz, a. a. O. S. 100.
[2] Plat. symp. 177b, Xenoph. Mem. II, 1, 21 ff.
[3] Mem. II, 1, 21 ff. (Diels II² 567 ff.).
[4] Diels II² 567 Anmerkung.
[5] Mem. II 1, 21, II 1, 34.
[6] V. soph. 12 (Diels II² 563, 10).

Xenophon in seiner Paraphrase wenigstens den Stil des Prodikos genau wiedergibt: *καὶ τί ἂν χαρακτηρίζοιμεν τὴν τοῦ Προδίκου γλῶτταν, Ξενοφῶντος αὐτὴν ἱκανῶς ὑπογράφοντος;* Die Glaubwürdigkeit dieser Stelle indessen ist fraglich. Denn Xenophon hatte wahrscheinlich nicht einmal das (unveröffentlichte?) Original des Prodikos vor sich. Zugegeben aber, daß er seinen Vortrag gehört hatte, so ist darum doch nicht anzunehmen, daß er hiernach den Stil des Sophisten genau wiederzugeben vermochte. Ja, wie Joël[1] darlegt, darf man nicht einmal den Nachrichten von einem engen Verkehr zwischen Prodikos und Xenophon, der eine Kopie des prodikeischen Stils bei Xenophon erklären könnte, allzuviel Glauben schenken.

Selbst für die äußere Anlage der Fabel ist nach dem, was wir von der Prodikosfabel aus Platon wissen, nicht ohne weiteres Übereinstimmung zu behaupten. Platon zitiert nämlich eine Lobrede auf Herakles: *Ἡρακλέους μὲν καὶ ἄλλων ἐπαίνους.*[2] Bei Xenophon aber trägt die Erzählung von dem Zusammentreffen der beiden Frauen mit Herakles keineswegs den Stempel eines Enkomions.[3] Immerhin muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß unter den in den *Ὧραι* vereinigten *λόγοι* auch ein eigentlicher *ἔπαινος* auf Herakles sich befunden habe. Das Aristophanesscholion anderseits, das sich unmittelbar auf die *Ὧραι* beruft, zeigt inhaltlich eine solche Verwandtschaft mit Xenophon, daß doch wohl in der Fabel von Herakles am Scheidewege auch bei Xenophon »das Gerippe der Erzählung Eigentum des Keers«[4] sein dürfte.

Dagegen widersprechen die Ergebnisse einer Stilbetrachtung der Annahme, daß bei Xenophon eine Imitation des prodikeischen Stiles vorliegt. Schon beim oberflächlichen Durchlesen des Xenophontextes fällt die fast übergroße Anzahl gorgianischer Schmuckmittel auf, wie Homoioteleuta, Parisa[5]

[1] Joël, Der echte und der xenophontische Sokrates II, 1, 134.

[2] Symp. 177b.

[3] Joël a. a. O. II 1, 134.

[4] H. Gomperz a. a. O. S. 101.

[5] Vgl. z. B. Homoiotel: Mem. II 1, 24 *τερφθείης — ἡσθείης — εὐφρανθείης*, 28 *ἐθέλεις ἀγαπᾶσθαι — ἐπιθυμεῖς τιμᾶσθαι, θεραπευτέρν — εὐεργετητέον — ὠφελητέον.* Parisa: 33 *οἱ μὲν νέοι τοῖς τῶν*

u. ä. m. Schacht[1] gibt in seiner Dissertation die Stilanalyse dieser ganzen Stelle und faßt sein Urteil hierüber in dem Satze zusammen: »Gorgiae artem quasi consummatam videri.« Nun wäre freilich auch ein durchgeführter gorgianischer Prunkstil für Prodikos an sich nicht ohne weiteres abzulehnen. Gegen die besondere Art desselben aber wird uns die synonymische Untersuchung sogleich ein wichtiges und wohl Ausschlag gebendes Moment liefern.

Mehrfach nämlich ist der Versuch gemacht worden, die auffallende Häufung von synonymischen Wörtern in dieser Partie als prodikeisch zu erklären. Spengel[2] sieht in dem geradezu affektierten Gebrauch von Synonymen eine direkte Imitation prodikeischer Synonymik und führt alle Beispiele der synonymen Antithesen auf. Auch Becker[3] behauptet, daß Xenophon hier den Prodikos nachzuahmen suche. Desgleichen findet Schacht[4] in der Xenophonfabel »magnificentiam eloquendi et synonymorum ubertatem quae Prodici fuerit propria a Xenophonte imitatione expressa«; trotzdem läßt er sich hierdurch nicht zu der Ansicht bringen, daß Xenophon den Prodikos kopiert habe.[5]

Ich kann hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen, die von Spengel, Schacht u. a.[6] teils für, teils gegen die Ansicht einer Imitation des Xenophon angeführt worden sind, und stelle demgegenüber im voraus nur das Folgende fest:

Die Art und Weise, wie hier die Synonyma Verwendung finden, ist durchaus verschieden von der des Prodikos.[7] Bei

πρεσβυτέρων ἐπαίνοις χαίρουσιν — οἱ δὲ γεραίτεροι ταῖς τῶν νέων τιμαῖς ἀγάλλονται u. ä. m.; geradezu gorgianisch klingt 33: *φίλοι μὲν θεοῖς ὄντες, ἀγαπητοὶ δὲ φίλοις, τίμιοι δὲ πατρίσιν.*

[1] Schacht, De Xenophontis studiis rhetoricis. Diss. Berlin 1890, p. 28 sqq.

[2] Spengel a. a. O. p. 57.

[3] Becker, De sophistarum artium vestigiis apud Thucydidem. Berlin 1828, p. 41.

[4] Schacht a. a. O. p. 20. [5] Ebenda p. 28.

[6] Auch Bohnenblust im 2. Teile seines Werkes: Beiträge zum Topos *περὶ φιλίας*, Berlin 1905, wo er auch über die prodikeische Fabel spricht, führt in dieser Hinsicht nichts Neues oder Bemerkenswertes an; ebensowenig neuestens H. Gomperz a. a. O. S. 101 Anm. 225a.

[7] Prodikeische Distinktionen sind nicht die von Schacht p. 21 ap-

Xenophon finden wir zwar nach dem Ausdrucke von Schacht[1] »ubertatem synonymorum«. Aber nicht dieser häufige Gebrauch von Synonyma ist für Prodikos charakteristisch, sondern des Prodikos spezifische Eigentümlichkeit ist, wie wir unten genauer nachweisen werden, die Unterscheidung und Erklärung der Synonyma. Bei Xenophon dagegen haben wir keine synonymen Distinktionen, sondern lediglich »Variierung der Prädikate, rhythmische Verteilung der Synonyma auf verschiedene Objekte«.[2] Die mehrfache Häufung der Synonyma aber ist, wie schon Joël[3] bemerkt hat, charakteristisch für die poetische Diktion des gorgianischen Stils, die auch noch bei Isokrates fortgeführt wird.[4]

Wir können hiernach aus unseren besonderen Untersuchungen heraus die Anschauung von Wecklein,[5] Blass,[6] Schacht,[7] Joël[8] bestätigen, daß eine Kopie des Originals bei Xenophon nicht vorliegt. Der *λόγος* des Prodikos ist vielmehr von Xenophon zum wenigsten in seiner stilistischen Einkleidung frei behandelt,[9] womit eine eigene, mit Anklängen an die bekannte und beliebte gorgianische Beredsamkeit geschmückte Erzählung der des Prodikos entgegengesetzt[10] wird. Ob nun überhaupt ein Prunkstück der gorgianischen Beredsamkeit oder die Nachbildung eines solchen oder ob gar

geführten Beispiele: 25 *τὰ πονοῦντα καὶ ταλαιπωροῦντα*, 26 *καλεῖν* und *ὀνομάζειν*, 28 *τοὺς φίλους εὐεργετητέον — τὴν πόλιν ὠφελητέον*, 30 *μηχανᾶσθαι* und *παρασκευάζειν* oder vollends 32 die »notiones sex opitulandi« *συνεργός — φύλαξ — παράστασις — συλλήπτρια — σύμμαχος — κοινωνός*.

[1] A. a. O. p. 20.

[2] Joël II, 1, 125. [3] Ebenda.

[4] Vgl. Hoess, De ubertate et abundantia sermonis Isocratei. Diss. Freiburg 1892.

[5] Wecklein, Die Sophisten und die Sophistik, Würzburg 1866, S. 47.

[6] Blass, Die attische Beredsamkeit, I² S. 31 (= Blass).

[7] Schacht a. a. O. p. 28 f.

[8] Joël a. a. O. II 1, 136.

[9] Vgl. Joël, ebenda. Dagegen hielt Heinze a. a. O. S. 327 irrtümlicherweise die Fabel auch stilistisch für prodikeisches Erzeugnis und kam dann auf Grund der Untersuchung ihrer scheinbaren synonymischen Distinktionen zu seinem für Prodikos ungünstigen Urteil (s. bes. S. 328 f.).

[10] Blass I² 31.

Antisthenes hier Vorbild[1] für Xenophon war, verschlägt nichts; für uns steht fest, daß der Stil nicht prodikeisch ist, und damit scheidet die Betrachtung dieses Stückes aus unserer Untersuchung aus.

Von anderen Werken des Prodikos wissen wir nichts.[2]

§ 2. Prodikos und seine Zeitgenossen.

Das Wenige also, was von den Schriften des Prodikos direkt überliefert ist, bietet uns nahezu keinen Anhaltspunkt für unsere Untersuchung über den Synonymiker. Wir sind deshalb hierfür auf andere, indirekte Quellen angewiesen.

Hauptquelle dieser Art ist für uns Platon. Um aber die Schilderung des Prodikos bei Platon völlig zu verstehen, ist es notwendig, vorher die Stellung des Prodikos in seiner Zeit und seine Beziehungen zu den Zeitgenossen kennen zu lernen. Hierfür müssen wir uns zunächst die allgemeine Frage nach den wissenschaftlichen Zeitströmungen vorlegen, aus denen heraus sich die synonymischen Studien überhaupt entwickeln konnten.

Sophistik und Rhetorik sind die Faktoren, die der damaligen Zeit ihr Gepräge aufdrückten. Wenn nun diese beiden auch nicht streng geschieden werden können, so besteht immerhin ein Unterschied ihrer Bestrebungen. Denn während die Anfänge rhetorischer Technik (in der sizilischen und wohl auch attischen Rhetorik) vor allem die Ausbildung der gerichtlichen, danach auch der politischen[3] Beredsamkeit zum Ziele hatten, ist die Sophistik von Anfang an Bildungslehre im weitesten Sinne des Wortes gewesen, wobei man freilich nicht übersehen darf, daß die verschiedenen Sophisten ihr Ziel, die ἀρετὴ πολιτική ihrer Zöglinge, auf verschiedenem Wege zu erreichen suchten.

Aus der Richtung der Sophistik als Unterrichtslehre[4] nun

[1] Joël a. a. O. II 1, 136.

[2] Die Vermutung Welckers, daß Prodikos eine Lobrede auf den Landbau geschrieben habe (nach Themistios or. XXX p. 422 Dd. = Diels II² 571 f.), weist zurück Kalbfleisch in Festschrift f. Theod. Gomperz. 1902, S. 94 f.

[3] Gorgias selbst war ja auch Politiker!

[4] Vgl. v. Arnim, Leben und Werke des Dio v. Prusa. 1898 c. 1.

erklären sich auch ihre sprachwissenschaftlichen und grammatischen Arbeiten. Die Sophisten reformierten den bisherigen Unterrichtsbetrieb zunächst für die höhere Ausbildung der vornehmen griechischen Jugend. Aber diese Reform des höheren Unterrichtes mußte mit Notwendigkeit auch auf die Vorstufe dieses Unterrichtes, den niederen Volksunterricht der *γραμματισταί*, einwirken. Denn aus den Händen dieser Jugendbildner empfingen die Sophisten die heranwachsende Jugend zu weiterer Belehrung. Bei der rein empirischen Gestaltung des Primärunterrichtes aber, wie er bis in die Sophistenzeit hinein erteilt wurde, kann die Lehrmethode hier nur bescheidene Erfolge gezeitigt haben. Wir verstehen also das Verlangen der Sophisten, die Vorschule ihrer zukünftigen Zöglinge möge sich leistungsfähiger gestalten und zu diesem Zwecke auch den grammatischen Unterricht wissenschaftlich vertiefen oder auf eine wissenschaftliche Basis stellen.

Das Bestreben der Sophisten bei ihren Arbeiten ging freilich zunächst wohl kaum unmittelbar auf eine Reform des niederen Unterrichtes, obwohl ihre Sorge auch hierfür durch ein Gesetz von Thurioi gesichert erscheint.[1] Doch war es ganz naturgemäß, daß sich die wissenschaftlichen Bestrebungen für höhere Geistesbildung auch bis auf die untere Stufe des Unterrichtes durchsetzen mußten, soweit diese davon überhaupt aufzunehmen imstande war. Das ist der eigentliche Kern dieser Arbeiten, wie sie uns von Protagoras, Prodikos u. a. überliefert sind, das ist aber auch der Grund für die tiefgehende Einwirkung bei den Zeitgenossen und der nächsten

[1] Diodor XII 12, 4 berichtet ein Gesetz des Charondas, wonach alle Bürgerkinder (von Katana = Thurioi: vgl. XII 11) lesen und schreiben lernen sollten, unter Auflage der Lehrerbesoldung auf die Stadtkasse. Das ist für die Zeit des Charondas, die nur Privatschulen kannte, höchst unwahrscheinlich, wonach man die Echtheit jenes Gesetzes öfters bestritten hat (vgl. u. a. Busolt, Griech. Geschichte I² S. 428⁶). Wahrscheinlicher aber ist es, worauf E. Drerup mich aufmerksam macht, daß dem Exzerpt des Diodor eine literarische Bearbeitung der Gesetze von Thurioi zugrunde liegt, die von Protagoras auf Grund der Gesetze des Charondas (oder eher noch des Zaleukos) verfaßt waren nach Herakleides Pontikos bei Laert. Diog. IX 50 (vgl. Ad. Menzel, Protagoras als Gesetzgeber von Thurioi, Sitzungsber. der sächs. Ges. der Wissensch. 1910 S. 191 f.).

Generation. Mit der eigentlichen Rhetorik hat das zunächst nur insofern zu tun, als die *ἐκλογὴ ὀνομάτων* damit bis zu einem gewissen Grade bestimmt wird, wie damit auch die Antithetik eines Gorgias größere Präzision gewinnt.

Der erste, der sprachwissenschaftliche Studien trieb und damit eine wissenschaftliche Grammatik in den Unterricht eingeführt hat, war der Begründer der Sophistik, Protagoras.[1] Die auf Beobachtung ruhende Erkenntnis sprachlicher Normen und die hierauf fußende Anleitung zum korrekten Gebrauch der Sprache bildete wahrscheinlich den Hauptinhalt[2] seines Buches *„περὶ ὀρθότητος ⟨τῶν ὀνομάτων⟩“*. Protagoras hat in diesem Buche, wie schon Spengel[3] und Wiehe[4] darlegten, »de nominum generibus et dicendi modis« gehandelt. Aristoteles[5] berichtet uns hierüber: *Πρωταγόρας τὰ γένη τῶν ὀνομάτων διῄρει ἄρρενα καὶ θήλεα καὶ σκεύη.* Bei Laërt. Diog.[6] hören wir ferner von einer *διαίρεσις τοῦ λόγου* durch Protagoras in *εὐχωλήν, ἐρώτησιν, ἀπόκρισιν, ἐντολήν.* »Diesen Arbeiten des Protagoras ist um so mehr Bedeutung beizulegen, als vor ihm von keinem, selbst nicht vom schüchternsten Versuch die Rede ist, die Form der Sprache zu sondern, auf ihre Grundsätze zurückzuführen.«[7] Den Begriff *‚ὀρθοέπεια‘*, der bei Protagoras zum erstenmal sich findet, definiert Blass[8] als »das richtige und den Grundgesetzen der Sprache gemäße Sprechen«.

Einen Schritt weiter auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Sprachforschung, der uns zugleich dem Prodikos näher

[1] Nach H. Gomperz a. a. O. S. 199 galt ihm die Grammatik nur als ein »Hilfsgegenstand der Rhetorik«, nicht als ein Gegenstand »rein wissenschaftlichen Interesses«. Diese nach unseren obigen Darlegungen falsche Erklärung ist durch die falsche Grundanschauung von H. Gomperz bedingt, der Sophistik und Rhetorik einander gleichsetzt (Näheres darüber bei Wendland, Götting. Gelehrte Anzeigen 1913 Nr. 1 und Drerup, Literarisches Zentralblatt 1913 Sp. 681 f.).

[2] Theod. Gomperz, Griech. Denker I³ 356 f.

[3] *Συναγ. τεχν.* p. 42.

[4] A. a. O. p. 46.

[5] Rhet. III 5, 1407b (Diels II² 535).

[6] Laert. Diog. IX 53 (Diels II² 526, 15).

[7] Theod. Gomperz a. a. O. S. 354.

[8] A. a. O. I² 24; vgl. unten S. 16.

bringt, hat ohne Zweifel Demokritos gemacht, wenn auch die Zeit dieser Studien in dem langen Leben des Demokritos (ca. 470/60—360) nicht feststeht. Auf solche Studien deuten die bei Laërt. Diog. IX 48[1] unter „*Μουσικά*“ überlieferten Titel verschiedener Schriften: *Μουσικὰ δὲ τάδε:* X 1 *περὶ ῥυθμῶν καὶ ἁρμονίης*, (2. *περὶ ποιήσιος*), 3. *περὶ καλλοσύνης ἐπέων*, 4. *περὶ εὐφώνων καὶ δυσφώνων γραμμάτων.* XI 1 *περὶ Ὁμήρου ἢ ὀρθοεπείης καὶ γλωσσέων*, 2. *περὶ ἀοιδῆς*, 3. *περὶ ῥημάτων*, 4. *Ὀνομαστικῶν* . . . Besonders bedeutsam für uns ist hier XI 1 *περὶ Ὁμήρου ἢ ὀρθοεπείης καὶ γλωσσέων*; denn hierdurch wird die unmittelbare Verbindung dieser Sprachstudien mit Homer, dem vornehmsten Schulautor, bezeugt, wie auch schon Protagoras mit Vorliebe seine Sprachregeln an Homer exemplifiziert zu haben scheint.[2]

Ferner ist von Wichtigkeit eine Stelle des Proklos in seinen Scholien zum platonischen Kratylos 16 (p. 6 Boiss.),[3] wonach Demokrit bereits eine Einteilung der Wörter in mehrdeutige (*πολύσημα*), gleichbedeutende (*ἰσόρροπα*), umgenannte (*μετώνυμα*) und unbenannte (*νώνυμα*) machte und daraus den konventionellen Ursprung der Sprache erwies: *ὁ δὲ Δημόκριτος θέσει λέγων τὰ ὀνόματα διὰ τεσσάρων ἐπιχειρημάτων τοῦτο κατεσκεύαζεν· ἐκ τῆς ὁμωνυμίας· τὰ γὰρ διάφορα πράγματα τῷ αὐτῷ καλοῦνται ὀνόματι· οὐκ ἄρα φύσει τὸ ὄνομα· καὶ ἐκ τῆς πολυωνυμίας· εἰ γὰρ τὰ διάφορα ὀνόματα ἐπὶ τὸ αὐτὸ καὶ ἓν πρᾶγμα ἐφαρμόσουσιν, καὶ ἐπ᾽ ἄλληλα, ὅπερ ἀδύνατον· τρίτον ἐκ τῆς ὀνομάτων μεταθέσεως· διὰ τί γὰρ τὸν Ἀριστοκλέα μὲν Πλάτωνα, τὸν δὲ Τύρταμον Θεόφραστον μετωνομάσαμεν, εἰ φύσει τὰ ὀνόματα; ἐκ δὲ τῆς τῶν ὁμοίων ἐλλείψεως· διὰ τί ἀπὸ μὲν τῆς φρονήσεως λέγομεν φρονεῖν, ἀπὸ δὲ τῆς δικαιοσύνης οὐκέτι παρονομάζομεν; τύχῃ ἄρα καὶ οὐ φύσει τὰ ὀνόματα. καλεῖ δὲ ὁ αὐτὸς τὸ μὲν πρῶτον ἐπιχείρημα πολύσημον, τὸ δὲ δεύτερον ἰσόρροπον, ⟨τὸ δὲ τρίτον μετώνυμον⟩, τὸ δὲ τέταρτον νώνυμον.* Unser Interesse nimmt hier besonders der Ausdruck „*πολυωνυμία*“

[1] Diog. IX 45—49 nach der Tetralogienordnung des Thrasyllos (Diels I² S. 357).

[2] Theod. Gomperz a. a. O. S. 355.

[3] Diels I² 395 (55 B 26).

in Anspruch mit der Definition »wenn verschiedene Namen auf ein und dieselbe Sache sich beziehen«, des weiteren der Zusatz, daß diese Begriffe „ἰσόρροπα" »gleichbedeutend« genannt wurden. Denn hieraus erkennen wir, daß „συνώνυμον" erst ein späterer Terminus[1] ist, dem ehedem der Terminus „ἰσόρροπον" entsprach.

»Ganz in der Richtung jener Bemühungen, welche die alte Sophistik der Klärung sprachlicher Grundbegriffe gewidmet hat«,[2] liegen die Erörterungen über homonyme Wörter, die sich im 5. Abschnitt der »Dialexeis« finden, jener »Sammlung sophistischer Antilogien philosophischen Inhalts, die zum mindesten ihrer formalen Struktur nach auf ein protagoreisches Vorbild zurückgehen«.[3] »Diese, zunächst anscheinend der Auseinanderhaltung von Homonymen dienstbar gemachten und so zugleich dem rhetorischen Unterricht als wissenschaftliche Anleitung zur richtigen Wortwahl eingegliederten elementaren Unterscheidungen zwischen langen und kurzen Silben, auf der letzten, vorletzten, drittletzten Silbe betonten Wörtern«, sind nach H. Gomperz (S. 172) dem Hippias entlehnt. Die hier gestreifte Lehre von den Homonymen aber ist nach dem gleichen Verfasser (a. a. O.) »das genau entsprechende Komplement zu der vom Keer gepflegten Synonymik«.

Dieser Keer, d. i. unser Prodikos, beschäftigte sich wie Protagoras und Demokrit eingehend mit ὀρθοέπεια, ging aber mit seiner ὀρθότης ὀνομάτων über beide hinaus. Ὀρθοέπεια ist ja ein dehnbarer Begriff und bezeichnet schlechthin »die Fähigkeit oder Kunst richtig zu sprechen«.[4] Unter der ὀρθοέπεια des Protagoras, Demokrit und Prodikos hat man sich hiernach je eine besondere Art vorzustellen; vgl. Plato Euthyd. 267c „ὀρθοέπειά τις". Wenn also von der ὀρθοέπεια des Prodikos die Rede ist, so muß man darunter stets seine besondere „ὀρθοέπεια ὀνομάτων", d. i. seine Synonymik, verstehen. Wie nämlich Protagoras eine διαίρεσις τοῦ λόγου nach grammatischen Kategorien vornahm, so

[1] Vgl. unten S. 40.
[2] H. Gomperz a. a. O. S. 172.
[3] H. Gomperz a. a. O. S. 138.
[4] Vgl. oben S. 14.

veranstaltete Prodikos eine „*διαίρεσις τῶν ὀνομάτων*“,[1] wobei er nach der Art des Demokrit vornehmlich die „*ὀνόματα ἰσόρροπα*“ d. i. die »gleichbedeutenden Wörter« in den Bereich seiner Studien zog. Nach des Prodikos Ansicht liegt jedem Worte eine ihm eigene Sonderbedeutung zugrunde. Daraufhin nun untersucht er jene Wörter, die Gleiches oder Ähnliches bedeuten. Er geht hier darauf aus, den einem Worte anhaftenden Begriff scharf zu fassen und damit die ähnlichen oder für die Umgangssprache gleichbedeutenden Wörter genau gegeneinander abzuwägen und zu trennen, um mit diesem Verfahren den jeweils passendsten Ausdruck eines Begriffes zu finden. *Πρόδικος ἐπειρᾶτο ἑκάστῳ τῶν ὀνομάτων τούτων* (sc. *συνωνύμων*) *ἴδιόν τι σημαινόμενον ὑποτάσσειν*.[2] Dieses Operieren wurde daher auch mit dem Namen „*διαιρεῖν τὰ ὀνόματα*“ bezeichnet.[3] Von Späteren wird diese Kunst nicht *διαίρεσις*, sondern *ἀκρίβεια τῶν ὀνομάτων*,[4] also Genauigkeit in der Wortwahl, genannt, auch wohl *μικρολογία*,[5] als eine bis ins kleinste gehende Genauigkeit (mitunter mit dem Beigeschmack des Kleinlichen). Im allgemeinen heißt sie schlechthin *ὀρθοέπεια* oder *ὀρθότης ὀνομάτων*, insofern die „*διαίρεσις*“, »Kunst der Unterscheidung«, zum richtigen Sprechen, d. i. zum richtigen Wortgebrauch führt.

Sokrates freilich, bei Platon Prot. 340e, will den Nachweis erbringen, daß die Kunst des Prodikos schon längere Zeit vor ihm bekannt gewesen sei: *κινδυνεύει γάρτοι . . ἡ Προδίκου σοφία θεία τις εἶναι πάλαι ἤτοι ἀπὸ Σιμωνίδου ἀρξαμένη ἢ καὶ ἔτι παλαιοτέρα*. Doch ist diese Stelle wohl nicht allzu wörtlich zu fassen. Sokrates nennt ironisch auf Grund einer von ihm selbst herausgeklügelten, aber bei Simonides nicht beabsichtigten Unterscheidung von ‚*εἶναι*‘ und

---

[1] Vgl. Plat. Prot. 358a.

[2] Alex. schol. ad Aristot. top. II 6 181, 2 (Diels II² 566, 33).

[3] Platon Lach. 197d, Prot. 340a, 341c, Charm. 163d, Aristot. top. II 6 (112b 22Bkk). — substantivisch Prot. 358a.

[4] Schol. zu Plat. Phaidr. 267b: *οὗτος* (sc. *Πρόδικος*) *τὴν τῶν ὀνομάτων εὗρεν ἀκρίβειαν*; vgl. Marcell. Vit. Thuc. 36 *τὴν ἐπὶ τοῖς ὀνόμασιν ἀκριβολογίαν*.

[5] Gal. comment. in Hippocr. de artic. IV p. 436D.

‚γενέσθαι' den Simonides einen Synonymiker und prägt dadurch der Kunst des Prodikos den Stempel »Nichts Neues« auf. Einen ähnlichen Fall haben wir in Prot. 316d, wo Protagoras die Sophistik eine alte Kunst nennt. Doch soll dort der Vergleich mit den Vorläufern etwas anderes bezwecken, da Protagoras zu eitler Selbstbespiegelung in Homer, Hesiod usw. Vorläufer seiner eigenen Kunst zu sehen vermeint.

Mit dieser Erklärung ist nun aber auch die Meinung Heinzes a. a. O. S. 330, der die Worte des Sokrates für bare Münze nimmt, ihrer eigentlichen Stütze beraubt. Heinze behauptet dort: »Genauigkeit in der Anwendung von Wörtern finden wir auch schon vor Prodikos geübt, ich erwähne hier den Empedokles, der statt φύσις die Ausdrücke μῖξις und διάλλαξις gebraucht wissen wollte; ferner den Anaxagoras, der ähnliche Unterscheidungen machte, und mit voller Berechtigung sagt schon der platonische Sokrates: „κινδυνεύει γάρ" (s. o.).« Welche, jedenfalls doch bewußte, Wortunterscheidung Heinze nun aber bei Empedokles und Anaxagoras zu entdecken glaubt, auf Grund derer er den Prodikos als ersten Synonymiker nicht anerkennen will, ist mir nicht recht klar geworden: in den Fragmenten der beiden wenigstens ist auch nicht eine Spur von einer synonymischen Unterscheidung zu finden. Der Wechsel des Ausdruckes φύσις mit μῖξις und διάλλαξις ist lediglich technisch-philosophisch; hierin liegt zwar eine gewisse Akribie in der Fassung von Grundbegriffen, doch darf man von einer synonymen Wortunterscheidung dabei nicht reden. Daß aber Prodikos die Wörter, die er in seinen synonymen Distinktionen behandelte, nicht plötzlich in vollständig neuen Bedeutungen angewendet wissen wollte, versteht sich doch von selbst. Sicherlich war er der Erste, der mit Bewußtsein den Versuch gemacht hat, den allgemeinen Sprachgebrauch in seiner Wortbedeutung logisch zu analysieren.

Wie nun die eben erörterten Angaben Platons über den Ursprung der Synonymik eine schiefe Auffassung zeigen, so ist auch das Gesamtbild, das er uns von dem Synonymiker Prodikos zeichnet, in manchen Zügen undeutlich und verzerrt. Am häufigsten führt er uns den Keer als Synonymiker und Meister der Wortkunde in seinem »Protagoras« vor, offen-

sichtlich in karikierender Tendenz. Die lächerliche Zeichnung seiner Persönlichkeit[1] bereitet auf die Karikatur seiner Wissenschaft vor: Sokrates ist in eifrigem Disput mit Protagoras begriffen.[2] Eine Äußerung des Kritias: *ἡμᾶς δεῖ .. κοινῇ ἀμφοτέρων δεῖσθαι μὴ μεταξὺ διαλῦσαι τὴν συνουσίαν* gibt dem Prodikos willkommene Gelegenheit, jenem wegen des richtigen Gebrauches von „*κοινῇ*" seine Anerkennung auszudrücken. Dieses aber ist für ihn nur der äußere Anlaß, an das Wort „*κοινῇ*" in schulmeisterlicher Weise belehrende Bemerkungen anzuknüpfen und eine Anzahl synonymischer Unterscheidungen[3] vorzubringen, die mit der schwebenden Frage nicht das geringste zu tun haben und auch, abgesehen von dem gemeinsamen Unterscheidungsmerkmal des »Äußerlichen« und »Innerlichen«, nur lose aneinandergefügt sind. Offenbar läßt Platon also den Keer hier nur mit seiner »Synonymen-Weisheit« prunken.

Die Geringschätzung Platons für die Synonymik des Prodikos kommt auch noch an anderen Stellen des Protagoras zum Ausdruck, so 339 e. Hier wendet sich Sokrates an des Prodikos Synonymik, nicht, wie man erwarten sollte, um sich Belehrung zu holen, sondern nur um Zeit zu gewinnen „*ἵνα μοι χρόνος ἐγγένηται τῇ σκέψει τί λέγοι ὁ ποιητής, τρέπομαι πρὸς τὸν Πρόδικον . . .*" Dann aber mißbraucht er diese Synonymik insofern, als er aus einer Dichterstelle des Simonides einen darin nicht beabsichtigten Gegensatz zwischen bleibendem und vorübergehendem Sein (*εἶναι-γενέσθαι* 341) herausholt (vgl. oben S. 17), der nun zur Grundlage der Disputation gemacht wird.

Einen ähnlichen Mißbrauch mit prodikeischer Worterklärung treibt Sokrates in Prot. 341 c. Hier gesteht Prodikos, von Sokrates in die Enge getrieben, daß Simonides unter ‚*χαλεπός*' dasselbe wie ‚*κακός*' verstanden wissen wollte. Sokrates aber beweist das Gegenteil und bezeichnet des Prodikos Behauptung als Spielerei: 341 d *καὶ ἐγὼ οἶμαι . . . καὶ Πρόδικόν γε τόνδε εἰδέναι, ἀλλὰ παίζειν καὶ σοῦ δοκεῖν ἀποπειρᾶσθαι . . .*

[1] Prot. 316 a. [2] Prot. 336 d ff.
[3] Prot. 337.

Ja Sokrates lehnt die Kunst des Prodikos sogar direkt ab, da sie nicht imstande sei, die Frage einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen: Prot. 358a *τὴν δὲ Προδίκου τοῦδε διαίρεσιν τῶν ὀνομάτων παραιτοῦμαι* . . . Zuletzt noch unterscheidet 358e Prodikos zwischen *δέος* und *φόβος*, worauf Sokrates wiederum entgegnet, daß zur Entscheidung der vorliegenden Frage eine solche Spielerei nichts beitrage.

Auch in späteren Schriften zeigt sich Platons Geringschätzung der Kunst des Prodikos, da dieselbe nach seiner Darstellung (Euthyd. 277 e) den beiden eristischen Klopffechtern Euthydem und Dionysodor als Grundlage ihrer »Kunst« dient, »den Gegner durch plumpe Fangschlüsse zu übertölpeln«.[1]

Wie war es aber möglich, daß ein Mann, der seinerzeit zu den gefeiertsten Größen Griechenlands zählte,[2] dessen Weisheit gar sprichwörtlich geworden war,[3] von Platon in so derber Weise lächerlich gemacht und als Synonymenschnüffler mit schulmeisterlich pedantischem Gebaren karikiert wird? Platon ist es darum zu tun, die geistige Art seiner Gegner zu kennzeichnen. Prodikos nun war im Grunde seines Wesens Sophist. Daraus erklärt sich die Abneigung, die jener »Verfolger der Sophisten« gegen den Keer zum Ausdruck bringt. Denn die Synonymik als Formalwissenschaft ist, wie überhaupt alle Wissenschaft der Sophisten, weder imstande, die von Sokrates und Platon erstrebte Einsicht in das Wesen der Dinge zu bieten,[4] noch auch ein Streben nach Weisheit und Tugend zu erwecken.[5] Darum muß Platon ihre übertriebenen Ansprüche in der Jugendbildung bekämpfen. Wie unter diesem Gesichtspunkte Platon in der sophistischen Rhetorik nur eine

[1] v. Kleemann, Platon und Prodikos, Wiener Eranos 1909, S. 47.

[2] Dionys. Hal. de Isocr. 1 (Diels II² 564, 15): *Προδίκου καὶ . . Γοργίου . . τῶν τότε μέγιστον ὄνομα ἐν τοῖς Ἕλλησιν ἐχόντων ἐπὶ σοφίᾳ.*

[3] Vgl. das Sprichwort *„Προδίκου σοφώτερος“* bei Suidas s. v. und anderen.

[4] Sokrates in Plat. Euthyd. 278b: *εἰ καὶ πολλά τις ἢ καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μάθοι, τὰ μὲν πράγματα οὐδὲν ἂν μᾶλλον εἰδείη πῇ ἔχει.*

[5] Euthyd. 278d: *τὸ δὲ δὴ μετὰ ταῦτα ἐπιδείξατον προτρέποντε τὸ μειράκιον, ὅπως χρὴ σοφίας τε καὶ ἀρετῆς ἐπιμεληθῆναι.*

Fertigkeit,[1] keine wahrhafte Kunst, sehen kann, so muß er auch der Synonymik den Charakter einer wirklichen Wissenschaft absprechen.

Und doch zeigt Platon sich selbst im Prinzip als Anhänger dieser Wortkunst: mit Recht, denn sie ist auf einer durchaus wissenschaftlichen Grundlage aufgebaut. Sokrates bei Platon gesteht offen, daß er in seiner Logik von der Synonymik des Prodikos beeinflußt ist. Er nennt sich wiederholt einen Schüler des Prodikos[2] und läßt, wenn auch nicht selten mit überlegener Ironie, die Prinzipien der prodikeischen Synonymik gelten. Das vermögen wir bei genauer Betrachtung aus Platon selbst zu erkennen, wie es auch die spätere Überlieferung durchschimmern läßt, die allerdings einer völlig sicheren Grundlage entbehrt: so Epiktet bei Arrian I 17, 12: *καὶ τίς ἐστιν ὁ γεγραφώς, ὅτι ἀρχὴ παιδεύσεως ἡ τῶν ὀνομάτων ἐπίσκεψις; Σωκράτης δ' οὐ λέγει; καὶ περὶ τίνος γράφει Ξενοφῶν ὅτι ἤρχετο ἀπὸ τῆς ὀνομάτων ἐπισκέψεως, τί σημαίνει ἕκαστον;* Sokrates also stimmt mit Prodikos überein, daß es notwendig sei, die Begriffe festzustellen, ehe an ein ersprießliches Philosophieren gedacht werden könne. So hat mit einem gewissen Rechte K. F. Hermann[3] den Prodikos einen Vorgänger des Sokrates genannt, indem er erklärte, »daß Prodikos durch die Schärfe seiner Synonymik, wodurch er einen mächtigen Schritt zu einer gesunden Logik tat, noch bei weitem mehr den Ehrennamen eines Vorgängers von Sokrates verdiene, als dieser ihm neuerdings um seiner übrigen Lehr- und Lebensweisheit willen erteilt worden sei«.[4] Genauer noch bezeichnet er ihn »als Vorläufer der echt logischen Begriffsbestimmung, in welche Aristoteles eben des Sokrates wissenschaftliche Bedeutung setzt«.[5]

Aus alledem läßt sich die Mischung von Hochachtung und Geringschätzung, die Platon dem Prodikos entgegenbringt, wohl begreifen. Stets aber ist Prodikos auch bei Platon der

---

[1] Phaidr. 260 e: *ἄτεχνος τριβή.*

[2] Prot. 341 a; Charm. 163 d; Men. 96 d; Kratyl. 384 c.

[3] K. F. Hermann, Platonische Philosophie. I 230.

[4] Vgl. v. Kleemann a. a. O. S. 45.

[5] Bei Welcker S. 538.

eigentliche Meister dieser Kunst, kein anderer hat ihn erweislich darin übertroffen; denn alle synonymischen Unterscheidungen, von denen bei Platon die Rede ist, werden mittelbar oder unmittelbar auf ihn zurückgeführt.

§ 3. Die Synonymik des Prodikos.

Von den überlieferten Beispielen prodikeischer Distinktionen treffen wir die meisten in Platons Protagoras an, einzelne auch in anderen platonischen Dialogen wie Euthydemos (277 e), Charmides (162 e ff.), Menon (75 e). Neben Platons Angaben kommen hierfür nur noch wenige Notizen bei Aristoteles, Philostratos und in den Scholien (zu Platons Phaidros 267 b und zu Aristot. *τοπ.* II 6) in Betracht. Untersuchen wir jetzt die einzelnen Beispiele genauer, um damit eine nähere Vorstellung von der Kunst des Prodikos zu gewinnen.

In Platons Protagoras (337 a ff.) hält Prodikos eine kleine Rede, in welcher er synonymische Distinktionen vorträgt. Die für uns wichtigste finden wir in 337 c (Diels II² 565, 21):

εὐφραίνεσθαι — ἥδεσθαι:

ἡμεῖς τ' αὖ οἱ ἀκούοντες μάλιστ' ἂν οὕτως εὐφραινοίμεθα, οὐχ ἡδοίμεθα· εὐφραίνεσθαι μὲν γὰρ ἔστι μανθάνοντά τι καὶ φρονήσεως μεταλαμβάνοντα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ, ἥδεσθαι δ' ἐσθίοντά τι ἢ ἄλλο ἡδὺ πάσχοντα αὐτῷ τῷ σώματι.

Hiernach wird *εὐφραίνεσθαι* auf geistiges Lustgefühl, *ἥδεσθαι* auf sinnlich angenehme Empfindungen bezogen.[1]

Eine andere Unterscheidung der Lustbegriffe findet sich im Protagoras in adjektivischer Form:

Prot. 358 a: *ἡδύς — τερπνός — χαρτός*
(= *ἡδονή — τέρψις — χαρά*):

Ὁμολογεῖτε ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, τὸ μὲν ἡδὺ ἀγαθὸν εἶναι, τὸ δὲ ἀνιαρὸν κακόν. τὴν δὲ Προδίκου τοῦδε διαίρεσιν ὀνομάτων παραιτοῦμαι· εἴτε γὰρ ἡδὺ εἴτε τερπνὸν λέγεις εἴτε

[1] *εὐφραίνεσθαι:* εὖ-φρήν; *ἥδεσθαι:* ἡδύς (süß) = altindisch svadús (angenehm schmeckend); nach Prellwitz, Etym. Wörterbuch der griechischen Sprache. — Über die etymol. Grundlage dieser und anderer Distinktionen vgl. unten S. 40.

χαρτὸν εἴτε ὁπόθεν καὶ ὅπως χαίρεις τὰ τοιαῦτα ὀνομάζων, ὦ βέλτιστε Πρόδικε, τοῦτό μοι πρὸς ὃ βούλομαι ἀπόκριναι.

Die Sonderbedeutung der einzelnen Synonyma läßt sich hieraus nicht erschließen. Denn die platonische Überlieferung systematisiert hier nicht. Darum aber stehen die drei genannten Begriffe nicht ohne weiteres auf gleicher Stufe.

Für die Systematik ist eine verlässigere Quelle Aristoteles, der uns gleichfalls eine prodikeische Einteilung dieser Lustbegriffe überliefert hat in den Top. II 6 (112 b 22, vgl. Diels II² 566, 29): *ἔτι καὶ εἰ αὐτὸ ἑαυτῷ συμβεβηκὸς ἔθηκεν ὡς ἕτερον διὰ τὸ ἕτερον εἶναι ὄνομα, καθάπερ Πρόδικος διῃρεῖτο τὰς ἡδονὰς εἰς χαρὰν καὶ τέρψιν καὶ εὐφροσύνην· ταῦτα γὰρ πάντα τοῦ αὐτοῦ, τῆς ἡδονῆς, ὀνόματά ἐστιν.*

Hiernach ist *ἡδονή* der allgemeine oder weitere Begriff; die besondere Bedeutung aber der einzelnen engeren Begriffe *τέρψις, χαρά, εὐφροσύνη* vermögen wir aus dieser Überlieferung noch nicht zu erkennen.

Genaueres darüber bietet der Scholiast zu Plat. Phaidr. 267 b (= Hermeias p. 238 Couvreur): *οὗτος* (sc. *Πρόδικος*) *τὴν τῶν ὀνομάτων εὗρεν ἀκρίβειαν· οἷον διαφορὰν τέρψεως, χαρᾶς, εὐφροσύνης, τέρψιν μὲν καλῶν δι' ὤτων ἡδονήν, χαρὰν τὴν τῆς ψυχῆς, εὐφροσύνην τὴν διὰ τῶν ὀμμάτων.*

Auch hier ist *ἡδονή* der übergeordnete Begriff, im besonderen dann *χαρά* die geistige Freude,[1] *τέρψις* die durch die Gehörswahrnehmung vermittelte Lust,[2] *εὐφροσύνη* die durch die Augen vermittelte Freude.

Eine letzte Überlieferung prodikeischer Distinktion dieser Begriffe lesen wir bei Alexander 181, 2 zu Aristot. top. II 6 (Diels II² 566, 33), wonach sich eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den im Protagoras (337 c) gegebenen synonymischen Unterscheidungen und stoischen Definitionen nicht verkennen läßt: *Πρόδικος δὲ ἐπειρᾶτο ἑκάστῳ τῶν ὀνομάτων τούτων ἴδιόν τι σημαινόμενον ὑποτάσσειν ὥσπερ καὶ οἱ ἀπὸ τῆς Στοᾶς,*

[1] *χαρά: χάρις — χαρίεις* = anmutig.

[2] *τέρψις: τέρπειν* sättigen, erfreuen = ai. tarp satt sein; *τέρψις* Befriedigung (Prellwitz).

χαρὰν μὲν λέγοντες εὔλογον ἔπαρσιν, ἡδονὴν δὲ ἄλογον ἔπαρσιν, τέρψιν δὲ τὴν δι' ὤτων ἡδονήν, εὐφροσύνην δὲ τὴν διὰ λόγων ⟨χαράν⟩.[1]

Wir dürfen nun diese letztere Einteilung selbst zwar nicht dem Prodikos zuschreiben, — sie könnte eher eine systematische Weiterbildung seiner Unterscheidung sein —, dürfen sie aber immerhin zum Vergleiche beiziehen, da ja ausdrücklich gesagt wird, daß diese Lustbegriffe von den Stoikern nach Art des Prodikos geschieden werden. Ähnlich wie in Prot. 337 c das sinnliche ‚ἥδεσθαι' der edleren geistigen Freude ‚εὐφραίνεσθαι (= *εὐφροσύνη*)' gegenübergestellt ist, so wird bei den Stoikern die ‚ἡδονή' als eine *ἄλογος ἔπαρσις* in Gegensatz zur geistigen, vernünftigen Freude gebracht, welche letztere hier allerdings mit ‚χαρά' wiedergegeben wird. ‚*Τέρψις*' ist erklärt als ein durch rein sinnliche Gehörswahrnehmung hervorgerufenes Lustgefühl *δι' ὤτων ἡδονή*; in Gegensatz dazu tritt ‚εὐφροσύνη' als eine *χαρὰ διὰ τῶν λόγων*, also jedenfalls eine geistige Freude, die bewirkt wird durch die (mit dem Geiste, nicht sinnlich *δι' ὤτων*, aufgenommenen) *λόγοι*.

Obwohl nun diese Überlieferungen der prodikeischen Unterscheidungen von Lustgefühlen zum Teil unbestimmt oder ungenau sind, so sind sie für uns doch von großer Bedeutung. Denn in ihrer Gesamtheit bezeugen sie, daß Prodikos tatsächlich die verschiedenen Bezeichnungen für Lustgefühle unterschieden hat. Die Späteren wußten etwas von diesen Distinktionen, wenn auch nichts Genaues mehr. Zu einer durchgängigen Vergleichung der Einzelüberlieferungen finden wir immerhin einige Anhaltspunkte. Mit Ausnahme des Schol. zu Plat. Phaidr. 267 b, in welchem *εὐφροσύνη* als ‚*ἡ διὰ τῶν ὀμμάτων ἡδονή*' erklärt wird, scheinen keine schwerwiegenden Widersprüche vorzuliegen, und es schwindet auch der einzige scheinbare Widerspruch, wenn das Auge als geistiges Organ gefaßt wird. »Nicht auszugleichende Widersprüche«, wie Heinze[2] meinte, bestehen also zwischen diesen Überlieferungen nicht.

[1] Hier klappt im Schol. etwas nicht, gemeint muß wohl sein, *τὴν διὰ λόγων ⟨χαράν⟩*, da ja *ἡδονὴ ἄλογος* ist (nach Rehm).

[2] Heinze a. a. O. S. 328.

Nach zwei Gesichtspunkten hat demnach Prodikos diese Begriffe geschieden. Zunächst stellte er den allgemeinen oder weiteren Begriff »Freude« in dem Worte ‚ἡδονή' fest und zerlegte diesen Begriff in verschiedene Unterbegriffe (Aristot. top. II 6; Schol. zu Plat. Phaidr. 267 b). Dann unterschied er zwischen den körperlich-sinnlichen (unvernünftigen) und den geistigen (vernünftigen) Freuden:

ἥδεσθαι — εὐφραίνεσθαι Prot. 337 c.

ἡδονή — χαρά Schol. zu Aristot. top. II 6

τέρψις — εὐφροσύνη Schol. zu Aristot. top. II 6 (Schol. zu Plat. Phaidr. 267 b).

So finden wir auf Grund einer Vergleichung all dieser Stellen den einzelnen Synonymen folgende Begriffssphären zugewiesen:

ἡδονή: der allgemeinste Begriff (Aristot.; Schol. zu Plat. Phaidr.); dann speziell die sinnlichste (unvernünftige) Freude (Prot. 337c; Schol. zu Aristot. top.);

χαρά: die geistigste (vernünftige) Freude (Schol. zu Plat. Phaidr.; Schol. zu Arist. top.);

εὐφροσύνη: geistige Freude διὰ λόγων (Prot. 337c; Schol. zu Aristot. top.; unbestimmt Schol. zu Plat. Phaidr.);

τέρψις: sinnliche Freude δι' ὤτων (Schol. zu Plat. Phaidr.; Schol. zu Aristot. top.).

Mit dem hier gewonnenen Resultate lassen sich freilich die Distinktionen der Lustbegriffe in Xenophons Wiedergabe des Herakles-Mythus (Mem. II 1, 21 ff.), die nach Ansicht mancher Gelehrter[1] prodikeisch sein sollen, in keiner Weise vereinigen. Hier werden nämlich II 1, 24 χαίρειν auf Essen und Trinken (Geschmack), dann 33 auf erteiltes Lob bezogen; 24 τέρπεσθαι auf Sehen und Hören (ὁρᾶν καὶ ἀκούειν = nur dieses mit Prodikos sich deckend); 24 ἥδεσθαι auf Geruch und Tastempfindungen (ὀσφραίνεσθαι καὶ ἅπτεσθαι); 24 εὐφραίνεσθαι auf das ὁμιλεῖν παιδικοῖς (also auf geschlechtliche Wollust).

[1] S. oben S. 10. Es ist begreiflich, daß Heinze (a. a. O. S. 326 ff.), der »bei Xenophon diese Synonyma (Lustbegriffe) nach Prodikos selbst angeführt oder gebraucht« findet und gerade auf diese Distinktionen das Hauptgewicht legt, zu seinem abfälligen Urteil über die Synonymik des Prodikos gekommen ist.

Im Zusammenhang mit der eben angeführten Unterscheidung von ἥδεσθαι — εὐφραίνεσθαι gibt Prodikos in der oben genannten Rede (Prot. 337) noch weitere Distinktionen, die für unsere Untersuchung allerdings geringere Bedeutung haben:

ἴσος — κοινός:

Prot. 337a (Diels II² 565, 9): *χρὴ γὰρ τοὺς ἐν τοιοῖσδε λόγοις παραγιγνομένους κοινοὺς μὲν εἶναι ἀμφοῖν τοῖν διαλεγομένοιν ἀκροατάς, ἴσους δὲ μή. ἔστιν γὰρ οὐ ταὐτόν· κοινῇ μὲν γὰρ ἀκοῦσαι δεῖ ἀμφοτέρων, μὴ ἴσον δὲ νεῖμαι ἑκατέρῳ, ἀλλὰ τῷ μὲν σοφωτέρῳ πλέον, τῷ δὲ ἀμαθεστέρῳ ἔλαττον.*

Hier wird *κοινός* auf das Zuhören (*κοινός* = *ξυνός*), *ἴσος* auf die innere Beurteilung bezogen. Auch bei den Rednern der späteren Zeit finden wir ‚*κοινός*' als Eigenschaft des *ἀκροατής*. Demosthenes (*περὶ τοῦ στεφανοῦ* § 7 u. a.) fordert vom Zuhörer beide Eigenschaften: *παρασχὼν αὑτὸν ἴσον καὶ κοινὸν ἀμφοτέροις ἀκροατήν.*

ἀμφισβητεῖν — ἐρίζειν:

Prot. 337 a—b (Diels II² 565, 14): *ἀξιῶ ὑμᾶς συγχωρεῖν καὶ ἀλλήλοις περὶ τῶν λόγων ἀμφισβητεῖν μέν, ἐρίζειν δὲ μή· ἀμφισβητοῦσι μὲν γὰρ καὶ δι' εὔνοιαν οἱ φίλοι τοῖς φίλοις, ἐρίζουσιν δὲ οἱ διάφοροί τε καὶ ἐχθροὶ ἀλλήλοις.*[1]

εὐδοκιμεῖν — ἐπαινεῖσθαι:

Prot. 337 b (Diels II² 565, 18): *ὑμεῖς τε γὰρ οἱ λέγοντες μάλιστ' ἂν οὕτως ἐν ἡμῖν τοῖς ἀκούουσιν εὐδοκιμοῖτε καὶ οὐκ ἐπαινοῖσθε· εὐδοκιμεῖν μὲν γὰρ ἔστιν παρὰ ταῖς ψυχαῖς τῶν ἀκουόντων ἄνευ ἀπάτης, ἐπαινεῖσθαι δὲ ἐν λόγῳ πολλάκις παρὰ δόξαν ψευδομένων.*

Im Gegensatz zu *εὐδοκιμεῖν* bezeichnet demnach *ἐπαινεῖσθαι* oft nur äußerliches Lob.

In platonischen Dialogen finden sich auch noch andere synonymische Distinktionen, die zwar nicht in dem bestimmten Lehrtone wie die bisher genannten gehalten sind, auch nicht

[1] *ἐρίζειν* — *ἔρις*, vgl. ai: aris = feindlich (Prellwitz).

alle von Prodikos persönlich vorgetragen werden, die ihm aber mit Sicherheit zugeschrieben werden müssen:

δέος — φόβος:

Prot. 358d: (Sokrates spricht) *καλεῖτέ ⟨τι⟩ δέος καὶ φόβον; καὶ ἆρα ὅπερ ἐγώ; (πρὸς σὲ λέγω, ὦ Πρόδικε). προσδοκίαν τινὰ λέγω κακοῦ τοῦτο, εἴτε φόβον εἴτε δέος καλεῖτε. Ἐδόκει Πρωταγόρᾳ μὲν καὶ Ἱππίᾳ δέος τε καὶ φόβος εἶναι τοῦτο, Προδίκῳ δὲ δέος, φόβος δ' οὔ.*

Prodikos erklärte hiernach im Gegensatze zu Protagoras und Hippias, die keinen Unterschied gemacht hatten, *δέος* (zum Unterschiede von *φόβος*)[1] als *προσδοκίαν τινὰ κακοῦ*. Deutlicher drückt Sokrates im Sinne des Prodikos das Wesen des Wortes *δέος* aus in Laches 198b: *δέος δὲ παρέχει οὐ τὰ γεγονότα οὐδὲ τὰ παρόντα τῶν κακῶν, ἀλλὰ τὰ προσδοκώμενα· δέος γὰρ εἶναι προσδοκίαν μέλλοντος κακοῦ.* Am klarsten aber ist der Unterschied bezeichnet in einer Distinktion des Ammonios,[2] die letzten Endes wahrscheinlich aus Prodikos geschöpft ist: *δέος καὶ φόβος διαφέρει· δέος μὲν γάρ ἐστι πολυχρόνιος κακοῦ ὑπόνοια· φόβος δὲ ἡ παραυτίκα πτόησις.* Es bedeutet also das erstere Wort »die in der Seele herrschende bange Erwartung«, das letztere »die unmittelbar von Ereignissen hervorgerufene Furcht«, vgl. Schmidt III S. 524.

In Plat. Prot. 349 d ff. hören wir auch aus dem Munde des Protagoras eine synonymische Unterscheidung, die ganz nach Art einer prodikeischen gebildet ist und an einer anderen Stelle bei Platon (Lach. 197b, Diels II² 566, 9) auf Prodikos selbst zurückgeführt wird:

θρασύς — ἀνδρεῖος:

Prot. 349d: *εὑρήσεις γὰρ πολλοὺς . . ἀδικωτάτους μὲν ὄντας καὶ ἀνοσιωτάτους καὶ ἀκολαστοτάτους καὶ ἀμαθεστάτους,*

[1] *δέος = δϝειος, δείδω — δεδϝοια* = sich fürchten, besorgen; *φόβος — φέβομαι* poet. Stammform von *φοβέομαι* fliehen, fürchten, sich fürchten; also *φόβος* = Furcht vor einem Übel, mit dem Willen sich diesem zu entziehen.

[2] Ammonios *περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων* ed. Valckenaer, Lugd. Bat. 1739, p. 39.

ἀνδρειοτάτους δὲ διαφερόντως. Ἔχε δή, ἔφην ἐγώ· ἄξιον γάρ τοι ἐπισκέψασθαι ὃ λέγεις. πότερον τοὺς ἀνδρείους θαρραλέους λέγεις ἢ ἄλλο τι; καὶ ἴτας γε, ἔφη, ἐφ' ἃ οἱ πολλοὶ φοβοῦνται ἰέναι . . . Ferner 350b:

Πῶς οὖν, ἔφην ἐγώ, λέγεις τοὺς ἀνδρείους; οὐχὶ τοὺς θαρραλέους εἶναι; Καὶ νῦν γ', ἔφη. Οὐκοῦν οὗτοι, ἦν δ' ἐγώ, οἱ οὕτω θαρραλέοι ὄντες οὐκ ἀνδρεῖοι ἀλλὰ μαινόμενοι φαίνονται; . . . Ferner 350c (Protagoras):

Ἔγωγε ἐρωτηθεὶς ὑπὸ σοῦ, εἰ οἱ ἀνδρεῖοι θαρραλέοι εἰσίν, ὡμολόγησα· εἰ δὲ καὶ οἱ θαρραλέοι ἀνδρεῖοι, οὐκ ἠρωτήθην· εἰ γάρ με τότ' ἤρου, εἶπον ἂν ὅτι οὐ πάντες· τοὺς δὲ ἀνδρείους ὡς οὐ θαρραλέοι εἰσίν, τὸ ἐμὸν ὁμολόγημα... Dazu vgl. 351a (Protagoras): *οὕτω δὲ κἀκεῖ οὐ ταὐτὸν εἶναι θάρσος τε καὶ ἀνδρείαν· ὥστε συμβαίνει τοὺς μὲν ἀνδρείους θαρραλέους εἶναι, μὴ μέντοι τούς γε θαρραλέους ἀνδρείους πάντας· θάρσος μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ τέχνης γίγνεται ἀνθρώποις καὶ ἀπὸ θυμοῦ γε καὶ ἀπὸ μανίας, ὥσπερ ἡ δύναμις, ἀνδρεία δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν ψυχῶν γίγνεται.*

„*Ἀνδρεῖος*" kann hiernach also nur der vernünftige Mensch sein (*ἀνδρεῖος — ἀνήρ*), *θρασύς*[1] auch der unvernünftige, ja *θάρσος* entsteht sogar ‚*ἀπὸ μανίας*'.

Im Laches (197bf.) bringt dieselbe Unterscheidung Nikias vor; Nikias aber war in der synonymischen Kunst von Damon, einem Schüler des Prodikos, unterwiesen worden, wie wir bei Platon selbst hören Lach. 197d: *καὶ γάρ μοι δοκεῖς οὐδὲ ᾠσθῆσθαι, ὅτι ταύτην τὴν σοφίαν παρὰ Δάμωνος τοῦ ἡμετέρου ἑταίρου παρείληφεν, ὁ δὲ Δάμων τῷ Προδίκῳ πολλὰ πλησιάζει, ὃς δὴ δοκεῖ τῶν σοφιστῶν κάλλιστα τὰ τοιαῦτα ὀνόματα διαιρεῖν.*

Die Ähnlichkeit der aus Protag. angeführten Distinktion mit der im Laches 197b vorgetragenen tritt ohne weiteres deutlich hervor: (Nikias) *Οὐ γάρ τι, ὦ Λάχης, ἔγωγε ἀνδρεῖα καλῶ οὔτε θηρία οὔτε ἄλλο οὐδὲν τὸ τὰ δεινὰ ὑπὸ ἀνοίας μὴ φοβούμενον, ἀλλ' ἄφοβον καὶ μωρόν· ἢ καὶ τὰ παιδία πάντα οἴει με ἀνδρεῖα καλεῖν, ἃ δι' ἄνοιαν οὐδὲν*

[1] *θρασύς — θάρσος*, altind. dhársati = dreist (Prellwitz).

δέδοικεν; ἀλλ' οἶμαι τὸ ἄφοβον καὶ τὸ ἀνδρεῖον οὐ ταὐτόν ἐστιν. ἐγὼ δὲ ἀνδρείας μὲν καὶ προμηθίας πάνυ τισὶν ὀλίγοις οἶμαι μετεῖναι, θρασύτητος δὲ καὶ τόλμης καὶ τοῦ ἀφόβου μετὰ ἀπρομηθίας πάνυ πολλοῖς καὶ ἀνδρῶν . . . ταῦτ' οὖν ἃ σὺ καλεῖς ἀνδρεῖα καὶ οἱ πολλοί, ἐγὼ θρασέα καλῶ. ἀνδρεῖα δὲ τὰ φρόνιμα, περὶ ὧν λέγω.

Heinze [1] freilich will eine Übereinstimmung der beiden Unterscheidungen nicht zugeben; indes gehen sie doch nur in unwesentlichen Punkten auseinander, ergänzen sich vielmehr und stützen sich gegenseitig. Die unterscheidende Erklärung im Prot. *ἀνδρεία ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν ψυχῶν γίγνεται* kommt noch schärfer zum Ausdruck im Laches, wo *ἀνδρεία* mit *προμηθία* zusammen der *θρασύτης* und *ἀπρομηθία* gegenübergestellt wird, wo ferner als Merkmal des Begriffes *ἀνδρεῖος* die Eigenschaften *σοφός* und *φρόνιμος* angegeben werden. (Vgl. 197c: *ἀνδρεῖα δὲ τὰ φρόνιμα περὶ ὧν λέγω* oder . . . *φημὶ γάρ σε εἶναι σοφὸν καὶ Λάμαχόν γε, εἴπερ ἐστὲ ἀνδρεῖοι.*) [2]

Teilweise im Zusammenhang mit der eben behandelten Distinktion *θρασύς — ἀνδρεῖος* steht die analog gebildete in Plat. Prot. 350e:

ἰσχυρός — δυνατός,
ἰσχὺς — δύναμις:

(Protagoras): *ἐγὼ δὲ οὐδαμοῦ οὐδ' ἐνταῦθα ὁμολογῶ τοὺς δυνατοὺς ἰσχυροὺς εἶναι, τοὺς μέντοι ἰσχυροὺς δυνατούς.* (351a) *οὐ γὰρ ταὐτὸν εἶναι δύναμίν τε καὶ ἰσχύν,*

[1] Heinze a. a. O. S. 325 f.

[2] Zu dieser Distinktion vgl. Aristot. Eth. Nik. III 7, 7—13, wo gleichfalls der Unterschied von *θρασύς* und *ἀνδρεῖος* gegeben ist, allerdings ohne Bezugnahme auf Prodikos: 12 *περὶ ταὐτὰ μὲν οὖν ἐστιν ὅ τε δειλὸς καὶ ὁ θρασὺς καὶ ὁ ἀνδρεῖος, διαφόρως δ' ἔχουσι πρὸς αὐτά . . . καὶ οἱ μὲν θρασεῖς προπετεῖς καὶ βουλόμενοι πρὸ τῶν κινδύνων, ἐν αὐτοῖς δ' ἀφίστανται· οἱ δ' ἀνδρεῖοι ἐν τοῖς ἔργοις ὀξεῖς, πρότερον δ' ἡσύχιοι . . .* 13 *ἡ ἀνδρεία μεσότης ἐστὶν περὶ θαρραλέα καὶ φοβερά.* Man könnte hierin eine Weiterführung prodikeischer Synonymik, die jeden Begriff für sich absolut bezw. in Antithese (Eristik!) faßte, erblicken, indem bei Aristoteles der Begriff der rechten Mitte, also eine Dreiteilung, hervortritt.

ἀλλὰ τὸ μὲν καὶ ἀπὸ ἐπιστήμης γίγνεσθαι, τὴν δύναμιν, καὶ ἀπὸ μανίας γε καὶ θυμοῦ, ἰσχὺν δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν σωμάτων.

Hieraus folgt für *δύναμις* die Bedeutung: »das einer Person oder einem Gegenstande innewohnende Vermögen zu irgendeiner Wirkung im allgemeinen, unmittelbar oder mittelbar«; für *ἰσχύς:* »die offen sich zeigende, unmittelbar wirkende physische oder wenigstens materielle Kraft«: Schmidt III 663.[1]

Eine wahrscheinlich prodikeische Wortunterscheidung in ausführlicher Form findet sich noch in Plat. Charm. 162 e ff. = (Diels II² 566, 17):

ποιεῖν — πράττειν,
ποιεῖν — ἐργάζεσθαι:

(Sokrates — Kritias): *συγχωρεῖς τοὺς δημιουργοὺς πάντας ποιεῖν τι; ,Ἔγωγε'. Ἦ οὖν δοκοῦσί σοι τὰ ἑαυτῶν μόνον ποιεῖν ἢ καὶ τὰ τῶν ἄλλων; ,Καὶ τὰ τῶν ἄλλων'. Σωφρονοῦσιν οὖν οὐ τὰ ἑαυτῶν μόνον ποιοῦντες; ,Τί γὰρ κωλύει'; ἔφη. Οὐδὲν ἐμέ γε, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλ' ὅρα μὴ ἐκεῖνον κωλύει, ὃς ὑποθέμενος σωφροσύνην εἶναι τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν ἔπειτα οὐδέν φησι κωλύειν καὶ τοὺς τὰ τῶν ἄλλων πράττοντας σωφρονεῖν. ,Ἐγώ γάρ που, ἦ δ' ὅς, τοῦθ' ὡμολόγηκα, ὡς οἱ τὰ τῶν ἄλλων πράττοντες σωφρονοῦσιν, εἰ τοὺς ποιοῦντας ὡμολόγησα'; Εἰπέ μοι, ἦν δ' ἐγώ, οὐ ταὐτὸν καλεῖς τὸ ποιεῖν καὶ τὸ πράττειν; ,Οὐ μέντοι, ἔφη· οὐδέ γε τὸ ἐργάζεσθαι καὶ τὸ ποιεῖν. ἔμαθον γὰρ παρ' Ἡσιόδου, ὃς ἔφη, ἔργον οὐδὲν εἶναι ὄνειδος.*

Schmidt I 414 gibt den Sinn dieser Stelle wieder: »Jene Handwerker verfertigen und machen viele Sachen für andere; dies ist etwas ganz anderes, als sich um fremde Sachen kümmern, in fremde sich stecken: ein Begriff, der sich sehr leicht aus dem der ‚geschäftigen Tätigkeit' entwickelt.« Zu den Worten des Kritias *ἔμαθον γὰρ παρ' Ἡσιόδου κτε.* aber bemerkt Stallbaum (im Kommentar): »Hic quoque specimen habes luculentum interpretationis sophisticae, qualia complura in Protagora proponuntur. Nam Hesiodus quidem *ἔργον* de

---

[1] *ἰσχύς:* — *ἴς* Sehne, Körperkraft — *ἔχω. δύναμις:* — √dŭ: dve: deva: dva stark sein (Prellwitz). Vgl. Aristot. rhet. 1, 5 p. 1361 b 15.

opere rustico intellexit, *οὐδὲν* autem non ad *ἔργον*, sed ad *ὄνειδος* voluit referri. Sed nimirum talia sophistarum discipulum non dedecent.«

Kritias fährt hiernach fort 163 b: *καὶ ἐκεῖνος, οἶμαι, ποίησιν πράξεως καὶ ἐργασίας ἄλλο ἐνόμιζεν, καὶ ποίημα μὲν γίγνεσθαι ὄνειδος ἐνίοτε, ὅταν μὴ μετὰ τοῦ καλοῦ γίγνηται, ἔργον δὲ οὐδέποτε οὐδὲν ὄνειδος· τὰ γὰρ καλῶς τε καὶ ὠφελίμως ποιούμενα ἔργα ἐκάλει, καὶ ἐργασίας τε καὶ πράξεις τὰς τοιαύτας ποιήσεις.*

Daß diese Unterscheidung nun auf gleicher Stufe steht mit denen des Prodikos, zeigen die folgenden Worte 163 d: *ὦ Κριτία, ἦν δ' ἐγώ, καὶ εὐθὺς ἀρχομένου σου σχεδὸν ἐμάνθανον τὸν λόγον, ὅτι τὰ οἰκεῖά τε καὶ τὰ αὐτοῦ ἀγαθὰ καλοίης, καὶ τὰς τῶν ἀγαθῶν ποιήσεις πράξεις· καὶ γὰρ Προδίκου μυρία τινὰ ἀκήκοα περὶ ὀνομάτων διαιροῦντος.* »Die Deutung, die Kritias dem Worte *ἔργον* gibt, ist sokratisch; allerdings glaubte er nach der Manier des Prodikos einen Unterschied zwischen *ποιεῖν* und *πράττειν* machen zu müssen und damit seinen Zuhörern imponieren zu können.«[1] Daß aber auch Prodikos selbst versucht hat, diese Tätigkeitsbegriffe zu unterscheiden, ist schon nach dem früher Gesagten wahrscheinlich. Freilich dürfte es kaum gelingen, auf Grund der im Charmides vorgetragenen Distinktionen jedem einzelnen Synonymon seine feste Bedeutung beizulegen, da die einzelnen Seiten dieser vielumfassenden Begriffe sich allzusehr berühren und ineinander übergehen, so daß eine scharfe Abgrenzung praktisch kaum durchführbar erscheint.

Am deutlichsten von diesen Synonymen ist der Begriff *ἐργάζεσθαι* (*ἔργον*) gezeichnet in Charm. 163 c: *ἔργα* werden genannt *τὰ καλῶς τε καὶ ὠφελίμως ποιούμενα.* Hiernach bedeutet *ἐργάζεσθαι* eine nutzbringende Tätigkeit (*ἔργον* konkret, *ἐργασία* abstrakt). Schmidt gibt in seiner Synonymik I 404 dafür eine eingehende Erklärung: »*ἐργάζεσθαι*, von *ἔργον* abgeleitet, ist das Intensivum zu *ῥέζειν*, und bedeutet also transitiv und intransitiv arbeiten, tätig sein, verrichten

[1] Jos. Kohm, Die Beweisführung in Platons Charmides, in der Festschrift f. Theod. Gomperz. 1902 S. 41 Anm.

und zwar fortgesetzt und andauernd; deshalb von Dienstboten oder denen, die überhaupt ein bestimmtes Geschäft oder Amt haben.«

In einen gewissen Gegensatz zu *ἐργάζεσθαι* (*ἔργον*) wird Charm. 163 c *ποιεῖν* (*ποίημα*) gebracht mit der näheren Erklärung: *ποίημα μὲν γίγνεσθαι ὄνειδος ἐνίοτε, ὅταν μὴ μετὰ καλοῦ γίγνηται.* D. h. während *ἔργον* stets in gutem Sinne gebraucht wird, wird *ποιεῖν* auch in schlechtem Sinne angewandt, der Begriff *ποιεῖν* ist also nach dieser Richtung ein weiterer.

Charm. 162 e ff. ist *ποιεῖν* in Gegensatz zu *πράττειν* gestellt. Hier bezeichnet *ποιεῖν* die schaffende, hervorbringende Tätigkeit (= tun, machen), während in *πράττειν* der Begriff der geschäftigen, einem bestimmten Ziele zugewandten Tätigkeit zum Ausdruck kommt (= betreiben, sich kümmern). Diese besondere Bedeutung von *πράττειν* als einer »geschäftigen Tätigkeit« findet sich in schärfster Weise präzisiert in Distinktionen gleichzeitiger und späterer Schriftsteller, in welchen ‚*πράγματα*' den ‚*ἔργα*' (= *ὠφελίμως ποιούμενα* s. Charm. 163c) gegenübergestellt werden; vgl. Eurip. Hel. 286: *ἀλλὰ πάντ' ἔχουσα δυστυχῆ τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς δ' ἔργοισιν οὔ.*[1] Anon. Jamblichi 7, 3 (Pist. 102, 1 = Diels II² 633, 30 ff.): *χρόνον . . . εἰς μὲν τὰ πράγματα ἀργὸν γίγνεσθαι, εἰς δὲ τὰ ἔργα τῆς ζωῆς ἐργάσιμον.* 7, 8: *ἄσχολοι μὲν πρῶτον οἱ ἄνθρωποι πρὸς τὰ ἔργα γίγνονται καὶ ἐπιμελοῦνται τοῦ ἀηδεστάτου, πραγμάτων ἀλλ' οὐκ ἔργων.*[2] Isokrates 2, 18: *τὰς μὲν ἐργασίας αὐτοῖς καθίστη κερδαλέας, τὰς δὲ πραγματείας ἐπιζημίους· ἵνα τὰς μὲν φεύγωσι, πρὸς δὲ τὰς προθυμότερον ἔχωσιν.*

Daß diesen Distinktionen eine einheitliche Auffassung zugrunde liegt, ist leicht ersichtlich. Da aber die erwähnten

[1] Vgl. W. Nestle, Bemerkungen zu den Vorsokratikern und Sophisten, Philolog. 1908 S. 577 f.

[2] H. Gomperz a. a. O. S. 87 gibt die letztere Stelle folgendermaßen wieder: »Den Menschen wird die Zeit zur **Arbeit** genommen, sie müssen sich um Unerfreuliches bekümmern, um Verlegenheiten statt um Arbeit.« — Auch C. Fr. Nelz, De faciendi verborum usu Platonico. Diss. Bonn 1911 p. 7, adnot. 2. interpretiert die beiden Synonyma: *ἔργα* = opera muneraque vitae, *πράγματα* = negotia.

Schriftsteller, wie wir unten nachweisen werden, durch den Synonymiker Prodikos beeinflußt sind, dürfen wir wohl auch ohne Bedenken annehmen, daß von den Distinktionen der Tätigkeitsbegriffe, die freilich im Charmides nur lückenhaft und teilweise verdreht dargestellt sind, mindestens die Unterscheidung von ἔργα (ἐργάζεσθαι) und πράγματα (πράττειν) auf prodikeische Lehre zurückgeht.

Demgegenüber ist es mir mehr als zweifelhaft, ob die Distinktion συνιέναι — μανθάνειν von Prodikos stammt, obwohl sie durch die scheinbar bestimmte Angabe ‚πρῶτον γάρ, ὥς φησι Πρόδικος, περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος μαθεῖν δεῖ' eingeleitet wird: Plat. Euthyd. 277 e (Diels II² 565, 36 ff.): ‚νῦν οὖν νόμισον τὰ πρῶτα τῶν ἱερῶν ἀκούειν τῶν σοφιστικῶν· πρῶτον γάρ, ὥς φησι Πρόδικος, περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος μαθεῖν δεῖ· ὃ δὴ καὶ ἐνδείκνυσθόν σοι τῷ ξένῳ, ὅτι οὐκ ἤδησθα τὸ μανθάνειν, ὅτι οἱ ἄνθρωποι καλοῦσι μὲν ἐπὶ τῷ τοιῷδε, ὅταν τις ἐξ ἀρχῆς μηδεμίαν ἔχων ἐπιστήμην περὶ πράγματός τινος ἔπειτα ὕστερον αὐτοῦ λαμβάνῃ τὴν ἐπιστήμην, καλοῦσι δὲ ταὐτὸν τοῦτο καὶ ἐπειδὰν ἔχων ἤδη τὴν ἐπιστήμην ταύτῃ τῇ ἐπιστήμῃ ταὐτὸν τοῦτο πρᾶγμα ἐπισκοπῇ ἢ πραττόμενον ἢ λεγόμενον. μᾶλλον μὲν αὐτὸ συνιέναι καλοῦσιν ἢ μανθάνειν, ἔστι δ' ὅτε καὶ μανθάνειν.' Denn den früher behandelten Distinktionen gegenüber entbehrt diese der scharfen Begrenzung. Viel wahrscheinlicher ist es mir darum, daß der »eristische Klopffechter« Euthydem diese Unterscheidung selbst gebildet hat, allerdings äußerlich nach Art der prodikeischen Distinktionen.

Von Bedeutung sind für uns noch einige andere Distinktionen, die uns bei Platon unter dem Namen des Prodikos überliefert sind (Prot. 340a, 340b, Men. 75e), obwohl aus Platon selbst die Bedeutung dieser Synonyma nicht zu erkennen ist, da jede nähere Erklärung hierzu fehlt. Aus anderen Schriftstellern aber gewinnen auch diese Distinktionen für uns Substanz und werden damit zu schätzbaren Hilfen für die genauere

Würdigung des Prodikos, worüber zu den von Prodikos beeinflußten Autoren Näheres zu vergleichen ist.

βούλεσθαι — ἐπιθυμεῖν:

Prot. 340a (Diels II² 565, 27): *δεῖται τὸ ὑπὲρ Σιμωνίδου ἐπανόρθωμα τῆς σῆς μουσικῆς, ἢ τό τε βούλεσθαι καὶ ἐπιθυμεῖν διαιρεῖς* (sc. *ὦ Πρόδικε*) *ὡς οὐ ταὐτὸν ὄν, καὶ ἃ νυνδὴ εἶπες πολλά τε καὶ καλά.* In Parallele mit dieser Stelle steht eine andere Unterscheidung ähnlicher Begriffe und damit die Tatsache einer weiteren Distinktion des Prodikos, die sich aus Stob. flor. III 64, 28 (Diels II² 572, 9 f.) ergibt: *Προδίκου· ἐπιθυμίαν μὲν διπλασιασθεῖσαν ἔρωτα εἶναι, ἔρωτα δὲ διπλασιασθέντα μανίαν γίγνεσθαι.* Das unterscheidende Merkmal scheint hier der verschiedene Grad der Intensität zu sein, ähnlich wie bei Xen. Mem. III 9, 7: *ὥσπερ τὴν ἰσχυρὰν ἐπιθυμίαν ἔρωτα καλοῦσιν, οὕτω καὶ τὴν μεγάλην παράνοιαν μανίαν αὐτοὺς καλεῖν.*

εἶναι — γενέσθαι:

Prot. 340b (Diels II² 565, 29): *ταὐτόν σοι δοκεῖ εἶναι τὸ γενέσθαι καὶ τὸ εἶναι ἢ ἄλλο; ἄλλο νὴ Δί', ἔφη ὁ Πρόδικος . . .* 340c: *ἔστιν δὲ οὐ ταὐτόν, ὦ Πρωταγόρα, ὥς φησιν Πρόδικος ὅδε, τὸ εἶναι καὶ τὸ γενέσθαι· εἰ δὲ μὴ τὸ αὐτό ἐστιν τὸ εἶναι τῷ γενέσθαι, οὐκ ἐναντία λέγει ὁ Σιμωνίδης αὐτὸς αὑτῷ. καὶ ἴσως ἂν φαίη Πρόδικος ὅδε καὶ ἄλλοι πολλοί, καθ' Ἡσίοδον, γενέσθαι μὲν ἀγαθὸν χαλεπὸν εἶναι . . . ὁ μὲν οὖν Πρόδικος ἀκούσας ταῦτα ἐπῄνεσέν με.* Prodikos hatte hiernach einen Gegensatz festgestellt zwischen *εἶναι* und *γενέσθαι.* Genaueres hierüber aber vermögen wir nicht zu erkennen, weil der Gegensatz des Seins und Werdens, der zu den Grundproblemen des philosophischen Denkens gehört (Heraklit, Eleaten!), durch eine bloße synonymische Unterscheidung nicht klar gelegt werden konnte.

τελευτή — πέρας:

Men. 75e (Diels II² S. 565, 33): *τελευτὴν καλεῖς τι; τοιόνδε λέγω οἷον πέρας καὶ ἔσχατον· πάντα ταῦτα ταὐτόν τι λέγω· ἴσως δ' ἂν ἡμῖν Πρόδικος διαφέροιτο· ἀλλὰ σύ γέ που καλεῖς πεπεράνθαι τι καὶ τετελευτηκέναι.* Nach den Worten des Sokrates *ἴσως δ' ἂν ἡμῖν Πρόδικος*

διαφέροιτο dürfen wir annehmen, daß Prodikos, im Gegensatze zu Sokrates hier, diese Begriffe wirklich unterschieden hatte. In dieser Annahme bestärkt uns die Tatsache, daß bei einem Nachahmer prodikeischer Synonymik, bei Isokrates, diese Distinktion in präziser Form mit erläuternden Zusätzen wiederkehrt: Isokr. 4, 5: *τότε γὰρ χρὴ παύεσθαι λέγοντας, ὅταν ἢ τὰ πράγματα λάβῃ τέλος καὶ μηκέτι δέῃ βουλεύεσθαι περὶ αὐτῶν, ἢ τὸν λόγον ἴδῃ τις ἔχοντα πέρας, ὥστε μηδεμίαν λελεῖφθαι τοῖς ἄλλοις ὑπερβολήν. Τέλος* (= *τελευτή*) ist also das Ende = äußerlicher Schlußpunkt, *πέρας* die äußerste Grenze, höchste Vollendung = innerer Schlußpunkt.

Daß endlich des Prodikos Synonymik überhaupt mit der scharfen Bestimmung einzelner Begriffe sich befaßte, ohne überall synonymische Unterscheidungen zu treffen, zeigt uns Prot. 341a—c (Diels II² 565, 31): *σὺ δὲ ἄλλων πολλῶν ἔμπειρος ὢν ταύτης ἄπειρος εἶναι φαίνῃ, οὐχ ὥσπερ ἐγὼ ἔμπειρος διὰ τὸ μαθητὴς εἶναι Προδίκου τουτουί· καὶ νῦν μοι δοκεῖς οὐ μανθάνειν, ὅτι καὶ τὸ χαλεπὸν τοῦτο ἴσως οὐχ οὕτως Σιμωνίδης ὑπελάμβανεν, ὥσπερ σὺ ὑπολαμβάνεις, ἀλλ' ὥσπερ περὶ τοῦ δεινοῦ Πρόδικός με οὑτοσὶ νουθετεῖ ἑκάστοτε, ὅταν ἐπαινῶν ἐγὼ ἢ σὲ ἢ ἄλλον τινὰ λέγω ὅτι Πρωταγόρας σοφὸς καὶ δεινός ἐστιν ἀνήρ, ἐρωτᾷ εἰ οὐκ αἰσχύνομαι τἀγαθὰ δεινὰ καλῶν· τὸ γὰρ δεινόν, φησίν, κακόν ἐστιν· οὐδεὶς γοῦν λέγει ἑκάστοτε δεινοῦ πλούτου οὐδὲ δεινῆς εἰρήνης οὐδὲ δεινῆς ὑγιείας, ἀλλὰ δεινῆς νόσου καὶ δεινοῦ πολέμου καὶ δεινῆς πενίας; ὡς τοῦ δεινοῦ κακοῦ ὄντος. ἴσως οὖν καὶ τὸ χαλεπὸν αὖ οἱ Κεῖοι καὶ ὁ Σιμωνίδης ἢ κακὸν ὑπολαμβάνουσιν ἢ ἄλλο τι ὃ σὺ οὐ μανθάνεις. ἐρώμεθα οὖν Πρόδικον· δίκαιον γὰρ τὴν Σιμωνίδου φωνὴν τοῦτον ἐρωτᾶν· τί ἔλεγεν, ὦ Πρόδικε, τὸ χαλεπὸν Σιμωνίδης; κακόν, ἔφη.*

Hier haben wir es nicht mit einer synonymischen Unterscheidung zu tun; wir hören nur, daß Prodikos unter dem Begriffe *δεινόν* ein *κακόν* verstanden wissen wollte; dasselbe ist der Fall bei *χαλεπόν*, das Prodikos ebenfalls nur im schlimmen Sinne gebraucht wissen wollte. Wir sehen hieraus, wie die Synonymik zur Begriffsuntersuchung überhaupt führt,

auch wenn eine synonymische Unterscheidung dadurch nicht erreicht wird.

Überblicken wir die Gesamtheit der bisher behandelten Stellen, so bieten sich uns in den nicht gerade zahlreichen Belegen dennoch feste Anhaltspunkte, um uns von Prodikos' Synonymik ein zwar nicht vollständiges, aber doch greifbares Bild zu machen.

Vorweg muß hier bemerkt werden, daß die von Prodikos untersuchten Wortgruppen vornehmlich, aber nicht ausschließlich ins ethische Gebiet hineinweisen. So liegt auch kein Grund vor zu vermuten, daß die Synonymik des Prodikos mit seiner Tugendlehre in irgendwelchem inneren Zusammenhang gestanden habe.[1]

Eine Vergleichung der oben gewonnenen Einzelerkenntnisse nun wird uns ein Urteil darüber finden lassen, wie Prodikos in seiner Synonymik im einzelnen verfahren ist. Freilich wird es dafür notwendig sein, aus der mit Ironie gemischten Darstellung des Platon den eigentlichen Kern loszuschälen. Denn daß die Schilderung des Prodikos im Protagoras Karikatur ist, darüber kann ja kein Zweifel sein; »niemandem wird es einfallen, alle Beispiele der prodikeischen Synonymik . . auch wirklich mit peinlicher Genauigkeit dem historischen Prodikos zuzuschreiben«.[2]

Wichtig ist hier vor allem, wie Platon die Art dieser Unterscheidungen in der äußeren Form charakterisiert. Bei den meisten Beispielen finden wir Gegenüberstellung eines Positivs und eines Negativs, wodurch die Verschiedenheit der verwandten Begriffe besonders markant herausgehoben werden soll, so:

Prot. 337a: *κοινοὺς μὲν — ἴσους δὲ μή*, ferner *ἀμφισβητεῖν μὲν — ἐρίζειν δὲ μή.*

Prot. 337b: *εὐδοκιμοῖτε καὶ οὐκ ἐπαινοῖσθε.*

Prot. 337c: *εὐφραινοίμεθα — οὐχ ἡδοίμεθα.*

---

[1] Vgl. v. Kleemann a. a. O. S. 45.

[2] v. Kleemann a. a. O. S. 48.

Charm. 163c: *ποίημα μὲν γίγνεσθαι ὄνειδος ἐνίοτε ὅταν ...*, *ἔργον δὲ οὐδέποτε οὐδὲν ὄνειδος.*

Prot. 358d: *ἐδόκει . . . δέος τε καὶ φόβος εἶναι τοῦτο, Προδίκῳ δὲ δέος, φόβος δ' οὔ.*

Häufig wird ferner dieser Gegenüberstellung eine Begründung beigefügt, bisweilen in Sätzen, die geradezu eine Begriffserklärung der getrennten Synonyma enthalten. Diese begrifflichen Erklärungen bilden jedoch keine vollständigen Definitionen, enthalten also nicht eine Angabe sämtlicher Merkmale eines Begriffes; Prodikos setzt vielmehr die Merkmale des beiden distinguierten Wörtern gemeinsamen Hauptbegriffes stillschweigend als bekannt voraus und erklärt nur die nota singularis oder differentia specifica, also das Merkmal, welches der Unterscheidung zugrunde liegt. So:

Prot. 337a: *κοινῇ μὲν γὰρ ἀκοῦσαι δεῖ ἀμφοτέρων, μὴ ἴσον δὲ νεῖμαι ἑκατέρῳ, ἀλλὰ . . .*

Prot. 337b: *ἀμφισβητοῦσι μὲν γὰρ καὶ δι' εὔνοιαν οἱ φίλοι τοῖς φίλοις . . . ἐρίζουσιν δὲ οἱ διάφοροί τε καὶ ἐχθροὶ ἀλλήλοις.*

Prot. 337b: *εὐδοκιμεῖν μὲν γὰρ ἔστιν . . . ἐπαινεῖσθαι δὲ . . .*

Prot. 337c: *εὐφραίνεσθαι μὲν γὰρ ἔστιν — ἥδεσθαι δὲ . . .*

Prot. 358d: *προσδοκία . . . κακοῦ . . . ἐδόκει εἶναι . . . Προδίκῳ . . . δέος, φόβος δ' οὔ.*

Prot. 351a: *θάρσος μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ τέχνης γίγνεται ἀνθρώποις καὶ ἀπὸ θυμοῦ τε καὶ ἀπὸ μανίας, ὥσπερ ἡ δύναμις, ἀνδρεία δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν ψυχῶν γίγνεται.*

Ebenda: *τὸ μὲν καὶ ἀπὸ ἐπιστήμης γίγνεσθαι, τὴν δύναμιν — ἰσχὺν δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν σωμάτων.*

Euthyd. 277e: *μανθάνειν . . . οἱ ἄνθρωποι καλοῦσι μὲν ἐπὶ τῷ τοιῷδε, ὅταν τις ἐξ ἀρχῆς μηδεμίαν ἔχων ἐπιστήμην . . .*

Die distinguierten Begriffe sind z. T. ihrem Umfang nach einander untergeordnet, stehen also zueinander im Verhältnis von Gattungs- und Artsbegriff. So beispielsweise in den Distinktionen *ἐπιθυμία - ἔρως — μανία, ἰσχυρός — δυνατός, θαρραλέος — ἀνδρεῖος* (vgl. oben S. 27 ff.), in

denen ausdrücklich ein Begriff als der weitere, der andere als der engere bezeichnet wird:

Stob. flor. III 64, 28: *ἐπιθυμίαν μὲν διπλασιασθεῖσαν ἔρωτα εἶναι — ἔρωτα δὲ διπλασιασθέντα μανίαν γίγνεσθαι.*

Prot. 350e: *ἐγὼ δὲ οὐδαμοῦ οὐδ' ἐνταῦθα ὁμολογῶ τοὺς δυνατοὺς ἰσχυροὺς εἶναι, τοὺς μέντοι ἰσχυροὺς δυνατούς.*

Ebenda 351a: *συμβαίνει τοὺς μὲν ἀνδρείους θαρραλέους εἶναι, μὴ μέντοι τούς γε θαρραλέους ἀνδρείους πάντας.*

Zumeist aber sehen wir bei den angeführten Beispielen, daß die geschiedenen Wörter ein und denselben Hauptbegriff wiedergeben, z. B. *ἐρίζειν* und *ἀμφισβητεῖν* den Begriff des Streitens. Dem Umfange nach also decken sich die Ausdrücke, ihre essentiellen Merkmale sind einander gleich. Die Gegenüberstellung aber erfolgt nach der Verschiedenheit eines oder mehrerer accidentellen (= äußerlichen) Merkmale.[1] Beispielsweise hat *ἐρίζειν* neben dem essentiellen (= innerlichen) Merkmal des Streitens das accidentelle (= äußerliche) »in feindseliger Gesinnung« (= zanken, hadern), was Prodikos selbst beifügt: *„ἐρίζουσιν οἱ διάφοροί τε καὶ ἐχθροὶ ἀλλήλοις"*, während in *ἀμφισβητεῖν* diese Eigentümlichkeit nicht zum Ausdruck kommt, sondern *„ἀμφισβητοῦσι μὲν γὰρ καὶ δι' εὔνοιαν οἱ φίλοι τοῖς φίλοις"*. *ἀμφισβητεῖν* enthält somit den weiteren Begriff, während in *ἐρίζειν* die Nebenbedeutung »in feindlicher Gesinnung« eingeschlossen ist, dieser letztere Begriff also der engere ist.

Nach diesem Gesichtspunkte, Scheidung nach »Accidentellem« und »Essentiellem« oder »Äußerlichem« und »Innerlichem«, sind die meisten der überlieferten Distinktionen mitunter sogar schablonenmäßig durchgeführt:[2]

Prot. 337a: *κοινός* — *ἴσος* (communis — aequalis): letzteres in der schärferen Bedeutung von aequalis, *κοινός* auf äußerliches Zuhören, *ἴσος* auf innere Beurteilung bezogen.

---

[1] Die Begriffe sind also, um einen Ausdruck der modernen Sprachwissenschaft zu gebrauchen, aequipollent-identisch. Wir können sie auch auffassen als Begriffe, die derselben Gattung (genus) angehören, aber durch das unterscheidende Merkmal (differentia specifica) gegenseitig die Bedeutung einer bestimmten Art (species) dieser Gattung annehmen.

[2] Vgl. Westermayer, Der Protagoras des Plato. Erlangen 1882 S. 99

Prot. 337a: *ἀμφισβητεῖν — ἐρίζειν:*
letzteres in feindlicher Gesinnung.

Prot. 337b: *ἐπαινεῖσθαι — εὐδοκιμεῖν:*
letzteres *ἄνευ ἀπάτης* = maximi aestimari, dagegen *ἐπαινεῖσθαι* = laudari: *πολλάκις παρὰ δόξαν ψευδομένων ἐν λόγῳ.*

Prot. 337c: *εὐφραίνεσθαι — ἥδεσθαι:*
ersteres geistige Freude = laetari, *ἥδεσθαι* bei körperlichen Empfindungen = delectari.

Prot. 340b: *γενέσθαι — εἶναι:*
ersteres gebraucht für »vorübergehendes« Sein, letzteres für »bleibendes« Sein.

Prot. 358d: *φόβος — δέος:*
letzteres von Prodikos selbst bezeichnet als *προσδοκία τοῦ κακοῦ.*

Charm. 163c: *ποίημα — ἔργον:*
mit *ποίημα* kann *κακόν* verbunden sein, mit *ἔργον* aber nur *καλόν: τὰ γὰρ καλῶς . . . ποιούμενα ἔργα ἐκάλει.*

Men. 75e: *τελευτή — πέρας* = Ende — Vollendung:
das erste gedacht als äußerlicher Abschluß (= ein Aufhören), der in jedem Moment einer Handlung eintreten kann, *πέρας* als innerer Schlußpunkt, wenn die Handlung ihre Vollendung erreicht hat.

Wir sehen somit bei diesen Distinktionen die Forderung nach möglichster Genauigkeit in der Wortwahl erfüllt, indem ein Begriff, der noch eine accidentelle Beigabe erhalten soll, durch ein Wort wiedergegeben wird, das dieses Accidens mit dem Wortbegriff prägnant vereinigt.

Eine solche Unterscheidung gleichbedeutender oder ähnlicher Begriffe erfordert vor allem die Kenntnis der scharfen und eigentlichen Bedeutung jedes einzelnen Wortes. Hieraus erklärt sich auch des Prodikos Bestreben, den Begriff der einzelnen Wörter durch — allerdings unvollkommene — Definitionen festzulegen, wie wiederum das Beispiel *ἐρίζειν — ἀμφισβητεῖν* verdeutlichen mag. Die Grundbedeutung des Wortes „*ἐρίζειν*“ ist eine Tätigkeit, die aus dem Begriff „*ἔρις*“ (vgl. S. 26 Anm. 1) hervorgeht, also ein Streiten unter *ἐχθροί.* Diese ursprüngliche Bedeutung, die im Laufe der Zeit verblaßt

war, suchte Prodikos wieder hervor und fixierte sie in seiner Definition scharf gegen einen anderen ähnlichen Wortbegriff — *ἀμφισβητεῖν* —, bei welchem das Moment der feindlichen Gesinnung nicht zum Ausdruck kommt. Wir sehen hierbei, daß mit seiner Synonymik auch die Kenntnis der »echten Wortbedeutung« — Etymologie[1] — verbunden war, ja daß die erstere die letztere geradezu zur Voraussetzung hatte.

Leider bietet uns die dürftige Überlieferung keine ausführliche Probe, wie Prodikos bei seinen Untersuchungen von solchen »echten Wortbedeutungen« ausgegangen und weiter damit verfahren ist. So ist es jetzt natürlich oft unmöglich, nachdem uns nicht einmal mehr alle Grundformen dieser distinguierten Begriffe zu Gebote stehen, in den einzelnen Fällen die Unterscheidung durch Zurückführung auf die jeweilige Grundbedeutung zu erläutern. Wie wir jedoch schon oben S. 22 ff. in den Anmerkungen anzudeuten versucht haben, lassen sich abgesehen von dem eben angeführten Falle (*ἀμφισβητεῖν — ἐρίζειν*) noch in manchen anderen die etymologischen Grundlagen unschwer erkennen.

Wenn wir endlich die überlieferten Distinktionen formell auf den Grad ihrer Verwandtschaft untereinander prüfen, so zeigt sich, daß der Synonymiker die Ähnlichkeit der Begriffe nicht durchweg so streng gefaßt hat, wie sie uns heute unter dem Worte ‚*συνώνυμον*'[2] geläufig ist, sondern daß er schlechthin ähnliche oder gleichbedeutende Wörter unterschieden hat. Noch in den Kategorien des Aristoteles selbst, deren Echtheit bekanntlich bestritten ist, läßt sich ein Schwanken des Begriffes ‚*συνώνυμον*' bemerken; man vgl. Categ. init.: *συνώνυμα δὲ λέγεται, ὧν τό τε ὄνομα καὶ ὁ λόγος ὁ αὐτὸς οἷον ζῷον ὅ τε ἄνθρωπος καὶ ὁ βοῦς* mit Simpl. ad Aristot. cat.:[3] *καὶ γὰρ ὁ Ἀριστοτέλης ἐν τῷ περὶ Ποιητικῆς συνώνυμα εἶπεν εἶναι ὧν πλείω μὲν τὰ ὀνόματα,*

[1] Nach Dümmler, Acad. S. 158 liegt sogar die Annahme nahe, daß auf diesen Studien des Prodikos die etymologische Theorie des Kratylos beruhe; dieser Frage näher zu treten liegt aber unserer Aufgabe fern.

[2] Über den Terminus, den zur Zeit Demokrits noch der Ausdruck *ἰσόρροπον* vertrat, vgl. oben S. 16.

[3] ed. Kalbfleisch (Comm. in Aristot. gr. VIII) p. 36, 12.

λόγος δὲ ὁ αὐτὸς οἷα δή ἐστι τὰ πολυώνυμα οἷον λίπαρον καὶ ἱμάτιον καὶ φᾶρος. Nachdem aber schon Wiehe[1] nachgewiesen hat, daß der ursprüngliche Begriff ‚συνώνυμον' bei den alten Grammatikern einfach eine Ähnlichkeit der Bezeichnungen, »similitudinem tantum significationum«, bedeutet, kommt das Schwanken der Terminologie, zumal zwischen συνώνυμον und ὁμώνυμον, für diese Untersuchung nicht in Betracht. Die gleiche Unbestimmtheit der Ähnlichkeitsgrade zeigt übrigens noch das späte Sammelwerk des Ammonios, περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων,[2] ein synonymisches Lexikon, dessen Wortunterscheidungen noch die Art des Prodikos durchfühlen lassen.

[1] Wiehe, De vestigiis et reliquiis synonymicae artis Graecorum. Hauniae 1856 p. 34 sq.

[2] Vgl. M. H. E. Meier, Opusc. acad. II p. 34.

Zweiter Teil.

Einwirkungen der prodikeischen Synonymik bei den zeitgenössischen Schriftstellern.

Bei aller Mißgunst, mit der Platon den Prodikos behandelt hat, durfte er es doch nicht wagen, die Tatsache zu verleugnen, daß der Keer zu den bedeutendsten Männern seiner Zeit in Beziehungen gestanden hatte und von ihnen als gleichwertiger Genosse geachtet worden war. Wie Prodikos mit seiner Unterscheidungskunst selbst auf Sokrates eingewirkt hat, konnten wir bereits wahrnehmen. Ob und inwieweit sein Einfluß auf Männer wie Protagoras, Kritias, Nikias, die bei Platon sich mit der Synonymik vertraut zeigen, sich erstreckt hat, können wir infolge der mangelhaften Überlieferung im einzelnen nicht beurteilen. In den spärlichen Fragmenten der Schriften jener Männer finden sich kaum nennenswerte Anhaltspunkte für unsere Untersuchung.

Protagoras wird von Sokrates (bei Platon) zwar ausdrücklich als unkundig der Unterscheidungskunst bezeichnet: *σὺ δὲ ἄλλων πολλῶν ἔμπειρος ὢν ταύτης* (sc. *Προδίκου σοφίας*) *ἄπειρος εἶναι φαίνῃ.*[1] Demgemäß findet sich in dem kleinen Protagoras-Fragment bei Plutarch[2] in der Tat keine Distinktion. Immerhin würde man eine spätere Beeinflussung durch des Prodikos Synonymik annehmen können auf Grund der Unterscheidungen *θρασύς — ἀνδρεῖος* und *ἰσχυρός — δυνατός*, die Protagoras bei Platon macht[3] und die an anderer Stelle auf Prodikos zurückgeführt werden.[4] Doch ist auf die dialogischen Erfindungen des Platon kein Verlaß.

[1] Plat. Prot. 341 a. [2] Cons. ad Apoll. 33 (p. 118 E).
[3] Prot. 349 d ff., bes. 351 a. [4] Lach. 197 d.

Dasselbe gilt für Nikias, dem Platon im Laches die Unterscheidung der Begriffe *θρασύς — ἀνδρεῖος* in den Mund legt.

Engere Beziehungen zum Meister der Synonymik dürften erst bei Kritias anzunehmen sein. Im Protagoras 336e ff. nämlich knüpft Prodikos an eine Äußerung des Kritias *‚κοινῇ ἀμφοτέρων δεῖσθαι‘* ein Lob wegen des richtigen Gebrauches von *‚κοινῇ‘* (*καλῶς μοι, ἔφη, δοκεῖς λέγειν, ὦ Κριτία*). Dies bringt uns die Vermutung nahe, daß Kritias Vorträge des Prodikos über Synonymik gehört hat, wonach dann der Lehrmeister diese Wortgenauigkeit für Niederschlag seines Unterrichts gehalten und als echter Schulmeister[1] belobt hätte. Mit der Synonymik vertraut zeigt sich Kritias auch im Charmides 163 b/c, wo er Unterscheidungen gibt zwischen *ἐργάζεσθαι — ποιεῖν — πράττειν*. In den Fragmenten[2] können wir diese Wortkunst wenigstens einmal an einer genauen Begriffsbestimmung konstatieren: fg. 42 (Gal. lex. Hippocr. XIX 94 K = Diels II² 626, 11): *δυσανίης: Κριτίας ἐν τῷ Περὶ φύσεως ἔρωτος ἢ ἀρετῶν οὕτως ἐξηγεῖται τοὔνομα· ‚δυσάνιος δέ ἐστιν, ὅστις ἐπὶ τοῖς σμικροῖς ἀνιᾶται, καὶ ἐπὶ τοῖς μεγάλοις μᾶλλον ἢ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι ἢ πλείω χρόνον.‘*

Im allgemeinen freilich dürfen wir erwarten, daß die synonymischen Distinktionen des Prodikos ebenso wie die anderen sprachwissenschaftlichen Studien der damaligen Zeit weitgehendes Interesse gefunden haben. Wenn wir also auch in den geringen Bruchstücken des Protagoras und Kritias einen sicheren Einfluß der prodikeischen Synonymik nicht konstatieren konnten, so ist es doch von vornherein wahrscheinlich, daß ein Niederschlag dieser Lehre in der zeitgenössischen Literatur zu beobachten sein muß.

Unsere nächste Aufgabe muß es hiernach sein, nach Spuren jener Synonymik bei denjenigen Schriftstellern zu forschen, die zur Sophistik in engeren Beziehungen gestanden haben, insbesondere genauer zu untersuchen, welche Schriftsteller in bewußter oder unbewußter Nachahmung des Prodikos synonymische Distinktionen in die Literatur eingeführt und

[1] Nach Dümmler, Acad. S. 162 hat Kritias auch die theologische Lehre des Prodikos weitergeführt.

[2] Diels II² 613—629.

weiter verbreitet haben. In Betracht kommen hier die Werke der älteren attischen Prosaliteratur mit Einbeziehung der gleichzeitigen sophistisch-rhetorisch gebildeten Dichter. Die Untersuchung aber muß bis auf Isokrates, den letzten Prodikosschüler heruntergehen, bei welchem für uns erkennbar die unmittelbare Einwirkung des Prodikos ihr Ende erreicht. Hierbei nun haben wir unser besonderes Augenmerk auf solche Distinktionen zu richten, in denen ein Unterschied verwandter Wortbegriffe klar zutage tritt oder angenommen werden darf. Bloße Verbindungen und Häufungen von Synonymen dagegen kommen für unsere Arbeit nicht in Betracht, da in solcher Ubertät des Ausdrucks[1] spezifisch prodikeische Kunst nicht erkannt werden kann.

Die Möglichkeit genauerer Erkenntnis bieten uns hier die allgemeinen Kriterien, die wir oben S. 36 ff. für die besondere Art der Synonymik des Prodikos erarbeitet haben: Gegenüberstellung eines Positivs und Negativs, Begründung der Gegenüberstellung durch beigefügte Begriffserklärung, Aufbau der Distinktionen auf etymologischer Grundlage, Unterscheidung verwandter Begriffe, Scheidung nach Innerlichem und Äußerlichem, Essentiellem und Accidentellem usw.

Bei dieser Untersuchung nun werden uns drei große Gruppen von Beispielen synonymischer Distinktionen immer wieder begegnen und zwar

I. Beispiele von Synonyma in scharfem Gegensatz zueinander, denen eine Begründung dieser Gegenüberstellung in definitorischen Sätzen beigefügt ist. Zur Verdeutlichung dessen vergleiche man die von Prodikos überlieferten Distinktionen (in der Art von Plat. Prot. 337a *ἀμφισβητεῖν μὲν ... ἐρίζειν δὲ μή· ἀμφισβητοῦσι μὲν γὰρ ... ἐρίζουσιν δὲ ...*) beispielsweise mit Isokrates 8, 91: *οὐκ ἄρχειν ἀλλὰ τυραννεῖν ἐπεθύμησαν, ἃ δοκεῖ μὲν τὴν αὐτὴν ἔχειν δύναμιν, πλεῖστον δ' ἀλλήλων κεχώρισται· τῶν μὲν γὰρ ἀρ-*

[1] Vgl. z. B. Hoess, De ubertate et abundantia sermonis Isocratei, Diss. Freiburg 1892. Roschatt, Die synonymen Verbindungen bei den attischen Rednern, Progr. Freising 1896 u. a. Vgl. oben S. 11.

χόντων ἔργον ἐστὶ τοὺς ἀρχομένους ταῖς αὑτῶν ἐπιμελείαις ποιεῖν εὐδαιμονεστέρους, τοῖς δὲ τυράννοις ἔθος καθέστηκε τοῖς τῶν ἄλλων πόνοις καὶ κακοῖς αὑτοῖς ἡδονὰς παρασκευάζειν u. v. a.

II. Beispiele von einander gegenübergestellten Synonyma, bei denen die Verschiedenheit nicht in einem definitorischen Satze, sondern durch einen jedem Synonymum beigegebenen zweiten Begriff bestimmt wird. Man vergleiche z. B. Ps.-Isokrates I 1: *τὰς μὲν τῶν φαύλων συνηθείας — τὰς δὲ τῶν σπουδαίων φιλίας* u. a.

III. Beispiele der Gegenüberstellung von scharf erfaßten synonymen Begriffen, bei denen aber eine Verdeutlichung der Begriffe durch Definition oder irgendwelchen anderen Zusatz vermißt wird: ähnlich dem prodikeischen Beispiel Prot. 358a *εἴτε ἡδὺ εἴτε τερπνὸν εἴτε χαρτόν*. Man vergleiche z. B. Isokr. 15, 27 *μήθ' ὕβριν μήτ' ἀδικίαν* u. a.

Unter diese letztere Art fallen zahlreiche Beispiele synonymer Antithesen, bei welchen die Wortunterscheidung oft nur schwer zu erkennen, ja manchmal kaum fühlbar ist, weil die Synonyma hier hauptsächlich der Abwechslung im Ausdruck oder dem Parallelismus und der Symmetrie zuliebe einander gegenübergestellt werden. Doch glaube ich, auch solche Beispiele nicht ohne weiteres übergehen zu dürfen, weil auch hier sicherlich eine gewisse sprachliche Akribie vorhanden ist, so daß die Synonyma nicht beliebig vertauscht werden könnten, ohne der Eleganz der Sprache zu schaden. Außerdem kann oft erst durch Vergleichung mit ähnlichen Fällen, in welchen dieselben Wörter unterschieden werden, die Distinktion als solche ersichtlich werden. Um dies an einem Beispiel zu veranschaulichen: aus der Gegenüberstellung von Synonyma bei Isokr. 18, 17 *οὐ . . . τοὺς ἀδικοῦντας ἐκόλαζον, ἀλλ' ἐνίοις καὶ προσέταττον ἐξαμαρτάνειν* ist der Unterschied der Bedeutungen von *ἀδικεῖν* und *ἐξαμαρτάνειν* noch nicht recht ersichtlich; dagegen gewinnt diese Distinktion Leben und Farbe durch einen Vergleich mit Thukyd. I 69, 6: *φίλων ἀνδρῶν ἁμαρτανόντων — ἐχθρῶν ἀδικησάντων* oder mit Lys. 31, 11: *τῶν αὐτῶν ἀδικημάτων μάλιστα ὀργίζεσθαι τοῖς μάλιστα δυναμένοις μὴ ἀδικεῖν, τοῖς δὲ . . . συγγνώμην ἔχειν*

διὰ τὸ ἡγεῖσθαι ἄκοντας αὐτοὺς ἁμαρτάνειν, wo der Unterschied klar zutage tritt.

Endlich werden wir auch Einzeldefinitionen, deren Wichtigkeit für die Synonymik uns schon bei Prodikos aufgefallen ist, beachten müssen.

Daß die Distinktionen, die im folgenden zu behandeln sind, nicht alle ein beabsichtigtes Studium der Synonymik bei den betreffenden Schriftstellern erweisen, kann ohne weiteres zugegeben werden. Doch bleibt darum das Hauptresultat bestehen, daß die Zeit des Prodikos und seiner unmittelbaren Nachfolger ein wirkliches Interesse für diese sprachlichen Studien gefaßt hatte. Vieles davon aber darf sicher auf Prodikos als Gründer der Synonymik unmittelbar zurückgeführt werden. Das beweisen vor allem jene Beispiele, in denen prodikeische Distinktionen aufgenommen werden, ferner solche, die inhaltlich und formell denen des Prodikos ähnlich sind.

§ 1. Sophokles und Euripides.

Da die Sophistik alle Schichten des griechischen Geisteslebens durchdringt, sind ihre Niederschläge auch in der dramatischen Dichtkunst ersichtlich, insofern diese nämlich »in ihren späteren Phasen der Ausgestaltung der Rhetorik vollkommen parallel läuft, die Bestrebungen der sophistischen Rhetoren vielfach befruchtend und von ihnen selbst wieder befruchtet, bis sie im 4. Jahrhundert von der zur vollendeten Reife geführten Kunstprosa absorbiert wird«.[1]

Schon **Sophokles** vermochte sich ihrem formalen Einfluß,[2] in Nebendingen auch ihrem sachlichen, nicht zu entziehen, trotzdem er mitunter die Stellung eines charaktervollen Gegners einnimmt.[3]

---

[1] Drerup, Die Anfänge der rhetorischen Kunstprosa, in Untersuchungen zur älteren griech. Prosaliteratur. N. Jahrbücher f. Philologie Suppl. 27 (1902) S. 223 (= Drerup, Untersuchungen).

[2] Navarre, Essai sur la rhétorique grecque avant Aristote. Paris 1900 S. 107 ff.

[3] Nestle, Sophokles und die Sophistik, Classical Philology V, 1910, Nr. 2 S. 157.

Von den Anfängen der Sprachforschung zeigt er sich berührt in seiner Vorliebe für Etymologien, die er mit Herodot und Euripides teilt.[1] Beziehungen zwischen Sophokles und Prodikos nun sind uns aus der Überlieferung nicht bekannt. Nestle[2] weist zwar gelegentlich der Behandlung des im Aias (1223 ff.) vorkommenden Problems der „εὐγένεια" auf ähnliche in Sophistenkreisen, darunter auch von Prodikos (Xen. Mem. II 1, 27) erörterte Fragen hin, ob nämlich φύσις oder παιδεία das Wichtigere sei. Doch setzt diese Ähnlichkeit eine Bekanntschaft oder irgendwelche näheren Beziehungen zwischen beiden Männern noch keineswegs voraus. Auch für die Annahme einer unmittelbaren Einwirkung der prodikeischen Synonymik haben wir keine äußeren Anhaltspunkte.

Um aus den Werken des Sophokles die Frage zu entscheiden, habe ich vor allem jene Dramen in meiner Untersuchung beigezogen, in denen man sonst bereits sophistisch-rhetorische Einflüsse gewahrte, die somit auch am ehesten die Nachahmung der prodikeischen Spracheigentümlichkeit erwarten ließen.

Die Schlußpartie des Aias von V. 1047 ist wegen der vielen σοφίσματα, mit denen diese ‚ἄμιλλα λόγων' gespickt ist, in ihrer Echtheit von manchen Gelehrten angefochten,[3] neuerdings aber wiederum mehrfach verteidigt worden.[4] Hierzu stimmt eine Beobachtung über die Stellung dieser Partie zur Synonymik. Eine formelle synonymische Distinktion nämlich läßt sich in ihr nicht finden. Eine äußere Berührung zeigt lediglich ein Gedanke von 1079 δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνη θ' ὁμοῦ, der auch einer Distinktion bei Thukydides II 37, 3 zugrunde liegt. Bei Sophokles aber ist hier jegliche Absicht einer Wortunterscheidung ausgeschlossen.

Auch in der Elektra, worin der starke formale Einfluß

---

[1] Navarre a. a. O. S. 109 (Anm.) u. Nestle a. a. O. S. 135 führen eine Anzahl von Beispielen an, in denen Eigennamen etymologisch erklärt werden.

[2] Nestle a. a. O. S. 146.

[3] Siehe darüber Nestle a. a. O. S. 145.

[4] Durch Nestle a. a. O. und Al. Patin, Ästhetisch-kritische Studien zu Sophokles, Paderborn 1911 S. 101—109.

der sophistischen Rhetorik nicht zu verkennen ist,[1] finden sich keine Spuren von synonymischen Wortunterscheidungen, ebensowenig in den zeitlich letzten Stücken, im Philoktet, in dem die sophistische Rhetorik bekämpft wird,[2] und im Oedipus auf Kolonos, wo Kreon entschiedene Züge der Sophistik aufweist.[3]

Dieses negative Resultat kann also nur das Schweigen der Überlieferung bestätigen, wonach zwischen Sophokles und Prodikos nähere Beziehungen nicht bestanden haben; es führt zu dem Urteil, daß Sophokles von der Synonymik des Prodikos vollständig unberührt ist.

Ganz anders ist die Stellung des **Euripides** zur sophistischen Rhetorik und insbesondere auch zu Prodikos.

Seine häufigen Botenberichte, Monologe, Wechselreden haben bekanntlich große Ähnlichkeit mit den Erzeugnissen der gerichtlichen und epideiktischen Beredsamkeit.[4] Während wir in einigen seiner Kampfgespräche Streitszenen finden ähnlich denen, die vor den athenischen Gerichten sich abspielen mochten, bieten andere Reden sozusagen rein akademische Erörterungen, wie sie in den Hörsälen der Sophisten geübt wurden.[5] Da Euripides auch in der Behandlung seiner Stoffe wie der Sprache sophistische Virtuosität zeigt, so wundert es uns nicht, daß er selbst von Aristophanes[6] als Sophist verspottet wird. Auf eine Bekanntschaft mit Protagoras weisen die in seinen Dramen zum Ausdruck gekommene Kunst des *ἀντιλέγειν*, die er ausgebildet hat wie kaum ein Rhetor,[7] und die häufigen etymologischen Spielereien hin.[8]

---

[1] Nestle a. a. O. S. 153.

[2] Nestle a. a. O. S. 155.

[3] Nestle a. a. O. S. 156, Navarre a. a. O. S. 75.

[4] Hirzel, De Euripidis in componendis diverbiis arte. Leipz. 1862.

[5] Nestle, Euripides, der Dichter der griechischen Aufklärung. 1901 S. 37.

[6] Frösche v. 1069/72.

[7] v. Wilamowitz, Herakles I S. 27.

[8] Nach v. Wilamowitz, Herakles I S. 27 gehen diese zurück auf des Protagoras *ὀρθοέπεια*. Nestle, Euripides S. 430 hat deren eine große Anzahl gesammelt.

Der Biograph nennt ihn geradezu einen Schüler des Prodikos: *ἀκουστὴς γενόμενος Ἀναξαγόρου καὶ Προδίκου καὶ Πρωταγόρου καὶ Σωκράτους ἑταῖρος*,[1] vgl. auch Gell. XV 20, 4 »auditor fuit . . Prodici rhetoris«.[2] In der Tat hat Nestle[3] eine gewisse Annäherung des Dichters an philosophische Grundsätze des Keers nachgewiesen. Wir dürfen aber annehmen, daß Euripides trotz seiner Sympathie für die Sophistik in einem förmlichen Schülerverhältnis zu ihren Vertretern nicht gestanden hat, daß er vielmehr im freien Verkehr mit ihnen über ihre Wissenschaft sich Aufschlüsse erholt hat.[4]

Um nun festzustellen, inwieweit Prodikos auch mit seiner Synonymik auf Euripides eingewirkt hat, habe ich Dramen aus seinen verschiedenen Schaffensperioden nach Distinktionen geprüft und zwar Alkestis, Medea, Herakles, Hiketiden, Bakchen, Iphigen. Aul.

Interessant ist hier vor allem die Beobachtung, daß die Alkestis (438), die im ganzen noch frei von sophistischen Kunstmitteln ist,[5] auch keine synonymischen Distinktionen aufweist. Aber schon die um 7 Jahre jüngere Medea (431), welche auch sonst bereits sophistischen Einfluß verrät,[6] enthält eine solche Distinktion in präzisierter Form. Angesichts dieser Tatsache ist wohl die in der Überlieferung begründete Anschauung berechtigt, daß schon gegen Ende der dreißiger Jahre Prodikos auf das Kunstschaffen des Euripides Einfluß gewonnen hat. Diese Einwirkung war damals schon durchaus möglich, weil ihre Zeit mit dem Beginn der Lehrtätigkeit des Prodikos in Athen, den wir in unseren Erörterungen hierüber annehmen mußten (vgl. S. 4), übereinstimmt.

Auch in den jüngeren Dramen tritt die Einwirkung prodikeischer Synonymik mehr oder weniger deutlich hervor. So kann ich auch dem Urteil von Wilamowitz nicht bei-

[1] p. 133, 9; vgl. p. 139, 9. 141, 7 Westermann.

[2] Vgl. Diels, II² 564, 20.

[3] Euripides S. 377, 431; auch in seinen »Bemerkungen zu den Vorsokratikern und Sophisten«, Philologus 1908 S. 558.

[4] Christ-Schmid⁶, Griech. Literaturgesch. S. 214.

[5] Nestle, Euripides S. 15.

[6] Norden, Antike Kunstprosa I 76, 2.

pflichten, wenn er Herakl. I S. 27 sagt: »Zu Prodikos sind Berührungen nicht nachweisbar; . . . die Synonymik des Prodikos . . . kommt wohl nirgends vor.«

Medea.

1228 *εὐδαίμων — εὐτυχής:*
θνητῶν γὰρ οὐδείς ἐστιν εὐδαίμων ἀνήρ·
ὄλβου δ' ἐπιρρυέντος εὐτυχέστερος
ἄλλου γένοιτ' ἂν ἄλλος, εὐδαίμων δ' ἂν οὔ.

Wecklein vermutet hier einen Einfluß des Prodikos wohl mit Recht. *Εὐτυχής* nämlich bezieht sich hier auf »äußeres Glück, Wohlstand«, *εὐδαίμων* auf »innere Glückseligkeit«.

Eine Distinktion, in der *εὐτυχής* dieselbe Bedeutung hat, während der Begriff »der inneren Glückseligkeit« durch *ὄλβιος* gegeben wird, findet sich in Antiope frg. 198 Nauck p. 419: *εὐτυχῶν — ὄλβιος — εὐδαίμων:*

εἰ δ' εὐτυχῶν τις καὶ βίον κεκτημένος
μηδὲν δόμοισι τῶν καλῶν πειράσεται,
ἐγὼ μὲν οὔποτ' αὐτὸν ὄλβιον καλῶ,
φύλακα δὲ μᾶλλον χρημάτων εὐδαίμονα.

Ebenso Herod. I 32, vgl. Bemerkg. hierzu S. 56. Der Begriff ‚*εὐδαίμων*' nähert sich hier (frg. 198) mehr dem »irdischen (äußeren) Glück«.

In z. T. abweichender Form finden wir die Begriffe *εὐτυχής, εὐδαίμων* und *ὄλβιος* bei Euripides auch später noch distinguiert, s. Hiketid. 553, Herakl. 1299, Bakch. 902, Iphig. Aul. 161 mit der Bemerkg. S. 53.

Herakles.

726 *ἰέναι — ἔρχεσθαι:*
σὺ δ' οὖν ἴθ', ἔρχῃ δ' οἷ χρεών.
727 *δρᾶν — πράττειν:*
. . . προσδόκα δὲ δρῶν κακῶς
κακόν τι πράξειν.
827 *τελευτᾶν — περαίνειν:*
πρὶν μὲν γὰρ ἄθλους ἐκτελευτῆσαι πικροὺς
. . . ἐπεὶ δὲ μόχθους διεπέρασ' Εὐρυσθέως.

Vgl. Prodikos in Plat. Men. 75 e: *τελευτή — πέρας*, dazu oben S. 34 f.

1299 *εὐτυχής — ὄλβιος:*

καὶ ταῦτ' ἄριστα μηδέν' Ἑλλήνων μ' ὁρᾶν,
ἐν οἷσιν εὐτυχοῦντες ἦμεν ὄλβιοι.

Diese Distinktion hat große Ähnlichkeit mit frg. 198, insofern hier die *εὐτυχία,* ein irdisches Glück, für Herakles das größte innere Glück, die Glückseligkeit (*ὄλβιος*), in sich schließt.

Hiketiden.

430 ff. *κοινός — ἴσος:*

οὐδὲν τυράννου δυσμενέστερον πόλει,
ὅπου τὸ μὲν πρώτιστον οὐκ εἰσὶν νόμοι
κοινοί, κρατεῖ δ' εἷς τὸν νόμον κεκτημένος
αὑτὸς παρ' αὑτῷ· καὶ τόδ' οὐκέτ' ἔστ' ἴσον.

Vgl. Prodikos in Plat. Prot. 337a (dazu oben S. 26).

509 *θρασύς — ἀνδρεῖος:*

. . . σφαλερὸν ἡγεμὼν θρασὺς
νεώς τε ναύτης· ἥσυχος καιρῷ σοφός.
καὶ τοῦτό μοι τἀνδρεῖον, ἡ προμηθία.

Daß in Gegensatz zu ‚*θρασύς*' der Begriff ‚*ἀνδρεῖος*' auch *σοφία* oder *προμηθία* in sich schließt, lehrt genau die Distinktion des Prodikos in Plat. Prot. 350/351 und Laches 197b (vgl. oben S. 28 f.).

548 *φόβος — δέος:*

σκαιόν γε τἀνάλωμα τῆς γλώσσης τόδε,
φόβους πονηροὺς καὶ κενοὺς δεδοικέναι.

Vgl. die Distinktion des Prodikos in Plat. Prot. 358d (dazu oben S. 27).

553 *εὐτυχεῖν — ὄλβιος:*

τρυφᾷ δ' ὁ δαίμων πρός τε γὰρ τοῦ δυστυχοῦς,
ὡς εὐτυχήσῃ, τίμιος γεραίρεται,
ὁ δ' ὄλβιός νιν πνεῦμα δειμαίνων λιπεῖν
ὑψηλὸν αἴρει.

Εὐτυχεῖν — ὄλβιος steht hier in weniger scharfem Gegensatz als in anderen Stücken, s. u. S. 53.

913 *αἰδώς — αἰσχύνη:*

τὸ γὰρ τραφῆναι μὴ κακῶς αἰδῶ φέρει·
αἰσχύνεται δὲ τἀγάθ' ἀσκήσας ἀνὴρ
κακὸς γενέσθαι πᾶς τις.

Vgl. Thuk. I 84, 3; bei *αἰδώς* tritt die Rücksicht auf andere (höher Stehende) in den Vordergrund, bei *αἰσχύνη* die Beziehung auf die eigenen Mängel und das nicht zur Ehre Gereichende. Schmidt III S. 538.

Bakchen.

310 *κράτος — δύναμις:*

μὴ τὸ κράτος αὔχει δύναμιν ἀνθρώποις ἔχειν.

s. Schmidt III S. 669.

902 ff. *εὐδαίμων — ὄλβος:*

εὐδαίμων μὲν ὃς ἐκ θαλάσσας
ἔφυγε χεῖμα, λιμένα δ' ἔκιχεν·
εὐδαίμων δ' ὃς ὕπερθε μόχθων
ἐγένεθ'· ἕτερα δ' ἕτερος ἕτερον
ὄλβῳ καὶ δυνάμει παρῆλθεν.
μυρίαι δὲ μυρίοισιν
ἔτ' εἰσ' ἐλπίδες· αἱ μὲν
τελευτῶσιν ἐν ὄλβῳ
βροτοῖς, αἱ δ' ἀπέβησαν·
τὸ δὲ κατ' ἦμαρ ὅτῳ βίοτος
εὐδαίμων, μακαρίζω.

Schmidt IV S. 402: *εὐδαίμων* = glückselig (glücklich zu preisen); *ὄλβος* bedeutet zuerst die äußeren Güter, dann an zweiter Stelle das allgemeine Wohlergehen. Eine scharfe Trennung der beiden Begriffe ist also hier nicht vorhanden, s. u. S. 53.

997 *ἄδικος — παράνομος:*

ὃς ἀδίκῳ γνώμᾳ παρανόμῳ τ' ὀργᾷ

1279 ff. *σκέπτεσθαι — λεύσσειν — ἀθρεῖν. — ὁρᾶν:*

K: *σκέψαι νυν ὀρθῶς· βραχὺς ὁ μόχθος εἰσιδεῖν.*
A: *ἔα, τί λεύσσω; τί φέρομαι τόδ' ἐν χεροῖν;*
K: *ἄθρησον αὐτὸ καὶ σαφέστερον μάθε.*
A: *ὁρῶ.*

Es ist zweifelhaft, ob hier der Dichter mehr als eine bloße Variation des Ausdruckes anstrebt. Schmidt I S. 270 teilt allerdings jedem dieser Synonyma seine besondere Bedeutung zu.

Iphigen. Aul.

161 *ὄλβιος — εὐδαίμων:*

θνητῶν δ' ὄλβιος εἰς τέλος οὐδεὶς
οὐδ' εὐδαίμων·
οὔπω γὰρ ἔφυ τις ἄλυπος.

Ein Unterschied zwischen *ὄλβιος* und *εὐδαίμων* ist hier nicht zu erkennen; ich habe dieses Beispiel nur angeführt, um verfolgen zu können, wie Euripides die Synonyma, welche irgendein Glück bedeuten, verwendet. Während er in früheren Dramen die einzelnen Begriffe scharf trennt (s. Medea 1228, Antiope frg. 198), gebraucht er sie später ohne schärfere Scheidung (s. Hiket. 553, ähnlich Bakch. 902), vgl. Bemerkg. zu Herod. I 32 S. 56.

387 *πονηρός — κακός:*

πονηροῦ φωτὸς ἡδοναὶ κακαί.

Insgesamt betrachtet ist auffällig die wechselnde Stellung des Euripides zur Synonymik des Prodikos, die genau seiner allgemeinen Stellungnahme zur Sophistik entspricht. Denn im allgemeinen war der Dichter zwar mit sophistischer Rhetorik vertraut, hat in seiner Lebensauffassung aber doch seine eigene Bahn eingeschlagen und mitunter sogar als schonungsloser Gegner die in sich unwahr scheinende Sophistik bekämpft. So hat er sich auch einmal mit der synonymischen Kunst des Prodikos befreundet und danach verwandte Begriffe ähnlich denen des Prodikos unterschieden. Am auffälligsten sind in dieser Hinsicht die Hiketiden, wo sogar mehrfach dieselben Distinktionen wie bei Prodikos auftreten: 430: *ἴσος — κοινός* s. Prodikos in Prot. 337a; 509: *θρασύς — ἀνδρεῖος* s. Prodikos in Prot. 350, Lach. 197b; 548: *φόβος — δέος* s. Prodikos in Prot. 358d; vgl. auch Herakl. 827: *τελευτᾶν — περαίνειν* s. Prodikos in Plat. Men. 75 e (*τελευτή — πέρας*). Das war um das Jahr 420, als die neue Kunst des Prodikos offenbar schon allgemeineren Beifall gefunden hatte. In seiner späteren Zeit aber hat sich Euripides von den synonymischen Spielereien

wieder abgewandt, so daß wir in seinen letzten Stücken (Bakch., Iphig. Aul.) überhaupt nur selten noch Distinktionen gewahren, typische Beispiele mit präzisierter Gegenüberstellung gar keine mehr.

§ 2. Herodot und Thukydides.

a) Herodot.

Auch die Geschichtschreibung des Herodot, der das erste, uns erhaltene größere Werk in kunstvoller Prosa geschaffen hat, steht mit dem durch die Sophisten hervorgerufenen Umschwung der Bildungsverhältnisse im engen Zusammenhange. Zwar haben vereinzelte Gelehrte, wie Ed. Meyer[1] und Wundt[2] den Versuch gemacht, eine Beeinflussung Herodots durch die Sophistik abzuweisen. Auf Grund meiner Untersuchungen aber möchte ich in meinem Urteile mich denjenigen Gelehrten anschließen, welche wie Blass,[3] Diels,[4] Maaß,[5] Kleber,[6] Kaibel,[7] Norden,[8] Drerup,[9] Nestle[10] u. a. eine solche Einwirkung bestimmt behaupten.

In Athen, dann in Thurioi und wiederum während seiner letzten Lebensjahre in Athen — falls eine solche Rückkehr wirklich angenommen werden muß — hatte Herodot reichlich Gelegenheit gehabt, mit den damaligen Rhetoren und Sophisten in nähere Berührung zu kommen und den mündlichen Vortrag sophistischer ἐπιδείξεις zu hören. Er selbst hat ja auf dieselbe

---

[1] Ed. Meyer, Forschungen zur alten Geschichte. I 202.

[2] Max Wundt, De Herodoti elocutione cum sophistis comparata. Diss. Leipzig 1903 (s. S. 45).

[3] Blass, Att. Bereds. I² 14.

[4] Diels, Hermes XXII (1887) S. 424.

[5] Maaß, Hermes XXII (1887) S. 580 ff.

[6] Kleber, Die Rhetorik bei Herodot. I. Teil. Progr. Löwenberg in Schl. 1889 S. 4 ff. und: De genere dicendi Herodoteo quaestiones selectae. Löwenberg 1890.

[7] Kaibel, Stil und Text der ‚Ἀθην. πολιτ.' des Aristoteles. Berlin 1893 S. 66.

[8] Norden, Ant. Kunstprosa. I 27 u. 39.

[9] Drerup, Untersuchungen. S. 494.

[10] Nestle, Herodots Verhältnis zur Philosophie und Sophistik. Progr. Schöntal 1908.

Weise seine λόγοι an die Öffentlichkeit gebracht. Da er bis nach 430, vielleicht bis um das Jahr 425 an seiner Geschichte geschrieben hat, ist sogar eine unmittelbare Beeinflussung von seiten des Prodikos wohl denkbar, dessen Einwirkung wir bei Euripides (vgl. S. 49) schon im Jahre 431 feststellen konnten.

Schon die große Ähnlichkeit der pessimistischen Lebensanschauungen des Herodot mit denen des Prodikos führte Nestle[1] zu der Ansicht, daß die beiden Männer in gegenseitigen Berührungen gestanden haben müßten. Einen weiteren Grund hierfür erkennt er in einem Beispiel »synonymischer Haarspalterei« bei Herodot, in dem die Synonymik des Prodikos nachgeahmt wird:[2] »Herod. I 30—32: Kroisos fragt nach dem ὀλβιώτατος der Menschen und beklagt sich, daß Solon seine εὐδαιμονίη für nichts achte (I 32). Als ob es sich um die Lösung einer mathematischen Aufgabe handelte, schließt Solon seinen Versuch, das Ideal des glücklichsten Menschen zu definieren, mit den Worten: οὗτος ἐκεῖνος, τὸν σὺ ζητέεις, ὄλβιος κεκλῆσθαι ἄξιός ἐστι. Ehe er aber ein gutes Lebensende gefunden hat, kommt selbst diesem Typus des Glücklichen nicht das Prädikat ὄλβιος, sondern nur εὐτυχής zu.« Nestle[3] verweist endlich noch auf »weitere Beispiele von Unterscheidungen synonymer Ausdrücke« nach Prodikos Art, welche Kleber[4] gesammelt hat. Diese Beispiele dürften jedoch als Distinktionen kaum in Betracht kommen; es sind lediglich Verbindungen oder Häufungen von Synonymen, wie z. B. VIII 70 δέος τε καὶ ἀρρωδίη u. a., die ohne bestimmte synonymische Absicht gebraucht sind. Sie scheinen mir darum nicht auf des Prodikos Synonymik, sondern eher auf die dem dichterischen Stil eigentümliche Fülle synonymer Wendungen zurückzugehen.

Um hier nun genauer zu sehen, habe ich nach synonymischen Distinktionen die am spätesten abgefaßten[5] ersten Bücher I, II, III und vergleichshalber Buch VII durchsucht und dabei in

---

[1] Nestle a. a. O. S. 21.
[2] Nestle, ebenda.
[3] Nestle a. a. O. S. 22 Anmerkg. 69.
[4] Kleber, Die Rhetorik bei Herodot. I S. 12.
[5] Nestle a. a. O. S. 23 f.

der Tat weitere nicht uninteressante Belege synonymischer Kunst bei Herodot gefunden.

Daß dem Herodot die auf begrifflich scharfe Erfassung der Wörter und ihre Unterscheidung gerichtete Kunst des Prodikos nicht unbekannt war, zeigen vor allem einige scharf präzisierte Distinktionen und Definitionen, unter denen an erster Stelle das schon von Nestle hervorgehobene Beispiel steht:

I 30—32 *ὄλβιος — εὐτυχής:*[1]

30 Kroisos fragt den Solon: *εἴ τινα ἤδη πάντων εἶδες ὀλβιώτατον. ὁ μὲν ἐλπίζων εἶναι ἀνθρώπων ὀλβιώτατος ταῦτα ἐπειρώτα, . . . 32 Σόλων μὲν δὴ εὐδαιμονίης δευτερεῖα ἔνεμε τούτοισι, Κροῖσος δὲ σπερχθεὶς εἶπε· ὦ ξεῖνε Ἀθηναῖε, ἡ δ' ἡμετέρη εὐδαιμονίη οὕτω τοι ἀπέρριπται . . .* Solon: *οὐ γάρ τι ὁ μέγα πλούσιος μᾶλλον τοῦ ἐπ' ἡμέρην ἔχοντος ὀλβιώτερός ἐστι . . . ὁ μὲν δὴ μέγα πλούσιος, ἄνολβος δὲ δυοῖσι προέχει τοῦ εὐτυχέος μοῦνον . . . ὁ δὲ* (sc. *εὐτυχής*) *. . ., εἰ πρὸς τούτοισι ἔτι τελευτήσει τὸν βίον εὖ, οὗτος ἐκεῖνος τὸν σὺ ζητέεις, ⟨ὁ⟩ ὄλβιος κεκλῆσθαι ἄξιός ἐστι· πρὶν δ' ἂν τελευτήσῃ, ἐπισχεῖν μηδὲ καλέειν κω ὄλβιον, ἀλλ' εὐτυχέα.*

Ὄλβιος wird hier also in direkten Gegensatz gestellt zu dem Synonymon *εὐτυχής*. Nahe verwandt aber ist *ὄλβιος* mit *εὐδαίμων*, was man leicht daraus erkennt, daß der Begriff *ὄλβιος* substantivisch durch *εὐδαιμονίη* (s. I 32 Anf.) vertreten ist.[2] Genau dieselbe Unterscheidung zwischen *εὐτυχής* und *ὄλβιος* fanden wir auch bei Eurip. Antiope frg. 198, wo die beiden Synonyma in gleich scharfer Weise durch die Negation getrennt sind (s. o. S. 50). Während also die Unterscheidung von *εὐτυχής* (auf äußeres Glück) und *ὄλβιος* (auf inneres Glück sich beziehend) bereits feststeht, ist der Begriff von *εὐδαίμων* noch schwankend zwischen höchstem inneren Glück (Herod. I 32, Eurip. Med. 1228) und einem dem irdischen sich nähernden Glücke (Eurip. frg. 198). Daraus aber erkennen

[1] Text nach Hude, Oxford 1908.

[2] So kann auch ebenso wie *ὄλβιος* selbst *εὐδαίμων* in Gegensatz zu *εὐτυχής* treten: vgl. Eurip. Medea 1228 mit den Bemerkungen oben S. 50.

wir, daß diese Unterscheidungen beabsichtigt sind, wie sie auch für die Zeit und die Bestrebungen des Prodikos passen.

Weiter ist bei Herodot folgendes Beispiel besonders zu beachten:

III 80: *ἤν τε γὰρ αὐτὸν μετρίως θωμάζῃς, ἄχθεται ὅτι οὐ κάρτα θεραπεύεται, ἤν τε θεραπεύῃ τις κάρτα, ἄχθεται ἅτε θωπί.*

Unterscheidendes Merkmal ist hier die Gesinnung, der eine Handlung entspringt, genau wie bei den von Prodikos überlieferten Distinktionen. Durch die Gesinnung wird die *θεραπεία* zur *θωπεία*. Wir haben also hier den trennenden Gesichtspunkt von »Äußerlich« und »Innerlich« (vgl. oben S. 38).

Nach Schmidt III S. 442 ist *θεραπεύειν* »ein allgemeiner Ausdruck für jede, auch unmoralische Dienstfertigkeit und sich unterordnen unter die Interessen eines anderen«; III S. 441: »Die *θωπεία* bezeichnet also jede Art der Unterordnung unter einen anderen, durch die man ihn zu gewinnen sucht.« Hier, wo beide Synonyma voneinander begrifflich getrennt sind, ist das erste (*θεραπεύειν*) offenbar im guten Sinne, das letztere (*θωπεύειν*) im schlimmen Sinne zu verstehen. Durch die üble Gesinnung wird das *θεραπεύειν* zum *θωπεύειν*, ähnlich Isokr. 2, 28: *θεραπεύειν — κολακεύειν*. Bei Antiph. frg. 109 B (Diels 65) werden die *θῶπες* direkt den *κόλακες* an die Seite gestellt (dazu vgl. unten, vgl. auch Isokr. 10, 57).

VII 10*η* findet sich eine Worterklärung von *διαβάλλειν — διαβολή*:[1] *διαβολὴ γάρ ἐστι δεινότατον, ἐν τῇ δύο μέν εἰσι οἱ ἀδικέοντες, εἷς δὲ ὁ ἀδικεόμενος. ὁ μὲν γὰρ διαβάλλων ἀδικέει οὐ παρεόντος κατηγορέων, ὁ δὲ ἀδικέει ἀναπειθόμενος πρὶν ἢ ἀτρεκέως ἐκμάθῃ· ὁ δὲ δὴ ἀπεὼν τοῦ λόγου τάδε ἐν αὐτοῖσι ἀδικέεται, διαβληθείς τε ὑπὸ τοῦ ἑτέρου καὶ νομισθεὶς πρὸς τοῦ ἑτέρου κακὸς εἶναι.*

Wenn hier *διαβάλλειν* auch nicht von einem Synonymon unterschieden wird, so ist diese Stelle doch von Bedeutung, weil sie auf das von Prodikos angeregte Bestreben hinzielt,

[1] Von Nestle a. a. O. S. 23 zurückgeführt auf eine »dem Herodot mündlich oder schriftlich bekannt gewordene Erörterung der *διαβολή* durch Hippias«, vgl. Hippias frgm. 10 und Isokr. 15, 18.

durch Worterklärung sich über einen Begriff Klarheit zu verschaffen.

In ähnlicher Weise zeigt sich eine scharfe Begriffserfassung auch VII 210 *δῆλον δ' ἐποίευν παντί τεῳ καὶ οὐκ ἥκιστα αὐτῷ βασιλέϊ ὅτι πολλοὶ μὲν ἄνθρωποι εἶεν, ὀλίγοι δὲ ἄνδρες.* (Vgl. auch Xen. Hier. 7, 3 *ἄνδρες καὶ οὐκέτι ἄνθρωποι μόνον νομιζόμενοι.*)

Abgesehen nun von den rein sachlichen Unterscheidungen wie I 178 *ἄστυ — πόλισμα — πόλις,* II 121 *οἰκία — οἴκημα — οἰκοδόμημα,* VII 96 *στρατηγός — ἄρχων — ἡγεμών* u. a. ergeben die oben erwähnten Bücher folgende Beispiele, bei denen auch weniger markante Stellen hier nicht übergangen werden sollen:

I.

11 *ὁρμή — ἐπιχείρησις:*

ἐκ τοῦ αὐτοῦ μὲν χωρίου ἡ ὁρμὴ ἔσται ὅθεν περ καὶ ἐκεῖνος ἐμὲ ἐπεξέξατο γυμνήν, ὑπνωμένῳ δὲ ἡ ἐπιχείρησις ἔσται.

24 *ἐπιθυμεῖν — ἐθέλειν:*

τοῦτον τὸν Ἀρίονα λέγουσι, τὸν πολλὸν τοῦ χρόνου διατρίβοντα παρὰ Περιάνδρῳ, ἐπιθυμῆσαι πλῶσαι εἰς Ἰταλίην τε καὶ Σικελίην, ἐργασάμενον δὲ χρήματα μεγάλα θελῆσαι ὀπίσω ἐς Κόρινθον ἀπικέσθαι. Vgl. VII 6 und Schmidt III S. 602 ff.

30—32 *ὄλβιος — εὐτυχής* s. o. S. 56.

35 *γενεά — γένος:*

ἀνὴρ . . . ἐὼν Φρὺξ μὲν γενεῇ, γένεος δὲ τοῦ βασιληίου.

155 *κελεύειν — προαγορεύειν:*

κέλευε δέ σφεας κιθῶνάς τε ὑποδύνειν τοῖσι εἵμασι καὶ κοθόρνους ὑποδέεσθαι, πρόειπε δ' αὐτοῖσι κιθαρίζειν . . . παιδεύειν τοὺς παῖδας.

II.

29 *σέβεσθαι — τιμᾶν:*

οἱ δ' ἐν ταύτῃ Δία θεῶν καὶ Διόνυσον μούνους σέβονται, τούτους τε μεγάλως τιμῶσι.

44 *θύειν — ἐναγίζειν:*

καὶ δοκέουσι δέ μοι οὗτοι ὀρθότατα Ἑλλήνων ποιέειν, οἳ διξὰ Ἡράκλεια ἱδρυσάμενοι ἔκτηνται, καὶ τῷ μὲν ὡς ἀθανάτῳ, Ὀλυμπίῳ δὲ ἐπωνυμίην θύουσι, τῷ δὲ ἑτέρῳ ὡς ἥρωι ἐναγίζουσι. (Vgl. VII 43 *Ἀθηναίῃ . . ἔθυσε βοῦς χιλίας, χοὰς δὲ οἱ μάγοι τοῖσι ἥρωσι ἐχέαντο.*)

57 *φθέγγεσθαι — αὐδᾶν:*

ἐδόκεον δέ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι, . . . ἐπείτε συνετά σφι ηὔδα ἡ γυνή.

φθέγγεσθαι = einen Laut von sich geben, *αὐδᾶν* = verständlich sprechen (vom Menschen).

III.

72 *αἰδεῖσθαι — δειμαίνειν:*

. . . οὐδεὶς ὅστις οὐ παρήσει, τὰ μέν κου καταιδεόμενος ἡμέας, τὰ δέ κου καὶ δειμαίνων. Vgl. Platon Euthyphr. 12b *δέος — αἰδώς*; Prodikos in Plat. Prot. 358d *φόβος — δέος*; dazu oben S. 27.

80 *ἐγγίγνεσθαι — ἐμφύεσθαι:*

ἐγγίνεται μὲν γὰρ οἱ ὕβρις ὑπὸ τῶν παρεόντων ἀγαθῶν, φθόνος δὲ ἀρχῆθεν ἐμφύεται ἀνθρώπῳ. Das letztere Wort ist buchstäblich zu nehmen.

80 *θεραπεύειν — θώψ* vgl. oben S. 57.

81 *γιγνώσκειν — διδάσκεσθαι — ἰδεῖν:*

κῶς γὰρ ἂν γινώσκοι ὡς οὔτ' ἐδιδάχθη οὔτε εἶδε (*ἴδε* cod. R) *καλὸν οὐδὲν οἰκήιον, ὠθέει τε ἐμπεσὼν τὰ πρήγματα ἄνευ νόου . . .* Vgl. Thuk. VI 55.

γιγνώσκειν = Einsicht haben; als Voraussetzungen werden bezeichnet *διδάσκεσθαι* und *ἰδεῖν*.

VII.

3 *εἰκός — δίκαιον:*

οὐκ ὦν οὔτε εἰκὸς εἴη οὔτε δίκαιον ἄλλον τινὰ τὸ γέρας ἔχειν πρὸ ἑωυτοῦ.

εἰκός = das Schickliche, das naturgemäße, moralische Recht, *δίκαιον* = Recht nach Sitte und Brauch; vgl. Gorg. frg. 6D; Ant. A*β* 13; Lys. 13, 1. [2, 43 u. 76]; Isokr. 18, 37. 3, 11. 12, 112 u. 215.

6 *ἐπιθυμητής — ἐθέλων:*

ταῦτα δὲ ἔλεγε οἷα νεωτέρων ἔργων ἐπιθυμητὴς ἐὼν καὶ θέλων αὐτὸς τῆς Ἑλλάδος ὕπαρχος εἶναι.

10η Über die Definition von *διαβάλλειν* vgl. oben S. 57.

39 *κελεύειν — προστάττειν:*

αὐτίκα ἐκέλευε τοῖσι προσετέτακτο ταῦτα πρήσσειν . . . ἐξευρόντας τὸν πρεσβύτατον μέσον διαταμεῖν . . . Vgl. zu Lys. 34, 6; Isokr. 6, 94.

135 *ὁρᾶν — ἀποβλέπειν:*

ὁρᾶτε γὰρ ὡς ἐπίσταται βασιλεὺς ἄνδρας ἀγαθοὺς τιμᾶν, ἐς ἐμέ τε καὶ τὰ ἐμὰ πρήγματα ἀποβλέποντες. Vgl. Isokr. 9, 24.

157 *βοηθεῖν — τιμωρεῖν:*

βοηθέων γὰρ ἡμῖν σεωυτῷ τιμωρέεις. Vgl. Ant. 1, 2. 3. 4 u. a.

160 *ὄνειδος — ὕβρισμα:*

ὀνείδεα κατιόντα ἀνθρώπῳ φιλέει ἐπανάγειν τὸν θυμόν· σὺ μέντοι ἀποδεξάμενος ὑβρίσματα ἐν τῷ λόγῳ οὔ με ἔπεισας ἀσχήμονα ἐν τῇ ἀμοιβῇ γενέσθαι. Vgl. Bemerkg. zu Thukyd. I 77.

210 *ἄνθρωπος — ἀνήρ,* vgl. oben S. 58.

Nach diesem Resultat dürfen wir behaupten, daß auch Herodot die Kunst der Synonymik kannte, wenn er von ihr auch nur in bescheidenem Umfange Gebrauch gemacht hat. Bemerkenswert ist dabei, daß unter den untersuchten Büchern I, II, III, VII quantitativ, d. i. an Zahl der Beispiele, das VII. Buch voransteht, dessen Stellen aber zum guten Teile aus bloßem Streben nach Variierung des Ausdrucks erklärt werden können. Dagegen finden sich signifikante Belege eigentlich prodikeischer Kunst gerade in den jüngeren Büchern I—III, wo wiederum vor allem die durch rhetorischen Schmuck auffälligsten Stellen I 30 f. und III 80 f. dadurch besonders ausgezeichnet sind.

Bei

b) Thukydides

ist eine Beeinflussung durch die gleichzeitigen Sophisten und Rhetoren eklatant. Er hat in seinem Werke der Beredsamkeit geradezu einen eigenen Platz eingeräumt in den zahlreich eingelegten Reden, die im wesentlichen den zu seiner Zeit erreichten

Standpunkt der rhetorischen Technik widerspiegeln.[1] Seine Kenntnisse hierin muß er von jenen Männern empfangen haben, die noch vor seiner Verbannung aus Athen (424—404) dort als Lehrer gewirkt haben. Doch hat er offenbar auch in der Verbannung den Fortschritt der geistigen Bildung verfolgt, wie es den intensiven geistigen Interessen und den weitreichenden persönlichen Beziehungen des Geschichtschreibers entsprach.

Als einer seiner Lehrer wird im Altertum des öfteren der Rhetor Antiphon genannt: Schol. ad Thuk. IV extr.:[2] *ἰστέον ὅτι Θουκυδίδης εἰς τὸ γόνιμον τῶν ἐνθυμημάτων τὸν ἑαυτοῦ διδάσκαλον Ἀντιφῶντα ἐμιμήσατο,* vgl. Antyllos bei Markell. § 22, Suid. s. v. Das beruht auf einem durchaus unzuverlässigen Schlusse aus dem ehrenvollen Urteile des Thukydides über Antiphon (VIII 68), den nach Ps.-Plut., Leben der zehn Redner p. 832 E erst der Attizist Kaikilios gezogen hatte.[3] Wenn also der Biograph Markellinos als Sophisten, die den Thukydides beeinflußt haben, auch den Gorgias und Prodikos nennt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch diese »Überlieferung« aus einer Betrachtung des thukydideischen Stiles gewonnen ist. Vgl. Markell. § 36: *ἐξήλωσε δ' ἐπ' ὀλίγον, ὥς φησιν Ἄντυλλος, καὶ τὰς Γοργίου τοῦ Λεοντίνου παρισώσεις καὶ τὰς ἀντιθέσεις τῶν ὀνομάτων, εὐδοκιμούσας κατ' ἐκεῖνο καιροῦ παρὰ τοῖς Ἕλλησι* (vgl. § 51), *καὶ μέντοι καὶ Προδίκου τοῦ Κείου τὴν ἐπὶ τοῖς ὀνόμασιν ἀκριβολογίαν . . .* Ähnlich auch der Scholiast[4] zu Buch IV. extr: *ἰστέον ὅτι Θουκυδίδης . . ἐμιμήσατο . . εἰς δὲ τὴν λέξιν Πρόδικον, ὅθεν καὶ Προδίκου λέξεις ἐν τῷ κειμένῳ σημειούμεθα.*

Wir müssen hiernach, wenn anders diese Nachrichten richtig sind, einen Niederschlag sophistischer Stillehre im Werke des Thukydides wiederfinden. In der Tat ist die Schärfe und Prägnanz, das hauptsächlichste Charakteristikum des thukydideischen Stiles, gorgianisches und prodikeisches Erbgut, da Gorgias durch seine Antithesen, Prodikos durch seine

[1] Blass, Att. Ber. I² 203 f.
[2] Poppo, Thucydides, edit. maior. II 3, 254.
[3] Vgl. Blass I² 206.
[4] Poppo, ed. mai. a. a. O.

Synonymik die *ἀκριβολογία* des Ausdruckes wesentlich gefördert hatten.

Die sprachliche Genauigkeit des Thukydides ist in einzelnen Erscheinungen bereits von älteren Gelehrten genauer untersucht, die Synonymik bei Thukydides indessen bisher nur gelegentlich berührt worden. Zwar hat Spengel, der in seiner *συναγωγὴ τεχνῶν* p. 54 f. eine Reihe synonymischer Distinktionen aus Thukydides angeführt hat, insofern ein großes Verdienst, als er — wenn auch nur mit leichten Strichen — auch dieses Problem unter historischem Gesichtspunkte, d. i. im Zusammenhang mit der Geschichte der griechischen Rhetorik, umschrieben hat.[1] Zu den von Spengel gefundenen Distinktionen hat später Both[2] einige weitere hinzugefügt. Hiermit jedoch ist die Reihe der Sonderuntersuchungen über diese interessante Seite des thukydideischen Stiles bereits erschöpft.

Zur Beurteilung der Entwicklung und Verbreitung der Synonymik nun ist von größter Bedeutung die allgemeine Erkenntnis, in welchem Maße jene Kunst bei Thukydides, der als unmittelbarer Nachahmer prodikeischer Synonymik anerkannt ist,[3] Eingang gefunden hat. Um hier zu einem festen Ergebnis zu gelangen, habe ich die sämtlichen Bücher des Thukydides

---

[1] Vor Spengel hatte Poppo in seinen Prolegomena I 234 ff. vom Jahre 1821 lediglich im Anschluß an die Worte des Scholiasten zu Buch IV extr. einige Beispiele von Wortunterscheidungen aus Thukydides gesammelt.

[2] Both, De Antiphontis et Thucydidis genere dicendi. Dissert. Marburg 1875 p. 63 f.

[3] Einige Urteile hierüber:

Bernhardy, Wissensch. Syntax der griech. Sprache. Berlin 1829 S. 19: »Thukydides eignete sich die genaue Beurteilung und bedächtige Sorgfalt des Prodikos an.« — K. O. Mueller, Gr. Lit.-Gesch. II 331: »Thukydides hat im Wortgebrauch die große Schärfe und Präzision, welche alle vorzüglichen Schriftsteller dieser Zeit auszeichnet (cf. Dion. Hal. p. 866 R) . . . sie artet auch bei ihm an einigen Stellen fast in eine Sucht, sinnverwandte Wörter zu distinguieren nach Prodikos Weise aus. I 69, II 62, III 39.« — Blass, Att. Ber. I² 218: ». . . bei Thukydides das gleichfalls sophistisch erscheinende Streben, den Begriff der einzelnen Wörter recht genau zu fassen und durch Definition auseinanderzusetzen, überhaupt die Reflexion über die Benennung der Dinge, durch welche wir von selbst auf die bei dem Biographen schon ausgesprochene Vermutung

nach dieser Seite hin durchgearbeitet. Daraus ergab sich eine für die Kritik des Thukydides außerordentlich wichtige Erkenntnis:

Während wir in den ersten sieben Büchern synonymische Distinktionen in relativ großer Anzahl finden, ohne daß wir einen Unterschied zwischen den einzelnen Büchern konstatieren könnten, vermissen wir solche im 8. Buche vollständig, von einer einzigen mehr sachlich als sprachlich motivierten Unterscheidung (c. 37, 1 *ξυνθῆκαι* und *σπονδαί*) abgesehen. Diese Beobachtung aber gibt einen neuen Beweis zu der öfters geäußerten Ansicht, daß das 8. Buch von Thukydides nur im ersten raschen Entwurfe niedergeschrieben, nicht auch stilistisch ausgefeilt worden ist. Denn die synonymischen Künste sind ja die »Flores«, mit denen eine gesuchte Diktion bei der stilistischen Durchfeilung noch besonders geschmückt wird, um die Stilkunst des Verfassers im hellsten Lichte zu zeigen.

Das Bestreben, den Begriff eines Wortes in spitzen Antithesen scharf trennend zu erfassen und häufig noch besonders zu erklären, gehört überhaupt zu dem eigentümlichen Kunststil des Thukydides, der hier nicht bloß dem Geschmacke der Zeit folgt, wie wenn er in seinen Reden den Modestil des Gorgias imitiert.[1] Dies beweist vor allem der Umstand, daß in den ersten 7 Büchern Distinktionen und Begriffserklärungen nicht nur in den eingelegten Reden, sondern auch in den erzählenden Partien sich finden.[2] Doch enthalten die Reden etwa $^2/_3$ aller Beispiele, darunter gerade die bezeichnendsten (vgl. S. 78/79).

Tatsächlich sind die Distinktionen bei Thukydides nicht in erster Linie durch das Streben nach Variierung des Ausdruckes oder nach Gleichmäßigkeit des Satzbaues bedingt, sondern durch die Genauigkeit der Begriffsanalyse, die die Wortwahl des Thukydides auszeichnet. Ich verweise beispielshalber auf Thuk. IV 98, 6, wo die Distinktion mit definitorischer Begründung aus der Gedankenentwicklung sich ergibt und motiviert ist: Die

---

geführt werden, daß Thukydides dem Prodikos und dessen auf Synonymik und Worterklärung gerichteten Studien nicht fremd gewesen sei . . .«

[1] Über Nachahmung des Gorgias bei Thukydides vgl. Blass I² 216.

[2] Die Stellen aus direkten oder indirekten Reden sind in der Beispielsammlung durch ein Sternchen (*) angemerkt.

Athener schicken einen Herold nach Böotien zu ihrer Verteidigung gegen verschiedene Vorwürfe, so auch gegen den, daß sie das Wasser entweiht hätten, indem sie solches auch zum Trinken geschöpft. Der Herold erklärt dabei im Namen der Athener, daß sie zu diesem Vergehen durch unverschuldete Notlage gezwungen worden wären; und dieses *‚ἀκούσιον ἁμάρτημα‘* sei doch wie vor den Göttern, so auch vor den Menschen entschuldbar. Anders wäre es, wenn dies Vergehen eine *‚παρανομία‘* gewesen wäre, aber eine solche sei es nicht. Zur Begründung dessen folgt nun die Erklärung des letzteren Begriffes: *παρανομίαν τε ἐπὶ τοῖς μὴ ἀνάγκῃ κακοῖς ὀνομασθῆναι καὶ οὐκ ἐπὶ τοῖς ἀπὸ τῶν ξυμφορῶν τι τολμήσασι.*

In eben diesem Beispiel zeigt sich zugleich recht drastisch die Vorliebe des Thukydides für Reflexion über Benennung der Dinge. Dem Begriffe *‚ἁμάρτημα‘*, dem er das Attribut *‚ἀκούσιον‘* beilegt, stellt er den Begriff *‚παρανομία‘* gegenüber mit einer Erklärung, in welchem Falle dieses Wort — natürlich in Gegensatz zum vorausgehenden *‚ἁμάρτημα‘* — gebraucht werden dürfe: nämlich *‚ἐπὶ τοῖς μὴ ἀνάγκῃ κακοῖς‘*, nicht aber *‚ἐπὶ τοῖς ἀπὸ τῶν ξυμφορῶν τι τολμήσασι‘* (sc. wie es bei *‚ἁμάρτημα ἀκούσιον‘* der Fall ist).

Hierin gerade unterscheidet sich Thukydides wesentlich von jenen Autoren, die entweder bloß der Abwechslung im Ausdruck halber Synonyma auch ohne scharfe Scheidung einander gegenüberstellen (man denke an das studium orationis variandae bei Antiphon, Lysias, Isokrates, an ihre Vorliebe für Parallelismus und Symmetrie), oder aber mit synonymischen Distinktionen eine geradezu affektierte Spielerei treiben, wie wir dies u. a. bei Ps. Isokr. *πρὸς Δημόνικον* beobachten werden.

Welch bedeutenden Faktor die synonymischen Distinktionen im thukydideischen Stile repräsentieren, wird die nachfolgende Zusammenstellung aller Beispiele beweisen:

I.

22, 2 *ἔργα — πραχθέντα:*[1]
τὰ ἔργα τῶν πραχθέντων ἐν τῷ πολέμῳ.

[1] Zugrunde liegt der Text nach der kommentierten Ausgabe von Poppo-Stahl.

»τὰ ἔργα ‚res bellicae', cum ‚τὰ πραχθέντα' etiam alia inter bellum gesta complectantur«: Krüger bei Poppo-Stahl.

Ähnlich Isokr. 4, 59.

23, 6 *πρόφασις — αἰτία:*

τὴν μὲν γὰρ ἀληθεστάτην πρόφασιν, ἀφανεστάτην δὲ λόγῳ τοὺς Ἀθηναίους ἡγοῦμαι μεγάλους γιγνομένους καὶ φόβον παρέχοντας τοῖς Λακεδαιμονίοις ἀναγκάσαι ἐς τὸ πολεμεῖν· αἱ δὲ ἐς τὸ φανερὸν λεγόμεναι αἰτίαι αἵδε ἦσαν ἑκατέρων.

Hierzu bemerken Poppo-Stahl: »Iam *αἰτία* et *πρόφασις* interdum quidem sic distinguuntur, ut illa causa vera sit, haec simulata; sed hic, ubi haec nomina permixta censet Hug. Grotius de iur. bell. ac pac. II 22, 2, utrumque nihil nisi causam significat, et adiectis vocabulis definitur.« Ähnlich angewandt finden wir *πρόφασις* II 49, III 14, VI 6; s. Lys. [9, 13].

*36, 1 *δεδιέναι — φοβεῖσθαι:*

ὅτῳ τάδε ξυμφέροντα μὲν δοκεῖ λέγεσθαι, φοβεῖται δέ, μὴ δι' αὐτὰ πειθόμενος τὰς σπονδὰς λύσῃ, γνώτω τὸ μὲν δεδιὸς αὐτοῦ, ἰσχὺν ἔχον, τοὺς ἐναντίους μᾶλλον φοβῆσον, τὸ δὲ θαρσοῦν μὴ δεξαμένου, ἀσθενὲς ὄν, πρὸς ἰσχύοντας τοὺς ἐχθροὺς ἀδεέστερον ἐσόμενον . . .

»Der bedenke, daß seine Vorsorge, mit Macht verbunden, bei den Feinden Furcht hervorrufen wird.« Schmidt III S. 524.

*41, 3 Begriffserklärung von *φίλος, πολέμιος* ohne Distinktion:

φίλον τε γὰρ ἡγοῦνται τὸν ὑπουργοῦντα, ἢν καὶ πρότερον ἐχθρὸς ᾖ, πολέμιόν τε τὸν ἀντιστάντα, ἢν καὶ τύχῃ φίλος ὤν. Vgl. auch c 43, 2: *ὑπουργῶν φίλος — ἀντιστὰς ἐχθρός* (Spengel).

Über die Erläuterung des Begriffes ‚*φίλος*' vgl. Antiphon frg. 109 Bl., Isokr. [1, 1 und 24].

44, 1 *ξυμμαχία — ἐπιμαχία:*

μετέγνωσαν . . . ξυμμαχίαν μὲν μὴ ποιήσασθαι, ὥστε τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομίζειν . . . ἐπιμαχίαν δὲ ἐποιήσαντο τῇ ἀλλήλων βοηθεῖν, ἐάν τις ἐπὶ Κέρκυραν ἴῃ ἢ Ἀθήνας ἢ τοὺς τούτων ξυμμάχους. (Both.)

Der Unterschied zwischen *ξυμμαχία* und *ἐπιμαχία* wird von Thukydides selbst erklärt; *ξυμμαχία* bedeutet im Gegensatz zu

ἐπιμαχία »foedus simul et ad hostes aggrediendos et ad fines tuendos factum, Schutz- und Trutzbündnis, *ἐπιμαχία* solum ad fines tuendos, Schutzbündnis, Wehrbund«: Poppo-Stahl. Denselben Unterschied mit der Erklärung finden wir bei Ammonios (p. 131 Valck.). Vgl. aber auch Poppo, edit. mai. ad loc. (III 1 p. 300): »Sed *ξυμμαχία* et *ξύμμαχοι*, quum genus significent, etiam pro *ἐπιμαχία* et *ἐπίκουροι* poni non mirabere.«

*69, 6 *αἰτία — κατηγορία — ἁμαρτάνειν — ἀδικεῖν:*

καὶ μηδεὶς ὑμῶν ἐπ' ἔχθρᾳ τὸ πλέον ἢ αἰτίᾳ νομίσῃ τάδε λέγεσθαι· αἰτία μὲν γὰρ φίλων ἀνδρῶν ἐστιν ἁμαρτανόντων, κατηγορία δὲ ἐχθρῶν ἀδικησάντων (Spengel, Both).

Das unterscheidende Moment der Distinktionen bildet die Gesinnung, in der die Handlung vorgenommen wird, wie schon aus der Gegenüberstellung der beiden Synonyma *ἁμαρτάνειν — ἀδικεῖν* (worüber man die Bemerkung zu Lys. 31, 11 vergleiche) hervorgeht.

Parallelen hierzu bei Isokrates: 18, 7. 11, 5 *αἰτιᾶσθαι — κατηγορεῖν*, 4, 130. 8, 72 *νουθετεῖν — κατηγορεῖν*, 12, 215 *ἐπιτιμᾶν — κατηγορεῖν* und Lys. Erot. in Plat. Phaedr. 234 b *νουθετεῖν — μέμφεσθαι*.

*70, 3 *τολμηταί — κινδυνευταί:*

παρὰ δύναμιν τολμηταί — παρὰ γνώμην κινδυνευταί (Both).

*71, 5 *λύειν σπονδάς:*

λύουσι γὰρ σπονδὰς οὐχ οἱ δι' ἐρημίαν ἄλλοις προσιόντες, ἀλλ' οἱ μὴ βοηθοῦντες οἷς ἂν ξυνομόσωσιν (Spengel).

Zwar keine synonymische Distinktion, aber Erläuterung und Festlegung des Begriffs *„λύειν σπονδάς"*.

*77, 4 *ἀδικεῖσθαι — βιάζεσθαι:*

ἀδικούμενοί τε, ὡς ἔοικεν, οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον ὀργίζονται ἢ βιαζόμενοι. τὸ μὲν γὰρ ἀπὸ τοῦ ἴσου δοκεῖ πλεονεκτεῖσθαι, τὸ δ' ἀπὸ τοῦ κρείσσονος καταναγκάζεσθαι (Both).

Hierzu Poppo-Stahl: »Etsi *ἀδικεῖν* omnino est iniuria aliquem afficere, hic, ubi *βιάζεσθαι* ei opponitur, valet clam et tecte id facere, et *ἀδικούμενοι* respondet superioribus *ἤν τι*

... *ἐλασσωθῶσιν.*« Vgl. hierzu die Distinktionen zwischen *ὕβρις* und ähnlichen Begriffen, in denen *ὕβρις* eine übermächtige Gewalttätigkeit bezeichnet, jede Verletzung göttlicher und menschlicher Rechte, die aus übertriebenem Kraftgefühle, gesetzloser Übergewalt oder dem Übergewichte sinnlicher Triebe entspringt. Parallelen hierzu: Herod. VII 160 *ὄνειδος — ὕβρισμα,* Andok. 4, 21 *ἀδικεῖν (λάθρᾳ) — ἀσελγαίνειν,* Lys. frg. 44 *αἰκία — ὑβρίζειν,* Isokr. 15, 27. 20, 9 *ὕβρις — ἀδικία,* 14, 62 *ὕβρις — βλασφημία.*

*82, 5 *ἐγκλήματα μὲν γὰρ . . οἷόν τε καταλῦσαι· πόλεμον δὲ . . . οὐ ῥᾴδιον εὐπρεπῶς θέσθαι.* Eine synonymische Unterscheidung, wie sie Spengel anzunehmen scheint, kann ich hier nicht erkennen.

*84, 3 *πολεμικός — εὔβουλος,*
αἰδώς — αἰσχύνη:

πολεμικοί τε καὶ εὔβουλοι διὰ τὸ εὔκοσμον γιγνόμεθα, τὸ μὲν ὅτι αἰδῶς σωφροσύνης πλεῖστον μετέχει, αἰσχύνης δὲ εὐψυχία, εὔβουλοι δὲ ἀμαθέστερον τῶν νόμων τῆς ὑπεροψίας παιδευόμενοι κτλ. (Spengel).

Zwar sind *πολεμικός* und *εὔβουλος* nicht direkt synonym; aber in diesem besonderen Falle treten sie als verwandte Begriffe in Gegensatz, und durch eine folgende Erklärung und Begründung werden ihre Begriffe erläutert. *Πολεμικός* wird bald nachher auch durch *εὐψυχία* substantivisch ausgedrückt. Nach Schmidt III S. 538 ist *αἰδώς* »Scheu und Ehrfurcht den Obrigkeiten gegenüber«, *αἰσχύνη* »Scham vor verächtlichen Handlungen«.

*122, 4 *ἀξυνεσία — καταφρόνησις — ἀφροσύνη:*

Καὶ οὐκ ἴσμεν, ὅπως τάδε τριῶν τῶν μεγίστων ξυμφορῶν ἀπήλλακται, ἀξυνεσίας, ἢ μαλακίας, ἢ ἀμελείας. οὐ γὰρ δὴ πεφευγότες ταῦτα ἐπὶ τὴν πλείστους δὴ βλάψασαν καταφρόνησιν κεχωρήκατε, ἢ ἐκ τοῦ πολλοὺς σφάλλειν τὸ ἐναντίον ὄνομα ἀφροσύνη μετωνόμασται (Spengel).

»*Ἀφροσύνη* (stultitia) distinguitur ab *ἀξυνεσία* (imprudentia, Mangel an Einsicht); nam aequiparatur *καταφρονήσει* eiusque crimen, sicut haec, ex *ἀξυνεσίᾳ* oriri dicitur:« Poppo-Stahl ad loc. Vgl. II 62, 3 f.

138, 3 *γνώμων — εἰκαστής:*

τῶν παραχρῆμα . . . κράτιστος γνώμων (= *κριτής* Schol.), *τῶν μελλόντων ἐπὶ πλεῖστον τοῦ γενησομένου ἄριστος εἰκαστής* (Both).

Die verwandten Begriffe *γνώμων — εἰκαστής* werden durch Beifügungen *τῶν παραχρῆμα — τῶν μελλόντων* präzisiert, vgl. Nep. Them. 1: »de instantibus verissime iudicabat, de futuris callidissime coniciebat« (Poppo-Stahl). Ähnlich Thuk. VI 87, 3 *δικαστής — σωφρονιστής.*

*141, 5 *πιστός — βέβαιος:*

Τὸ μὲν πιστὸν ἔχοντες ἐκ τῶν κινδύνων κἂν περιγενέσθαι, τὸ δὲ οὐ βέβαιον μὴ οἰ προαναλώσειν.

*141, 6 *μάχῃ ἀντισχεῖν — πολεμεῖν:*

μάχῃ μὲν γὰρ μιᾷ πρὸς ἅπαντας Ἕλληνας δυνατοὶ Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι ἀντισχεῖν, πολεμεῖν δὲ μὴ πρὸς ὁμοίαν ἀντιπαρασκευὴν ἀδύνατοι (Spengel).

μάχῃ ἀντισχεῖν — πολεμεῖν ist dieselbe begriffliche Unterscheidung wie proelium-bellum (Poppo-Stahl). Ebenso Isokr. 4, 116.

II.

*11, 5 *θαρσαλέος — εὔψυχος:*

χρὴ δὲ ἀεὶ ἐν τῇ πολεμίᾳ τῇ μὲν γνώμῃ θαρσαλέους στρατεύειν, τῷ δὲ ἔργῳ δεδιότας παρασκευάζεσθαι· οὕτω γὰρ πρός τε τὸ ἐπιέναι τοῖς ἐναντίοις εὐψυχότατοι ἂν εἶεν, πρός τε τὸ ἐπιχειρεῖσθαι ἀσφαλέστατοι.

θαρσαλέος ist »voll Vertrauen oder Zuversicht«, während unserem »mutig« als allgemeine Eigenschaft des Menschen im Griechischen *εὔψυχος* entspricht: Schmidt III S. 544.

22, 1 *ἐκκλησία — ξύλλογος:*

ἐκκλησίαν τε οὐκ ἐποίει αὐτῶν οὐδὲ ξύλλογον οὐδένα.

ἐκκλησία = iusta contio, *ξύλλογος* = quilibet conventus (Poppo-Stahl).

*37, 1 Begriffserklärung von *δημοκρατία:*

. . . πολιτείᾳ . . . ὄνομα μὲν διὰ τὸ μὴ ἐς ὀλίγους, ἀλλ' ἐς πλείονας οἰκεῖν, δημοκρατία κέκληται (Spengel).

*37, 3 *δέος — αἰσχύνη:*

Τὰ δημόσια διὰ δέος μάλιστα οὐ παρανομοῦμεν — ὅσοι (sc. *νόμοι*) *ἄγραφοι ὄντες αἰσχύνην ὁμολογουμένην φέρουσιν.*

»In publicis rebus propter reverentiam (*δέος* = sittliche Scheu) non violamus leges« . . . *αἰσχύνη* i. e. pudor, timor infamiae (Poppo-Stahl). Vgl. Lys. 32, 13. [24, 10]. 33, 6; Isokr. [21, 8]. 16, 22.

*62, 3, 4 *αὔχημα* (*φρόνημα*) — *καταφρόνησις:*

ἰέναι δὲ τοῖς ἐχθροῖς ὁμόσε μὴ φρονήματι μόνον, ἀλλὰ καὶ καταφρονήματι. αὔχημα μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ ἀμαθίας εὐτυχοῦς καὶ δειλῷ τινι ἐγγίγνεται, καταφρόνησις δὲ ὃς ἂν καὶ γνώμῃ πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προέχειν· ὃ ἡμῖν ὑπάρχει. καὶ τὴν τόλμαν ἀπὸ τῆς ὁμοίας τύχης ἡ ξύνεσις ἐκ τοῦ ὑπέρφρονος ἐχυρωτέραν παρέχεται, ἐλπίδι τε ἧσσον πιστεύει, ἧς ἐν τῷ ἀπόρῳ ἡ ἰσχύς, γνώμῃ δὲ ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων, ἧς βεβαιοτέρα ἡ πρόνοια (Spengel).

Sehr klar ist hier die Distinktion synonymer Begriffe (*αὔχημα* — *καταφρόνησις*) mit nachfolgender Definition ausgedrückt. Vgl. Krüger bei Poppo-Stahl: »*φρόνημα* — *αὔχημα:* significat quidem utraque vox elatum animum, sed ita tamen, ut prior (*φρόνημα*) in bonam partem accipiatur, posterior (*αὔχημα*) in malam.« Vgl. auch I 122, 4.

*64, 4 *ζηλοῦν* — *φθονεῖν:*

Καίτοι ταῦτα ὁ μὲν ἀπράγμων μέμψαιτ' ἄν, ὁ δὲ δρᾶν τι βουλόμενος καὶ αὐτὸς ζηλώσει, εἰ δέ τις μὴ κέκτηται, φθονήσει.

65, 9 *φοβεῖσθαι* — *δεδιέναι:*

ὁπότε γοῦν αἴσθοιτό τι αὐτοὺς παρὰ καιρὸν ὕβρει θαρσοῦντας, λέγων κατέπλησσεν ἐπὶ τὸ φοβεῖσθαι, καὶ δεδιότας αὖ ἀλόγως ἀντικαθίστη πάλιν ἐπὶ τὸ θαρσεῖν.

Der Unterschied wird klar bei *φοβεῖσθαι* durch Beifügung der Wörter *κατέπλησσεν ἐπὶ τό,* bei *δεδιότας* durch Gegenüberstellung von *ἐπὶ τὸ θαρσεῖν,* s. o. I 36, 1; vgl. auch zu II 11, 5.

*87, 4 *τόλμα* — *ἀνδρεία* — *εὐψυχία:*

ὑμῶν δ' οὐδ' ἡ ἀπειρία τοσοῦτον λείπεται, ὅσον τόλμῃ προέχετε· τῶνδε δὲ ἡ ἐπιστήμη, ἣν μάλιστα φοβεῖσθε, ἀνδρίαν μὲν ἔχουσα καὶ μνήμην ἕξει ἐν τῷ δεινῷ ἐπιτελεῖν ἃ ἔμαθεν, ἄνευ δὲ εὐψυχίας οὐδεμία τέχνη πρὸς τοὺς κινδύνους ἰσχύει.

Vgl. Schmidt III S. 544: *τόλμα* »Kühnheit, die alles auf sich zu nehmen bereit ist, der Mut zum Unternehmen«; *ἀνδρεία* »ausharrender, männlicher Mut«; *εὐψυχία* »unternehmende Tapferkeit, wie sie aus der Spannkraft unseres Geistes erwächst«. Vgl. III 82, 4. VI 69, 1.

88, 1 *δεδιέναι — φοβεῖσθαι:*

Ὁ δὲ Φορμίων δεδιὼς καὶ αὐτὸς τὴν τῶν στρατιωτῶν ὀρρωδίαν καὶ αἰσθόμενος, ὅτι τὸ πλῆθος τῶν νεῶν κατὰ σφᾶς αὐτοὺς ξυνιστάμενοι ἐφοβοῦντο. s. I 36, 1.

*89, 6 *ἀντίπαλοι — ἀντιτολμᾶν:*

Ἀντίπαλοι μὲν γὰρ οἱ πλείους, ὥσπερ οὗτοι, τῇ δυνάμει τὸ πλέον πίσυνοι ἢ τῇ γνώμῃ ἐπέρχονται· οἱ δ' ἐκ πολλῷ ὑποδεεστέρων καὶ ἅμα οὐκ ἀναγκαζόμενοι μέγα τι τῆς διανοίας τὸ βέβαιον ἔχοντες ἀντιτολμῶσιν (Spengel).

Vgl. VII 21, 3 und über *ἀντίπαλοι:* »plerique enim tum, cum (si non superiores, at certe) pares sunt, viribus magis, sicut hi (multo plures copias habentes) quam consilio freti aggrediuntur.« Poppo ed. mai. ad loc. (III 2 p. 426).

III.

*9, 2 *ἴσος — ἀντίπαλος:*

ἴσοι μὲν τῇ γνώμῃ ὄντες καὶ εὐνοίᾳ, ἀντίπαλοι δὲ τῇ παρασκευῇ καὶ δυνάμει.

*30, 4 *καινὸν τοῦ πολέμου:*

νομίσαντες οὐκ ἄλλο τι εἶναι τὸ καινὸν (Stahl, Hude) *τοῦ πολέμου ἢ τὸ τοιοῦτον, ὃ εἴ τις στρατηγὸς ἔν τε αὐτῷ φυλάσσοιτο καὶ τοῖς πολεμίοις ἐνορῶν ἐπιχειροίη, πλεῖστ' ἂν ὀρθοῖτο* (Spengel).

Hier wird der sachliche Begriff des *καινὸν τοῦ πολέμου* erläutert, nicht aber der sprachliche Ausdruck *καινόν*, weshalb dieses von Spengel angeführte Beispiel kaum hierher gehört.

*39, 2 *ἐπανίστασθαι — ἀφίστασθαι:*

τί ἄλλο οὗτοι ἢ ἐπεβούλευσάν τε καὶ ἐπανέστησαν μᾶλλον ἢ ἀπέστησαν (ἀπόστασις μέν γε τῶν βιαιόν τι πασχόντων ἐστίν) . . d. i. Paronomasie mit synonymischer Interpretation.

Hier bezeichnet *ἐπανίστασθαι* die offensive Empörung = rebellio (vgl. I 115, 5), *ἀφίστασθαι* den mehr defensiven Abfall

(»defectio« Poppo-Stahl) nach übermäßigem Drucke (Classen-Steup). Vgl. V 23, 3. VIII 63, 3 u. a.

*39, 4 *εὐπραξία — εὐτυχοῦντα — εὐδαιμονία:*

εἰωθε δὲ τῶν πόλεων αἷς ἂν μάλιστα καὶ δι' ἐλαχίστου ἀπροσδόκητος εὐπραξία ἔλθῃ, ἐς ὕβριν τρέπειν· τὰ δὲ πολλὰ κατὰ λόγον τοῖς ἀνθρώποις εὐτυχοῦντα ἀσφαλέστερα ἢ παρὰ δόξαν, καὶ κακοπραγίαν ὡς εἰπεῖν ῥᾷον ἀπωθοῦνται ἢ εὐδαιμονίαν (Zustand) *διασῴζονται.*

*40, 3 *τέρπειν — ἥδεσθαι:*

οἵ τε τέρποντες λόγῳ ῥήτορες ἔξουσι καὶ ἐν ἄλλοις ἐλάσσοσιν ἀγῶνα, καὶ μὴ ἐν ᾧ ἡ μὲν πόλις βραχέα ἡσθεῖσα μεγάλα ζημιώσεται.

*43, 1 *κέρδος — ὠφελία:*

ἦν τις καὶ ὑποπτεύηται κέρδους μὲν ἕνεκα τὰ βέλτιστα δὲ ὅμως λέγειν, φθονήσαντες τῆς οὐ βεβαίου δοκήσεως τῶν κερδῶν τὴν φανερὰν ὠφελίαν τῆς πόλεως ἀφαιρούμεθα.

*53, 1/2 *ἴσος — κοινός:*

ἐν δικασταῖς οὐκ ἐν ἄλλοις δεξάμενοι, ὥσπερ καὶ ἐσμέν, γενέσθαι ἢ ὑμῖν, ἡγούμενοι τὸ ἴσον μάλιστ' ἂν φέρεσθαι. νῦν δὲ φοβούμεθα μὴ ἀμφοτέρων ἅμα ἡμαρτήκαμεν· τόν τε γὰρ ἀγῶνα περὶ τῶν δεινοτάτων εἶναι εἰκότως ὑποπτεύομεν καὶ ὑμᾶς μὴ οὐ κοινοὶ ἀποβῆτε . . . Vgl. Prodikos in Platons Prot. 337a, dazu oben S. 26.

*56, 7 *ξυμφέρον — ὠφέλιμον:*

χρὴ . . . καὶ τὸ ξυμφέρον μὴ ἄλλο τι νομίσαι ἢ τῶν ξυμμάχων τοῖς ἀγαθοῖς ὅταν ἀεὶ βέβαιον τὴν χάριν τῆς ἀρετῆς ἔχουσι καὶ τὸ παραυτίκα που ὑμῖν ὠφέλιμον καθιστῆται (Spengel).

Der Unterschied wird klar aus der Übersetzung von Poppo-Stahl: »et commodum non aliud quid putare quam cum, bonis sociis dum semper certam virtutis gratiam habetis, etiam praesens rerum condicio aliquatenus ex usu vestro constituitur.« Vgl. Antiph. 5, 10, ähnlich Isokr. 2, 8. 5, 16 und 102. ep. 4, 9 u. a.

60, 1 *φάναι — εἰπεῖν:*

Τοιαῦτα μὲν οἱ Πλαταιῆς εἶπον· οἱ δὲ Θηβαῖοι . . . παρελθόντες ἔφασαν καὶ αὐτοὶ βούλεσθαι εἰπεῖν.

Nach Schmidt I S. 64 bedeutet »*φάναι* = sagen, als Ausfluß des eigenen Urteils, *ἀγορεύειν* = reden, eine auf der Art des Vortrages beruhende Grundvorstellung des Auftretens in der Volksversammlung«. Vgl. IV 84, 2.

*67, 1 *δίκαιος — ὅσιος:*

ἵνα ὑμεῖς μὲν εἰδῆτε δικαίως αὐτῶν καταγνωσόμενοι, ἡμεῖς δὲ ἔτι ὁσιώτερον τετιμωρημένοι.

Ebenso V 104, vgl. zu Antiph. *Γβ* 2.

70, 2 *ξύμμαχοι — φίλοι:*

Ἀθηναίοις μὲν ξύμμαχοι εἶναι κατὰ τὰ ξυγκείμενα, Πελοποννησίοις δὲ φίλοι. Vgl. I 44, 1.

82, 4 *τόλμα — ἀνδρεία, μέλλησις — δειλία, σῶφρον — ξυνετόν:*

καὶ τὴν εἰωθυῖαν ἀξίωσιν τῶν ὀνομάτων ἐς τὰ ἔργα ἀντήλλαξαν τῇ δικαιώσει. τόλμα μὲν γὰρ ἀλόγιστος ἀνδρεία φιλέταιρος ἐνομίσθη, μέλλησις δὲ προμηθὴς δειλία εὐπρεπής, τὸ δὲ σῶφρον τοῦ ἀνάνδρου πρόσχημα, καὶ τὸ πρὸς ἅπαν ξυνετὸν ἐπὶ πᾶν ἀργόν.

Über *τόλμα — ἀνδρεία* vgl. Bemerkung zu VI 69, 1.

101, 2 *δεδιέναι — φοβεῖσθαι:*

ξυνέπρασσον . . . διὰ τὸ τῶν Φωκέων ἔχθος δεδιότες· καὶ αὐτοὶ . . . φοβουμένους τὸν ἐπιόντα στρατόν . . . Vgl. I 36, 1. (II 88, 1).

IV.

84, 2 *εἰπεῖν — λέγειν:*

(ἦν δὲ οὐδὲ ἀδύνατος, ὡς Λακεδαιμόνιος, εἰπεῖν) ἔλεγε τοιάδε. Vgl. III 60, 1 und Schmidt I S. 95 f.

*98, 1 *ἀδικεῖν — βλάπτειν:*

τοῦ μὲν ἱεροῦ οὔτε ἀδικῆσαι ἔφασαν οὐδὲν οὔτε τοῦ λοιποῦ ἐκόντες βλάψειν.

»Distinctio verborum *ἀδικεῖν* et *βλάπτειν*, Aristotelis Ethicorum lectoribus familiarissima, hic accurate observata est. Athenienses *iniuriam* templo non fecerant, quia iniuria ibi esse non potest, ubi aliquis non aggreditur, sed tantum a se malum repellit; et quod *damnum* templo erant illaturi, totum praeter voluntatem futurum erat, quod necessitate, ut res sacras ad profanos usus adhiberent, compellebantur.« Arnold bei Poppo ed. mai. ad loc. III 3 p. 319/20.

*98, 6 *ἁμάρτημα — παρανομία:*

καὶ γὰρ τῶν ἀκουσίων ἁμαρτημάτων καταφυγὴν εἶναι τοὺς βωμούς, παρανομίαν τε ἐπὶ τοῖς μὴ ἀνάγκῃ κακοῖς ὀνομασθῆναι καὶ οὐκ ἐπὶ τοῖς ἀπὸ τῶν ξυμφορῶν τι τολμήσασι, s. oben S. 63 f.

117, 1 *δεδιέναι — φοβεῖσθαι:*

Λακεδαιμόνιοι δὲ ταῦτα τοὺς Ἀθηναίους ἡγούμενοι ἅπερ ἐδέδισαν φοβεῖσθαι, s. I 36, 1.

*126, 1 *παρακέλευσις — παραίνεσις:*

Εἰ μὲν μὴ ὑπώπτευον . . . ὑμᾶς τῷ τε μεμονῶσθαι καὶ ὅτι βάρβαροι οἱ ἐπιόντες καὶ πολλοὶ ἔκπληξιν ἔχειν, οὐκ ἂν ὁμοίως διδαχὴν ἅμα τῇ παρακελεύσει ἐποιούμην. νῦν δὲ πρὸς μὲν τὴν ἀπόλειψιν τῶν ἡμετέρων καὶ τὸ πλῆθος τῶν ἐναντίων βραχεῖ ὑπομνήματι καὶ παραινέσει τὰ μέγιστα πειράσομαι πείθειν.

Vgl.: *„παρακέλευσις δὲ θάρρος αὐτοῖς ἐμποιεῖν καὶ πρὸς τὴν νίκην διεγείρειν αὐτῶν τὸ πρόθυμον· καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν . . . παρακέλευσις δὲ ἀνδρείως αὐτοὺς μάχεσθαι καὶ μὴ φοβηθῆναι“: Δούκας* bei Poppo ed. mai. ad loc. III 3 p. 392. Ebenso V 69, 2; vgl. Isokr. [1, 5]; die entsprechenden Verba s. VII 63, 2.

V.

5, 2 *ὁμολογία — ξύμβασις:*

ἐγεγένητο γὰρ τοῖς Λοκροῖς πρὸς αὐτὸν ὁμολογία ξυμβάσεως πέρι πρὸς τοὺς Ἀθηναίους.

»Attende *ὁμολογίας* vocabulum, quod plerumque, ut § 1. IV 54, 3. 132, 1, et al., idem valet atque *ξύμβασις*, hic ab eo nomine distingui ipsam actionem *τοῦ ὁμολογεῖν* sive pacis (*ξυμβάσεως*) condiciones inter Locros et Phaeacem convenisse significans . . . Similiter interdum *ὁμολογίαι* atque *ξυνθῆκαι* discernuntur« Poppo-Stahl. Ähnlich *ξυνθῆκαι — σπονδαί:* V 47, 11. VIII 37, 1.

23, 1 u. 2 *ἰσχυρός — δυνατός:*

Τρόπῳ ὁποίῳ ἂν δύνωνται ἰσχυροτάτῳ κατὰ τὸ δυνατόν. Vgl. Prodikos in Plat. Prot. 350, dazu oben S. 29 f.

47, 11 *ξυνθῆκαι — σπονδαί — ὅρκοι:*

Τὰς δὲ ξυνθήκας τὰς περὶ τῶν σπονδῶν καὶ τῶν ὅρκων. Vgl. Lys. 13, 88.

48, 2 *ξυμμαχία — ἐπιμαχία:*

γενομένης . . ξυμμαχίας, τοῖς αὐτοῖς πολεμεῖν καὶ εἰρήνην ἄγειν, οὐ ξυνώμοσαν, ἀρκεῖν δ' ἔφασαν σφίσι τὴν πρώτην γενομένην ἐπιμαχίαν, ἀλλήλοις βοηθεῖν, ξυνεπιστρατεύειν δὲ μηδενί. Vgl. I 44, 1.

69, 2 *παρακέλευσις — παραίνεσις:*

Λακεδαιμόνιοι δὲ . . . ὧν ἠπίσταντο τὴν παρακέλευσιν τῆς μνήμης ἀγαθοῖς οὖσιν ἐποιοῦντο, εἰδότες ἔργων ἐκ πολλοῦ μελέτην πλείω σῴζουσαν ἢ λόγων δι' ὀλίγου καλῶς ῥηθεῖσαν παραίνεσιν. Vgl. zu IV 126, 1.

*104 *ὅσιος — δίκαιος:*

ὅμως δὲ πιστεύομεν τῇ μὲν τύχῃ ἐκ τοῦ θείου μὴ ἐλασσώσεσθαι, ὅτι ὅσιοι πρὸς οὐ δικαίους ἱστάμεθα. Vgl. III 67, 1.

*105, 4 *ἡδύ — ξυμφέρον, καλόν — δίκαιον:*

τὰ μὲν ἡδέα καλὰ νομίζουσι, τὰ δὲ ξυμφέροντα δίκαια.

Ähnlich: *107 *Οὔκουν οἴεσθε τὸ ξυμφέρον μὲν μετ' ἀσφαλείας εἶναι, τὸ δὲ δίκαιον καὶ καλὸν μετὰ κινδύνου δρᾶσθαι* (Spengel).

Eine synonymische Distinktion ist hier nicht vorhanden, wohl aber Erklärung von Wörtern durch Angabe je eines weiteren Begriffes. Spengel scheint in diesem Beispiele Anklänge an Prodikos im Prot. 341 a—c zu sehen. Wegen ihrer besonderen Färbung aber dürfte diese Stelle als eine sprachliche Begriffsreflexion kaum anzuerkennen sein.

*111, 3 *αἰσχρόν — αἰσχύνη:*

Οὐ γὰρ δὴ ἐπί γε τὴν ἐν τοῖς αἰσχροῖς καὶ προὔπτοις κινδύνοις [μάλιστα] πλεῖστα διαφθείρουσαν ἀνθρώπους αἰσχύνην τρέψεσθε. πολλοῖς γὰρ προορωμένοις ἔτι ἐς οἷα φέρονται τὸ αἰσχρὸν καλούμενον ὀνόματος ἐπαγωγοῦ δυνάμει ἐπεσπάσατο, ἡσσηθεῖσι τοῦ ῥήματος, ἔργῳ ξυμφοραῖς ἀνηκέστοις ἑκόντας περιπεσεῖν καὶ αἰσχύνην αἰσχίω μετὰ ἀνοίας ἢ τύχῃ προσλαβεῖν (Spengel).

Hier ist keine Distinktion vorhanden, wohl aber eine Akribie. Blass I² S. 219 bemerkt hierzu: »Einem nicht philosophisch oder sophistisch gebildeten Schriftsteller wäre nicht eingefallen, auf die Benennung *αἰσχρόν* Rücksicht zu nehmen, er hätte sich begnügt zu sagen: *ἡ αἰσχύνη ἐπεσπάσατο.*«

VI.

6, 1 ἐφίεσθαι — βούλεσθαι:

ἐφιέμενοι μὲν τῇ ἀληθεστάτῃ προφάσει τῆς πάσης ἄρξαι, βοηθεῖν δὲ ἅμα εὐπρεπῶς βουλόμενοι τοῖς ἑαυτῶν ξυγγενέσι . . .

*11, 1 κατεργάζεσθαι — κρατεῖν, κατέχειν — ἄρχειν:

Καίτοι τοὺς μὲν (sc. ἀφεστῶτας) κατεργασάμενοι κἂν κατάσχοιμεν (sub imperio retineamus)· τῶν δ' εἰ καὶ κρατήσαιμεν, διὰ πολλοῦ γε καὶ πολλῶν ὄντων χαλεπῶς ἂν ἄρχειν δυναίμεθα.

*11, 6 ἐπαίρεσθαι — θαρσεῖν:

χρὴ δὲ μὴ πρὸς τὰς τύχας τῶν ἐναντίων ἐπαίρεσθαι, ἀλλὰ τὰς διανοίας κρατήσαντας θαρσεῖν.

*18, 6 δύνασθαι — ἰσχύειν:

νομίσατε νεότητα μὲν καὶ γῆρας ἄνευ ἀλλήλων μηδὲν δύνασθαι, ὁμοῦ δὲ τό τε φαῦλον καὶ τὸ μέσον καὶ τὸ πάνυ ἀκριβὲς ἂν ξυγκραθὲν μάλιστ' ἂν ἰσχύειν.

Vgl. V 23, 1 f.; Prodikos in Plat. Prot. 350 e, dazu oben S. 29 f.

*39, 1 δῆμος — ὀλιγαρχία, ἄριστος — βέλτιστος:

ἐγὼ δέ φημι πρῶτα μὲν δῆμον ξύμπαν ὠνομάσθαι, ὀλιγαρχίαν δὲ μέρος, ἔπειτα φύλακας μὲν ἀρίστους εἶναι χρημάτων τοὺς πλουσίους, βουλεῦσαι δ' ἂν βέλτιστα τοὺς ξυνετούς.

Zu ἄριστος — βέλτιστος (»aptissimus — optimus« Poppo) vgl. Isokr. 8, 54 und 64. 6, 22. 15, 231; eine weniger scharfe Distinktion bei Lys. frg. 49.

*40, 1 κοινός — ἴσος:

ἤτοι μαθόντες γε ἢ μεταγνόντες τὸ τῆς πόλεως ξύμπασι κοινὸν αὔξετε, ἡγησάμενοι τοῦτο μὲν ἂν καὶ ἴσον καὶ πλέον οἱ ἀγαθοὶ ὑμῶν . . . μετασχεῖν.

*47 ἐπιδεικνύναι — δηλοῦν:

ἐπιδείξαντας μὲν τὴν δύναμιν τῆς Ἀθηναίων πόλεως, δηλώσαντας δὲ τὴν ἐς τοὺς φίλους καὶ ξυμμάχους προθυμίαν.

ἐπιδεικνύναι = offen zur Schau stellen, δηλοῦν = offenbaren durch Worte oder Taten; vgl. Plat. Krat. 430 e τὸ δεῖξαι λέγω εἰς τὴν τῶν ὀφθαλμῶν αἴσθησιν καταστῆσαι.

55, 1 *εἰδέναι — γιγνώσκειν:*

εἰδὼς μὲν καὶ ἀκοῇ ἀκριβέστερον ἄλλων ἰσχυρίζομαι, γνοίη δ' ἄν τις καὶ αὐτῷ τούτῳ. Vgl. Schmidt I S. 294.

62, 1 *εἰδέναι — μανθάνειν:*

βουλόμενοι μὲν εἰδέναι τὰ χρήματα εἰ δώσουσιν οἱ Ἐγεσταῖοι, κατασκέψασθαι δὲ καὶ τῶν Σελινουντίων τὰ πράγματα καὶ τὰ διάφορα μαθεῖν τὰ πρὸς Ἐγεσταίους.

εἰδέναι = Gewißheit sich verschaffen, sicher wissen; *μανθάνειν* = von etwas hören oder erfahren. Ebenso VII 11, 1; vgl. Lys. 12, 35.

69, 1 *τόλμα — ἀνδρεία:*

οὐ γὰρ δὴ προθυμίᾳ ἐλλιπεῖς ἦσαν οὐδὲ τόλμῃ . . . ἀλλὰ τῇ μὲν ἀνδρείᾳ οὐχ ἥσσους ἐς ὅσον ἡ ἐπιστήμη ἀντέχοι, τῷ δὲ ἐλλείποντι αὐτῆς . . . s. II 87, 4. III 82, 4.

Der Gedanke »an Mut (Kühnheit) standen sie den Athenern nicht nach« wird mit dem edleren Ausdruck der *ἀνδρεία* (»an wahrem Mannesmut fehlte es ihnen nicht«) wiederholt, aber mit der bedeutsamen Beschränkung »soweit die kriegerische Erfahrung ausreichte«: nach Classen-Steup. Vgl. Prodikos in Plat. Prot. 350—351, Lach. 197b, dazu oben S. 27 ff.

*87, 3 *δικαστής — σωφρονιστής:*

μήθ' ὡς δικασταὶ γενόμενοι τῶν ἡμῖν ποιουμένων μήθ' ὡς σωφρονισταί, ὃ χαλεπὸν ἤδη, ἀποτρέπειν πειρᾶσθε.

Vgl. III 65, 3, auch Antiph. 5, 47 und 94.

*89, 3 *ὀργίζεσθαι — ἄχθεσθαι:*

εἴ τις καὶ τότε ἐν τῷ πάσχειν οὐκ εἰκότως ὠργίζετό μοι . . . ἢ εἴ τις . . . χείρω με ἐνόμιζε, μηδ' οὕτως ἡγήσηται ὀρθῶς ἄχθεσθαι.

ὀργίζεσθαι = aufgereizt sein, zürnen, *ἄχθεσθαι* = drückendes, unangenehmes Empfinden, sich über etwas ärgern (der entgegengesetzte Begriff liegt in *ἡδύς*); vgl. Schmidt III S. 551 ff. Siehe Lys. [2, 27].

*91, 6 *δεδιέναι — φοβεῖσθαι, αἰσθάνεσθαι — πυνθάνεσθαι — ἐπίστασθαι:*

βεβαιότατα δ' ἄν τις οὕτω τοὺς πολεμίους βλάπτοι, εἰ, ἃ μάλιστα δεδιότας αὐτοὺς αἰσθάνοιτο, ταῦτα σαφῶς πυνθανόμενος ἐπιφέροι· εἰκὸς γὰρ αὐτοὺς ἀκριβέστατα ἑκάστους τὰ σφέτερα αὐτῶν δεινὰ ἐπισταμένους φοβεῖσθαι. Vgl. I 36, 1.

Das *δεδιέναι* = die bange Furcht und Vorsicht wird zum direkten Schrecken = *φοβεῖσθαι*; s. Prod. in Plat. Prot. 358d, dazu oben S. 27. Man beachte auch die Steigerung in der Bedeutung *αἰσθάνεσθαι — πυνθάνεσθαι (σαφῶς) — ἐπίστασθαι.*

*92, 4 Begriffserklärung von *φιλόπολις*:

φιλόπολις οὗτος ὀρθῶς, οὐχ ὃς . . ., ἀλλ' ὃς ἂν ἐκ παντὸς τρόπου διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν πειραθῇ αὐτὴν ἀναλαβεῖν.

VII.

*11, 1 *εἰδέναι — μανθάνειν:*

Τὰ μὲν πρότερον πραχθέντα . . ἐν ἄλλαις πολλαῖς ἐπιστολαῖς ἴστε· νῦν δὲ καιρὸς οὐχ ἧσσον μαθόντας ὑμᾶς ἐν ᾧ ἐσμὲν βουλεύσασθαι. Ebenso VI 62, 1.

34, 7 *νικᾶν — κρατεῖν, ἡσσᾶσθαι — κρατεῖσθαι:*

οἱ Κορίνθιοι εὐθὺς τροπαῖον ἔστησαν ὡς νικῶντες, ὅτι πλείους τῶν ἐναντίων ναῦς ἄπλους ἐποίησαν καὶ νομίσαντες αὐτοὶ οὐχ ἡσσᾶσθαι δι' ὅπερ οὐδ' οἱ ἕτεροι νικᾶν· οἵ τε γὰρ Κορίνθιοι ἡγήσαντο κρατεῖν, εἰ μὴ καὶ πολὺ ἐκρατοῦντο, οἵ τ' Ἀθηναῖοι ἐνόμιζον ἡσσᾶσθαι, ὅτι οὐ πολὺ ἐνίκων.

*63, 1 ff. *παρακελεύεσθαι — παραινεῖν:*

μὴ ἐξωθεῖσθαι . . ἀλλὰ . . μὴ πρότερον ἀξιοῦν ἀπολύεσθαι ἢ τοὺς . . ὁπλίτας ἀπαράξητε. καὶ ταῦτα τοῖς ὁπλίταις οὐχ ἧσσον τῶν ναυτῶν παρακελεύομαι, . . . τοῖς δὲ ναύταις παραινῶ καὶ ἐν τῷ αὐτῷ τῷδε καὶ δέομαι μὴ ἐκπεπλῆχθαί τι ταῖς ξυμφοραῖς ἄγαν. Die entsprechenden Substantiva IV 126, 1. V 69, 2.

*77, 1 *ξυμφορά — κακοπάθεια:*

μηδὲ καταμέμφεσθαι ὑμᾶς ἄγαν αὐτοὺς μήτε ταῖς ξυμφοραῖς μήτε ταῖς παρὰ τὴν ἀξίαν νῦν κακοπαθείαις (Both).

»*ξυμφοραί* in universum sunt fortunae vices (malae praesertim), et hic in universum clades acceptas spectant, cum *κακοπάθειαι* miserandam exercitus condicionem c. 75 descriptam significet«: Krüger bei Poppo-Stahl.

Über das einzige Beispiel in Buch VIII (37, 1: *ξυνθῆκαι — σπονδαί*) vgl. oben S. 63.

Resumierend mögen hiernach die Beispiele von ‚Definitionen' besonders hervorgehoben werden:

I 44, 1 *ξυμμαχία — ἐπιμαχία:*

ξυμμαχίαν ..., ὥστε τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομίζειν, ἐπιμαχίαν ... τῇ ἀλλήλων βοηθεῖν, ἐάν τις ἐπὶ Κ. ἴῃ ἢ τοὺς τούτων ξυμμάχους. Dieselbe Worterklärung findet sich V 48, 2 *ξυμμαχίας, τοῖς αὐτοῖς πολεμεῖν καὶ εἰρήνην ἄγειν:* der Begriff *‚ἐχθροί'* (I 44, 1) ist hier also durch *‚πολεμεῖν'*, der Begriff *‚φίλοι'* durch *‚εἰρήνην ἄγειν'* wiedergegeben.

*I 69, 6 *αἰτία — κατηγορία:*

αἰτία μὲν γὰρ φίλων ἀνδρῶν ἐστὶν ἁμαρτανόντων, κατηγορία δὲ ἐχθρῶν ἀδικησάντων.

*I 77, 4 *ἀδικεῖσθαι — βιάζεσθαι:*

τὸ μὲν (sc. *ἀδικεῖσθαι*) *γὰρ ἀπὸ τοῦ ἴσου δοκεῖ πλεονεκτεῖσθαι, τὸ δὲ* (sc. *βιάζεσθαι*) *ἀπὸ τοῦ κρείσσονος καταναγκάζεσθαι.*

*II 62, 4 *αὔχημα — καταφρόνησις:*

αὔχημα μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ ἀμαθίας εὐτυχοῦς καὶ δειλῷ τινι ἐγγίγνεται, καταφρόνησις δὲ ὃς ἂν καὶ γνώμῃ πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προέχειν.

*II 89, 6 *ἀντίπαλοι — ἀντιτολμᾶν:*

ἀντίπαλοι μὲν γὰρ οἱ πλείους . . τῇ δυνάμει τὸ πλέον πίσυνοι ἢ τῇ γνώμῃ ἐπέρχονται· οἱ δ' ἐκ πολλῷ ὑποδεεστέρων καὶ ἅμα οὐκ ἀναγκαζόμενοι μέγα τι τῆς διανοίας τὸ βέβαιον ἔχοντες ἀντιτολμῶσιν.

*VI 39, 1 *δῆμος — ὀλιγαρχία:*

δῆμον ξύμπαν ὠνομάσθαι, ὀλιγαρχίαν δὲ μέρος.

Neben diesen Distinktionen, in welchen beide einander gegenübergestellte Synonyma erklärt werden, kommen bei Thukydides auch solche vor, in denen nur ein Begriff definitorisch näher erläutert wird. Man vgl.:

*I 71, 5 *λύουσι γὰρ σπονδὰς οὐχ οἱ δι' ἐρημίαν ἄλλοις προσιόντες, ἀλλ' οἱ μὴ βοηθοῦντες οἷς ἂν ξυνομόσωσιν.*

*II 37, 1 *. . . πολιτείᾳ . . . ὄνομα διὰ τὸ μὴ ἐς ὀλίγους, ἀλλ' ἐς πλείονας οἰκεῖν, δημοκρατία κέκληται.*

*II 44, 1 *τὸ δ' εὐτυχές, οἳ ἂν τῆς εὐπρεπεστάτης λάχωσιν, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν, τελευτῆς;* wesentlich verschieden von Herod. I 30—32.

*III 39, 2 *ἀπόστασις μέν γε τῶν βιαίον τι πασχόντων ἐστίν.*

*IV 98, 6 *ἀκουσίων ἁμαρτημάτων . . ., παρανομίαν τε ἐπὶ τοῖς μὴ ἀνάγκῃ κακοῖς ὀνομασθῆναι καὶ οὐκ ἐπὶ τοῖς ἀπὸ τῶν ξυμφορῶν τι τολμήσασι.* S. oben S. 63 f.

*VI 92, 4 *φιλόπολις οὗτος ὀρθῶς, οὐχ ὃς . ., ἀλλ' ὃς ἂν ἐκ παντὸς τρόπου διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν πειραθῇ αὐτὴν ἀναλαβεῖν.*

Die Definitionen selbst sind, für sich genauer betrachtet, nicht ausreichend. Thukydides gibt nicht den Gesamtinhalt, also nicht alle wesentlichen Merkmale eines jeden Begriffes; seine Erklärung eines oder beider unterschiedener Synonyma beschränkt sich vielmehr öfters auf die deutliche Hervorhebung desjenigen Merkmals, das bei beiden verschieden ist und die Distinktion veranlaßt hat; vgl. I 44, I 69, II 62, II 89, III 39, IV 98 u. a. Auch das ist deutlich die Art des Prodikos, die wir oben S. 37 umschrieben haben.

Ein Überblick über den Begriffsinhalt sämtlicher Distinktionen bei Thukydides zeigt endlich, daß von ihm ausnahmslos nur solche Begriffe synonymisch unterschieden sind, die auf ein menschliches Handeln — auf eine physische oder psychische Tätigkeit — sich beziehen. Und zwar finden wir solche Distinktionen entweder als Adjektiva und Substantiva, die ein Urteil über die Handlung oder die handelnde Person ausdrücken,[1] oder als Verba und Verbalsubstantiva, die den Begriff einer solchen Handlung selbst bezeichnen.[2]

Wiederum läßt sich die Abhängigkeit des Thukydides von Prodikos nicht verkennen, der gleicherweise, wie wir oben S. 36 gesehen haben, seine Unterscheidungskunst vorzugsweise auf ethische Begriffe angewandt hatte.

---

[1] Vgl. I 141, 5 *πιστός — βέβαιος*, II 11, 5 *θαρσαλέος — εὔψυχος*, III 9, 2 *ἴσος — ἀντίπαλος*, III 43, 1 *κέρδος — ὠφέλεια*, III 53, 1 f. *ἴσος — κοινός*, III 67, 1 *δίκαιος — ὅσιος*, V 23, 1 f. *ἰσχυρός — δυνατός*, V 104 *ὅσιος — δίκαιος*, VI 39, 1 *ἄριστος — βέλτιστος*, VI 40, 1 *ἴσος — κοινός*.

[2] Hierher gehören alle Distinktionen, die in der vorigen Anmerkung nicht angeführt sind.

§ 3. Die ältere sophistische Rhetorik: Thrasymachos, Gorgias, Antiphon.

a) Thrasymachos.

Den ersten Vertreter der älteren sophistischen Rhetorik, Thrasymachos von Chalkedon, sehen wir bereits vor der Ankunft des Gorgias (427) in Athen seine Tätigkeit entfalten, und zwar muß er, nach Aristophanes[1] zu schließen, damals schon eine in Athen bekannte Persönlichkeit gewesen sein. In den letzten Dezennien des Jahrhunderts lehrte er noch neben Gorgias und anderen. Von Beziehungen zwischen Prodikos und Thrasymachos ist aus der Überlieferung nichts an ersehen, und auch die spärlichen Fragmente des letzteren sind hierfür unergiebig. Der bei Dion. Hal. de Demosth. c 3 erhaltene Anfang einer Volksrede läßt keine synonymischen Distinktionen erkennen. Es finden sich darin lediglich gewöhnliche Gegensatzpaare wie *εἰρήνη — ὁμόνοια, πόλεμος — ἔχθρα, ἀκούειν — πυνθάνεσθαι, παλαιότεροι — πρεσβύτεροι,*[2] diese aber ohne schärfere Unterscheidung und ohne beigefügte Erklärung. Wir müssen uns also mit dem Resultat begnügen, daß Berührungen irgendwelcher Art zwischen beiden Männern nicht nachweisbar sind, was freilich bei der Dürftigkeit der Fragmente nicht eben viel besagen will.

b) Gorgias.

Anders steht es schon bei Gorgias, der sich mit Thrasymachos in das Verdienst teilt, die attische Kunstprosa begründet zu haben. Beide treffen sich in dem Bemühen, die Rede zu

---

[1] In Aristophanes *Δαιταλῆς* (aufgeführt 427 v. Chr.) frg. 198, 7 K wurde er bereits als Sophist und Rhetor persifliert. (Blass, Att. Ber. I² 245.)

[2] Dion. Hal. de Demosthene c 3 (ed. Usener-Radermacher Leipz. 1899) *ἀντὶ μὲν εἰρήνης ἐν πολέμῳ γενέσθαι καὶ κινδύνῳ, ἀντὶ δ' ὁμονοίας εἰς ἔχθραν καὶ ταραχὰς πρὸς ἀλλήλους ἀφικέσθαι . . . ὁπόσα μὲν οὖν ἐπέκεινα τῆς ἡμετέρας γνώμης ἐστίν † ἀκούειν ἀνάγκη λόγων* [Diels] *τῶν παλαιοτέρων, ὁπόσα δ' αὐτοὶ ἐπεῖδον οἱ πρεσβύτεροι, ταῦτα δὲ παρὰ τῶν εἰδότων πυνθάνεσθαι.* Vgl. auch die Restitution der Stelle bei Drerup, Untersuchungen S. 228.

rhythmisieren.[1] Aber während Thrasymachos einen Gedankenkomplex durch periodische Gliederung in abgerundeter Form zum Ausdruck zu bringen sucht,[2] wobei er einen poetischen Rhythmus der Worte erstrebt, will Gorgias die Harmonie durch die äußerlichen Mittel seiner Antithetik und Klangfiguren erreichen.

Es ist zu erwarten, daß die neue Stilrichtung des Gorgias, als deren bestimmender Faktor und Grundlage die Antithese anzusehen ist, der Synonymik in ihrem Anfangsstadium ein günstiges Arbeitsfeld bot, ja in gewissem Sinne zu synonymischen Unterscheidungen geradezu hindrängte. Denn für die vielfache Zweiteilung der Gedanken und ständige Gegenüberstellung von Wörtern, die meist verwandte Begriffe wiedergeben, ist die genaue Kenntnis der Bedeutung ähnlicher Wörter eine notwendige Voraussetzung. Allerdings scheint es dem Gorgias in seinen Antithesen im allgemeinen mehr um Überraschung durch bizarr klingende Wortfiguren, als um scharfe Logik des Gedankens zu tun gewesen zu sein.

Genauere Angaben über ein näheres Verhältnis des Gorgias zu Prodikos fehlen, so daß nur die Untersuchung der überlieferten gorgianischen Reden hier zu einiger Klarheit führen kann. Untersucht habe ich demgemäß die Fragmente des Gorgias[3] und die unter seinem Namen überkommenen Reden Helena und Palamedes, deren echt gorgianischen Charakter u. a. Thiele,[4] Drerup,[5] Reich,[6] Nestle,[7] zuletzt Heinrich Gomperz[8] vertreten.

---

[1] Cicero orat. 40 »Thrasymachus . . . et Gorgias qui primi traduntur arte quadam verba vinxisse.«

[2] Drerup, Untersuchungen S. 230.

[3] Bei Diels II² 552 ff.

[4] Thiele, Hermes 1901 S. 218 f.

[5] Drerup, Untersuchungen S. 252 ff., der eine eingehende Stilanalyse gibt.

[6] Reich, Der Einfluß der griech. Poesie auf Gorgias. I. Teil Progr. Ludwigshafen 1908; II. Teil 1909; hier I S. 5 sind noch andere Gelehrte aufgezählt, die diese Reden für echt halten, so Blass, Diels, Dümmler, Maass, Norden.

[7] Nestle, Philologus 1908 S. 560.

[8] Heinrich Gomperz a. a. O. S. 3 f.

Synonymische Unterscheidungen freilich in der scharfen Fassung des Prodikos oder solche mit nachfolgender Begriffserklärung finden sich weder in den Fragmenten noch in den beiden Reden; namentlich ist in den beiden letzteren wenig Charakteristisches enthalten. Immerhin aber dürften gewisse antithetische Wortunterscheidungen, die ich im folgenden zusammenstelle, für uns von einiger Bedeutung sein:

a) Fragmente:

frg. 6 (Epitaphios). *νέμεσις — φθόνος:*

λαθὼν μὲν τὴν θείαν νέμεσιν, φυγὼν δὲ τὸν ἀνθρώπινον φθόνον.

Aristot. rhet. II 9 Anf. setzt das Verbum *νεμεσᾶν* dem *ἐλεεῖν* entgegen, erklärt es (*λυπεῖσθαι ἐπὶ ταῖς ἀναξίαις εὐπραγίαις*) als ein *πάθος ἤθους χρηστοῦ* und schreibt es besonders den Göttern zu zum Unterschied von dem tadelnswerten *φθονεῖν*. Wir sehen an unserer Stelle also, daß bereits Gorgias diesen Unterschied beachtet.[1]

ἐπιεικές — δίκαιον:

οὗτοι γὰρ . . . πολλὰ μὲν δὴ τὸ πρᾷον ἐπιεικὲς τοῦ αὐθάδους δικαίου προκρίνοντες . . vgl. Herodot VII 3.

Aristot. rhet. I 13 p. 1374a 27 sqq. erläutert diese beiden Begriffe und ihre Unterschiede: *τὸ γὰρ ἐπιεικὲς δοκεῖ δίκαιον εἶναι, ἔστιν δὲ ἐπιεικὲς τὸ παρὰ τὸν γεγραμμένον νόμον δίκαιον . . . 35 κατὰ μὲν τὸν γεγραμμένον νόμον ἔνοχος ἔσται καὶ ἀδικεῖ, κατὰ δὲ τὸ ἀληθὲς οὐκ ἀδικεῖ, καὶ τὸ ἐπιεικὲς τοῦτο ἐστίν.*

---

[1] Vgl. Rud. Hirzel, Themis, Dike und Verwandtes. Leipzig 1907 S. 306 »Die *νέμεσις* täuscht bisweilen durch ihre Ähnlichkeit mit dem *φθόνος*, bisweilen aber ist sie im Grunde von ihm verschieden.« Ferner S. 307 Anm. 1: »Auf den Unterschied beider wird oft hingewiesen z. B. von Aristot. Eth. Nik. II 7 p. 1108 b 3 f., Cicero ad Att. V 19, 3 *τὸ νεμεσᾶν* interest *τοῦ φθονεῖν*. Hierauf mag es sich gründen, daß Dion. Hal. Ant. Rom. II 35 III 5 VIII 52. 80 *νέμεσις θεῶν* und *φθόνος ἀνθρώπων* einander gegenüberstellt. Im Wesen schon der *νέμεσις* liegt die Gerechtigkeit. — Dieser Grundbegriff der *νέμεσις* hätte nicht ertragen, was dem *φθόνος* von Prokop de bello Pers. II 3 p. 90 C (p. 148, 17 Dind.) nachgesagt wird, daß die Gerechtigkeit nie bei ihm wohne (*ἀλλὰ γὰρ φθόνῳ τὸ δίκαιον οὐδαμῇ εἴωθε ξυνοικίζεσθαι*).«

σεμνός — ὅσιος — δίκαιος — εὐσεβής:
σεμνοὶ μὲν πρὸς τοὺς θεοὺς τῷ δικαίῳ,
ὅσιοι δὲ πρὸς τοὺς τοκέας τῇ θεραπείᾳ,
δίκαιοι ⟨μὲν⟩ πρὸς τοὺς ἀστοὺς τῷ ἴσῳ,
εὐσεβεῖς δὲ πρὸς τοὺς φίλους τῇ πίστει.
Vgl. Thuk. III 67, 1. Ant. *Γβ* 2.

frg. 16 *αἰσχρῶς — κακῶς:*
αἰσχρῶς μὲν ἔσπειρας — κακῶς δὲ ἐθέρισας.

b) Reden:

Helena.

7 *ἀνόμως — ἀδίκως:*
εἰ δὲ . . . ἀνόμως ἐβιάσθη καὶ ἀδίκως ὑβρίσθη.
Vgl. Palamedes 17 (*νόμος — δίκη*).

7 *στερεῖσθαι — ὀρφανίζεσθαι:*
τῆς πατρίδος στερηθεῖσα καὶ τῶν φίλων ὀρφανισθεῖσα. Vgl. Lys. [2, 71].

18 *τέρπειν — ἡδονὴν παρέχεσθαι:*
οἱ γραφεῖς . . . τέρπουσι τὴν ὄψιν. ἡ δὲ τῶν ἀνδριάντων ποίησις . . . ὅσην ἡδονὴν παρέσχετο τοῖς ὄμμασιν·
Da die beiden Ausdrücke auf ein Erfreuen der Augen sich beziehen, so ist hier eine beabsichtigte Unterscheidung nach Prodikos Art (vgl. oben S. 22 ff.) sicher nicht vorhanden.

Palamedes.

3 *κακοτεχνία — πανουργία:*
εἰ δὲ φθόνῳ ἢ κακοτεχνίᾳ ἢ πανουργίᾳ συνέθηκε ταύτην τὴν αἰτίαν.

17 *νόμος — δίκη:*
πᾶσι γὰρ ὅ γε προδότης πολέμιος, τῷ νόμῳ, τῇ δίκῃ . . . τὸν μέν γε νόμον παραβαίνει, τὴν δὲ δίκην καταλύει.
Hier ist *νόμος* = festgesetzter Brauch, *δίκη* = herkömmlicher Brauch, vgl. Gorg. Hel. 7 und Schmidt I S. 354.

25 Begriffserklärung von *μανία:*
μανία γάρ ἐστιν ἔργοις ἐπιχειρεῖν ἀδυνάτοις, ἀσυμφόροις, αἰσχροῖς . . .

26 *σοφὸς — φρόνιμος:*
βουλοίμην δ' ἂν παρὰ σοῦ πυθέσθαι, πότερα τοὺς σοφοὺς ἄνδρας νομίζεις ἀνοήτους ἢ φρονίμους.

Hiernach kommen wir zu dem Urteil, daß Gorgias mit der Synonymik zwar vertraut war, da er in seinen Antithesen verwandte Wörter in Gegensatz bringt und hierbei feine Unterschiede in den Bedeutungsnuancen beachtet, daß er aber in seinem Streben nach glänzenden Worten und poetischem Schwung auf eine Reflexion über die Benennung der Dinge nur ausnahmsweise eingeht. In den meisten der oben angeführten Beispiele dürfte in erster Linie das Streben nach Variation die Wortwahl beeinflußt haben, doch ist z. B. die Unterscheidung von *νέμεσις* und *φθόνος* mit den distinguierenden Epitheta ein synonymischer Beleg, der auch strengen Anforderungen genügt.

c) Antiphon.

Nach diesem Vorergebnis wird sich besonders beachtenswert die Untersuchung der unter Antiphons Namen überlieferten Schriften gestalten, in welchen wir eine auffällige Vorliebe für Unterscheidungen von Synonyma, zugleich aber auch beträchtliche Differenzen in ihrem Gebrauche erkennen werden. Solche Differenzen dürfen uns nicht wundernehmen. Denn hier begegnen wir zum erstenmal Reden, die dem praktischen Bedürfnis des Gerichtssaales entsprungen und danach als literarische Produkte in die Öffentlichkeit gegeben worden sind. Zugleich aber treffen wir auf philosophische Abhandlungen eines »Sophisten« Antiphon, die im Stil gewisse bemerkenswerte Abweichungen zeigen.

Was zunächst die Werke des »Redners« Antiphon betrifft, so kann es nicht unsere Aufgabe sein, im Rahmen dieser Studie auf die immer noch unentschiedene Frage nach der Identität des Verfassers der Tetralogien und Gerichtsreden einzugehen und die Gründe »für« und »wider« einer genaueren Würdigung zu unterziehen. Doch darf schon vorgreifend auch nach dem Ergebnis unserer besonderen Untersuchungen behauptet werden, daß Tetralogien und Gerichtsreden stilistisch zusammengehören und darum dem Redner Antiphon zuzuschreiben sind.[1]

[1] Außer Drerup (vgl. »Untersuchungen« S. 349), dessen Ansicht ich hier gefolgt bin, stützt diese Auffassung noch die Autorität vieler

Im allgemeinen zeigt der Stil des Redners Antiphon große Ähnlichkeit mit dem des Thukydides, sowohl in der Bildung ungewöhnlicher Wörter und Wendungen, als auch im scharfen Ausdruck der Gedanken, der *ἀκριβολογία ἐπὶ τοῖς ὀνόμασιν*, von welcher Markellinos § 36 spricht. Aus diesem Bestreben würde auch bei Antiphon eine Vorliebe für synonymische Unterscheidungen leicht sich erklären, die in der Tat bereits von älteren Gelehrten mehrfach beobachtet worden ist. So führt Spengel[1] eine Distinktion an zum Beweise, daß Antiphon die von Prodikos gelehrte synonymische Unterscheidung der Wörter geübt habe.[2] Doch beruft sich Spengel zu Unrecht hier lediglich auf ein Zitat bei Ammonios,[3] das aus einer Techne des Antiphon entstammen soll (= frg. 72 Bl.): *Σημεῖον καὶ τεκμήριον διαφέρει· Ἀντιφῶν ἐν τῇ τέχνῃ· τὰ παροιχόμενα σημείοις πιστεύεται, τὰ δὲ μέλλοντα τεκμηρίοις.* Denn diese technische Unterscheidung ist von Antiphon selbst in der Praxis nicht beachtet worden, wodurch die Echtheit jener *τέχνη* einigermaßen fraglich wird.[4]

In trefflicher Weise hat dann K. O. Mueller[5] die auf synonymisches Studium deutenden Züge bei Antiphon im allgemeinen fixiert: »Charakteristisch ist für Antiphon (wie Thukydides) eine große Schärfe im Wortgebrauch. Sie zeigt sich unter anderem in dem Bestreben, genau zu unterscheiden und auch sinnverwandte Ausdrücke scharf gegeneinander abzugrenzen: ein Streben, das durch Prodikos angeregt war und oft auch wie bei diesem Sophisten ins Übertriebene und Affektierte geht.« Im besonderen führt er hierfür das Beispiel V 94 an: »Jetzt seid Ihr Untersucher (*γνωρισταί*) der Zeugnisse, dann werdet Ihr Richter (*δικασταί*) des Prozesses sein; jetzt Mutmaßer (*δοξασταί*), dann Erkenner (*κριταί*) der Wahrheit.«

anderer Forscher wie Blass, Brandenberger, Theod. Gomperz, Joël, v. Wilamowitz u. a.

[1] Spengel, *συναγωγὴ τεχνῶν* p. 116 f.

[2] Nach Welcker, Kleine Schriften II 461.

[3] Ammonios, *περὶ διαφόρων λέξεων* p. 127 Valck.

[4] Vgl. Pollux VI 143; dazu Blass, Att. Bereds. I² 114 f., Navarre, Essai sur la rhétorique grecque. 1900 p. 146.

[5] K. O. Mueller, Griech. Lit.-Gesch. I 331.

Etwas eingehender befaßt sich mit diesen Wortunterscheidungen Both,[1] jedoch, wie es scheint, nicht immer mit der nötigen kritischen Schärfe. Denn nachdem er zuerst von der *ἀκριβολογία ἐπὶ τοῖς ὀνόμασιν* des Prodikos gesprochen, wie solche Markellinos dem Thukydides und Antiphon zuschreibt, führt er als Beispiele derartiger Wortgenauigkeit mehrere Unterscheidungen an, die zwar als sophistische Wortkünsteleien bemerkenswert sind, aber als Unterscheidungen sinnverwandter Wörter nicht angesprochen werden dürfen.[2]

Andere Gelehrte haben diese Spracheigentümlichkeit synonymischer Distinktionen bei Antiphon überhaupt nicht beachtet und im Zusammenhang mit seiner poetischen Redeweise nur die Vorliebe für synonymische Häufungen erwähnt, so Hoppe[3] und Blass.[4] Auch in den Abhandlungen neuester Zeit, den Dissertationen von Altwegg[5] und Jakoby,[6] in denen Untersuchungen über Antiphons Stil angestellt werden, ist diese Eigenart synonymischer Distinktionen gänzlich übersehen worden.

Bei unserer Untersuchung nun werden die Reden des Antiphon am besten in historischer Reihenfolge behandelt werden,[7] also zuerst die im Geiste der älteren sophistischen Rhetorik geschriebenen Tetralogien, die noch frei sind von unmittelbaren gorgianischen Einflüssen, hernach die eigentlichen Gerichtsreden, von denen I und V Anklänge an Gorgias aufweisen,[8] während VI der thrasymacheischen Art näher steht.[9]

---

[1] Both, De Antiphontis et Thucydidis genere dicendi, Marburg 1875.

[2] A. a. O. S. 63 f.: 5, 72 *γνώμη ἐξ ὀργῆς*, B γ 1 *ἔργῳ καὶ οὐ λόγῳ*, B γ 3 *ἀνοσίων ἔργων τιμωροί, ὁσίων δὲ διαγνώμονες*, 5, 92 *ὅστις τε ἂν τῇ χειρὶ ἀποκτείνῃ ἀδίκως καὶ ὅστις τῇ ψήφῳ* u. a.

[3] Hoppe, Antiphonteorum specimen. Halae 1874 p. 49 ff.

[4] Blass, Att. Beredsamkeit I² 129.

[5] Altwegg, De Antiphonte qui dicitur sophista quaestionum particula I. de libro ‚περὶ ὁμονοίας' scripto. Diss. Basil. 1908.

[6] Jakoby, E., De Antiphontis sophistae ‚περὶ ὁμονοίας' libro. Berol. 1908.

[7] Wie sie Drerup, Untersuchungen S. 284 ff. geordnet hat. Ähnlich, aber ohne Kenntnis von Drerups »Untersuchungen«, H. Gomperz a. a. O. S. 59 Anm. 96.

[8] Drerup, Untersuchungen S. 292.

[9] Drerup, Untersuchungen S. 294. — Analoge Beispiele für bewußte Stiländerung eines und desselben Verfassers sind schon in der klassischen Zeit

Die kleineren Fragmente, die nachweisbar dem Rhamnusier Antiphon zuzurechnen sind, können hier übergangen werden, da sie nichts Nennenswertes enthalten. Auch in dem von Nicole[1] herausgegebenen Papyrusfragmente, in welchem dieser Gelehrte Bruchstücke der Rede des Antiphon *περὶ μεταστάσεως* erkannt hat, finden sich keine synonymischen Distinktionen, nicht einmal solche in einfachen Antithesen. Erwähnenswert wäre hier nur eine einzige mehr technische als sprachliche Unterscheidung zwischen *διώκειν* und *κατηγορεῖν* in frg. II (Nicole p. 30: *Ἐ . . . . ς οὑτοσὶ ἀντικρυς διώξας ὧν ἐκεῖ κατηγορήκει . . οὑτοσί*), wie sie Antiphon ähnlich auch in seiner Rede *περὶ τοῦ χορευτοῦ* § 7 und 10 angewandt hat.

Betrachten wir hiernach das Einzelne![2]

Τετραλογίαι:

A

α 3 ἀσέβημα — ἁμαρτία:

πάσης τῆς πόλεως μιαινομένης ὑπ᾽ αὐτοῦ, ἕως ἂν διωχθῇ, τό τ᾽ ἀσέβημα ἡμέτερον γίγνεται, τῆς θ᾽ ὑμετέρας ἁμαρτίας ἡ ποινή usw.

ἀσέβημα = Frevel, Sünde; *ἁμαρτία* = Fehler, Vergehen. Deutlich wird der Unterschied durch Vergleich mit 5, 91 und 88. 6, 6; vgl. die verbalen Ausdrücke bei Andok. 1, 30. Über Distinktionen von *ἁμαρτία* und ähnlichen Begriffen (*ἀδικεῖν* etc.) s. die Bemerkung zu Lys. 31, 11.

β 13 ἐπιεικής — δίκαιος:

ταῦτα μὲν οὖν ἐπιεικέστερον ἢ δικαιότερον παρήσω.

Vgl. Herodot VII 3; Gorg. frg. 6 (mit Bemerkg.), auch Lysias und Isokrates.

γ 1 ἀποδεικνύναι — ἐλέγχειν:

ὡς μὲν οὖν ἀπέκτεινε τὸν ἄνδρα, ἐν τῷ προτέρῳ λόγῳ ἀπεδείξαμεν· ὡς δὲ οὐκ ὀρθῶς ἀπελογήθη, νῦν πειρασόμεθα ἐλέγχοντες.

---

nicht selten, vgl. Gorgias Helena-Palamedes; Andokides or. II>I>III>IV; Isokrates or. XVII (überhaupt Gerichtsreden) und sophistische Epideixen; Demosthenes Gerichtsreden usw.

[1] Jul. Nicole, L'apologie d'Antiphon ou *λόγος περὶ μεταστάσεως* d'après de fragments inédits sur papyrus d'Egypte. Genève-Bâle 1907.

[2] Text nach Blass[2] (1881).

ἀποδεικνύναι = einen Gegenstand so klar vor Augen führen, daß ihn andere geistig durchschauen und erkennen können; *ἐλέγχειν* = die Gründe auseinandersetzen, beweisen; nach Schmidt III S. 405 f.

δ4 αἰτεῖσθαι — ἀξιοῦν:

τὴν μὲν οὖν ἀτυχίαν . . . εἰς εὐτυχίαν αἰτοῦμαι μεταστῆναι· ἀξιῶ δ' ὑμᾶς ἀπολύσαντάς με μακαρίσαι μᾶλλον ἢ . .

δ7 ζημιοῦσθαι — δίκην διδόναι:

οἱ μὲν . . . χρήμασι ζημιοῦνται, ἐὰν μὴ τἀληθῆ δοκῶσι μαρτυρῆσαι· ὁ δὲ οὐκ ἔλεγχον παρασχὼν οὐδὲ βάσανον ποῦ δίκην δώσει;

Sicher herrscht hier und in ähnlichen technischen Unterscheidungen (vgl. Andok. 1, 71. 81. 88. 103, Lysias und Isokrates) ein fester Gebrauch in der Terminologie der rhetorischen Technik vor, der jedem Redner der damaligen Zeit geläufig war, ohne daß man an eine Beeinflussung durch Prodikos denken müßte. Ähnliche technische Unterscheidungen s. bei Antiphon *Γα7 τιμωρεῖσθαι — κολάζειν*, 5, 47 *κριτής — δικαστής*, 6, 7 *δίωξις — κατηγορία.*

δ9 ἀτυχεῖν — δυσπραγία, εὐτυχεῖν — εὐπραγία:

Τοῖς μὲν γὰρ ἀτυχοῦσι νεωτερίζειν συμφέρει· ἐκ γὰρ τῶν μεταβολῶν ἐπίδοξος ἡ δυσπραγία μεταβάλλειν αὐτῶν ἐστι· τοῖς δ' εὐτυχοῦσιν ἀτρεμίζειν καὶ φυλάσσειν τὴν παροῦσαν εὐπραγίαν· μεθισταμένων γὰρ τῶν πραγμάτων δυστυχεῖς ἐξ εὐτυχούντων καθίστανται.

δυσ(= ἀ)τυχεῖν: in übler Lage sein durch Ungunst der Verhältnisse; *δυσπραγία:* das nicht Gelingen seiner Bestrebungen; *εὐτυχεῖν:* Glück haben, wenn einem die Gunst der äußeren Verhältnisse ohne sein sittliches Verdienst zuteil wird; *εὐπραγία:* glückliches Eintreffen der Umstände bei unseren Bemühungen; vgl. Schmidt IV S. 418 ff.

B

α2 ἐλεεῖν — οἰκτείρειν:

ὑμᾶς δὲ ἀξιῶ ἐλεοῦντας μὲν τὴν ἀπαιδίαν τῶν γονέων, οἰκτίροντας δὲ τὴν ἄωρον τοῦ ἀποθανόντος τελευτήν.

Bei *ἐλεεῖν* wiegt die Bedeutung des Mitleides, des hilfreichen Erbarmens vor, während *οἰκτίρειν* bloß das trauernde

Jammern, das Mitleidsgefühl bezeichnet: Schmidt III S. 577. Die Genauigkeit in der Anwendung dieser Wörter zeigt sich deutlich z. B. auch in *Bβ* 11, wo man der Symmetrie halber ein dem *ἐλεοῦντες* gleichbedeutendes Partizipium erwartet, aber vergeblich erwartet, weil in jedem Falle die »erbarmende Hilfe« bezeichnet werden soll.

β 1 *ἀπράγμων — ἡσύχιος:*

αὐταὶ αἱ συμφοραὶ καὶ χρεῖαι τούς τε ἀπράγμονας εἰς ἀγῶνας ⟨καταστῆναι⟩ τούς τε ἡσυχίους τολμᾶν . . . βιάζονται.

β 11 *συμφορά — κακοπάθεια:*

ἐλεοῦντες οὖν τοῦδε μὲν τοῦ νηπίου τὴν ἀναμάρτητον συμφοράν, ἐμοῦ δὲ τοῦ γηραιοῦ καὶ ἀθλίου τὴν ἀπροσδόκητον κακοπάθειαν. Vgl. Thuk. VII 77, 1.

β 12 *ὅσιος — δίκαιος:*

τήν τε οὖν εὐσέβειαν τούτων τῶν πραχθέντων καὶ τὸ δίκαιον αἰδούμενοi ὁσίως καὶ δικαίως ἀπολύετε ἡμᾶς . . .

ὅσιος — δίκαιος werden durch die vorausgehenden Begriffe *εὐσέβεια — δίκαιον* näher bestimmt. Vgl. zu *Γβ* 2.

γ 8 *ἀτυχία — συμφορά:*

εἰ μὲν γὰρ ὑπὸ . . . μηδὲ δι' ἐπιμελείας τοῦ θεοῦ ἡ ἀτυχία γίγνεται, ἁμάρτημα οὖσα τῷ ἁμαρτόντι συμφορὰ δικαία γενέσθαι ἐστίν.

δ 10 *μήτε οὖν ἡμᾶς εἰς μὴ προσηκούσας συμφορὰς ἐμβάλητε, μήτε αὐτοὶ ταῖς τούτων ἀτυχίαις βοηθοῦντες ἐναντία τοῦ δαίμονος γνῶτε.* Vgl. *β* 11; sehr deutlich ist der Unterschied *Γγ* 4.

Γ

α 7 *τιμωρεῖσθαι — κολάζειν* (techn.):

ὁ μὲν τοίνυν νόμος ὀρθῶς ὑμῖν τιμωρεῖσθαι παραδίδωσιν αὐτόν . . ὑμᾶς δὲ χρὴ . . τήν τε ὕβριν κολάζοντας . .

Schmidt IV S. 176 erklärt *κολάζειν* als »Einschränken zuweit gehender Triebe oder Leidenschaften (beschneiden)«. Den Unterschied zwischen *κόλασις* und *τιμωρία* gibt Aristoteles rhet. I 10 p. 1369b 12 ff.: *διαφέρει δὲ τιμωρία καὶ κόλασις· ἡ μὲν γὰρ κόλασις τοῦ πάσχοντος ἕνεκά ἐστιν, ἡ*

δὲ τιμωρία τοῦ ποιοῦντος, ἵνα ἀποπληρωθῇ; s. Lysias [14, 12]. [2, 16].

β 2 δίκαιος — ὅσιος:

οἶμαι μὲν οὖν ἔγωγε οὔτε δίκαια τούτους οὔθ' ὅσια δρᾶν ἐγκαλοῦντας ἐμοί.

δίκαιον = ius = das menschliche Recht, ὅσιον = fas = das göttliche Recht. Diese Gegenüberstellung treffen wir bei Antiphon noch an: *Bβ* 12, *Γβ* 7 (ἀδίκως — ἀνοσίως), *Γδ* 9, 1, 25. 5, 91; ähnlich bei Lysias 13, 3 und 93 (νόμιμος — ὅσιος). Vgl. Platon Staat V 463 d: μήτε πρὸς θεῶν μήτε πρὸς ἀνθρώπων αὐτῷ ἄμεινον ἔσεσθαι, ὡς οὔτε ὅσια οὔτε δίκαια πράττοντος ἄν, εἰ ἄλλα πράττοι ἢ ταῦτα; Eine deutliche Erklärung gibt derselbe Platon im Gorg. 507 a: καὶ μὴν περὶ μὲν ἀνθρώπους τὰ προσήκοντα πράττων δίκαι' ἂν πράττοι, περὶ δὲ θεοὺς ὅσια· τὸν δὲ τὰ δίκαια καὶ ὅσια πράττοντα ἀνάγκη δίκαιον καὶ ὅσιον εἶναι.

β 7 ἄδικος — ἀνόσιος:

. . περὶ τὸν θεὸν ἀσεβοῦσιν· ἀδίκως δὲ θάνατον ἐπιβουλεύοντες τά τε νόμιμα συγχέουσι φονῆς τέ μου γίγνονται· ἀνοσίως δ' ἀποκτεῖναι ὑμᾶς με πείθοντες καὶ τῆς ὑμετέρας εὐσεβείας αὐτοὶ φονῆς εἰσί. Vgl. δ 9.

γ 4 ἀτυχία — συμφορά:

ἐκ γὰρ ὧν ἐκεῖνος διανοηθεὶς ἔδρασεν, ὁ ἀνὴρ τέθνηκεν. ἔστι δὲ ἡ μὲν ἀτυχία τοῦ πατάξαντος, ἡ δὲ συμφορὰ τοῦ παθόντος.

Die beiden synonymen Begriffe sind hier scharf getrennt: συμφορά = »Begegnis«, vermöge der Prägnanz seiner Bedeutung fast immer »übles Begegnis«, läßt weder an den natürlichen Lauf der Dinge denken, noch an den bloßen Zufall (ἀτυχία), sondern faßt die Ereignisse einseitig als solche auf, die uns als »Schicksalsschläge« treffen. Vgl. *Bγ* 8.

δ 9 δίκαιος — ὅσιος:

τόν τε γὰρ διώκοντα οὐ δίκαιον καταλαμβάνειν . . . τόν τε φεύγοντα ἀνόσιον ἁλῶναι. Vgl. zu *Γβ* 2.

I. *Κατηγορία φαρμακείας.*

2 *τιμωρός — βοηθός, τιμωρεῖν — βοηθεῖν:*

τῷ μὲν τεθνεῶτι τιμωροὺς γενέσθαι, τῷ δ' ἐπεξιόντι βοηθούς.

3 *τιμωρῆσαι πρῶτον μὲν τοῖς νόμοις . . ., δεύτερον δ' ἐκείνῳ τῷ τεθνηκότι, καὶ ἅμα ἐμοὶ μόνῳ ἀπολελειμμένῳ βοηθῆσαι.*

4 *τῷ μὲν τεθνεῶτι τιμωροὺς γενέσθαι, ἐμοὶ δὲ βοηθούς.* Vgl. 5, 79.

5 *προβουλή — πρόνοια:*

τοῦ μὲν ἐκ προβουλῆς ἀκουσίως ἀποθανόντος, τῆς δὲ ἑκουσίως ἐκ προνοίας ἀποκτεινάσης.

6 *ἐθέλειν — προθυμεῖσθαι:*

ἐν οἷς μὲν γὰρ αὐτῷ ἐξουσία ἦν σαφῶς εἰδέναι, παρὰ τῆς βασάνου, οὐκ ἠθέλησεν· ἐν οἷς δ' οὐκ ἦν πυθέσθαι, τοῦτο αὐτὸ προὐθυμήθη.

25 *δίκαιος — ὅσιος:*

καὶ γὰρ δικαιότερον καὶ ὁσιώτερον καὶ πρὸς θεῶν καὶ πρὸς ἀνθρώπων γίγνοιτο ⟨ἂν⟩ ὑμῖν.

Vgl. Bemerkung zu *Γβ* 2. Ähnliche chiastische Stellung von erklärenden Beifügungen zu synonymen Begriffen 5, 88 = 6, 6, ähnlich auch bei Lysias 13, 3.

29 *εἰδέναι — γιγνώσκειν:*

οἱ δὲ ἐπιβουλευόμενοι οὐδὲν ἴσασι, πρίν γ' ἤδη ἐν αὐτῷ ὦσι τῷ κακῷ καὶ γιγνώσκωσι τὸν ὄλεθρον ἐν ᾧ εἰσί. S. Thuk. VI 55, 1.

V. *Περὶ τοῦ Ἡρώδου φόνου.*

10 *συμφέρειν — λυσιτελεῖν:*

ἔπειτα τίμησίν μοι ἐποίησαν . . . οὐ τοῦ ἐμοὶ συμφέροντος ἕνεκα, ἀλλὰ τοῦ σφίσιν αὐτοῖς λυσιτελοῦντος.

συμφέρειν = fördern, zuträglich sein, was für die Entwicklung oder das Beste einer Person oder Sache förderlich oder zuträglich ist, was dem allgemeinen Besten frommt, daher auch gerecht erscheint; *λυσιτελεῖν* = materiellen Nutzen bringen (bezeichnet das Interesse, welches mit einem Gegenstande oder

einer Person verbunden ist): Schmidt IV S. 162 f. Der Unterschied ist hier sehr deutlich; ähnlich Lys. 25, 25, Isokr. 4, 53, Thuk. III 56, 7: *συμφέρον — ὠφέλιμον.*

47 *κριτής — δικαστής:*

τῶν μὲν ἄλλως (codd. *ἄλλων*) *λόγων τῶν ἐκείνου τουτουσὶ κριτὰς ἠξιώσατε γενέσθαι, τῶν δὲ ἔργων αὐτοὶ δικασταὶ ἐγένεσθε.*

κριτής = der Richter als Prüfer eines sachlichen Inhaltes oder jeder andere, der prüfend ein Urteil abgibt; *δικαστής* = der gerichtlich nach Recht und Gesetz entscheidet, Richter als Beamter: vgl. Schmidt I S. 358; hierzu auch Blass II² 343: »Scharfe Fassung des Sinnes eines Wortes in Prodikos Art.« Der Gegensatz *κρίνειν* (*διαγιγνώσκειν*) — *δικάζειν* gehört auch der juristischen Terminologie an, vgl. u. a. I. G. I 61, 11 f., Lipsius, Das attische Recht und Rechtsverfahren 1905 S. 18. Ähnlich sind die Gegenüberstellungen 5, 94, Thuk. VI 87, 3 *δικασταί — σωφρονισταί*, I 138, 3 *γνώμων — εἰκαστής*, Antisth. Ai. 8 *κριταί — δοξασταί*, 9 *διαγιγνώσκειν — διαδοξάζειν.*

74 *ἐπίστασθαι — εἰδέναι:*

ἃ μὴ σαφῶς ᾔδη ἀκοῇ δὲ ἠπιστάμην . . . νῦν δὲ . . . λόγῳ οἶδα.

λόγῳ οἶδα auch Herod. III 40. »*εἰδέναι* heißt eigentlich ‚geschaut haben' mit dem geistigen Auge, folglich wissen. Es ist das . . . ein auf Erfahrung begründetes Erkennen und steht als solches dem gegenüber, was man nur durch Mitteilung anderer weiß.« Schmidt I. S. 289. (Vgl. Isokr. 5, 42: *εἰ μήτ' αὐτοὶ τυγχάνουσιν εἰδότες μήθ' ἑτέρων ἀκηκόασιν.*) *εἰδέναι* geht also »mehr auf ein dem Geiste natürliches Wissen«, *ἐπίστασθαι* »auf ein solches, welches aus bloßer Praxis gewonnen ist«: Schmidt I S. 295. Vgl. Thuk. VI 55, 1, VI 60, 1: *ὅσα ἀκοῇ περὶ αὐτῶν ἠπίστατο.* Vgl. Andok. 1, 144 u. a.

79 *βοηθεῖν — τιμωρεῖν:*

γέρων μὲν ἐκεῖνος ὥστ' ἐμοὶ βοηθεῖν, νεώτερος δ' ἐγὼ πολλῷ ἢ ὥστε δύνασθαι ἐμαυτῷ τιμωρεῖν ἱκανῶς. S. 1, 2 f.

81 *τεκμήριον — σημεῖον:*

ὅσα μὲν οὖν ἐκ τῶν ἀνθρωπίνων τεκμηρίων καὶ μαρτυριῶν οἷά τε ἦν ἀποδειχθῆναι, ἀκηκόατε· χρὴ δὲ καὶ

τοῖς ἀπὸ τῶν θεῶν σημείοις γενομένοις εἰς τὰ τοιαῦτα οὐχ ἥκιστα τεκμηραμένους ψηφίζεσθαι. Der Gebrauch der Synonyma entspricht hier nicht der Vorschrift der Techne frg. 72 Bl., vgl. oben S. 85.

88 ἁμαρτία — ἀσέβεια:

φονέα δὲ τὸν μὴ αἴτιον ψηφισθῆναι ἁμαρτία καὶ ἀσέβειά ἐστιν εἴς τε τοὺς θεοὺς καὶ εἰς τοὺς νόμους, genau wiederkehrend 6, 6.

Durch Zusätze in chiastischer Stellung werden die beiden Synonyma näher bestimmt: ἁμαρτία εἰς τοὺς νόμους, ἀσέβεια εἰς τοὺς θεούς, vgl. 1, 25.

91 ἁμάρτημα — ἀσέβημα:

τὸ ἀδίκως ἀπολῦσαι ὁσιώτερον ἂν εἴη τοῦ μὴ δικαίως ἀπολέσαι· τὸ μὲν γὰρ ἁμάρτημα μόνον ἐστί, τὸ δὲ ἕτερον καὶ ἀσέβημα. S. *A* α 3, 6, 6. 5, 88; Andok. 1, 30.

94 γνωριστής — δικαστής — δοξαστής — κριτής:

νῦν μὲν οὖν γνωρισταὶ γίγνεσθε τῆς δίκης, τότε δὲ δικασταὶ τῶν μαρτύρων· νῦν μὲν δοξασταί, τότε δὲ κριταὶ τῶν ἀληθῶν. S. zu 5, 47.

VI. *Περὶ τοῦ χορευτοῦ.*

6 ἁμαρτία — ἀσέβεια = 5, 88.

7 δίωξις — κατηγορία:

οὗτοι ⟨μὲν⟩ γὰρ τὴν μὲν δίωξιν εὐσεβείας ἕνεκά φασι ποιεῖσθαι καὶ τοῦ δικαίου, τὴν δὲ κατηγορίαν ἅπασαν πεποίηνται διαβολῆς ἕνεκα καὶ ἀπάτης. Vgl. 6, 10.

7 τιμωρεῖσθαι — ζημιοῦν:

καὶ οὐκ ἐλέγξαντες, εἴ τι ἀδικῶ, δικαίως με βούλονται τιμωρεῖσθαι, ἀλλὰ διαβαλόντες, καὶ εἰ μηδὲν ἀδικῶ, ζημιῶσαι καὶ ἐξελάσαι ἐκ τῆς γῆς ταύτης. Vgl. zu *A* δ 7.

10 κατηγορεῖν — διώκειν:

ὅστις [οὐκ] ἄλλα κατηγορεῖ ἢ ἃ διώκει ἐν πράγματι τοιούτῳ. Vgl. 6, 7.

48 ἀποφαίνειν — ἀποδεικνύναι:

Καίτοι εἰ μηδὲν ἄλλο μήτε εἶπον μήτε ἀπέφηνα μήτε μάρτυρας παρεσχόμην, ἀλλὰ ⟨αὐτὰ⟩ ταῦτα ὑμῖν ἀπέδειξα,

τούτους . . . αἰτιωμένους. ἀποδεικνύναι = vor Augen führen, *ἀποφαίνειν* = ans Licht bringen. Hierzu vgl. Isokr. 18, 20. ep. 2, 15. Lys. [2, 63]. Zu *ἀποδεικνύναι* vgl. *A γ* 1.

Ein durchgehender Vergleich der hier gesammelten Beispiele wird gerade bei Antiphon, wo so viele stilistische Kontroversen vorliegen wie bei keinem anderen der hier behandelten Schriftsteller, besonders notwendig sein und vielleicht auch ein wenig zur Klärung verschiedener Fragen beitragen.

Daß der Verfasser der Tetralogien und Gerichtsreden mit der Synonymik des Prodikos vertraut war und mit Bewußtsein sich ihrer bedient hat, beweist die relativ große Zahl der Distinktionen zur Genüge. Meistens finden sich die Synonyma in Antithesen, erläuternde Zusätze sind selten. Gänzlich vermissen wir jene auffallenden erklärenden Definitionen oder dozierenden Reflexionen über Wortbedeutungen, die bei Thukydides so charakteristisch waren. Dies ist leicht erklärlich, wenn wir die Aufgabe des auf praktische Wirkung bedachten Gerichtsredners im Vergleich mit den ganz anders gearteten Zielen des Geschichtschreibers betrachten. Der Gerichtsredner benutzt die Synonymik nur zum möglichst prägnanten Ausdruck der Gedanken, wodurch er die Genauigkeit seiner Darstellungsweise steigert, und darin stimmen auch die Tetralogien mit den praktischen Reden I, V, VI überein.

Zwischen den Tetralogien und den Gerichtsreden bestehen auch keine wesentlichen Unterschiede, was die Schärfe der Distinktionen anbelangt. In beiden Arten von Reden finden sich bisweilen sogar dieselben Begriffe in derselben Weise unterschieden wie: *ἀσέβημα — ἁμαρτία A α* 3 = 5, 88 und 91. 6, 6; *ὅσιος — δίκαιος B β* 12, *Γ β* 2, *β* 7, *δ* 9 = 1, 25. Wenn aber die Verwendung der Distinktionen in den Tetralogien relativ häufiger ist, so erklärt sich das ohne weiteres durch die starke antithetische Bindung des Stils, die diese sophistischen Studien im Gegensatze zu den freier gehaltenen praktischen Gerichtsreden aufweisen. Derselbe Unterschied zeigt sich ja auch zwischen der I. und der V. Rede, deren rednerische Haltung eine verschiedene ist, ja selbst zwischen den einzelnen Teilen von or. V, wo gegen Ende die Distinktionen sich

häufen. Für die Unechtheit der Tetralogien ist also aus der Verwendung von Synonyma ein Indicium nicht zu gewinnen, eher für ihre Übereinstimmung mit den Stilprinzipien des Redners, d. i. für ihre Echtheit.

Die an und für sich wenig bedeutende Unterscheidung beim Gebrauch von *διώκειν* und *κατηγορεῖν*, die sich in dem Fragmente des *λόγος περὶ μεταστάσεως* zeigte (vgl. S. 87), gewinnt an Wert für uns bei der Wahrnehmung, daß sich dieselbe Unterscheidung auch in der VI. Rede (*περὶ τοῦ χορευτοῦ*) § 7 und 10 findet, mithin auch ein Indicium für die Echtheit dieser letzteren Rede birgt.

Ein etwas anderes Bild bieten uns die für den »Sophisten« Antiphon in Anspruch genommenen größeren Fragmente des Buches *περὶ ὁμονοίας* und die Bruchstücke des sogenannten »Anonymus Iamblichi«.

Der Stil der Fragmente *περὶ ὁμονοίας* erinnert an die prätentiöse Schreibart vor Gorgias, die der Redner in ausgesprochener Weise nur an wenigen Stellen (vgl. das Proömium der V. Rede), sonst aber nur mit Maß verwendet. In dem Traktat *περὶ ὁμονοίας* spricht also nicht ein praktischer Redner, sondern ein Sophist, der glänzende Worte über allgemeine philosophische Fragen findet, über »Lebensgenuß, über Freunde und Schmeichler«.[1] Nach Philostratos Vit. soph. I 15, 4 p. 17 K ist dieser *λόγος „σοφιστικώτερος, ἐν ᾧ γνωμολογίαι τε λαμπραὶ καὶ φιλόσοφοι σεμνή τε ἀπαγγελία καὶ ἐπηνθισμένη ποιητικοῖς ὀνόμασιν καὶ τὰ ἀποτάδην ἑρμηνευόμενα*

[1] Blass, Att. Ber. I² 111. Altwegg a. a. O. p. 95 ff. hat die zerstreuten Fragmente dieses Schriftchens unter einheitlichem Gesichtspunkt in einen größeren Zusammenhang zu bringen gesucht, dessen rekonstruierten Text ich neben dem von Blass und Diels auch in dieser Untersuchung verwerte. Als Abfassungszeit bezeichnet Altwegg den Zeitraum zwischen 442 und 438 (oder 431) »editus autem ab Atheniensi Athenis cum post annum 442 tum ante 438 (vel 431): antiquissimus omnino est quorumcunque notitiam habemus libellorum pedestri oratione Atticoque sermone conscriptorum. Locumque tenet inter Heraclitum et Democritum« (p. 93). Sein Beweis aber ist nicht unbedingt schlüssig. — Über das rhetorische Element in den Fragmenten *περὶ ὁμονοίας* vgl. neuestens H. Gomperz a. a. O. S. 60 f.: »Während der Nährboden der Gorgianischen Gnome die Paradoxie ist, ist der Nährboden der Antiphontischen Sentenz die Trivialität« (S. 61).

παραπλήσια τῶν πεδίων τοῖς λείοις". Die philosophischen Tendenzen aber berühren sich nach Jakoby[1] mit denen des Prodikos.

Diese gegenseitigen Berührungen bestätigen sich in dem Gebrauch synonymischer Distinktionen, die der Verfasser in scharf präzisierter Form bietet, mehr noch in der bestimmten und ausführlichen Art und Weise, wie er Begriffe entwickelt und erläutert. So:

φίλος — ἑταῖρος, θώψ — κόλαξ (Bl. 109, Diels no. 65, Altwegg p. 98):

πολλοὶ δ' ἔχοντες φίλους οὐ γιγνώσκουσιν, ἀλλ' ἑταίρους ποιοῦνται θῶπας πλούτου καὶ τύχης κόλακας.

Zu *φίλος — ἑταῖρος* vgl. Ps. Isokr. 1, 24 *αἰσχρὸν μηδένα φίλον ἔχειν καὶ πολλοὺς ἑταίρους μεταλλάττειν*, ähnlich Ps. Isokr. 1, 1 *φαύλων συνήθεια — σπουδαίων φιλία*. Zu *θώψ — κόλαξ* s. zu Herod. III 80 oben S. 57 und Schmidt III S. 441.

δειλός — κακός (nach Altwegg p. 97):

Δειλὸς ⟨δὲ μέν, ὅστις ὀκνεῖ⟩, ἵνα οὐκ ἔργον ὀκνεῖν (Blass 110, Diels no. 55), *νόσος ⟨δὲ⟩ δειλοῖσιν ἑορτή.* [*οὐ γὰρ ἐκπορεύονται ἐπὶ πρᾶξιν*] (Bl. 125, Diels no. 57). *Κακὸς δ' ἄν, εἰ ἐπ' ἀποῦσι μὲν καὶ μέλλουσι τοῖς κινδύνοις τῇ γλώττῃ θρασύνεται καὶ τῷ θέλειν ἐπείγει, τὸ δὲ ἔργον ἂν παρῇ, ὀκνεῖ* (Bl. 139, Diels no. 56).

σωφροσύνη: eingehende Begriffserklärung in positiver und negativer Wendung (Altwegg p. 97, Bl. 129, Diels no. 58):

σωφροσύνην δὲ ἀνδρὸς οὐκ ἂν ἄλλος ὀρθότερόν τις κρίνειεν, ἢ ὅστις τοῦ θυμοῦ ταῖς παραχρῆμα ἡδοναῖς ἐμφράσσων αὐτὸς ἑαυτὸν κρατεῖν τε καὶ νικᾶν ἡδυνήθη αὐτὸς ἑαυτόν[2] . . (Bl. 130, Diels no. 59): *ὅστις δὲ τῶν αἰσχρῶν ἢ τῶν κακῶν μήτε ἐπεθύμησε μήτε ἥψατο, οὐκ ἔστι σώφρων· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅτου κρατήσας αὐτὸς ἑαυτὸν κόσμιον παρέσχετο.* (Zu *αἰσχρός — κακός* vgl. Gorg. frg. 16.)

---

[1] Vgl. oben S. 86 Anm. 6.

[2] Sehr nahe mit dieser Definition berührt sich jene, welche Agathon, ein Schüler des Prodikos (Plat. Prot. 315e), in Platons Sympos. 196c gibt: *εἶναι γὰρ ὁμολογεῖται σωφροσύνη τὸ κρατεῖν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν.*

Hiernach dürfte auch in den Fragmenten *περὶ ὁμονοίας* eine Einwirkung prodikeischer Synonymik festzustellen sein. Das paßt nicht recht zur Zeitansetzung Altweggs 442/38, sofern wir die Schrift *περὶ ὁμονοίας* nicht an die von Altwegg angenommene untere Grenze 431 nahe heranrücken, da wir die sophistische Tätigkeit des Prodikos jedenfalls nicht weit über den Beginn des peloponnesischen Krieges hinaufrücken dürfen, der früheste zeitlich fixierbare Einfluß des Prodikos vielmehr in der Medea des Euripides (431) sich zeigte (vgl. oben S. 4 und 49).

Solche Begriffserklärungen nun, wie sie in der genannten Schrift verwandt werden, finden sich beim Redner nicht. Sie sind spezifisch sophistisch, haben darum auch in der praktischen Rede kaum einen Platz. Das stimmt zum stilistischen Gesamtcharakter der Reden Antiphons einerseits, der Schrift *περὶ ὁμονοίας* anderseits, wie er schon von Philostratos (s. oben S. 95) genauer bezeichnet ist. Für die Frage nach der Identität oder Verschiedenheit der Verfasser selbst kann also auch aus dem Synonymengebrauch kein bestimmter Schluß gezogen werden. Die Differenz der genannten Schriften ist ja nur eine quantitative, keine qualitative, da auch der Redner, zumal in seinen älteren Reden (Tetralogien) der Manier synonymischer Unterscheidungen keineswegs abhold ist. So treffen wohl auch hier die Worte Drerups[1] zu, »daß wir in Ermangelung eines Kriteriums der Unterscheidung den Sophisten und den Rhetor gleichen Namens jedenfalls als identisch ansehen müssen«.

Dem Sophisten Antiphon wurden wiederholt auch die Fragmente des »Anonymus Iamblichi« zugeschrieben, die

[1] Drerup, Untersuchungen S. 301; im gleichen Sinne auch Joël, Croiset, Altwegg. Unentschieden bleibt H. Gomperz a. a. O. S. 59, der aber Anm. 96 auf den rechten Weg einer chronologischen Entwicklung (vgl. Drerup, Untersuchungen S. 283 f., 293 f.) geführt wird. Wenn wirklich die Schrift *περὶ ὁμονοίας* kurz vor 431, d. i. unter dem frischen Eindrucke der neuen Kunst des Prodikos, verfaßt ist, die Tetralogien bald nachher, dann or. I und VI, zuletzt or. V (um 415/14), so löst sich die Stildifferenz in einer Stilentwicklung auf.

zuerst Blass in einer bekannten Kieler Festschrift[1] schlagend als Erzeugnisse des ausgehenden 5. Jahrhunderts erwiesen hat. Wenn nun auch die Autorschaft des Antiphon für dieses Bruchstück von anderer Seite, wie mir scheint mit größerem Rechte, bestritten worden ist,[2] so muß doch ein Sophist jener Zeit (um 410)[3] als Verfasser angenommen werden, der, wie Bitterauf nachweist, mit den älteren Sophisten Protagoras, Gorgias, Prodikos, sowie mit Demokrit und Euripides Berührungen zeigt.[4]

Denn auch in diesen Fragmenten treffen wir präzisierte synonymische Distinktionen an, die wegen ihrer auffallenden Ähnlichkeit mit den von Prodikos überlieferten besondere Beachtung erfordern und dem Verfasser des Bruchstückes eine markante Stelle unter den Nachahmern prodikeischer Synonymik sichern:

πράγματα — ἔργα:

(Diels II² 633, 30 ff.): *τόν τε αὖ χρόνον . . . εἰς μὲν τὰ πράγματα ἀργὸν γίγνεσθαι, εἰς δὲ τὰ ἔργα τῆς ζωῆς ἐργάσιμον* [P. Pist. 102, 1] . . . *πραγμάτων μὲν γὰρ φροντίδα ἀηδεστάτην εἶναι, ἔργων δὲ ἡδίστην.*

(Diels II² 634, 14 f.): *ἄσχολοι μὲν πρῶτον οἱ ἄνθρωποι πρὸς τὰ ἔργα γίγνονται καὶ ἐπιμελοῦνται τοῦ ἀηδεστάτου, πραγμάτων ἀλλ᾽ οὐκ ἔργων.*

Vgl. zu Prodikos oben S. 32.

---

[1] De Antiphonte sophista Iamblichi auctore, Kieler Univ.-Schrift 1889 p. 11 sqq. Nach Th. Gomperz, Griech. Denker I 469 hat »Blass den überzeugenden Beweis geführt, daß in des Iamblichus Protreptikos (ed. Pistelli 95 ff.) große Stücke aus einem Buch des Antiphon und zwar, wie er unbedenklich hätte annehmen dürfen, aus der Schrift ‚*περὶ ὁμονοίας*‘ enthalten sind«. Auch nach St. Schneider, Eos 1910 S. 55—62 gehören dem ‚Sophisten‘ Antiphon der Traktat *περὶ ἀληθείας* und die Iamblichfragmente an.

[2] Diels II² 629 Anmerkg.; Töpfer, Die sogenannten Fragmente des Sophisten Antiphon, Gymn.-Progr. Arnau 1902; Bitterauf, Der Anonymus Iamblichi, in Blätter f. d. Gymn. Schulw. 1910, Heft 9/10 S. 323 ff.; H. Gomperz a. a. O. S. 79 f.

[3] Nach Bitterauf a. a. O. S. 333.

[4] Nach H. Gomperz a. a. O. S. 79 gehören die Fragmente noch am ehesten in »die Umgebung des Hippias«.

ἐνδείματος — ἔμφοβος:

(Diels II² 634, 26 f.): *οὔτε ἐς τὸν ὕπνον ἀπερχομένοις ἡδεῖαν τὴν ὑποδοχὴν ἀλλὰ ἐνδείματον, τήν τε ἀνέγερσιν ἔμφοβον.*

Zugrunde liegt hier die Distinktion der substantivischen Begriffe *δέος — φόβος*, wie sie von Prodikos (Plat. Prot. 358d s. o. S. 27) überliefert ist. *Ἐνδείματος* ist = voll banger Erwartungen, wird also auf Zukünftiges bezogen, während *ἔμφοβος* auf Gegenwärtiges bezogen ist.

Neben diesen scharfen Distinktionen zeigen sich in den Fragmenten auch auffällige Häufungen von Synonyma, wie sie bei keinem der von mir herangezogenen Schriftsteller vorkommen. Da aber die nähere Betrachtung einer derartigen Verwendung von Synonyma unserer Aufgabe fern liegt, möge es hier genügen, kurz die am meisten in die Augen stechenden Beispiele anzuführen: Diels II² 630, 13: *τὴν δόξαν καὶ τὸ κλέος*, II² 630, 27: *ἔργῳ καὶ πράγματι*, II² 630, 29: *πυθόμενος καὶ μαθών*, II² 632, 4: *εὐλαβηθῆναι καὶ φυλάξασθαι*, II² 632, 10: *αἱ . . . φιλοτιμίαι καὶ οἱ ζῆλοι*, II² 633, 13: *ὑπερβαλέσθαι καὶ περιγενέσθαι.*

§ 4. Andokides, Lysias, Antisthenes, Alkidamas.

Weniger tief als in den Anfängen der sophistischen Rhetorik war die Einwirkung der prodikeischen Synonymik bei den attischen Rednern aus der Frühzeit des 4. Jahrhunderts, bei Andokides, Lysias, Antisthenes und Alkidamas, die alle der Sophistik gegenüber eine mehr oder weniger reservierte Stellung eingenommen haben.

a) Andokides.

Über seine rednerische Ausbildung haben wir so gut wie keine Nachrichten, die Vermutungen darüber mußten im allgemeinen aus seinen Reden geschöpft werden. Am eindringendsten über seine stilistische Art hat in der letzten Zeit Drerup gehandelt, der den Stil des Andokides in seinen eigenartigen Wandlungen verfolgt und den bemerkenswertesten Umschwung dadurch erklärt hat, daß Andokides nach seiner Rückkehr nach Athen im Jahre 402 mit erneutem Eifer sich auf das Studium

der Rhetorik geworfen habe, nachdem er bereits in seiner Jugend den seiner vornehmen Stellung entsprechenden rhetorischen Unterricht genossen habe.[1] Die Hauptlinie der Stilwandlung beschreibt Drerup folgendermaßen: »Wie er nach einem wenig verheißungsvollen Anfange (II) mit vollen Segeln in das Fahrwasser der Thrasymacheer hineinsteuert, von der Mysterienrede (I) zur Friedensrede (III) in seiner Kunst sich wesentlich vervollkommnet und mit IV, der Mode des Tages folgend, die auf thrasymachischer Basis aufgebauten Stilregeln des Isokrates akzeptiert, nachdem er bereits in der Friedensrede durch die Annahme des Hiatgesetzes dem isokratischen Kunststile sich genähert hatte.«

Diese Wandlung nun läßt sich auch im Resultate unserer Untersuchung mit voller Deutlichkeit wieder erkennen. Wie zu Beginn seiner rednerischen Tätigkeit von besonderen rhetorischen Studien noch wenig zu merken ist, so finden wir hier auch von Spuren einer Synonymik so gut wie nichts. Die früheste II. Rede *περὶ τῆς ἑαυτοῦ καθόδου*[2] nämlich enthält nur eine einzige Unterscheidung in wenig bestimmter Form:

7 *δυσδαιμονία — συμφορά:*[3]

ὃς εἰς τοσοῦτον ἦλθον τῆς ἐμαυτοῦ δυσδαιμονίας, εἴτε χρὴ εἰπεῖν . . . εἴτε καὶ δυνάμει τῶν πεισάντων με ἐλθεῖν εἰς τοιαύτην συμφορὰν τῶν φρενῶν.

Die der Zeit nach am nächsten stehende Mysterienrede (I.) weist, ihrem Fortschritte in der Kunst des Periodisierens usw. entsprechend, bereits mehrere synonymische Unterscheidungen auf. Bei einem Teile hiervon handelt es sich freilich um Termini des juristischen Sprachgebrauches, die darum für ein eigentliches synonymisches Studium wenig beweisen:[4]

[1] Drerup, Untersuchungen S. 351.

[2] Nach Drerup, Unters. S. 319, der alle vier Reden für echt hält, ist II. i. J. 407, I. 399, III. 391 (richtig: Winter 392/1 nach dem Ansatz von Fuhr, der durch Philochoros in Didymos' Demostheneskommentar [Berliner Klassikertexte 1, 1904] col. VII 2. 19 f. bestätigt ist) zu setzen IV aber ist das jüngste Produkt des Andokides (Drerup S. 330).

[3] Text nach Blass[3] 1906.

[4] Vgl. oben S. 88 zu Antiphon *A δ* 7.

71, 88, 103 *ἐνδεικνύναι — κατηγορεῖν:*

71: *ἐνέδειξε μέν με κατὰ τὸν νόμον τὸν κείμενον, τὴν δὲ κατηγορίαν ποιεῖται κατὰ ψήφισμα πρότερον γενόμενον.* Ebenso 103: *τὴν μὲν ἔνδειξιν ἐποιήσαντό μου κατὰ νόμον κείμενον, τὴν δὲ κατηγορίαν κατὰ τὸ ψήφισμα τὸ πρότερον γεγενημένον περὶ ἑτέρων.* Ähnlich 88: *τῶν δὲ δημοσίων ⟨ἐφ'⟩ ὁπόσοις ἢ γραφαί εἰσιν ἢ φάσεις ἢ ἐνδείξεις ἢ ἀπαγωγαί.*

71, 103, 81, 86 *νόμος — θεσμός — ψήφισμα:*

71 und 103 vgl. oben; ferner 81: *χρῆσθαι τοῖς Σόλωνος νόμοις καὶ τοῖς Δράκοντος θεσμοῖς* und 86: *ὅπου οὖν ἀγράφῳ νόμῳ οὐκ ἔξεστι χρήσασθαι, ἢ που ἀγράφῳ γε ψηφίσματι παντάπασιν οὐ δεῖ [γε] χρήσασθαι.*

82 *ἀποκληροῦν — αἱρεῖσθαι:*

ἐπειδὴ δὲ βουλήν τε ἀπεκληρώσατε νομοθέτας τε εἵλεσθε.

Daneben aber enthält diese Rede noch einige andere Distinktionen, die bereits bei Antiphon sich finden und damit vielleicht die von Blass[1] ausgesprochene Vermutung bestätigen, daß Andokides »den Umgang eines Rhetors, am ersten des Antiphon, genossen«.

ἀσεβεῖν — ἁμαρτάνειν — ἀδικεῖν:

30 *δεῖν ἐκείνους μὲν ἀπολέσθαι, ὅτι ἠσέβησαν, ἐμὲ δὲ σῴζεσθαι, ὅτι οὐδὲν ἡμάρτηκα.* Vgl. Antiph. *A α* 3; 5, 88 und 91. 6, 6 (substant.).

31 *ἵνα τιμωρήσητε μὲν τοὺς ἀσεβοῦντας, σῴζητε δὲ τοὺς μηδὲν ἀδικοῦντας.*

εἰδέναι — ἐπίστασθαι:

144/45 *εἰδότα μὲν οἷόν ἐστι πόλεως τοιαύτης πολίτην εἶναι, εἰδότα δὲ οἷόν ἐστι ξένον εἶναι καὶ μέτοικον ἐν τῇ τῶν πλησίον, ἐπιστάμενον δὲ οἷον τὸ σωφρονεῖν καὶ ὀρθῶς βουλεύεσθαι, ἐπιστάμενον δ' οἷον τὸ ἁμαρτόντα πρᾶξαι κακῶς.* Vgl. 4, 23 und Antiph. 5, 74.

Immerhin sind diese letzteren Distinktionen noch so wenig genau bestimmt, daß man dabei im Zweifel sein muß, ob der zweite Begriff absichtlich jeweils zu synonymischer Unterscheidung oder nur orationis variandae causa gebraucht ist.

[1] Blass, Att. Ber. I² 283.

Die Friedensrede (III.) bedeutet einen Fortschritt in der rhetorischen Ausbildung des Andokides, indem hier bereits isokratische Tendenzen des Verfassers heraustreten. In vollem Einklang hiermit stehen die Spuren synonymischer Studien, die in dieser Rede zum erstenmal auffällig hervorstechen.

In § 11 nämlich zeigt sich eine scharfe synonymische Distinktion mit beigefügter Begriffserklärung: *εἰρήνη γὰρ καὶ σπονδαὶ πολὺ διαφέρουσι σφῶν αὐτῶν· εἰρήνην μὲν γὰρ ἐξ ἴσου ποιοῦνται πρὸς ἀλλήλους ὁμολογήσαντες περὶ ὧν ἂν διαφέρωνται· σπονδὰς δ', ὅταν κρατήσωσι κατὰ τὸν πόλεμον, οἱ κρείττους τοῖς ἥττοσιν ἐξ ἐπιταγμάτων ποιοῦνται . . .* (§ 12) *τότε μὲν οὖν σπονδαὶ κατ' ἀνάγκην ἐξ ἐπιταγμάτων ἐγένοντο, νῦν δὲ περὶ εἰρήνης βουλεύεσθε.*

Schon die Form, in welche diese Distinktion eingekleidet ist, läßt uns nicht im unklaren, daß wir es hier mit einer bewußten und beabsichtigten Begriffsunterscheidung nach bestimmten Vorbildern zu tun haben. Die einleitenden Worte: *εἰρήνη καὶ σπονδαὶ πολὺ διαφέρουσι* kommen an Präzision den Ausdrücken gleich, mit welchen Prodikos die Verschiedenheit zweier Synonyma zu bezeichnen pflegte.[1] Auch die Erklärung geschieht in derselben Weise, wie der Begründer der Synonymik seine Distinktionen motivierte: es werden von jedem Begriffe die besonderen Momente hervorgehoben, durch welche sich der eine vom anderen unterscheidet: *εἰρήνη — ἐξ ἴσου — ὁμολογήσαντες, σπονδαὶ — οἱ κρείττους τοῖς ἥττοσιν — ἐξ ἐπιταγμάτων.*

Eine weniger bedeutsame Distinktion findet sich § 27 *αἱρεῖν — κρατεῖν:*

Κόρινθον ἑλεῖν προσδοκῶσι, κρατήσαντες δὲ τούτων ὑφ' ὧν ἀεὶ κρατοῦνται, vgl. Isokr. 4, 186.

Endlich ist in § 2 die Erklärung von *τεκμήριον: χρὴ γὰρ . . . τεκμηρίοις χρῆσθαι τοῖς πρότερον γενομένοις περὶ τῶν μελλόντων ἔσεσθαι* zu bemerken, weil sie große Ähnlichkeit

[1] Prodikos bei Plat. Prot. 337a (u. a.) *ἔστιν γὰρ οὐ ταὐτόν.* — Auch Ammonios überliefert in seinem Werke *περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων* die Distinktionen in derselben Weise, wie sie Andokides hier gibt, z. B. p. 39 *δέος καὶ φόβος διαφέρει.*

zeigt mit dem freilich zweifelhaften Fragmente der Techne des Antiphon (frg. 72 Bl.) *τὰ δὲ μέλλοντα τεκμηρίοις* (sc. *πιστεύεται*). Vgl. oben S. 85.

Der Unterschied zwischen den ersteren drei Reden nun und der IV. *κατ' Ἀλκιβιάδου* zeigt sich bei letzterer nicht nur im Gesamtcharakter des Stils, sondern auch in der häufigeren Gegenüberstellung synonymer Begriffe. Dagegen finden sich hier nicht mehr solche Beispiele, wie sie III 11 mit scharfer Fassung der Distinktion und folgender Begriffserklärung bot. Drerup nimmt in dieser Rede, wie wir gesehen haben, gesteigerten isokratischen Einfluß an, was auch mit dem Ergebnis dieser Untersuchung übereinstimmt. Vgl. die folgenden Stellen:

4 *τιμωρία — ζημία* (techn.):

τῶν μὲν γὰρ ἰδίων ἀδικημάτων μεγάλην τιμωρίαν ταύτην νομίζω, τῶν δὲ δημοσίων μικρὰν καὶ οὐδενὸς ἀξίαν ἡγοῦμαι ζημίαν, ἐξὸν κολάζειν χρήμασι καὶ δεσμῷ καὶ θανάτῳ. Ebenso 18 und 35, vgl. zu Antiph. *A δ* 7 und 6, 7.

12 *ἐπιμελεῖσθαι — προνοεῖσθαι:*

ἐγὼ δὲ νομίζω τὸν τοιοῦτον πονηρὸν εἶναι προστάτην, ὅστις τοῦ παρόντος χρόνου ⟨μόνον⟩ ἐπιμελεῖται, ἀλλὰ μὴ καὶ τοῦ μέλλοντος προνοεῖται. Vgl. Lys. frg. 85.

13 *θεᾶσθαι — θεωρεῖν — ὁρᾶν:*

οἳ οὐδ' ἀπὸ τῶν ἰδίων αὐτὸν θεῶνται, ὁρῶντες τὴν πλεονεξίαν καὶ τὴν ὑπερηφανίαν.

Ähnlich 23: *ἐν μὲν ταῖς τραγῳδίαις τοιαῦτα θεωροῦντες δεινὰ νομίζετε, γιγνόμενα δ' ἐν τῇ πόλει ὁρῶντες οὐδὲν φροντίζετε.* Vgl. auch Isokr. 5, 148. ep. 6, 12.

21 *ἀδικεῖν — ἀσελγαίνειν:*

τοὺς μὲν λάθρᾳ ἀδικοῦντας κολάζοντες, τοὺς δὲ φανερῶς ἀσελγαίνοντας θαυμάζοντες.

Vgl. hierzu Thuk. I 77, 4 *ἀδικεῖσθαι — βιάζεσθαι* (S. 66).

23 *ἐπίστασθαι — εἰδέναι:*

καίτοι ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἐπίστασθε πότερον οὕτω γεγένηται ἢ πέπλασται ὑπὸ τῶν ποιητῶν· ταῦτα δὲ σαφῶς εἰδότες οὕτω παρανόμως πεπραγμένα, ῥᾳθύμως φέρετε.

Vgl. 1, 144 und Antiph. 5, 74. Isokr. 19, 2. 15, 88.

32 *φιλοχρήματος — αἰσχροκερδής:*
νομίζετε τοὺς φειδομένους καὶ τοὺς ἀκριβῶς διαιτωμένους φιλοχρημάτους εἶναι, οὐκ ὀρθῶς γιγνώσκοντες· οἱ γὰρ μεγάλα δαπανώμενοι πολλῶν δεόμενοι αἰσχροκερδέστατοί εἰσιν. Der zweite Ausdruck enthält eine erhebliche Steigerung des ersten.

b) Lysias.

In der Lobrede auf den Eros, die in Platons Phaidr. 231 ff. eingelegt ist, der einzigen uns im Original erhaltenen, vielleicht auch ältesten *ἐπίδειξις* des Lysias, zeigt dieser sich als sophistischer Rhetor durch und durch.[1] Wir dürfen also mit berechtigten Erwartungen auch bei diesem Redner nach Einflüssen der Sophistik, soweit sie für unsere synonymischen Studien in Betracht kommen, forschen.

Von unmittelbaren Berührungen zwischen Lysias und Prodikos selbst hören wir in der Überlieferung freilich nichts. Wie aber der Stil des Lysias verrät, stand dieser als Rhetor unter dem Einfluß der sizilischen Rhetorenschule, aus welcher auch Gorgias[2] hervorgegangen ist. Jedenfalls hatte er in Thurioi, wo er seine Jünglings- und ersten Mannesjahre verlebte, Gelegenheit gehabt, sich rhetorische Kenntnisse zu sammeln,[3] wie auch ein Herodot dort vielerlei literarische Anregungen empfangen hatte.

In der Tat weist der Stil des Lysias das Hauptcharakteristikum gorgianischer Schreibart in ausgesprochener Weise auf: die gezierte antithetische und parallele Satzbildung ist ihm

[1] Dieses »Probe- und Programmstück rhetorischer Theorie« ist von Vahlen, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1903 S. 788—816, als echt lysianisches Erzeugnis erwiesen worden (vgl. Süß, Ethos, Leipzig 1910 S. 11). Nach Dümmler, Akad. 43 f. ist der Erotikos in die zwanziger Jahre des fünften Jahrhunderts oder kurz darauf zu datieren. Eher dürfte man die Abfassung nach Athen, also nach 411, verlegen. Neuestens sind wieder beachtenswerte Momente gegen den echtlysianischen Ursprung der Rede von Weinstock, De erotico Lysiaco. Diss. Münster 1912 zusammengestellt worden; doch bliebe der Erotikos auf alle Fälle eine sehr geschickte Nachahmung lysianischer Art, die auch für uns nicht bedeutungslos wäre.

[2] K. O. Mueller, Gr. Lit.-Gesch. S. 372.

[3] Den Teisias und Nikias von Syrakus nennt hier als Lehrer Ps.-Plutarch, Leben der X Redner (Lysias) p. 835 d.

zur Natur geworden, wodurch nicht selten auch die gesuchten gorgianischen σχήματα sich ergeben. Mithin bietet sein Stil für die Aufnahme synonymischer Distinktionen einen günstigen Boden. Nicht zu verwundern also, daß Lysias mit synonymen Begriffen gern operiert und mit Vorliebe, um eine gehobene Diktion zu erzielen, synonyme Ausdrücke zusammenhäuft.[1]

Die Verwendung synonymischer Häufungen nun wäre noch kein Beweis dafür, daß Lysias mit der prodikeischen Kunst der Synonymik genauer bekannt gewesen wäre. Doch haben wir auch in anderen Schriften bereits Häufungen von Synonyma neben scharfen synonymischen Distinktionen angetroffen, vor allem im Anonymus Iamblichi, wonach festzustellen war, daß sich die verschiedenen Arten der Anwendung von Synonyma zum wenigsten nicht gegenseitig ausschließen. Des weiteren finden wir auch bei Lysias nicht selten verwandte Wörter in solcher antithetischer Fassung, daß aus dem einzelnen Beispiel sich kaum bestimmen läßt, ob das zweite Synonymum nur variationis causa steht, also mit dem ersten beliebig vertauscht werden kann, oder ob in der Anwendung jedes einzelnen eine gewisse Genauigkeit des Sprachgefühls sich kundgibt.

Zu letzterer Annahme darf uns wohl das Stilurteil der Alten hinführen, welche wie z. B. Dionysios v. Halik. (Lys. c. 2, 4, 13) bei Lysias die καθαρότης, ἀκρίβεια, σαφήνεια ἐν τοῖς ὀνόμασι rühmend anerkennen, womit der richtige und angemessene Gebrauch des einzelnen Wortes, Prägnanz im Ausdruck und volle Herrschaft über die Sprache betont wird.[2] Dagegen werden wir bei der gesuchten Einfachheit und Schlichtheit der lysianischen Diktion, wodurch die Kunst dieser Sprache freilich nur verhüllt wird, in die Augen stechende Beispiele von synonymischen Distinktionen kaum erwarten, die mit ihren beigefügten Begriffserläuterungen wie grelle Lichter aus dem Redebilde hervorleuchten (vgl. Herodot VII 10η, Thukyd. IV 98, 6), darum also dem Stilcharakter des Lysias widersprechen würden. Tatsächlich findet sich in keiner lysianischen Rede auch nur eine einzige Wortunterscheidung, die

[1] Vgl. u. a. Carel, De Lysiae iudiciali sermone sententiae veterum, Halis Sax. 1874 p. 18; Blass, Att. Bered. I² 410.

[2] Über diese Folgerung vgl. Blass I² 407.

nach dem Muster des Prodikos mit beigefügter Begriffserklärung rhetorisch aufgeputzt wäre.

Als guter Jurist verwendet der Redner natürlich die technischen Unterscheidungen des Gerichtsgebrauches, wie wir solche schon bei Antiphon und Andokides vorgefunden haben, so: 12, 48 *μηνύειν — εἰσαγγέλλειν*; 31, 26 *ζημιοῦν — τιμωρεῖν*; 13, 65 *δίκη — γραφή — ἀπογραφή*; 16, 12 *δίκη — γραφή — εἰσαγγελία*; 27, 5 und 30, 24 *κολάζειν — δίκην λαμβάνειν*; 30, 6 *δίκη — τιμωρία*; 14, 12 *κολάζειν — τιμωρεῖσθαι*; frg. 44 (Th.) *τιμᾶν — ζημιοῦν*. Für bewußte Synonymik allerdings ist hieraus, wie wir schon mehrfach betonten, nichts zu entnehmen. Wichtiger hierfür ist eine große Anzahl von einfachen synonymischen Distinktionen, die z. T. mit den bei Prodikos, Thukydides, Antiphon usw. festgestellten Unterscheidungen übereinstimmen.

Bei unserer Untersuchung nun werden wir an den Anfang passend das sophistische *παίγνιον* des Erotikos setzen, das seiner rhetorischen Art und vielleicht auch seiner Abfassungszeit nach eine besondere Stellung einnimmt.[1] Damit werden wir sogleich den stilistisch verwandten Olympiakos vom Jahre 388 (or. 33) verbinden, der als Epideixis neuerdings — trotz Dionysios — in seiner Echtheit angezweifelt worden ist. Von den Gerichtsreden sollen sodann die sicher echten, die in alter oder neuer Zeit angezweifelten und die als unecht erwiesenen getrennt behandelt und dabei jeweils die Abfassungszeit im Auge behalten werden;[2] die zeitlich unbestimmten Reden werden darum passend immer an den Schluß treten.

Jene Reden nun, in welchen synonymische Distinktionen sich überhaupt nicht finden, — es sind dies or. 5, [6[3]], [8],

[1] Vgl. oben S. 104 Anm. 1.

[2] Nach den Erörterungen von Blass, Att. Ber. I² 357 ff. und von Thalheim in der praefatio seiner Lysiasausgabe (1901), deren Text von mir zugrunde gelegt worden ist.

[3] Dieses negative Ergebnis aus or. 6. scheint zunächst Drerups Ansicht (Untersuch. S. 346) zu widersprechen, daß diese Rede und die Demonicea auf ein und denselben Verfasser (Theodor v. Byzanz) zurück-

17, [20], 21, 22, 26, 28 —, gehören mit Ausnahme von or. 8 alle der Gattung einfacher Gerichtsreden an, die für andere geschrieben sind oder geschrieben sein wollen (or. 6). Sie unterscheiden sich durch diesen äußerlichen Mangel von den Prunkreden und den in Staatsangelegenheiten gehaltenen, offenbar weil in diesen letzteren der Stil etwas gehobener, dem gorgianischen mehr angenähert ist. Aus diesem Unterschiede aber dürfen wir weiterhin folgern, daß die synonymischen Distinktionen im allgemeinen nur dem künstlerisch durchgebildeten und prunkvoll entfalteten Stile angehören, worin solche *ἀκρίβεια* mit bewußter Absicht des Schriftstellers angestrebt wird.

Der Vorwurf, den Platon und andere so gern den Rhetoren und Sophisten machen, daß sie nach Worten jagen,[1] trifft auch den Verfasser der Rede gegen Theomnestos (10), die von Bruns[2] dem Lysias abgesprochen wird. Denn hier wird nach Sophistenart über genaue wörtliche Auffassung von Begriffen gestritten: ein Umstand, der sich mit Lysias Eigenart nicht recht zu vertragen scheint, z. B. § 8 *εἰ μέν τίς σε εἴποι πατραλοίαν ἢ μητραλοίαν . . . εἰ δέ τις εἴποι ὡς τὴν τεκοῦσαν ἢ τὸν φύσαντα ἔτυπτες,* oder § 9 *οὐδὲ γὰρ τὸ αὐτό ἐστι ῥῖψαι καὶ ἀποβεβληκέναι* (*τὴν ἀσπίδα*), weitere Beispiele s. u.

Merklich unterscheidet sich von all den genannten Reden der Epitaphios, der, wie nach anderen Eugen Wolff[3] nachgewiesen hat, kein Werk des Lysias ist, sondern in Nachahmung des Panegyrikos in isokratischem Stile abgefaßt ist. Diesen Nachweis können wir auf Grund unserer Untersuchung über die Verwendung von Synonyma unterstützen. Denn in

gehen, da, wie wir später noch sehen werden, bei der ps.-isokratischen Rede gerade die synonymischen Distinktionen ein hervorragendes Charakteristikum bilden. Doch wäre hier immerhin die auch bei Lysias selbst zutreffende Annahme möglich, daß der Verfasser in verschiedenen Redearten absichtlich verschiedene Stile zur Anwendung bringt, wie wir ähnliche Fälle auch schon oben kennen gelernt haben, vgl. S. 94.

[1] *ὀνόματα θηρεύειν:* Platon, Euthyd. 285a, Gorgias 489b u. a.

[2] Bruns, Das literarische Porträt der Griechen. 1896 S. 460 ff.; vgl. Emminger in Bursians Jahresberichten 1907 S. 85.

[3] Wolff, Quae ratio intercedat inter Lysiae »epitaphium« et Isocratis »Panegyricum«. Dissert. Berlin 1896.

jener Rede finden sich auch Distinktionen, die vorzugsweise in isokratischen Reden wiederkehren, so Lys. 2, 16 *κολάζειν — τιμωρεῖσθαι* = Isokr. 20, 15; Lys. 2, 16 *ἀδικεῖν — ἁμαρτάνειν* = Isokr. 18, 17. 41; Lys. 2, 19 *κρατεῖσθαι — βασιλεύεσθαι* = Isokr. 10, 41 (vgl. 16); Lys. 2, 37 *εἰδέναι — ἐπίστασθαι* = Isokr. 19, 2. 15, 88; Lys. 2, 51 *ἐπίστασθαι — δύνασθαι* = Isokr. 3, 21. 4, 11. 186. [1, 40]; Lys. 2, 63 *ἀποδεικνύναι — ἀποφαίνειν* = Isokr. ep. 2, 15.

Nach dem oben Gesagten nun wird sich die zusammenfassende Beispielsammlung der Distinktionen nach der Reihenfolge der Reden folgendermaßen gestalten:

A. Erotikos, Olympiakos (33).

B. Echte Reden:

34, 12, 32, 25, 13, 18, 7, 3, 16, 29, 19, 1.

C. Angezweifelte Reden:

24, 30, 31, 14, 27, 10, 4, 23.

D. Sicher unechte Reden:

15, 9, 11, 2 (Epitaphios).

E. Fragmente (nach Thalheim).

A. Erotikos in Platons Phaidros 231 ff. = Cap. VI—IX.

προφασίζεσθαι — αἰτιᾶσθαι:

231b *οὔτε τὴν τῶν οἰκείων ἀμέλειαν διὰ τοῦτο ἔστιν προφασίζεσθαι . . . . οὔτε τὰς πρὸς τοὺς προσήκοντας διαφορὰς αἰτιάσασθαι*, vgl. [9, 13].

φιλεῖν — ἐρᾶν:

231c *ὅτι τούτους μάλιστά φασιν φιλεῖν ὧν ἂν ἐρῶσιν.*

233a *τοῖς δὲ μὴ ἐρῶσιν, οἳ καὶ πρότερον ἀλλήλοις φίλοι ὄντες ταῦτα ἔπραξαν.*

ἔχθρα — ὀργή:

233c *οὐδὲ διὰ σμικρὰ ἰσχυρὰν ἔχθραν ἀναιρούμενος, ἀλλὰ διὰ μεγάλα βραδέως ὀλίγην ὀργὴν ποιούμενος.*

νουθετεῖν — μέμφεσθαι:

234b *τοὺς μὲν ἐρῶντας οἱ φίλοι νουθετοῦσιν ὡς ὄντος κακοῦ τοῦ ἐπιτηδεύματος, τοῖς δὲ μὴ ἐρῶσιν οὐδεὶς πώποτε τῶν οἰκείων ἐμέμψατο ὡς διὰ τοῦτο κακῶς βουλευομένοις περὶ ἑαυτῶν.*

Olympiakos (XXXIII).

2 *ἀγών — φιλοτιμία — ἐπίδειξις:*

ἀγῶνα μὲν σωμάτων ἐποίησε, φιλοτιμίαν ⟨δὲ⟩ πλούτου, γνώμης δ' ἐπίδειξιν. Vgl. Isokr. 9, 1.

6 *αἰσχύνεσθαι — δεδιέναι:*

περὶ μὲν τῶν παρεληλυθότων αἰσχύνεσθαι, περὶ δὲ τῶν μελλόντων ἔσεσθαι δεδιέναι. s. 32, 13. 24, 10.

B. Echte Reden.

XXXIV.[1]

6 *κελεύειν — προστάττειν:*

τίς ἔσται σωτηρία τῇ πόλει, εἰ μὴ ποιήσομεν ⟨ἃ⟩ Λακεδαιμόνιοι κελεύουσιν; ἐγὼ δὲ τούτους εἰπεῖν ἀξιῶ, τίς τῷ πλήθει περιγενήσεται, εἰ ποιήσομεν ἃ ἐκεῖνοι προστάττουσιν.

Ebenso Herod. VII 39, Isokr. 6, 94. »Προστάττειν wird von militärischer Subordination oder politischer Abhängigkeit gebraucht« (Frohberger ad loc.). Nach Schmidt I S. 212 wird *προστάττειν* »von den Anordnungen und Befehlen der Gewaltherrscher, der regelmäßigen Obrigkeiten und der Gesetze angewandt«; *κελεύειν* ist = heißen (ähnlich *κέλεσθαι*), »wobei nicht unterschieden wird, ob jemand ein Recht hat, auf Erfüllung seiner Anforderung zu dringen oder nicht«, nach Schmidt I S. 200.

XII.

35 *μανθάνειν — εἰδέναι:*

οἱ μὲν ὑμέτεροι ὄντες πολῖται μαθόντες ἀπίασιν ... ὅσοι δὲ ξένοι ἐπιδημοῦσιν, εἴσονται. Vgl. zu Thuk. VI 62, 1.

68 *ἐπαγγέλλεσθαι — ὑπισχνεῖσθαι:*

αὐτὸς ἐπαγγειλάμενος σώσειν τὴν πόλιν αὐτὸς ἀπώλεσε ... ὑπέσχετο δὲ εἰρήνην ποιήσειν.

ἐπαγγέλλεσθαι = unaufgefordert versprechen, sich zu einer Leistung anheischig machen, nach Schmidt III S. 229.

[1] Der Stil dieser Rede, die zur Art der Demegorien gehört, ist dem des Thrasymachos ähnlich, der zuerst Broschüren in Form von Demegorien veröffentlicht hat. Bei Thrasymachos aber steht es mit der Synonymik nicht anders als in dieser lysianischen Rede.

69 *ἐθέλειν — μέλλειν:*

ἐκεῖνος δ' ἐν τοῖς αὑτοῦ πολίταις οὐκ ἠθέλησεν εἰπεῖν ταῦθ' ἃ πρὸς τοὺς πολεμίους ἔμελλεν ἐρεῖν.

93 *κοινοῦσθαι — μεταδιδόναι:*

οὐ τῶν ἀγαθῶν κοινούμενοι πιστοὺς ὑμᾶς ἐκτῶντο, ἀλλὰ τῶν ὀνειδῶν μεταδιδόντες εὔνους ὤοντο εἶναι.

99 *ἐπαμύνειν — βοηθεῖν:*

ὑπὲρ τῶν τεθνεώτων, οἷς ὑμεῖς, ἐπειδὴ ζῶσιν ἐπαμῦναι οὐκ ἐδύνασθε, ἀποθανοῦσι βοηθήσατε. Ähnlich Antiph. 1, 2. 3. 4. 5, 79.

XXXII.

13 *αἰσχύνεσθαι — δεδιέναι:*

εἰ μηδένα ἀνθρώπων ᾐσχύνου, τοὺς θεοὺς ἐχρῆν σε φησί δεδιέναι. Ebenso 24, 10. 33, 6.

17 *φοβεῖσθαι — αἰσχύνεσθαι:*

οὔτε τοὺς θεοὺς φοβεῖ, οὔτε ἐμὲ τὴν συνειδυῖαν αἰσχύνῃ. Vgl. [2, 11 und 25].

XXV.

25 *συμβουλεύειν — παραινεῖν, λυσιτελεῖν — συμφέρειν:*

εὖ γὰρ εἴσεσθε ὅτι, ἃ μὲν οὗτοι συμβουλεύουσιν, οὐδεπώποτε ὑμῖν ἐλυσιτέλησεν, ἃ δ' ἐγὼ παραινῶ, ἀμφοτέραις ἀεὶ ταῖς πολιτείαις συμφέρει.

Vgl. Antiph. 5, 10. Bei *παραινεῖν* wiegt gegenüber *συμβουλεύειν* wohl das Moment der aufrichtigen Gesinnung vor.

30 *ποιεῖν — πράττειν:*

τούτων δ' ἄξιον θαυμάζειν, ὅ τι ἂν ἐποίησαν, εἴ τις αὐτοὺς εἴασε τῶν τριάκοντα γενέσθαι, οἳ νῦν δημοκρατίας οὔσης ταὐτὰ ἐκείνοις πράττουσι.

XIII.

1 *εἰκότως — δικαίως:*

ἔπραξε γὰρ οὗτος τοιαῦτα, δι' ἃ ὑπ' ἐμοῦ νυνὶ εἰκότως μισεῖται, ὑπό τε ὑμῶν . . . δικαίως τιμωρηθήσεται. Vgl. Herod. VII 3, Lys. [2, 43. 76], Isokr. 18, 37. 12, 215.

2 *ζημιοῦν — βλάπτειν:*

ἐμὲ μὲν ἰδίᾳ . . . μεγάλα ἐζημίωσε, τὴν δὲ πόλιν κοινῇ . . . οὐ μικρὰ . . . ἔβλαψεν. s. 30, 25.

3 *δίκαιος — ὅσιος:*

δίκαιον καὶ ὅσιον ἡγοῦμαι εἶναι . . . καὶ παρὰ θεῶν καὶ παρ' ἀνθρώπων ἄμεινον ἂν γίγνεσθαι.

In dem Chiasmus *δίκαιον* (= ius) — *ὅσιον* (= fas): *παρὰ θεῶν — παρ' ἀνθρώπων* finden sich die Begriffe präzisiert. Hierüber vgl. zu Antiph. *Γβ* 2 und 1, 25.

16 *ἐπιθυμεῖν — βούλεσθαι:*

οὐκ ἐπιθυμοῦντες εἰρήνην γίγνεσθαι, ἀλλὰ βουλόμενοι βελτίω ταύτης εἰρήνην . . . ποιήσασθαι.

Zu *ἐπιθυμεῖν — βούλεσθαι* vgl. Prodikos in Platons Prot. 340a, oben S. 34.

88 *ἢ ὅρκους ἢ συνθήκας*, vgl. Thuk. V 47, 11.

93 *οὔτε ὅσιον οὔτε νόμιμον.*

XVIII.

19 *ἀπολαύειν — μετέχειν:*

τῶν τῆς πόλεως εὐτυχιῶν ἀπολαύοντες, ἀλλ' οὐ πρότερον τῶν ὑμετέρων κινδύνων μετέχοντες. Vgl. [2, 76].

23 *ἄπορος — ἐνδεής:*

μὴ περιιδεῖν ἡμᾶς ἀπόρως διατεθέντας μηδ' ἐνδεεῖς τῶν ἐπιτηδείων γενομένους.

VII.

39 *ἐλπίζειν — προσδοκᾶν:*

οὐχ ὡς ἀδικοῦντα ἐλπίζων ἀποδείξειν, ἀλλ' ὡς ἀργύριον παρ' ἐμοῦ λήψεσθαι προσδοκῶν.

Vgl. Schmidt III S. 588: *προσδοκᾶν* bedeutet »die aus einer Folgerung des Verstandes entstehende Erwartung«.

III.

37 *ἅπτεσθαι — ἐπιλαμβάνεσθαι:*

ἐντυχὼν δ' ἐγὼ τούτων μὲν οὐχ ἡπτόμην, τοῦ μειρακίου δ' ἐπελαμβανόμην.

43 *ἐκ μέθης καὶ φιλονικίας . . . ἢ ἐκ λοιδορίας.* s. 1, 45.

XVI.

9 *προσήκειν — δίκαιον εἶναι:*

ἐν μὲν τοῖς ἄλλοις ἀγῶσι περὶ αὐτῶν μόνων τῶν κατηγορημένων προσήκειν ἀπολογεῖσθαι ἐν δὲ ταῖς δοκιμασίαις

δίκαιον εἶναι παντὸς τοῦ βίου λόγον διδόναι. Vgl. Isokr. 14, 8.

XXIX.

11 *ἀγωνίζεσθαι — κινδυνεύειν:*

οὐ μόνον περὶ χρημάτων αὐτῷ προσήκειν ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ καὶ περὶ τοῦ σώματος κινδυνεύειν.

XIX.

10 *δαπανᾶν — ἀναλίσκειν:*

μὴ οὖν προκαταγιγνώσκετε ἀδικίαν τοῦ εἰς αὑτὸν μὲν μικρὰ δαπανῶντος, . . . ἀλλ' ὅσοι . . . εἰς τὰς αἰσχίστας ἡδονὰς εἰθισμένοι εἰσὶν ἀναλίσκειν.

ἀναλίσκειν mit dem Nebenbegriff des schlechten, unrichtigen Verbrauches.

45 *δοκεῖν — φαίνεσθαι:*

οἳ ζῶντες μὲν πλουτεῖν ἐδόκουν, ἀποθανόντες δὲ πολὺ παρὰ τὴν δόξαν τὴν ὑμετέραν ἐφάνησαν . . .

47 *οἶκος — οὐσία:*

ὃ τοίνυν Νικίου οἶκος προσεδοκᾶτο εἶναι οὐκ ἔλαττον ἢ ἑκατὸν ταλάντων . . . Νικήρατος δὲ ὅτ' ἀπέθνησκεν, ἀργύριον μὲν . . . ἔφη καταλείπειν οὐδέν, ἀλλὰ τὴν οὐσίαν . . . οὐ πλείονος ἀξία ἐστὶν ἢ . . .

Vgl. Xenoph. Oec. 1, 5: *οἶκος δὲ δὴ τί δοκεῖ ἡμῖν εἶναι; ἆρα ὅπερ οἰκία ἢ καὶ ὅσα τις ἔξω τῆς οἰκίας κέκτηται* und 6, 4: *οἶκος δ' ἡμῖν ἐφαίνετο ὅπερ κτῆσις ἥ σύμπασα.* Ammonios erklärt *οἶκος* als „*ἡ πᾶσα οὐσία*", *οὐσία* ist an unserer Stelle Grund- und Mobiliarbesitz.

I.

45 *ἢ λοιδορία ἢ παροινία ἢ ἄλλη τις διαφορά.* s. 3, 43.

C. Angezweifelte Reden.

XXIV.

10 *δεδιέναι — αἰσχύνεσθαι:*

οὔτε τὴν τύχην δείσας οὔτε ὑμᾶς αἰσχυνθείς. Vgl. 32, 13.

XXX.

25 *βλάπτειν — ζημιοῦν:*

ἐκεῖνοι μὲν τοσοῦτον μόνον ὑμᾶς ἔβλαψαν ὅσον ἐν τῷ παρόντι, οὗτοι δὲ . . . δῶρα λαμβάνοντες εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον τὴν πόλιν ζημιοῦσι. Vgl. zu 13, 2.

XXXI.

11 *ἀδικεῖν — ἁμαρτάνειν:*

καθέστηκε δέ τι ἔθος δίκαιον πᾶσιν ἀνθρώποις τῶν αὐτῶν ἀδικημάτων μάλιστα ὀργίζεσθαι τοῖς μάλιστα δυναμένοις μὴ ἀδικεῖν, τοῖς δὲ πένησιν ἢ ἀδυνάτοις τῷ σώματι συγγνώμην ἔχειν διὰ τὸ ἡγεῖσθαι ἄκοντας αὐτοὺς ἁμαρτάνειν. Ebenso § 24 *πότερον ὡς οὐχ ἡμαρτηκότα; ἀλλὰ τὰ μέγιστα περὶ τὴν πατρίδα ἠδίκηκεν.*

Diese Unterscheidung, deren Anfänge wir schon bei Thuk. I 69, 6 bemerkt haben, hat Anaximenes in seine Rhetorik (c. 4 p. 33, 7 Spengel-Hammer) aufgenommen: *φάθι τὸ μὲν ἀδικεῖν εἶναι τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων ἴδιον, τὸ δὲ ἐξαμαρτεῖν . . . κοινὸν καὶ τῶν δικαζόντων καὶ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων.* Sie wird ausführlich besprochen bei Aristot. Rhet. I 13 p. 1374 b 4 ff. *ἐφ' οἷς τε γὰρ δεῖ συγγνώμην ἔχειν, ἐπιεικῆ ταῦτα, καὶ τὸ τὰ ἁμαρτήματα καὶ τὰ ἀδικήματα μὴ τοῦ ἴσου ἀξιοῦν, μηδὲ τὰ ἀτυχήματα· ἔστιν ἀτυχήματα μὲν ὅσα παράλογα καὶ μὴ ἀπὸ μοχθηρίας, ἁμαρτήματα δὲ ὅσα μὴ παράλογα καὶ μὴ ἀπὸ πονηρίας, ἀδικήματα δὲ ὅσα μήτε παράλογα ἀπὸ πονηρίας τε ἐστίν· τὰ γὰρ δι' ἐπιθυμίαν ἀπὸ πονηρίας.*

XIV.

35 *κακός — πονηρός:*

δηλώσειε δ' ἂν ἃ κακῶς φυλάττεται τῶν φρουρίων, διδάξειε δ' ἂν ἃ πονηρῶς ἔχει τῶν πραγμάτων. s. Eur. Iph. Aul. 387.

39 *ἀγανακτεῖν — ὀργίζεσθαι:*

εἴ τις . . . ἢ τῶν τειχῶν καθηρημένων ἀγανακτεῖ . . . ἢ τοῖς τριάκοντα ὀργίζεται.

Nach Schmidt III S. 561 bedeutet *ἀγανακτεῖν* den Unwillen über eine Handlung, in der wir ein Unrecht erblicken.

XXVII.

16 *ἀδικεῖν — ἐξαμαρτάνειν:*

ἐν μὲν τῇ ψήφῳ . . . ὀνειδίζετε τοῖς ἀδικοῦσιν, ἐν δὲ τῷ τιμήματι τιμωρεῖσθε τοὺς ἐξαμαρτάνοντας. Vgl. zu 31, 11.

X.

6 *ἀποκτείνειν — ἀνδροφόνος:*

. . . τὸν πατέρα ἀπεκτονέναι· τὸν γὰρ νόμον οὐ ταῦτ' ἀπαγορεύειν, ἀλλ' ἀνδροφόνον οὐκ ἐᾶν λέγειν [= 11, 3].

8 *πατραλοίας — μητραλοίας:*

εἰ μέν τίς σε εἴποι πατραλοίαν ἢ μητραλοίαν . . . εἰ δέ τις εἴποι ὡς τὴν τεκοῦσαν ἢ τὸν φύσαντα ἔτυπτες [= 11, 4].

9 *ῥίπτειν — ἀποβάλλειν:*

εἴ τίς σε εἴποι ῥῖψαι τὴν ἀσπίδα, ἐν δὲ τῷ νόμῳ εἴρηται, ἐάν τις φάσκῃ ἀποβεβληκέναι . . . οὐδὲ γὰρ τὸ αὐτό ἐστι ῥῖψαι καὶ ἀποβεβληκέναι [= 11, 5]. Ebenso § 12.

Denselben Unterschied macht auch Platon Leg. XII 944b zwischen *ῥίψασπις* (= *ὁ ἀφεὶς ἑκών*) und *ἀποβαλεὺς ὅπλων* (= *ὃ ἀφαιρεθεὶς μετ' εἰκυίας βίας*), vgl. Plat. Sympos. 179a *ἀποβεβληκέναι.*

10 *λωποδύτης — ἀνδραποδιστής:*

τὸν χιτωνίσκον ἐκδεδύσθαι, ἀλλ' . . . ὅτι οὐ λωποδύτης ὀνομάζεται. οὐδ' εἴ τις παῖδα ἐξαγαγὼν ληφθείη, οὐκ ἂν φάσκοις αὐτὸν ἀνδραποδιστὴν εἶναι [= 11, 5 u. 6].

IV.

6 *πλήττω — παίω:*

θᾶττον ἂν ἐγχειριδίῳ πληγεὶς ἀπέθανεν ἢ πυξὶ παιόμενος. s. Schmidt III S. 283.

12 *σημεῖον — τεκμήριον:*

ἀξιῶ δ' ὅσον ἂν ἐγένετο σημεῖον τούτῳ πρὸς τὸ δοκεῖν ἀληθῆ λέγειν φυγόντος ἐμοῦ τὴν βάσανον, τοσοῦτον ἐμοὶ τεκμήριον γενέσθαι ὅτι οὐ ψεύδομαι.

Die Stelle zeigt auffallende Ähnlichkeit mit Isokr. 18, 15. Der Unterschied zwischen *σημεῖον — τεκμήριον* ist hier nicht derselbe wie Antiph. frg. 72 Bl.

17 *ἀδικεῖν — ἐξαμαρτάνειν:*

μετὰ μὲν τούτου ἐμὲ ἠδικηκυῖα, μετ' ἐμοῦ δ' οὐδεπώποτε εἰς τοῦτον ἐξαμαρτοῦσα. Vgl. 31, 11.

XXIII.

6 *γιγνώσκειν — εἰδέναι:*

ὅτι τὸν Ἱππαρμόδωρον μὲν γιγνώσκοι, ὑὸν δὲ ἐκείνῳ οὐδένα . . . εἰδείη ὄντα. Dieselbe Unterscheidung in § 7. Vgl. Thuk. VI 55, 1.

D. Sicher unechte Reden.

XV.

8 *γιγνώσκειν — ψηφίζεσθαι:*

ὀμωμόκατε τὰ δίκαια γνώσεσθαι, ἀλλ' οὐχ ὅ τι ἂν οὗτοι κελεύωσι ψηφιεῖσθαι.

Die Unterscheidung zeigt sich deutlich nach dem Gesichtspunkt »innerlich — äußerlich« durchgeführt.

IX.

13 *ἐπίστασθαι — εἰδέναι, αἰτία — πρόφασις:*

Ὧι μὲν τρόπῳ . . ἐζημιώθην, ἐπίστασθε· δεῖ δ' ὑμᾶς μὴ μόνον τοῦ ἐγκλήματος τὴν αἰτίαν ἀλλὰ καὶ τῆς ἔχθρας τὴν πρόφασιν εἰδέναι.

Zu *αἰτία — πρόφασις* s. Thuk. I 23, 6. Lys. Erotikos 231b; zu *ἐπίστασθαι — εἰδέναι* s. Antiph. 5, 74. Lys. [2, 37].

XI.

§ 3 s. 10, 6; § 4 s. 10, 8; § 5 f. s. 10, 9 f.

II. (Epitaphios).

11 *αἰσχύνεσθαι — φοβεῖσθαι:*

αἰσχυνομένων μὲν τοῖς ἔργοις, φοβουμένων δὲ τὴν Εὐρυσθέως δύναμιν. Ebenso § 25 *μᾶλλον τοὺς παρ' αὐτοῖς νόμους αἰσχυνόμενοι ἢ τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους κίνδυνον φοβούμενοι.*

12 *αἰδεῖσθαι — φοβεῖσθαι:*

τὴν Ἡρακλέους ἀρετὴν μᾶλλον ἠδοῦντο ἢ τὸν κίνδυνον τὸν ἑαυτῶν ἐφοβοῦντο.

16 *ἀδικεῖν — ἐξαμαρτάνειν, κολάζειν — τιμωρεῖσθαι:*

τοὺς μὲν ἄλλους ἀδικοῦντας ἐκόλασεν, Εὐρυσθέα δὲ . . . εἰς αὐτὸν ἐξαμαρτάνοντα οὐχ οἷός τε ἦν τιμωρήσασθαι. Vgl. zu 31, 11 und zu Antiph. *Γα* 7.

19 *κρατεῖσθαι — βασιλεύεσθαι:*

θηρίων μὲν ἔργον εἶναι ὑπ' ἀλλήλων βίᾳ κρατεῖσθαι, ἀνθρώποις δὲ προσήκειν . . . ὑπὸ νόμου μὲν βασιλευομένους, ὑπὸ λόγου δὲ διδασκομένους. Vgl. Isokr. 10, 16.

27 *ἄχθεσθαι — ὀργίζεσθαι:*

ἀχθόμενος δὲ τῇ συμφορᾷ, ὀργιζόμενος δὲ τοῖς αἰτίοις. Vgl. Thuk. VI 89, 3. Lys. 14, 39.

37 *εἰδέναι — ἐπίστασθαι:*

εἰδότες μὲν τὰς σφετέρας ναῦς ὀλίγας οὔσας, ὁρῶντες δὲ πολλὰς τὰς τῶν πολεμίων, ἐπιστάμενοι δὲ τὴν μὲν πόλιν ἠρημωμένην . . . s. Antiph. 5, 74.

51 *ἐπίστασθαι — δύνασθαι:*

τῶν μὲν πρεσβυτέρων ἄρχειν ἐπισταμένων, τῶν δὲ νεωτέρων τὸ ἐπιταττόμενον ποιεῖν δυναμένων. s. Isokr. 4, 186. [1, 40].

63 *ἀποδεικνύναι — ἀποφαίνειν:*

μεγάλην . . . ἀπέδειξαν τὴν πόλιν, ὁμονοοῦσαν δὲ ἀντὶ στασιαζούσης ἀπέφηναν. Vgl. Antiph. 6, 48. Isokr. ep. 2, 15.

71 *χήρα — ὀρφανός — ἔρημος:*

αὐτοὺς μὲν ἀπεστέρησαν βίου, χήρας δὲ γυναῖκας ἐποίησαν, ὀρφανοὺς δὲ τοὺς αὐτῶν παῖδας ἀπέλιπον, ἐρήμους δ' ἀδελφοὺς καὶ πατέρας καὶ μητέρας κατέστησαν.

Es handelt sich hier um den begrifflich scharfen Gebrauch dieser Wörter. s. Gorg. Hel. 7.

76 *εἰκότως — δικαίως, τιμᾶν — περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι:*

τίνας γὰρ ἂν εἰκότως μᾶλλον τιμῶμεν τῶν ἐνθάδε κειμένων; τίνας δ' ἂν τῶν ζώντων δικαιότερον περὶ πολλοῦ ποιοίμεθα ἢ τοὺς τούτοις προσήκοντας.

76 *ἀπολαύειν — μετέχειν:*

οἱ τῆς μὲν τούτων ἀρετῆς τὸ ἴσον τοῖς ἄλλοις ἀπέλαυσαν, ἀποθανόντων δὲ μόνοι γνησίως τῆς δυστυχίας μετέχουσιν. Vgl. 18, 19.

77 *κοινός — ἴσος:*

ὁ θάνατος κοινός . . . ἀλλ' ἴσον ἑαυτὸν παρέχει πᾶσιν.

81 *ἔθος — νόμος:*

ὅμως δ' ἀνάγκη τοῖς ἀρχαίοις ἔθεσι χρῆσθαι, καὶ θεραπεύοντας τὸν πάτριον νόμον ὀλοφύρεσθαι τοὺς θαπτομένους.

E. Fragmente (Thalheim).

7 *πωλεῖν — ἀποδίδοσθαι:*

οὔτε τιμῆς τεταγμένης πωλοῦσιν, ἀλλ' ὡς ἂν δύναιντο. πλειστηριάσαντες πλείστου ἀπέδοντο.

49 *βελτίων — ἀμείνων:*

Βελτίων μὲν ὁ τῶν ἀντιδίκων ὑποκριτής, δρᾶμα δὲ τοὐμὸν ἄμεινον.

Hier ist ein Unterschied weniger deutlich wie bei Thuk. VI 39, 1 oder Isokr. 8, 54.

53, 4 *ἀποθνήσκειν — τελευτᾶν τὸν βίον:*

καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἀποθνήσκοντα μὴ δύνασθαι τελευτῆσαι τὸν βίον.

85 *προνοεῖσθαι — ἐπιμελεῖσθαι:*

ὅστις τοῦ μὲν μὴ ἀδικεῖν οὐ προνοεῖται, τοῦ δὲ μὴ δοῦναι δίκην ἐπιμελεῖται, κακουργεῖ. Vgl. Andok. 4, 12.

c) Antisthenes.

Mit der Behandlung dieses Mannes treten wir an ein Problem heran, dessen Lösung auch für die Frage der Synonymik von großer Bedeutung sein könnte, wenn es möglich wäre, auf Grund der vielfach unbestimmten und dürftigen Überlieferungen über diese merkwürdige philosophisch-literarische Persönlichkeit volle Klarheit zu gewinnen.

Ursprünglich Schüler des Gorgias (Diog. VI, 1) stellte sich Antisthenes späterhin in scharfen Gegensatz zur Rhetorik.

Daß er zu den älteren Sophisten Protagoras, Prodikos, Hippias in Beziehungen getreten war, ist aus der Überlieferung bekannt[1] und geht bis zu einem gewissen Grade auch aus seinen Schriften hervor.[2] Für Prodikos ist diese Überlieferung von Wichtigkeit, weil danach eine Beeinflussung von dieser Seite in rhetorisch-sprachwissenschaftlicher Beziehung in den Bereich des Möglichen gerückt ist.

Daß in der Tat Antisthenes, ähnlich wie Prodikos, sich mit Studien über Wortkunde befaßt hat,[3] scheint der Titel einer verloren gegangenen Schrift *περὶ παιδείας ἢ περὶ ὀνομάτων* und der bei Arrian, Epictet. diss. I 17 erhaltene Leitsatz dieser Programmschrift anzudeuten: *ἀρχὴ παιδεύσεως ἡ τῶν ὀνομάτων ἐπίσκεψις*. Mit diesem Titel könnte in der Tat eine Begriffsbestimmung von Wörtern in sokratisch-platonischem Sinne gemeint sein. Doch geht Joël in der Beurteilung des Verhältnisses Prodikos-Antisthenes sicher zu weit, wenn er hiernach für Antisthenes sogar den Prodikos als Lehrer der ‚*ὀνομάτων ὀρθότης*' annimmt.

Aus den erhaltenen Fragmenten des Antisthenes nämlich kann eine Beziehung zu Prodikos nicht gefolgert werden, und auch die zwei von ihm erhaltenen Deklamationen »Aias« und »Odysseus«[4] geben, wenn auch kein negatives Resultat, so doch keine beweiskräftige Stütze weder für die Annahme, daß Antisthenes selbst Lehrer der Synonymik war, noch dafür, daß er unter den Nachahmern und Förderern prodikeischer Synonymik eine hervorragende Stelle eingenommen hat.

Im »Aias« finden sich folgende Distinktionen, von denen mehrere, wie in § 4, 5, 6, 7, besser als Variationen zu betrachten sind:

---

[1] Xen. sympos. IV 62, vgl. Lulolfs, De Antisthenis studiis rhetoricis, Amsterdam 1900 pag. 11 sqq.

[2] Blass II[2] 334.

[3] Lulolfs p. 32: »Cynicus a Prodico studia etymologica valde aestimare et quasi summa ea in eruditione praedicare didicit.«

[4] Über ihre Echtheit vgl. Blass II[2] 338 ff.; Lulolfs a. a. O. bes. p. 9, 41, 59 f., 106, 118; neuestens Aug. Bachmann, Aiax et Ulixes declamationes utrum iure tribuantur Antistheni necne. Diss. Münster 1911.

4 *κρίνειν — δικάζειν:*

οἵ τε γὰρ διαθέντες τὸν ἀγῶνα φάσκοντες εἶναι βασιλεῖς περὶ ἀρετῆς κρίνειν ἐπέτρεψαν ἄλλοις, οἵ τε οὐδὲν εἰδότες δικάσειν ὑπισχνεῖσθε περὶ ὧν οὐκ ἴστε.

4 *κρίνειν — διαγιγνώσκειν:*

οὐδεὶς ἂν βασιλεὺς ἱκανὸς ὢν περὶ ἀρετῆς κρίνειν ἐπιτρέψειεν ἄλλοις μᾶλλον ἢπερ ἀγαθὸς ἰατρὸς διαγνῶναι νοσήματα ἄλλῳ παρείη. Vgl. zu Antiph. 5, 47.

5 *δρᾶν — πράττειν:*

ὁ μὲν γὰρ οὐκ ἔστιν ὅ τι ἂν δράσειε φανερῶς, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἂν λάθρᾳ τολμήσαιμι πρᾶξαι.

6 *ποιεῖν — πράττειν:*

καὶ ταῦτα ὁμολογήσει ποιεῖν, ἴσως δὲ καὶ πείσει λέγων ὡς καλῶς πέπρακται.

7/8 *γιγνώσκειν — εἰδέναι:*

σκοπεῖτε· ὡς . . . γνώσεσθε ὅτι οὐδεμίαν ἔχει λόγος πρὸς ἔργον ἰσχύν, . . . εἴσεσθε δὲ ἀκριβῶς, ὅτι δι' ἀπορίαν ἔργων πολλοὶ καὶ μακροὶ λόγοι λέγονται. Vgl. Thuk. VI 55, 1.

8 *κριτής — δοξαστής:*

κἄπειτ' ἴσως γνώσεσθε ὅτι οὐ κριταὶ τῶν λεγομένων ἀλλὰ δοξασταὶ κάθησθε. Vgl. Antiph. 5, 47 u. 94.

9 *διαγιγνώσκειν — διαδοξάζειν:*

ἐγὼ δὲ διαγιγνώσκειν μὲν ὑμῖν περὶ ἐμοῦ καὶ τῶν ἐμῶν ἐπιτρέπω, διαδοξάζειν δὲ ἅπασιν ἀπαγορεύω. s. Antiph. 5, 94.

Im »Odysseus« sind synonymische Distinktionen überhaupt nicht verwendet, was sicher nicht ohne Absicht des Verfassers geschehen ist. Das Fehlen derselben mag sich so erklären, daß Antisthenes dem Charakter der jeweils redenden Personen gemäß den Odysseus eine Sprache sprechen läßt, die mehr durch logisch-listige Beweisführung als durch Äußerlichkeiten wirkt. Immerhin zeigt sich Antisthenes im »Aias« durch relativ häufige, begrifflich scharfe Wortantithesen mit der Kunst der Synonymik vertraut, was bereits Blass[1] betont: »Verwandt

[1] Blass II² 343, vgl. einige andere Beispiele bei Lulolfs p. 83.

ist die scharfe Fassung des Sinnes eines Wortes in Prodikos Art: *διαγιγνώσκειν — διαδοξάζειν*.« Doch übt Antisthenes diese Kunst vor allem nicht in der scharf präzisierten und pointierten Art aus, wie sie von Prodikos und manchen seiner unmittelbaren Zeitgenossen tatsächlich angewandt worden ist und wie man es von einem Lehrer der Synonymik erwarten müßte.

Mit diesem Resultate läßt sich die Hypothese von Joël[1] nicht recht vereinigen, daß unter dem Synonymiker Prodikos bei Platon stets Antisthenes zu verstehen sei. Wir hätten nach Joël also auch — dies wäre die strikte Folgerung — kein Recht, die Züge, die Platon dem Keer gibt, diesem selbst beizulegen.

Die Möglichkeit freilich, daß Platon mit der Karikatur des Vorgängers seines kynischen Gegners zugleich auch diesen selbst treffen will, der ihm in den Fußstapfen jenes Sophisten zu gehen schien, gebe ich zu.[2] Damit aber bleiben die individuellen Mitteilungen Platons über Prodikos selbst, den ersten Lehrer der Synonymik, als geschichtliche Quelle für Prodikos durchaus zuverlässig. Prodikos hat ja, wie wir oben dargelegt haben, in seinen Studien Nachahmer gefunden schon zu einer Zeit, in der an eine Beeinflussung dieser Männer durch den um einige Jahrzehnte jüngeren Antisthenes, den „*ὀψιμαθής*“,[3] noch nicht zu denken ist. Platon aber erwähnt den Prodikos und seine sophistische Lehre immer nur mit besonderer Betonung seiner synonymischen Studien, die auch in der karikierenden Darstellung immer noch einen gesunden, wenn auch wissenschaftlich wenig entwickelten Kern haben. Joëls Prodikos-Antisthenes-Hypothese mag hiermit für uns abgetan sein.

d) Alkidamas.

Ein eifriger Anhänger altgorgianischer Kunst und Fortsetzer der alten Sophistik, im Verein mit Platon ein Gegner

[1] Joël a. a. O. S. 140.
[2] mit v. Kleemann a. a. O. S. 48 f.
[3] Platon soph. 251 b.

der modernen Richtung,[1] in deren Mitte Isokrates stand, war Alkidamas, dessen von Isokrates beeinflußter Stil hierdurch eine besondere Färbung erhalten hat. Die wenig günstigen Urteile über seine stark poetisierende Diktion,[2] die von Dionys [3] mit nicht mißzuverstehendem Abscheu als *παχεῖα* bezeichnet wird,[4] geben uns ohne weiteres zu erkennen, daß der Umgang mit dem Synonymiker Prodikos, wenn anders Nestle [5] mit Recht einen solchen annimmt, keinen nachhaltigen Einfluß auf die Stilart unseres Rhetors ausgeübt haben kann.

Tatsächlich liefern die wenigen Beispiele von Wortunterscheidungen, die sich in den erhaltenen Reden finden, keinen Beweis, daß ihm die synonymische Kunst geläufig gewesen wäre. Im »Odysseus« nämlich sind solche Distinktionen überhaupt nicht vorhanden, in der »Sophistenrede« folgende wenige, die aber auch einer schärferen Präzision durchaus entbehren:

7 *ἐπίστασθαι — δύνασθαι:*

ὁ δὲ τὰ πλησίον βάλλειν ἐπιστάμενος οὔπω δῆλον εἰ καὶ τῶν πόρρω δυνήσεται τυγχάνειν. Vgl. Lys. [2, 51]. Isokr. [1, 40].

22 *ἀκούειν — ἀκροᾶσθαι:*

ἢ γὰρ μακρότερα τῆς ἐπιθυμίας λέγοντες ἀπεχθάνονται τοῖς ἀκούουσιν, ἢ βουλομένων ἔτι τῶν ἀνθρώπων ἀκροᾶσθαι προαπολείπουσι τοὺς λόγους. Ebenso § 31 *εἰθισμένοι γὰρ ἀκροᾶσθαι τῶν ἄλλων γραπτοὺς λόγους, ἴσως ἂν ἡμῶν αὐτοσχεδιαζόντων ἀκούοντες ἐλάττονα τῆς ἀξίας δόξαν καθ' ἡμῶν λάβοιεν.*

Zu *ἀκροᾶσθαι — ἀκούειν* vgl. Schmidt I S. 277 f.: »*ἀκροᾶσθαι* ist mehr das Hören aus einer gewissen inneren Disposition; . . . insofern bezeichnet *ἀκροᾶσθαι* nicht die physische

[1] Raeder, Alkidamas und Platon als Gegner des Isokrates. Rheinisch. Museum 1908. S. 504 ff.

[2] Vgl. schon Aristot. rhet. III 3.

[3] de Isaeo 19.

[4] Nach Blass II² 352 läßt sein Stil die *ἀκρίβεια* und *καθαρότης* vermissen.

[5] Nestle, Euripides. S. 244.

Seite, als es nicht auf die äußere Einwirkung geht, die von unserem Willen gar nicht abhängt, wie *ἀκούειν*.«

Diese Tatsache findet eine leichte Erklärung auch darin, daß Alkidamas als Vertreter des *αὐτοσχεδιάζειν* (vgl. seine Sophistenrede § 22) sorgfältig ausgearbeitete Reden, für welche die synonymischen Distinktionen als Schmuckmittel vorzugsweise in Betracht kommen, überhaupt verwirft. Wahrscheinlich wirkt hier ferner auch noch der ausgesprochene Gegensatz zu Isokrates und dessen Art mit.[1]

§ 5. Isokrates.

Mit Isokrates, der die rhetorische Kunstprosa ihrem Höhepunkt zugeführt hat, geht — für uns faßbar — die unmittelbare Einwirkung des Prodikos zu Ende. Nach ihm hören wir von keinem Schriftsteller mehr, der zu dem Keer in unmittelbaren Beziehungen gestanden hätte. Dionys[2] bezeichnet den Isokrates ausdrücklich als Schüler des Prodikos. Dieser Überlieferung, an der Spengel, Welcker, Blass und viele andere festgehalten haben, sind wir berechtigt Glauben zu schenken, da auch in unserer Untersuchung die Spuren dieser Schülerschaft deutlich und zahlreich zutage treten.[3] Der Unterricht, den Isokrates beim Meister der Synonymik genossen, war nachhaltig für sein ganzes Leben; in all seinen Stilperioden, der »jugendlich üppigen«, der »männlich gereiften« und der »greisenhaft matten und geschwätzigen«[4] zeigt er sich als den eifrigsten Nachahmer seines Lehrers, wie es *Κυπριανός*[5] in kurzen Worten charakterisiert hat: *„παρὰ δὲ Προδίκῳ τούτῳ λοιπὸν ἐμαθήτευσε καὶ ὁ Ἰσοκράτης, παρ' οὗ καὶ ἄλλα μὲν ἴσως ἔμαθε, ἰδίως δὲ ἐλεπτολόγησε τὴν διάκρισιν τῶν συνωνύμων, ὧν τόσον ἄφθονον χρῆσιν ἔκαμε κατόπιν,*

[1] Vgl. Vahlen, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse. 43 (1863) S. 513 ff.

[2] de Isocr. 1; siehe Blass II² 11.

[3] Nestle, Spuren der Sophistik bei Isokrates, Philologus 1911 S. 42—44 leugnet allerdings, »daß Beweise für einen tiefer gehenden Einfluß dieses Sophisten auf ihn (Isokr.) sich ausfindig machen ließen«.

[4] Blass II² 125.

[5] *Τὰ ἀπόρρητα τοῦ Ἰσοκράτους. Ἀθῆναι* 1871. p. 18 sq.

ὥστε ἐν τοῖς λόγοις τοῦ Ἰσοκράτους διεσώθησαν πλειότερα τῶν συνωνύμων τοῦ Προδίκου ἢ παρ' οἱῳδήποτε ἄλλῳ τῶν Ἑλλήνων συγγραφέων.“

Man möchte sich freilich wundern, daß die Beobachtung Spengels, der in seiner *συναγωγὴ τεχνῶν* p. 54 zum Vergleich einer prodikeischen Distinktion des Thukydides auch eine Stelle aus Isokrates' Paneg. (§ 130.) beizog, nahezu unbeachtet bleiben konnte. Denn in keiner späteren Untersuchung über den Sprachgebrauch des Isokrates fanden die synonymischen Unterscheidungen, die eine geradezu typische Eigenart des isokratischen Stiles bilden, eine auch nur einigermaßen genügende Würdigung. Lediglich Häufung und Verbindung von Synonyma behandeln Schwabe,[1] Hoess,[2] Roschatt;[3] nur flüchtig berührt die Unterscheidungen Scheel.[4] *Κυπριανός* allein hat diesen Punkt etwas ausführlicher in der genannten Schrift besprochen, wo er p. 18 sqq. eine Anzahl solcher getrennter Synonyma anführt. Aber auch er hat nicht den ganzen Isokrates untersucht und sich auf zufällig gefundene Distinktionen beschränkt. So führt er als einziges Beispiel aus der Friedensrede § 11 *κρῖναι ἢ βουλεύσασθαι* an; aus dem *Νικοκλῆς* § 3 f. *ῥώμη — ἀνδρία*, § 7 *τούτῳ — διὰ τούτου*, § 55 *ἀσφαλεστάτη καὶ βεβαιοτάτη*, die als synonymische Distinktionen nicht einmal in Anspruch genommen werden dürfen. Bei diesem Mangel an kritischer Genauigkeit also, der sich auch an anderen Stellen zeigt (vgl. Hel. 24, Panath. 31 u. a.), war eine umfassende Nachprüfung des ganzen Isokrates geboten.[5]

Ganz natürlich ist, daß Isokrates in den Gerichtsreden scharfe Wortunterscheidungen seltener anwendet, weil solche

---

[1] De dicendi genere Isocrateo. Halle 1883.

[2] De ubertate et abundantia sermonis Isocratei. Diss. Freib. 1892.

[3] Die synonymen Verbindungen bei den attischen Rednern. Programm Freising 1896.

[4] De Gorgianae disciplinae vestigiis. Diss. Rostock 1890 p. 36.

[5] Die Ordnung der Reden dürfte am besten nach der Gruppen- und Zeitfolge innegehalten werden, wie sie Drerup in der praefatio seiner Isokratesausgabe 1906 festgelegt hat p. CXIX sqq. Die Beziffierung aber gebe ich, da Drerups Ausgabe noch nicht vollendet ist, nach den älteren Ausgaben.

Wortkünste, wie wir oben mehrfach gesehen, vor allem der Prunkrede angemessen sind. Am häufigsten und ausgeprägtesten sind die Distinktionen darum in den enkomiastischen und paränetischen Schriften. Und wie der Panegyrikos stiltechnisch überhaupt den Höhepunkt für die Entwicklung der isokratischen Kunstprosa bedeutet,[1] so bezeichnet er auch den Höhepunkt für des Isokrates synonymisches Studium. Mit Rücksicht hierauf wird uns der Bericht bei Photios klar, »daß dem Isokrates schon die sorgfältige Wahl der Worte (die einen maßgebenden Faktor seiner vollendeten Stilkunst bildet) bei Reden wie dem Panegyrikos viel Zeitaufwand gekostet haben müsse.« [2]

In den Werken seines späteren Alters macht sich allmählich ein Zurückgehen dieser Sorgfalt auf Kosten einer breit erzählenden Diktion bemerkbar; deshalb finden wir jetzt auch synonymische Distinktionen verhältnismäßig seltener.

In der dem Isokrates zugeschriebenen Briefsammlung lassen sich gleichfalls die Spuren prodikeischer Synonymik verfolgen, und dies mag auch für die Echtheitsfrage von Wichtigkeit sein: der synonymische Gebrauch in den Briefen stimmt vollständig mit dem der Reden überein, und die meisten hier vorkommenden Beispiele finden auch in den Reden entsprechende Parallelen. Daß jedoch, wie ohne weiteres auffällt, die synonymischen Kunstproben in den Briefen seltener ihren Platz finden, liegt in dem Charakter dieser Literaturgattung. Denn während eine ἐπίδειξις lange Zeit ausgefeilt wird, pflegt der Brief rasch niedergeschrieben zu werden und verlangt eine mehr lockere und leichte Stilart, die zur Aufnahme synonymischer Distinktionen weniger geeignet ist.[3]

Im ganzen betrachtet haben die Distinktionen des Isokrates neben einigen des Thukydides und sehr wenigen bei anderen Schriftstellern die größte Ähnlichkeit mit jenen, die von Prodikos selbst überliefert sind. Eine solche Ähnlichkeit tritt zutage schon in der äußeren Form und Anlage der Unter-

---

[1] Drerup, Untersuchungen. S. 351.

[2] Photios, Biblioth. cod. 260 p. 487 a 17 f., vgl. Blass II² 134.

[3] Hierzu s. die Bemerkung über Thukydides l. VIII (oben S. 63) und zu Isokrates' Plataikos (unten S. 137).

scheidungen, so zunächst in der bekannten Gegenüberstellung eines Positivum und Negativum: z. B. 4, 85 *οὐκ ἐχθροὺς ἀλλ' ἀνταγωνιστάς*, 4, 176 *προστάγματα καὶ μὴ συνθήκας*, 8, 91 *οὐκ ἄρχειν ἀλλὰ τυραννεῖν*, 15, 117 *οὐχ ἁπλῶς εἰπεῖν ἀλλὰ σαφῶς φράσαι*, 5, 154 *βασιλικῶς ἀλλὰ μὴ τυραννικῶς*, 12, 157 *οὐκ ἀνοίας ἀλλὰ μανίας* u. a.

Auffällige Berührungen zeigen ferner die beigefügten Erklärungen, die eine Unterscheidung begründen sollen: 10, 15 *ἀπολογεῖσθαι μὲν γὰρ προσήκει, ἐπαινεῖν δὲ . . .* 3, 8 *ῥητορικοὺς μὲν καλοῦμεν τοὺς . . . εὐβούλους δὲ νομίζομεν . . .* 4, 130 *χρὴ δὲ κατηγορεῖν μὲν ἡγεῖσθαι τοὺς . . . νουθετεῖν δὲ τοὺς . . .* 4, 176 *τίς γὰρ οὐκ οἶδεν, ὅτι συνθῆκαι μέν εἰσιν, αἵτινες . . . προστάγματα δὲ τὰ . . .* 8, 91 *τῶν μὲν γὰρ ἀρχόντων ἔργον ἐστὶ . . . τοῖς δὲ τυράννοις ἔθος* u. a.

Auch die Gesichtspunkte der Unterscheidungen sind jenen des Prodikos ähnlich, vor allem die Trennung verwandter Begriffe nach äußerlichen und innerlichen Momenten: 10, 5 *προέχειν — διαφέρειν*, 3, 8 = 15, 256 *ῥητορικός — εὔβουλος*, 4, 130 *κατηγορεῖν — νουθετεῖν*, 4, 176 *προστάγματα — συνθῆκαι*, 8, 91 *ἄρχειν — τυραννεῖν* u. a.

Die bewußte Nachahmung des Vorbildes also prägt sich bei Isokrates in manchen seiner Distinktionen mit überzeugender Deutlichkeit aus. In den Beispielen 4, 130 und 176. 8, 72 und 91 glauben wir geradezu einen Lehrmeister der Synonymik zu hören, der uns anschauliche Proben seiner Kunst vorführt. In 4, 130 nämlich fügt Isokrates der mit einer Definition begründeten Distinktion: *χρὴ δὲ κατηγορεῖν μὲν ἡγεῖσθαι τοὺς ἐπὶ βλάβῃ λοιδοροῦντας, νουθετεῖν δὲ τοὺς ἐπ' ὠφελείᾳ τοιαῦτα λέγοντας* noch den Zusatz bei: *τὸν γὰρ αὐτὸν λόγον οὐχ ὁμοίως ὑπολαμβάνειν δεῖ, μὴ μετὰ τῆς αὐτῆς διανοίας λεγόμενον.* Damit aber ist förmlich das Prinzip fixiert, wonach die Synonymik bei ihren Distinktionen verfährt: Das unterscheidende Moment zwischen den beiden synonymen Wörtern (*τὸν αὐτὸν λόγον*) bildet die jeweils verschiedene „*διάνοια*" des Ausdruckes. Eine ähnliche eingehende Erörterung von distinguierten Begriffen lesen wir in 4, 176: *νομίζοντας προστάγματα καὶ μὴ συνθήκας εἶναι. τίς γὰρ οὐκ οἶδεν, ὅτι συνθῆκαι μέν εἰσιν, αἵτινες*

ἂν ἴσως καὶ κοινῶς ἀμφοτέροις ἔχωσι, προστάγματα δὲ τὰ τοὺς ἑτέρους ἐλαττοῦντα παρὰ τὸ δίκαιον;

Mit gleicher Ausführlichkeit wird von der Ähnlichkeit und Verschiedenheit der unterschiedenen Synonyma gesprochen in 8, 72: *ἀνάγκη δὲ τοὺς νουθετοῦντας καὶ τοὺς κατηγοροῦντας τοῖς μὲν λόγοις χρῆσθαι παραπλησίοις, τὰς δὲ διανοίας ἔχειν ἀλλήλοις ὡς οἷόν τ' ἐναντιωτάτας. ὥστε περὶ τῶν ταὐτὰ λεγόντων οὐκ ἀεὶ προσήκει τὴν αὐτὴν ὑμᾶς γνώμην ἔχειν, ἀλλὰ τοὺς μὲν ἐπὶ βλάβῃ λοιδοροῦντας μισεῖν ὡς κακόνους ὄντας τῇ πόλει, τοὺς δ' ἐπ' ὠφελείᾳ νουθετοῦντας ἐπαινεῖν* . . . Wiederum in 8, 91 ist das Wesen der Synonymik mit nicht geringerer Schärfe wie oben (4, 130) betont: *οὐκ ἄρχειν ἀλλὰ τυραννεῖν ἐπεθύμησαν, ἃ δοκεῖ μὲν τὴν αὐτὴν ἔχειν δύναμιν, πλεῖστον δ' ἀλλήλων κεχώρισται· τῶν μὲν γὰρ ἀρχόντων ἔργον ἐστὶ τοὺς ἀρχομένους ταῖς αὑτῶν ἐπιμελείαις ποιεῖν εὐδαιμονεστέρους, τοῖς δὲ τυράννοις ἔθος καθέστηκε τοῖς τῶν ἄλλων πόνοις καὶ κακοῖς αὐτοῖς ἡδονὰς παρασκευάζειν.*

Daß daneben aber auch eine große Anzahl einfacher Distinktionen vorhanden ist, welche für sich allein einen direkten Schluß auf des Isokrates Stellung zur Synonymik nicht ermöglichen würden, wird die nun folgende Sammlung sämtlicher Wortunterscheidungen zeigen.

A. Gerichtsreden.

[21. *Πρὸς Εὐθύνουν*].[1]

8 *αἰσχύνεσθαι — δεδιέναι:*

. . . *τούτοις ἐγκαλοῦσιν, οἷς ἂν μήτ' αἰσχύνωνται μήτε δεδίωσι.* Ebenso 16, 22; Thuk. II 37, 3. Lys. 24, 10. 32, 13 u. a.

[1] Die Rede ist von Drerup, Jbb. Supplem. 22 (1896) S. 304 ff. als unecht erwiesen, ebenso von Münscher, Gött. gel. Anz. 1907. S. 778 f. Aus dem Gebrauch der Synonyma ist hier kein Indizium für oder gegen die Echtheit zu entnehmen, weil bei einem Stücke alter Sophistenprosa das Vorkommen synonymischer Unterscheidungen an sich nicht auffällt, um so weniger, als es sich hier meist um bekannte Distinktionen (vgl. Prodikos, Thukydides) handelt.

16 *ἐπιθυμεῖν — βούλεσθαι:*

εἴτε ἀδικεῖν ἐπεθύμει εἴτε δίκαιος ἐβούλετο εἶναι.

Vgl. 3, 1. 6, 6. 8, 71. 12, 252; s. Prodikos in Prot. 340a, oben S. 34.

21 *ἀφαιρεῖν — ἀποστερεῖν:*

ἀπὸ μὲν τοῦ ἀριθμοῦ ἀφαιρῶν οὐ γνωσθήσεσθαι, πάντα δ' ἀποστερῶν καταφανὴς γενήσεσθαι.

18. *Πρὸς Καλλίμαχον.*

7 *ἐγκαλεῖν — αἰτιᾶσθαι — κατηγορεῖν:*

τὸ μὲν πρῶτον ἐνεκάλει . . . τελευτῶν δὲ . . . ὥσθ' ἁπάντων με τῶν γεγενημένων ᾐτιᾶτο· ἅπερ ἴσως καὶ νῦν τολμήσει κατηγορεῖν.

Vgl. 11, 5. Thuk. I 69, 6; hier läßt sich die Unterscheidung nicht so scharf erkennen wie bei Thukydides.

15 *σημεῖον — τεκμήριον:*

ὅσονπερ ἂν τούτῳ σημεῖον ἦν, ὡς ἡ δίαιτ' οὐ γέγονεν, ἑλόντι τὰ διαμαρτυρηθέντα, τοσοῦτον ἐμοὶ γενέσθαι τεκμήριον, ὡς ἀληθῆ λέγω περὶ αὐτῆς.

Vgl. 17, 36. 4, 101. [1, 2 u. 13]. Lys. 4, 12; die Distinktion ist hier verschieden von der bei Antiph. frg. 72 Bl.

17 *ἀδικεῖν — ἐξαμαρτάνειν:*

οὐ γὰρ ὅτι τοὺς ἀδικοῦντας ἐκόλαζον, ἀλλ' ἐνίοις καὶ προσέταττον ἐξαμαρτάνειν. Ebenso § 41 *τῶν κατηγοριῶν, οὐχ αἷς ἔξεστι χρῆσθαι καὶ πρὸς τοὺς μηδὲν ἡμαρτηκότας, ἀλλ' ἃς οὐχ οἷόν τ' εἰπεῖν ἀλλ' ἢ κατὰ τῶν ἠδικηκότων.*

37 *εἰκότως — δικαίως:*

εἰκότως ἂν αὐτῷ μέλλοντι ζημιώσεσθαι συνήχθεσθε· νῦν δ' οὗτός ἐστιν ὁ συκοφαντῶν, ὥστ' οὐδὲν ἂν δικαίως αὐτοῦ λέγοντος ἀποδέχοισθε.

Vgl. 3, 11. 12, 112 u. 215. Herod. VII 3.

41 *ἁμαρτάνειν — ἀδικεῖν* s. § 17.

20. *Κατὰ Λοχίτου.*

9 *βλάπτειν — λυμαίνεσθαι, ἀδικία — ὕβρις:*

εὑρήσετε γὰρ τὰς μὲν ἄλλας ἀδικίας μέρος τι τοῦ βίου βλαπτούσας, τὴν δ' ὕβριν ὅλοις τοῖς πραγμασι λυμαινομένην.

ὕβρις ist die aus irgendeinem Übermaße (Kraftgefühl, übermütige Gewalt) hervorkommende Ungerechtigkeit, vgl. zu Thuk. I 77, 4; das gleiche Isokr. 15, 27; ähnlich *ὕβρις — βλασφημία* Isokr. 14, 62.

15 *τιμωρεῖσθαι — κολάζειν:*

ὅταν μὲν τοὺς ἀποστεροῦντας τιμωρῆσθε, . . . ὅταν δὲ τοὺς ὑβρίζοντας κολάζητε (*Κυπριανός*). Vgl. Antiph. *Γ α* 7 u. a.

16. *Περὶ τοῦ ζεύγους.*

22 *αἰσχύνεσθαι — δεδιέναι:*

οὐκ αἰσχύνονται τοιαύτῃ παρρησίᾳ χρώμενοι περὶ τοῦ τεθνεῶτος, ἣν ἔδεισαν ἂν ποιήσασθαι περὶ ζῶντος. Vgl. [21, 8].

17. *Τραπεζιτικός.*

36 *σημεῖον — τεκμήριον:*[1]

τούτῳ μὲν οὖν οὐδὲν ἡγοῦμαι τοῦτ' εἶναι σημεῖον . . . ἐμοὶ δὲ μέγιστ' ἔσται τεκμήρια. Vgl. zu 18, 15.

19. *Αἰγινητικός.*

2 *ἐπίστασθαι — εἰδέναι:*

οὐκ ἂν ἠπίστασθ' ὁποῖός τις γεγενημένος . . . πυθόμενοι δὲ τὰ πραχθέντα πάντες εἴσεσθ' ὅτι δικαίως ἂν . . . δωρεᾶς ἠξιώθην. Vgl. 15, 88. Antiph. 5, 74.

4 *γιγνώσκειν — μανθάνειν:*

τὴν μὲν οὖν τούτων κακίαν ἐξ αὐτῶν τῶν ἔργων γνώσεσθε . . . ὅθεν δ' οἶομαι τάχιστ' ἂν ὑμᾶς μαθεῖν περὶ ὧν ἀμφισβητοῦμεν . . .

B. Enkomien und Paränesen.

10. *Ἑλένη.*

5 *προέχειν — διαφέρειν:*

μικρὸν προέχειν ἐν τοῖς μεγάλοις μᾶλλον ἢ πολὺ διαφέρειν ἐν τοῖς μικροῖς (*Κυπριανός*). s. 2, 11. ep. 5, 5.

[1] Auffällig ist bei dieser Rede die außerordentlich schwache Ausbildung der Synonymik, die auf einen einzigen Terminus der rhetorischen Techne sich beschränkt. Dies stimmt zu dem mehr lysianischen Stilcharakter der Rede, der aber wiederum zur Verwerfung nicht ausreicht; denn in

7 *ζημιοῦν — βλάπτειν:*

οἱ μὲν γὰρ (sc. *οἱ ἐπὶ τοῖς ἰδίοις συμβουλαίοις ἐξαπατῶντες*) *ἄλλους τινὰς ἐζημίωσαν, οὗτοι δὲ* (*παιδεύειν προσποιούμενοι*) *τοὺς συνόντας μάλιστα βλάπτουσιν.* Vgl. Lys. 13, 2.

14/15 Begriffsbestimmungen von *ἐγκώμιον — ἀπολογία:*

φησὶ μὲν γὰρ ἐγκώμιον γεγραφέναι περὶ αὐτῆς, τυγχάνει δ' ἀπολογίαν εἰρηκὼς ὑπὲρ τῶν ἐκείνῃ πεπραγμένων. ἔστιν δ' οὐκ ἐκ τῶν αὐτῶν ἰδεῶν οὐδὲ περὶ τῶν αὐτῶν ἔργων ὁ λόγος, ἀλλὰ πᾶν τοὐναντίον.

15 Begriffsbestimmungen von *ἀπολογεῖσθαι — ἐπαινεῖν:*

ἀπολογεῖσθαι μὲν γὰρ προσήκει περὶ τῶν ἀδικεῖν αἰτίαν ἐχόντων, ἐπαινεῖν δὲ τοὺς ἐπ' ἀγαθῷ τινι διαφέροντας. Vgl. Spengel p. 54 Anmerkg.

16 *κρατεῖν — ἄρχειν:*

τῷ μὲν ἰσχὺν ἔδωκεν, ᾗ βίᾳ τῶν ἄλλων κρατεῖν δύναται, τῇ δὲ κάλλος ἀπένειμεν, ὃ καὶ τῆς ῥώμης αὐτῆς ἄρχειν πέφυκεν (*Κυπριανός*). Vgl. 8, 85. Lys. [2, 19].

34 *δεδιέναι — φοβεῖσθαι:*

ζῆν ἀεὶ δεδιότα, μή τις αὐτὸν τῶν παρεστώτων ἀποκτείνῃ, καὶ μηδὲν ἧττον φοβούμενον τοὺς φυλάττοντας ἢ τοὺς ἐπιβουλεύοντας. Vgl. Prodikos in Plat. Prot. 358d (oben S. 27) und Anon. Iambl.: Diels II² 634, 25 (oben S. 99).

45 *ἐπιτιμᾶν — λοιδορεῖν — βλασφημεῖν:*

τῶν μὲν οὖν εὖ φρονούντων οὐδεὶς ἂν τοῖς λογισμοῖς τούτοις ἐπιτιμήσειεν, τῶν δὲ μηδὲν πρὸ τοῦ πράγματος ἐνθυμουμένων ἀλλὰ τὸ συμβαῖνον μόνον σκοπουμένων ἤδη τινὲς ἐλοιδόρησαν αὐτόν· ὧν τὴν ἄνοιαν ἐξ ὧν ἐβλασφήμησαν περὶ ἐκείνου ῥᾴδιον ἅπασι καταμαθεῖν.

Zu *ἐπιτιμᾶν* (*εὖ φρονοῦντες*) vgl. 11, 30. Parallelen hierzu Isokr. 11, 30 *ἐπιτιμᾶν* (*πεπαιδευμένως*) — *ἐπιπλήττειν*, 12, 215 *ἐπιτιμᾶν — κατηγορεῖν.*

unserem speziellen Punkte sind z. B. auch die Reden *περὶ τοῦ ζεύγους* (obwohl hier der Stil des Enkomions sich bereits ankündigt) und *Αἰγινητικός* kaum anders geartet.

56/57 θεραπεύειν — δουλεύειν:

αὐτοὺς (sc. τοὺς καλοὺς) ὥσπερ τοὺς θεοὺς οὐκ ἀπαγορεύομεν θεραπεύοντες, ἀλλ' ἥδιον δουλεύομεν τοῖς τοιούτοις ἢ τῶν ἄλλων ἄρχομεν.

57 προστάττειν — ἐπαγγέλλειν:

πλείω χάριν ἔχοντες τοῖς πολλὰ προστάττουσιν ἢ τοῖς μηδὲν ἐπαγγέλλουσιν.

57 κόλαξ — φιλόκαλος:

καὶ τοὺς μὲν ὑπ' ἄλλῃ τινὶ δυνάμει γιγνομένους λοιδοροῦμεν καὶ κόλακας ἀποκαλοῦμεν, τοὺς δὲ τῷ κάλλει λατρεύοντας φιλοκάλους καὶ φιλοπόνους εἶναι νομίζομεν. Vgl. 2, 28; vgl. auch zu Herod. III 80, zu Antiph. frg. 65 D (oben S. 96).

11. Βούσειρις.

5 αἰτιᾶσθαι — κατηγορεῖν:

σὺ καὶ κατεσθίειν αὐτὸν τοὺς ἀνθρώπους ᾐτιάσω· Σωκράτους δὲ κατηγορεῖν ἐπιχειρήσας . . . Vgl. 18, 7. 4, 130. Thuk. I 69, 6.

16 ἐργασία — πρᾶξις:

εἰδὼς τοὺς μὲν μεταβαλλομένους τὰς ἐργασίας οὐδὲ πρὸς ἓν τῶν ἔργων ἀκριβῶς ἔχοντας, τοὺς δ' ἐπὶ ταῖς αὐταῖς πράξεσιν συνεχῶς διαμένοντας εἰς ὑπερβολὴν ἕκαστον ἀποτελοῦντας (Κυπριανός).

Vgl. 2, 18 πραγματεία — ἐργασία, 4, 59 πράξεις — ἔργα, s. auch Prodikos in Platons Charm. 162, oben S. 30 ff.

30 ἐπιπλήττειν — ἐπιτιμᾶν:

εἰ μὲν ἄλλος τίς μοι τὸν τρόπον τοῦτον ἐπέπληττεν, ἡγούμην ἂν αὐτὸν πεπαιδευμένως ἐπιτιμᾶν (Κυπριανός). s. 10, 45.

2. Πρὸς Νικοκλέα.

2 ἐπιτηδεύματα — ἔργα:

ποίων ἐπιτηδευμάτων ὀρεγόμενος καὶ τίνων ἔργων ἀπεχόμενος (Κυπριανός).

7 ἐλπίς — προσδοκία:

πολλὰ γὰρ καὶ τῶν μετὰ μέτρου ποιημάτων καὶ τῶν καταλογάδην συγγραμμάτων ἔτι μὲν ἐν ταῖς διανοίαις ὄντα

τῶν συντιθέντων μεγάλας τὰς προσδοκίας παρέσχεν, ἐπιτελεσθέντα δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐπιδειχθέντα πολὺ καταδεεστέραν τὴν δόξαν τῆς ἐλπίδος ἔλαβεν. Vgl. 15, 143. Lys. 7, 39.

8 *ὠφελεῖν — ὀνινάναι:*

οἱ μὲν γὰρ τοὺς ἰδιώτας παιδεύοντες ἐκείνους μόνον ὠφελοῦσιν· εἰ δέ τις τοὺς κρατοῦντας τοῦ πλήθους ἐπ᾽ ἀρετὴν προτρέψειεν, ἀμφοτέρους ἂν ὀνήσειε.

11 *προέχειν — διαφέρειν:*

χρὴ προσέχειν τὸν νοῦν, ὅπως ὅσονπερ ταῖς τιμαῖς τῶν ἄλλων προέχεις, τοσοῦτον καὶ ταῖς ἀρεταῖς αὐτῶν διοίσεις. Deutlicher in 10, 5.

13 *ἀκροατής — μαθητής:*

τῶν μὲν (ποιητῶν) ἀκροατὴς γίγνου, τῶν δὲ (σοφιστῶν) μαθητής (Κυπριανός).

16 *ἐᾶν — περιορᾶν:*

καλῶς δὲ δημαγωγήσεις, ἐὰν μήθ᾽ ὑβρίζειν τὸν ὄχλον ἐᾷς μήθ᾽ ὑβριζόμενον περιορᾷς.

18 *ἐργασία — πραγματεία:*

τὰς μὲν ἐργασίας αὐτοῖς καθίστη κερδαλέας, τὰς δὲ πραγματείας ἐπιζημίους, ἵνα τὰς μὲν φεύγωσιν, πρὸς δὲ τὰς προθυμότερον ἔχωσιν.

Auffallende Ähnlichkeit mit Anon. Iambl. (Diels II² 633, 30 ff.): *ἔργα — πράγματα*; vgl. Prodikos in Platons Charm. 162 f., oben S. 30 ff.

28 *κολακεύειν — θεραπεύειν:*

διόρα καὶ τοὺς τέχνῃ κολακεύοντας καὶ τοὺς μετ᾽ εὐνοίας θεραπεύοντας. s. 10, 57.

36 *ἐπαινεῖσθαι — εὐδοκιμεῖν:*

τῶν μὲν ἰδιωτῶν τινας ἐθέλειν ἀποθνήσκειν, ἵνα τελευτήσαντες ἐπαινεθῶσι, τοὺς δὲ βασιλέας μὴ τολμᾶν χρῆσθαι τοῖς ἐπιτηδεύμασιν τούτοις, ἐξ ὧν ζῶντες εὐδοκιμήσουσιν. s. Prodikos in Platons Prot. 337b, oben S. 26.

46 *κακοπαθεῖν — πονεῖν:*

τῷ σώματι κακοπαθῆσαι μᾶλλον ἢ τῇ ψυχῇ πονῆσαι (Κυπριανός).

3. *Νικοκλῆς.*

1 *ἐπιθυμεῖν — βούλεσθαι:*

τοὺς μὲν εὖ λέγειν ἐπιθυμοῦντας ψέγουσιν, τοὺς δ' ὀρθῶς πράττειν βουλομένους ἐπαινοῦσιν. Hier weniger deutlich, s. [21, 16]. 8, 71 u. a.

8 *ῥητορικός — εὔβουλος:*

ταῖς γὰρ πίστεσιν, αἷς τοὺς ἄλλους λέγοντες πείθομεν, ταῖς αὐταῖς ταύταις βουλευόμενοι χρώμεθα, καὶ ῥητορικοὺς μὲν καλοῦμεν τοὺς ἐν τῷ πλήθει λέγειν δυναμένους, εὐβούλους δὲ νομίζομεν, οἵτινες ἂν αὐτοὶ πρὸς αὑτοὺς ἄριστα περὶ τῶν πραγμάτων διαλεχθῶσιν. Wiederholt in 15, 256.

9 *λόγος — νοῦς:*

οὐδὲν τῶν φρονίμως πραττομένων εὑρήσομεν ἀλόγως γιγνόμενον, ἀλλὰ καὶ τῶν ἔργων καὶ τῶν διανοημάτων ἁπάντων ἡγεμόνα λόγον ὄντα, καὶ μάλιστα χρωμένους αὐτῷ τοὺς πλεῖστον νοῦν ἔχοντας. Ebenso 15, 257.

11 *εἰκότως — δικαίως:*

εἰ μὲν γὰρ ἐμοῦ μὴ δηλώσαντος . . . διαμάρτοιτε τῆς ἐμῆς γνώμης, οὐκ ἂν εἰκότως ὑμῖν ὀργιζοίμην· εἰ δὲ προειπόντος ἐμοῦ μηδὲν γίγνοιτο τούτων, δικαίως ἂν ἤδη τοῖς μὴ πειθομένοις μεμφοίμην. s. zu 18, 37.

16 *γνώμη — διάνοια:*

ῥᾷόν ἐστιν ἑνὸς ἀνδρὸς (des Monarchen) *γνώμῃ προσέχειν τὸν νοῦν μᾶλλον ἢ πολλαῖς καὶ παντοδαπαῖς διανοίαις* (in der Demokratie) *ζητεῖν ἀρέσκειν.* s. [1, 1].

18 *καταμελεῖν — ὀλιγωρεῖν:*

οἱ μὲν πολλῶν καταμελοῦσιν . . . οἱ δ' οὐδενὸς ὀλιγωροῦσιν. s. 8, 32. ep. 6, 3.

19 *ὑστερίζειν — ἀπολείπεσθαι:*

οἱ μὲν ὑστερίζουσιν τῶν πραγμάτων . . . οἱ δ' . . . οὐκ ἀπολείπονται τῶν καιρῶν.

21 *δύνασθαι — ἐπίστασθαι:*

τιμῶσιν οἱ μὲν τοὺς ἐν τοῖς ὄχλοις εἰπεῖν δυναμένους, οἱ δὲ τοὺς χρῆσθαι τοῖς πράγμασιν ἐπισταμένους. Vgl. 4, 11 u. 186. [1, 40]. Lys. [2, 51].

56 *ἀσφάλεια — ἄδεια:*

τὴν ἐμὴν ἀσφάλειαν ἄδειαν ὑμῖν αὐτοῖς εἶναι νομίζετε· Über die äußere Form dieser Unterscheidung vgl. 9, 42. 12, 131.

9. *Εὐαγόρας.*

1 *ἀγών — ἅμιλλα:*

γυμνικοῖς ἀγῶσιν, ἔτι δὲ πρὸς τούτοις ἵππων τε καὶ τριήρων ἁμίλλαις. Vgl. Lys. 33, 2.

11 *εὐλογεῖν — ἐγκωμιάζειν:*

τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας εὐλογεῖν μηδὲν χεῖρον τῶν ἐν ταῖς ᾠδαῖς καὶ τοῖς μέτροις ἐγκωμιαζόντων (*Κυπριανός*).

24 *ὁρᾶν — ἀποβλέπειν:*

τοσοῦτον γὰρ καὶ ταῖς τοῦ σώματος καὶ ταῖς τῆς ψυχῆς ἀρεταῖς διήνεγκεν, ὥσθ' ὁπότε μὲν αὐτὸν ὁρῷεν . . . ὁπότε δ' εἰς τοὺς τρόπους ἀποβλέψειαν. s. Herod. VII 135.

38 *δῆλος — φανερός:*

ἐκ μὲν τῆς Κύρου στρατηγίας οὕπω δῆλον, ὅτι καὶ τοὺς Εὐαγόρου κινδύνους ἂν ὑπέμεινεν, ἐκ δὲ τῶν τούτῳ πεπραγμένων ἅπασι φανερόν, ὅτι ῥᾳδίως ἂν κἀκείνοις τοῖς ἔργοις ἐπεχείρησεν (*Κυπριανός*).

42 *ῥᾳθυμία — ἀργία:*

ὁρῶν . . . τὰς ἀληθινὰς τῶν ῥᾳθυμιῶν οὐκ ἐν ταῖς ἀργίαις ἀλλ' ἐν ταῖς εὐπραγίαις . . . ἐνούσας (*Κυπριανός*). Vgl. § 45.

43 *ἀρχή — βασιλεία:*

μὴ μᾶλλον Εὐαγόραν τῆς ἀρχῆς ζηλοῦν ἢ τοὺς ἄλλους τῆς ὑπ' ἐκείνου βασιλείας.

45 *ῥᾳστώνη — ῥᾳθυμία:*

ὀλίγοις πόνοις πολλὰς ῥᾳστώνας κτώμενος, ἀλλ' οὐ διὰ μικρὰς ῥᾳθυμίας μεγάλους πόνους ὑπολειπόμενος (*Κυπριανός*). Vgl. § 42.

74 *σεμνύνεσθαι — φιλοτιμεῖσθαι:*

εἰδὼς τοὺς καλοὺς κἀγαθοὺς τῶν ἀνδρῶν οὐχ οὕτως ἐπὶ τῷ κάλλει τοῦ σώματος σεμνυνομένους ὡς ἐπὶ τοῖς ἔργοις καὶ τῇ γνώμῃ φιλοτιμουμένους. Vgl. 4, 81.

80 *ὀρέγεσθαι — ἐπιθυμεῖν:*

μέλλομέν σε παροξύνειν ὀρέγεσθαι τούτων, ὧνπερ καὶ νῦν τυγχάνεις ἐπιθυμῶν. Vgl. Schmidt III S. 591 f.

C. Politische Reden.

4. Panegyrikos.[1]

5 *τέλος — πέρας:*

τότε γὰρ χρὴ παύεσθαι λέγοντας, ὅταν ἢ τὰ πράγματα λάβῃ τέλος καὶ μηκέτι δέῃ βουλεύεσθαι περὶ αὐτῶν ἢ τὸν λόγον ἴδῃ τις ἔχοντα πέρας, ὥστε μηδεμίαν λελεῖφθαι τοῖς ἄλλοις ὑπερβολήν.

Vgl. Rauchenstein-Münscher zur Stelle: »*πέρας* äußerste Grenze, höchste Vollendung, parallel mit *τέλος* = Abschluß. Mit Recht erkennt *Κυπριανός* p. 17 f. in der feinen Unterscheidung dieser Synonyma bei Isokrates den Einfluß des Prodikos.« Eine Erklärung zu *πέρας* finden wir noch bei Isokr. 5, 141: *ἐγὼ μὲν γὰρ ἡγοῦμαι ταῦτα πέρας ἔξειν· οὐδένα γὰρ ἄλλον ποτὲ δυνήσεσθαι μείζω πρᾶξαι τούτων.* Vgl. Prodikos in Plat. Men. 75 e, oben S. 34 f.

11 *ἐπίστασθαι — δύνασθαι:*

τὸν δ' ἀκριβῶς ἐπιστάμενον λέγειν ἁπλῶς οὐκ ἂν δυνάμενον εἰπεῖν. s. § 186.

34 *χώρα — τόπος — γῆ:*

ὁρῶσα τοὺς μὲν βαρβάρους τὴν πλείστην τῆς χώρας κατέχοντας, τοὺς δ' Ἕλληνας εἰς μικρὸν τόπον κατακεκλημένους καὶ διὰ σπανιότητα τῆς γῆς ἐπιβουλεύοντάς τε σφίσιν αὐτοῖς (Κυπριανός).

36 *τοῖς μὲν γὰρ ἱκανὴν τὴν οἴκοι χώραν κατέλιπον, τοῖς δὲ πλείω τῆς ὑπαρχούσης ἐπόρισαν· ἅπαντα γὰρ περιεβάλοντο τὸν τόπον, ὃν νῦν τυγχάνομεν κατέχοντες.*

Dazu bemerkt Münscher S. 49: *ἡ χώρα* ist »das benutzbare Land«, dagegen *τόπος* einfach »Gegend, Landstrich«, *γῆ* »das Ackerland«. Dieselbe Unterscheidung zwischen *γῆ* und *χώρα* findet sich in § 132.

[1] Münscher hat an mehreren Stellen seiner Neubearbeitung von Rauchensteins Kommentar zum Panegyrikos (1908) auf eine Beeinflussung des Isokrates durch Prodikos hingewiesen.

42 *λαμβάνειν — πορίζεσθαι:*

ἃ παρὰ τῶν ἄλλων ἓν παρ' ἑκάστων χαλεπόν ἐστιν λαβεῖν, ταῦθ' ἅπαντα παρ' αὐτῆς ῥᾴδιον εἶναι πορίσασθαι (*Κυπριανός*). Nach Münscher z. St. = »bekommen, erhalten — sich verschaffen, beziehen«.

45 *ὑπερβάλλειν — εὐδοκιμεῖν — διαφέρειν:*

θεάματα . . . τὰ μὲν ταῖς δαπάναις ὑπερβάλλοντα, τὰ δὲ κατὰ τὰς τέχνας εὐδοκιμοῦντα, τὰ δ' ἀμφοτέροις τούτοις διαφέροντα (*Κυπριανός*).

Nach Münscher z. St.: »*ὑπερβάλλοντα* = übertreffen, *εὐδοκιμοῦντα* = berühmt sein, beides vereint in *διαφέροντα*.«

51 *ἐγκωμιάζειν — ἐπαινεῖν:*

ἵνα μὴ δοκῶ . . . ἐκ τούτων ἐγκωμιάζειν τὴν πόλιν ἀπορῶν τὰ πρὸς τὸν πόλεμον αὐτὴν ἐπαινεῖν (*Κυπριανός*).

Nach Münscher z. St.: »*ἐγκωμιάζειν* »preisen« und *ἐπαινεῖν* »loben« synonymisch unterschieden wie § 186 *ἐγκώμιον* und *ἔπαινος*.« Vgl. 12, 37 und 206, dazu Prodikos *εὐδοκιμεῖν — ἐπαινεῖσθαι* in Platons Prot. 337 b, oben S. 26.

53 *συμφέρειν — λυσιτελεῖν:*

ὅμως ᾑρούμεθα τοῖς ἀσθενεστέροις καὶ παρὰ τὸ συμφέρον βοηθεῖν μᾶλλον ἢ τοῖς κρείττοσιν τοῦ λυσιτελοῦντος ἕνεκα συναδικεῖν (*Κυπριανός*). Vgl. Antiph. 5, 10.

59 *πρᾶξις — ἔργον:*

θαυμαζόμενοι δὲ καὶ διὰ τὰς ἄλλας πράξεις ἐκ τούτων τῶν ἔργων ἔτι μᾶλλον ηὐδοκίμησαν. οὐ γὰρ παρὰ μικρὸν ἐποίησαν (*Κυπριανός*).

πράξεις und *ἔργα* synonymisch unterschieden, ersteres »Unternehmungen, Taten«, letzteres »Erfolge« (Münscher); ähnlich Thuk. I 22, 2.

80 *προσαγορεύεσθαι — ἀποκαλεῖσθαι:*

μᾶλλον ἐπιθυμοῦντες ἡγεμόνες ἢ δεσπόται προσαγορεύεσθαι καὶ σωτῆρες ἀλλὰ μὴ λυμεῶνες ἀποκαλεῖσθαι.

ἀποκαλεῖν im üblen Sinne (Münscher), s. 10, 57: *λοιδοροῦμεν καὶ ἀποκαλοῦμεν κόλακας.*

81 *μέγα φρονεῖν — φιλοτιμεῖσθαι:*

οὐχ οὕτως ἐπὶ ταῖς δυναστείαις μέγα φρονοῦντες, ὡς ἐπὶ τῷ σωφρόνως ζῆν φιλοτιμούμενοι. Zu *φιλοτιμεῖσθαι* vgl. 9, 74.

85 *ἐχθρός — ἀνταγωνιστής:*

περὶ καλλίστων ἐν ἐκείνοις τοῖς χρόνοις ἐφιλονίκησαν, οὐκ ἐχθροὺς ἀλλ' ἀνταγωνιστὰς σφᾶς αὐτοὺς εἶναι νομίζοντες.

92 *ἡττᾶσθαι — σώμασιν ἀπαγορεύειν:*

οἱ μὲν διεφθάρησαν καὶ ταῖς ψυχαῖς νικῶντες τοῖς σώμασιν ἀπεῖπον· οὐ γὰρ δὴ τοῦτό γε θέμις εἰπεῖν, ὡς ἡττήθησαν· οὐδεὶς γὰρ αὐτῶν φυγεῖν ἠξίωσεν.

Hier zeigt sich recht deutlich die Genauigkeit des Isokrates im Gebrauche verwandter Wörter, da er ausdrücklich betont, daß das andere ähnliche Wort *ἡττᾶσθαι* nicht zutreffend ist.

101 *σημεῖον — τεκμήριον:*

οὐδὲν εἶναι τοῦτο σημεῖον, ὡς κακῶς ἤρχομεν . . ., ἀλλὰ πολὺ τόδε μεῖζον τεκμήριον, ὡς καλῶς διῳκοῦμεν τὰ τῶν συμμάχων. Hier keine technische Unterscheidung wie Antiph. frg. 72 (Bl.), s. 18, 15. [1, 2] u. a.

114 *ὕβρις — αἰσχύνη:*

νόμων συγχύσεις καὶ πολιτειῶν μεταβολάς, ἔτι δὲ παίδων ὕβρεις καὶ γυναικῶν αἰσχύνας (*Κυπριανός*, Münscher).

116 *πολεμεῖν — μάχεσθαι:*

ἀντὶ δὲ τοῦ πρὸς ἑτέρους περὶ τῆς χώρας πολεμεῖν ἐντὸς τείχους οἱ πολῖται πρὸς ἀλλήλους μάχονται. Vgl. Thuk. I 141, 6.

130 *κατηγορεῖν — νουθετεῖν:* s. o. S. 125.

149 *κακός — αἰσχρός:*

οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν κακῶς ἀπώλοντο, οἱ δ' αἰσχρῶς ἐσώθησαν. Vgl. 15, 291. Gorg. frg. 16 D.

166 *πολεμεῖν — ἀμφισβητεῖν:*

πολὺ δὲ κάλλιον ἐκείνῳ περὶ τῆς βασιλείας πολεμεῖν ἢ πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς περὶ τῆς ἡγεμονίας ἀμφισβητεῖν.

176 *συνθῆκαι — προστάγματα*: s. o. S. 125 f.

184 *πολέμιος — ἐχθρός:*

οὐκ ἐπὶ τοὺς καὶ φύσει πολεμίους καὶ πατρικοὺς ἐχθροὺς καὶ πλεῖστα μὲν ἀγαθὰ κεκτημένους . . .

185 *ἐθέλειν — ἐπιθυμεῖν:*

πολὺ γὰρ οἶμαι σπανιωτέρους ἔσεσθαι τοὺς μένειν ἐθελήσοντας τῶν συνακολουθεῖν ἐπιθυμησόντων (*Κυπριανός*). Vgl. Herod. I 24.

186 *αἱρεῖν — κρατεῖν, ἔπαινος — ἐγκώμιον:*

ὅπου γὰρ οἱ . . . μίαν πόλιν ἑλόντες τοιούτων ἐπαίνων ἠξιώθησαν, ποίων τινῶν χρὴ προσδοκᾶν ἐγκωμίων τεύξεσθαι τοὺς ὅλης τῆς Ἀσίας κρατήσαντας; Zu *ἔπαινος — ἐγκώμιον* s. 8, 51. 12, 37; zu *αἱρεῖν — κρατεῖν* s. Andok. 3, 27.

186 *δύνασθαι — ἐπίστασθαι:*

τίς γὰρ ἢ τῶν ποιεῖν δυναμένων ἢ τῶν λέγειν ἐπισταμένων. Vgl. 4, 11. [1, 40]. Lys. [2, 51].

14. *Πλαταικός.*[1]

62 *βλασφημία — ὕβρις:*

μὴ . . . τὰς βλασφημίας περὶ τὴν ὑμετέραν γενέσθαι πόλιν, μηδὲ τὴν ὕβριν τὴν τούτων ἀντὶ τῆς παρούσης ἕλησθε δόξης. Vgl. Bemerkung zu Thuk. I 77, 4.

6. *Ἀρχίδαμος.*

4 *εἰδέναι — γιγνώσκειν:*

τοὺς μὲν πρεσβυτέρους περὶ ἁπάντων εἰδέναι τὸ βέλτιστον, τοὺς δὲ νεωτέρους μηδὲ περὶ ἑνὸς ὀρθῶς γιγνώσκειν (Κυπριανός). Vgl. 12, 248. Thuk. VI 55, 1.

6 *ἐπιθυμεῖν — βούλεσθαι:*

οὐ μὴν ὡς ἐπιθυμῶν τοῦ λέγειν . . . ἀλλὰ βουλόμενος ὑμᾶς προτρέψαι.

22 *ἀμείνων — βελτίων:*

τὸν παρελθόντα χρόνον ἄμεινον τῶν ἄλλων ἐφέρεσθε, καὶ τὸν ἐπιόντα προσδοκᾶν χρὴ τοιούτους ὄντας βέλτιον ἢ νῦν πράξειν (Κυπριανός). s. 8, 54 u. 64. 15, 231. Thuk. VI 39, 1.

63 *προέχειν — πρωτεύειν:*

τοὺς ταῖς οὐσίαις προέχοντας καὶ ταῖς δόξαις πρωτεύοντας.

94 *προστάττειν — ἐπιτάττειν — κελεύειν:*

αἰσχρὸν γὰρ τοὺς ἄρξαι τῶν Ἑλλήνων ἀξιωθέντας ὀφθῆναι τὸ προσταττόμενον ποιοῦντας, καὶ τοσοῦτον ἀπολειφθῆναι τῶν προγόνων, ὥστε τοὺς μὲν ὑπὲρ τοῦ τοῖς ἄλλοις ἐπιτάττειν ἐθέλειν ἀποθνήσκειν, ἡμᾶς δ' ὑπὲρ τοῦ μὴ ποιεῖν τὸ κελευόμενον μὴ τολμᾶν διακινδυνεύειν.

[1] Der raschen Ausarbeitung entsprechend weist diese Rede nur eine einzige synonymische Distinktion auf, s. oben S. 124.

Zu *κελεύειν — προστάττειν* s. Herod. VII 39, Lys. 34, 6 mit Bemerkung.

8. *Περὶ εἰρήνης.*

32 *ἀμελεῖν — ὀλιγωρεῖν:*

οἱ τῆς αὐτῶν διανοίας ἀμελοῦντες λελήθασι σφᾶς αὐτοὺς ἅμα τοῦ τε φρονεῖν ἄμεινον καὶ τοῦ πράττειν βέλτιον ὀλιγωροῦντες. s. 3, 18.

34 *χρόνος — αἰών:*

ἔν τε τοῖς παροῦσι χρόνοις . . . περὶ του σύμπαντος αἰῶνος. s. [1, 1], vgl. *χρόνος — καιρός* 7, 78. 15, 33.

54 *βέλτιστος — ἄριστος:*

νομίζοντες τὸν ἐπὶ τοῦ βήματος τὰ βέλτιστα συμβουλεῦσαι δυνάμενον, τὸν αὐτὸν τοῦτον ἄριστ' ἂν βουλεύσασθαι καὶ καθ' αὑτὸν γενόμενον. s. 8, 64. 6, 22. 15, 231. Thuk. VI 39, 1.

64 *ἀμείνων — βελτίων:*

καὶ τὴν πόλιν ἡμᾶς ἄμεινον οἰκήσειν καὶ βελτίους αὐτοὺς ἔσεσθαι. s. § 54.

71 *ἐπιθυμεῖν — βούλεσθαι:*

νῦν δὲ πρὸς ὑμᾶς ποιοῦμαι τοὺς λόγους, οὐ διαβάλλειν ἑτέροις ἐπιθυμῶν ἀλλ' αὐτοὺς βουλόμενος παῦσαι τῶν τοιούτων ἔργων. s. [21, 16].

72 *νουθετεῖν — κατηγορεῖν:* s. S. 126.

85 *κρατεῖν — ἄρχειν:*

ὥστε τῶν προαστείων τῶν οἰκείων οὐ κρατοῦντες Ἰταλίας καὶ Σικελίας καὶ Καρχηδόνος ἄρξειν προσεδόκησαν. Vgl. 10, 16.

91 *ἄρχειν — τυραννεῖν:* s. S. 126.

113 *ἐρᾶν — ἐπιθυμεῖν:*

ὅπου δ' οἱ πρωτεύοντες καὶ δόξας μεγίστας ἔχοντες τοσούτων κακῶν ἐρῶσι, τί δεῖ θαυμάζειν τοὺς ἄλλους, εἰ τοιούτων ἑτέρων ἐπιθυμοῦσιν;

Ebenso ep. 7, 7; vgl. *ἐπιθυμία — ἔρως* bei Prodikos (Diels II² 572, 9, oben S. 34).

7. Areopagitikos.

5 *δοκεῖν — φαίνεσθαι:*

ἴδοιμεν γὰρ ἂν ἐκ μὲν τῆς φαυλοτέρας εἶναι δοκούσης ἐπὶ τὸ βέλτιον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τὰς πράξεις ἐπιδιδούσας, ἐκ δὲ τῆς κρείττονος φαινομένης ἐπὶ τὸ χεῖρον εἰθισμένας μεταπίπτειν (*Κυπριανός*).

δοκεῖν — δόξα = der der Wahrheit entgegengesetzte Schein, *φαίνεσθαι* = zutage treten; s. Lys. 19, 45.

78 *καιρός — χρόνος:*

ἔν τε τῷ παρόντι καιρῷ καὶ τοῖς παρελθοῦσι χρόνοις. Vgl. 15, 33. 8, 34 ; Ammon. p. 79.

15. *Περὶ ἀντιδόσεως.*

27 *ὕβρις — ἀδικία:*

μήθ' ὕβριν μήτ' ἀδικίαν ἐγκαλέσαι. s. 20, 9. Thuk. I 77, 4.

33 *χρόνος — καιρός:*

τὸν ἄλλον χρόνον . . . τοῦ καιροῦ τοῦ παρόντος. Vgl. 7, 78.

65 *παραινεῖν — παρακαλεῖν:*

τῇ πόλει παραινέσας, ὡς χρὴ μὴ περιορᾶν αὐτὴν οὕτω πράττουσαν, ἐπὶ τελευτῆς ἐπί τε τὴν δικαιοσύνην παρακαλῶ. Vgl. [1, 5].

75 *δίκη — τιμωρία:*

ὡς ἀξιοίην οὐ μόνον, εἰ βλαβεροῖς χρῶμαι τοῖς λόγοις, δοῦναι δίκην ὑμῖν, ἀλλ' εἰ μὴ τοιούτοις, οἵοις οὐδεὶς ἄλλος, τῆς μεγίστης τυχεῖν τιμωρίας.

88 *ἐπίστασθαι — εἰδέναι:*

πότερα χρὴ πιστεύειν ὑμᾶς τοῖς σαφῶς ἐπισταμένοις . . . ἢ τῷ μηδὲν μὲν εἰδότι τῶν ἐμῶν. Vgl. Antiph. 5, 74.

117 *εἰπεῖν — φράζειν:*

δεῖ γὰρ οὐχ ἁπλῶς εἰπεῖν, ἀλλὰ σαφῶς φράσαι περὶ αὐτῶν (*Κυπριανός*).

143 *ἐλπίζειν — προσδοκᾶν:*

ἀδικήσειν μὲν ἐλπίζοντες, ὀφθήσεσθαι (*φθονήσεσθαι* ci. Blass) *δ' οὐ προσδοκῶντες.* Vgl. 2, 7 (Substantiva). Lys. 7, 39.

192 ὅμοιος — παραπλήσιος:

οὔτε γὰρ ὁμοίαν οὔτε παραπλησίαν ἔχει τούτοις τὴν δύναμιν (Κυπριανός).

231 βέλτιστος — ἄριστος:

τοὺς πλείστην ἐπιμέλειαν τῶν λόγων ποιουμένους βελτίστους ὄντας τῶν ἐπὶ τὸ βῆμα παριόντων, ἔτι δὲ τῶν παλαιῶν τοὺς ἀρίστους ῥήτορας. s. Thuk. VI 39, 1.

248 ὀνειδίζειν — λοιδορεῖν:

Θηβαίοις μὲν . . . τὴν ἀμαθίαν ὀνειδίζουσι, τοὺς δ' ἐκ παντὸς τρόπου ζητοῦντας τὴν νόσον ταύτην διαφυγεῖν λοιδοροῦντες διατελοῦσιν.

256 ῥητορικός — εὔβουλος: aus 3, 8.

264 ὠφελεῖν — ὀνινάναι:

τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τότ' ὠφελεῖν ἡμᾶς πέφυκεν, ὅταν λάβωμεν αὐτῶν τὴν ἐπιστήμην, ταῦτα δὲ τοὺς μὲν ἀπηκριβωμένους οὐδὲν ἂν εὐεργετήσειε πλὴν τοὺς ἐντεῦθεν ζῆν προῃρημένους, τοὺς δὲ μανθάνοντας ὀνίνησι. Vgl. 2, 8.

271 σοφός — φιλόσοφος (Begriffserklärungen):

ἐπειδὴ γὰρ οὐκ ἔνεστιν ἐν τῇ φύσει τῇ τῶν ἀνθρώπων ἐπιστήμην λαβεῖν, ἣν ἔχοντες ἂν εἰδεῖμεν ὅ τι πρακτέον ἢ λεκτέον ἐστίν, ἐκ τῶν λοιπῶν σοφοὺς μὲν νομίζω τοὺς ταῖς δόξαις ἐπιτυγχάνειν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τοῦ βελτίστου δυναμένους, φιλοσόφους δὲ τοὺς ἐν τούτοις διατρίβοντας, ἐξ ὧν τάχιστα λήψονται τὴν τοιαύτην φρόνησιν.

291 αἰσχρὸν ἢ κακόν. Vgl. 4, 149.

5. Φίλιππος.

16 συμφέρον — χρήσιμον:

ἔστιν δὲ τὸ μὲν πείθειν πρὸς τοὺς Ἕλληνας συμφέρον, τὸ δὲ βιάζεσθαι πρὸς τοὺς βαρβάρους χρήσιμον. Ebenso § 102 ἐκείνῳ μὲν μηδὲν εἶναι τούτων τῶν ἐθνῶν χρήσιμον, σοὶ δ' ἂν πολεμεῖν πρὸς αὐτὸν βουληθῇς συμφόρως ἔξειν.

40 ὠφέλεια — πλεονεξία:

ἡγοῦμαι πολὺ μᾶλλον αὐτὰς αἱρήσεσθαι τὰς ἐκ τῆς ὁμονοίας ὠφελείας ἢ τὰς ἐκ τῶν τότε πραττομένων πλεονεξίας.

102 χρήσιμον — συμφέρον: s. 5, 16.

148 *θεωρεῖν — ὁρᾶν:*

τὸ τρόπαιον τὸ μὲν κατ᾽ ἐκείνων ὑπὸ τῶν βαρβάρων σταθὲν ἀγαπῶσι καὶ θεωροῦσιν, τὰ δ᾽ ὑπὸ Λακεδαιμονίων κατὰ τῶν ἄλλων οὐκ ἐπαινοῦσιν ἀλλ᾽ ἀηδῶς ὁρῶσιν. Vgl. ep. 6, 12. Andok. 4, 23 mit Schmidt I S. 268.

149 *φροντίζειν — κήδεσθαι:*

νομίζειν αὐτὰ χρὴ μὴ τὸ γῆρας τοὐμὸν εὑρεῖν ἀλλὰ τὸ δαιμόνιον ὑποβαλεῖν, οὐκ ἐμοῦ φροντίζον ἀλλὰ τῆς Ἑλλάδος κηδόμενον.

= nicht aus Interesse für mich — sondern aus Sorge für Griechenland. *φροντίζειν* = geistige Tätigkeit, an etwas denken; *κήδεσθαι* = »wohlwollende Fürsorge, die der im Herzen Teilnehmende ausübt«, s. Schmidt II S. 631.

154 *βασιλεύειν — ἄρχειν:*

Μακεδόνων δὲ βασιλεύειν, τῶν δὲ βαρβάρων ὡς πλείστων ἄρχειν.

154 *βασιλικῶς — τυραννικῶς:*

ἦν βασιλικῶς ἀλλὰ μὴ τυραννικῶς αὐτῶν ἐπιστατῇς. Vgl. 8, 91.

12. *Παναθηναικός.*

23 *λυπεῖσθαι — ἀλγεῖν:*

εἰ . . . τούτους οἰηθείην ὁμοίως διαλεχθεὶς ὥσπερ πρότερον παύσειν ἐπὶ τοῖς λεγομένοις λυπουμένους, ἀλλ᾽ οὐ μᾶλλον ἀλγήσειν.

37/38 *ἐπαινεῖν — εὐλογεῖν:*

ἀπειροτέρως δὲ καὶ καταδεεστέρως ἐπαινούντων αὐτήν, ἔτι δὲ τῶν ἑτέρων μᾶλλον εὐλογεῖν τολμώντων οὐκ ἀνθρωπίνως ἀλλ᾽ οὕτως ὥστε . . . Ebenso § 206/7 *εἰ μὲν εὐλόγεις αὐτοὺς μηδὲν ἀκηκοὼς τῶν ἐμῶν . . . νῦν δ᾽ ἐπηνεκότι σοι τὸν ἐμὸν λόγον . . .*

112 *εἰκότως — δικαίως:*

εἰκότως ἂν ἐπαίνου τυγχάνοιεν· . . . δικαίως ἂν ἅπασιν ἀναισθήτως ἔχειν δοκοῖεν. Vgl. 12, 215. 3, 11. 18, 37.

131 *ἀκολασία — ἐλευθερία:*

καὶ νομίζουσαν τὴν μὲν ἀκολασίαν ἐλευθερίαν εἶναι. Vgl. zu 3, 56.

157 *ἄνοια — μανία:*

εἰς τοῦτ' ἦλθον οὐκ ἀνοίας ἀλλὰ μανίας.

206/7 *εὐλογεῖν — ἐπαινεῖν:* s. § 37/38.

215 *ἐπιτιμᾶν — κατηγορεῖν, εἰκότως — δικαίως:*

ἐμοὶ δὲ δοκεῖς περὶ μὲν . . . εἰκότως ἐπιτιμᾶν ἐκείνοις, ἐμοῦ δ' οὐ δικαίως κατηγορεῖν.

Zu *εἰκότως — δικαίως* s. 12, 112; zu *ἐπιτιμᾶν — κατηγορεῖν* s. 4, 130.

248 *εἰδέναι — γιγνώσκειν:*

ὥσπερ τοῦτ' οἶδα, κἀκεῖνο τυγχάνω γιγνώσκων ὅτι . . . Vgl. 6, 4. Thuk. VI 55, 1 mit Schmidt I S. 294.

252 *ἐπιθυμεῖν — βούλεσθαι:*

οὐ τὰς ἐκείνων ἐπιθυμοῦντας ἀκοῦσαι πράξεις, ἀλλὰ πῶς σὺ διείλεξαι περὶ αὐτῶν μαθεῖν βουλομένους. s. [21, 16] u. a.

D. Briefe.

ep. II.

15 *ἀποφαίνειν — ἐπιδεικνύναι:*

ὅσῳ περ ἂν τὴν πόλιν εὐαγωγοτέραν ὑπὸ τῶν τυχόντων οὖσαν ἀποφαίνωσι, τοσούτῳ μᾶλλόν σοι συμφερόντως ἔχουσαν αὐτὴν ἐπιδεικνύουσιν. Vgl. Lys. [2, 63].

ep. IV.

9 *λυσιτελής — χρήσιμος:*

πάντων ἥδιστόν ἐστι καὶ λυσιτελέστατον πιστοὺς ἅμα καὶ χρησίμους φίλους κτᾶσθαι. Vgl. Antiph. 5, 10.

ep. V.

5 *προέχειν — διαφέρειν:*

τοσοῦτον προέξεις τῇ φρονήσει τῶν ἄλλων, ὅσον περ ὁ πατήρ σου διενήνοχεν ἁπάντων. s. 10, 5.

ep. VI.

3 *ἀμελεῖν — ὀλιγωρεῖν:*

εἴτε διὰ τὴν πόλιν δόξαιμί τισιν ὑμῶν ἀμελεῖν, εἴτε δι' ὑμᾶς τῆς πόλεως ὀλιγωρεῖν (*Κυπριανός*). Vgl. 3, 18.

12 *ὁρᾶν — θεωρεῖν:*

τὰς μὲν γὰρ ἐξουσίας . . . ὁρῶσι . ., τὰς δὲ ταραχὰς . . . οὐ θεωροῦσιν. s. 5, 148. Andok. 4, 13 u. 23.

ep. VII.

7 *ἐρᾶν — ἐπιθυμεῖν:*

εἰ μὲν ἐρᾷς χρημάτων καὶ μείζονος δυναστείας . . ., εἰ δὲ . . . ἀρετῆς δὲ καὶ δόξης καλῆς . . . ἐπιθυμεῖς. s. 8, 113 mit Prodikos (Diels II² 572, 9), oben S. 34.

Haben wir in Isokrates einen Synonymiker kennen gelernt, der alle vorausgehenden Schriftsteller an Vorliebe für Wortunterscheidungen übertrifft, so finden wir in dem Verfasser des pseudo-isokratischen *λόγος πρὸς Δημόνικον* (I) einen Wortkünstler, der in dieser Manier noch den Isokrates selbst überbietet. In geradezu affektierter Weise drängen sich hier dem Leser die synonymischen Distinktionen auf, jene — mit Drerup[1] zu reden — »verborum cognominatorum quaesita distinctio quam Prodicus docuerat«. Wenn wir Drerup folgen, so haben wir in dieser Schrift *πρὸς Δημόνικον* »das einzige im Original erhaltene Erzeugnis jener Richtung unter den älteren Sophisten, die sich die Ausgestaltung der Popularethik zum Ziele gesetzt hatte«, das uns die verlorenen parānetischen Werke eines Prodikos und Hippias ersetzen muß.[2] Die Ähnlichkeit aber, die hier Drerup dem Inhalt dieser Rede mit den parānetischen Schriften des Prodikos zuspricht, gilt auch für die Form. Ja wir dürften in dieser Rede geradezu ein »Facsimile« prodikeischen Stiles vermuten; gerade so möchten wir uns die Redeweise des Altmeisters der Synonymik vorstellen, durchspickt mit synonymischen Distinktionen, an welche sehr häufig noch belehrende Erklärungen der Wörter und Begriffe oder der sie unterscheidenden Merkmale angefügt sind.

Eine ins einzelne gehende Untersuchung[3] nämlich zeigt uns deutlich, daß der Verfasser ganz nach des Prodikos Art verfährt: so in der scharfen Gegenüberstellung von Synonyma in positiver und negativer Form: 5 *οὐ παρά-*

---

[1] Drerup, Isocratis opera omnia I p. CXXXVI.

[2] Drerup, Untersuchungen S. 346.

[3] Diese Rede allein hat *Κυπριανός* a. a. O. genauer beachtet, auch Drerup, Untersuchungen S. 343 führt einige Distinktionen an (1, 2, 3, 5, 11, 43).

κλησιν . . . ἀλλὰ παραίνεσιν, 15 *μὴ σκυθρωπὸν ἀλλὰ σύννουν*, 27 *φιλόκαλος ἀλλὰ μὴ καλλωπιστής*, 43 *μετὰ καλῆς δόξης, ἀλλὰ μὴ μετ' αἰσχρᾶς φήμης;*

ferner in den Erklärungen, welche die Unterscheidungen begründen: 20 *φιλοπροσήγορος — εὐπροσήγορος, ἔστι φιλοπροσηγορίας μὲν τὸ . . . εὐπροσηγορίας δὲ τὸ . . .* 27 *φιλόκαλος — καλλωπιστής, ἔστι δὲ φιλοκάλου μὲν . . . καλλωπιστοῦ δὲ . . .*

Bei den übrigen Beispielen läßt sich zumeist aus der präzisen Gegenüberstellung oder aus den jenen Synonymen beigefügten näheren Ergänzungen die eigentümliche Bedeutung der einzelnen Synonyma unschwer erkennen, vgl. z. B. 1 *τὰς τῶν φαύλων συνηθείας — τὰς τῶν σπουδαίων φιλίας* u. a. m.

Solche Künsteleien, die außer Prodikos selbst nur die ältere attische Kunstprosa kennt, erscheinen in der Zeit nach Isokrates, dem letzten Prodikosschüler, fast unmöglich. Jeder Zeitansatz der Rede also, der diese an das Ende der attischen Periode der Kunstprosa[1] oder gar in die hellenistische Zeit rückt, widerspricht dem Stilcharakter der Rede durchaus.

[1. *Πρὸς Δημόνικον*].

1 *γνώμη — διάνοια:*

διεστώσας εὑρήσομεν τάς τε τῶν σπουδαίων γνώμας καὶ τὰς τῶν φαύλων διανοίας (*Κυπριανός*). Vgl. 3, 16.

1 *συνήθεια — φιλία, χρόνος — αἰών:*

τὰς μὲν τῶν φαύλων συνηθείας ὀλίγος χρόνος διέλυσεν, τὰς δὲ τῶν σπουδαίων φιλίας οὐδ' ἂν ὁ πᾶς αἰὼν ἐξαλείψειεν (*Κυπριανός*). Zu *φίλος — ἑταῖρος* s. [1, 24]; ähnlich Antiph. frg. 109 Bl., 65 D; zu *χρόνος — αἰών* s. 8, 34.

2 *ὀρέγεσθαι — ἀντιποιεῖσθαι:*

τοὺς δόξης ὀρεγομένους καὶ παιδείας ἀντιποιουμένους.

[1] So P. Wendland, Anaximenes v. Lampsakus. Berlin 1905, der an Anaximenes als Verfasser denkt (S. 98); aber in den ps.-demosthenischen Reden, die wir jetzt auf Anaximenes zurückführen dürfen, vor allem or. XI, finden wir gerade diese Eigentümlichkeit nicht. Siehe Nitsche, Demosthenes und Anaximenes. Berlin 1906.

2 *τεκμήριον — σημεῖον:*

τεκμήριον μὲν τῆς πρὸς ὑμᾶς εὐνοίας, σημεῖον δὲ τῆς πρὸς Ἱππόνικον συνηθείας (*Κυπριανός*). Ebenso § 13 *ἐκεῖνο μὲν γὰρ τῆς τῶν χρημάτων εὐπορίας σημεῖον, τοῦτο δὲ τῆς τῶν τρόπων καλοκἀγαθίας τεκμήριον.* Nicht nach der rhetorischen Techne wie Antiph. frg. 72 (Bl.).

5 *παράκλησις — παραίνεσις:*

οὐ παράκλησιν εὑρόντες ἀλλὰ παραίνεσιν γράψαντες.

Nach Schneider, zur Stelle: »Aufforderung zum Reden — Aufmunterung zur Sittlichkeit«; vgl. Ammonios p. 132.

8 *ἆθλα — ἔργα:*

ἔκ τε τῶν Ἡρακλέους ἄθλων καὶ τῶν Θησέως ἔργων.

11 *δεῖγμα — παράδειγμα:*

δεῖγμα δὲ τῆς Ἱππονίκου φύσεως νῦν ἐξενηνόχαμεν, πρὸς ὃν δεῖ ζῆν σ' ὥσπερ πρὸς παράδειγμα.

Vgl. Schmidt III S. 416 f.; Schneider zur Stelle: *δεῖγμα* eigentlich »Warenprobe«, *παράδειγμα* »Vorbild, Muster«.

13 *σημεῖον — τεκμήριον*: s. § 2.

15 *σκυθρωπός — σύννους:*

ἔθιζε σεαυτὸν εἶναι μὴ σκυθρωπὸν ἀλλὰ σύννουν (*Κυπριανός*). *σύννους* = gedankenvoll, ernst; *σκυθρωπός* = finster.

16 *φοβεῖσθαι — αἰσχύνεσθαι:*

τοὺς μὲν θεοὺς φοβοῦ . . . τοὺς δὲ φίλους αἰσχύνου.

20 *φιλοπροσήγορος — εὐπροσήγορος:*

τῷ μὲν τρόπῳ γίγνου φιλοπροσήγορος, τῷ λόγῳ δ' εὐπροσήγορος. ἔστι δὲ φιλοπροσηγορίας μὲν τὸ προσφωνεῖν τοὺς ἀπαντῶντας, εὐπροσηγορίας δὲ τὸ τοῖς λόγοις αὐτοῖς οἰκείως ἐντυγχάνειν (*Κυπριανός*).

24 *φίλος — ἑταῖρος:*

ὁμοίως γὰρ αἰσχρὸν μηδένα φίλον ἔχειν καὶ πολλοὺς ἑταίρους μεταλλάττειν (*Κυπριανός*). s. § 1 und oben S. 96.

26 *νικᾶσθαι — ἡττᾶσθαι:*

ὁμοίως αἰσχρὸν εἶναι νόμιζε τῶν ἐχθρῶν νικᾶσθαι ταῖς κακοποιίαις καὶ τῶν φίλων ἡττᾶσθαι ταῖς εὐεργεσίαις (*Κυπριανός*).

27 *φιλόκαλος — καλλωπιστής:*

εἶναι βούλου τὰ περὶ τὴν ἐσθῆτα φιλόκαλος, ἀλλὰ μὴ καλλωπιστής. ἔστι δὲ φιλοκάλου μὲν τὸ μεγαλοπρεπές, καλλωπιστοῦ δὲ τὸ περίεργον.

30 *καρτερεῖν — ὑποφέρειν:*

τὸν μὲν γὰρ τῶν ὑπεροπτικῶν ὄγκον μόλις ἂν οἱ δοῦλοι καρτερήσειαν, τὸν δὲ τῶν ὁμιλητικῶν τρόπον ἅπαντες ἡδέως ὑποφέρουσιν.

καρτερεῖν »mit Anstrengung ertragen«, *ὑποφέρειν* einfach »Ertragen«.

35 *διανοεῖσθαι — βουλεύεσθαι:*

ὁ γὰρ κακῶς διανοηθεὶς περὶ τῶν οἰκείων οὐδέποτε καλῶς βουλεύσεται περὶ τῶν ἀλλοτρίων.

37 *ἀρχή — διοίκησις:*

εἰς ἀρχὴν κατασταθεὶς μηδενὶ χρῶ πονηρῷ πρὸς τὰς διοικήσεις.

40 *δύνασθαι — ἐπίστασθαι:*

ἵνα τῷ μὲν (sc. *σώματι*) *ἐπιτελεῖν δύνῃ τὰ δόξαντα, τῇ δὲ* (sc. *ψυχῇ*) *προορᾶν ἐπίστῃ τὰ συμφέροντα.* s. 3, 21. 4, 11 u. 186; Lys. [2, 51], Alkid. soph. 7.

43 *δόξα — φήμη:*

ἐὰν δέ ποτέ σοι συμβῇ κινδυνεύειν, ζήτει τὴν ἐκ τοῦ πολέμου σωτηρίαν μετὰ καλῆς δόξης, ἀλλὰ μὴ μετ᾽ αἰσχρᾶς φήμης (Κυπριανός).

44 *συμβουλία — παράγγελμα:*

ἅμα τοῦ τε παρόντος βίου συμβουλίαν ἐξενεγκεῖν καὶ τοῦ μέλλοντος χρόνου παράγγελμα καταλιπεῖν.

Schluß.

So habe ich nachzuweisen versucht, daß in der Tat Prodikos von Keos »parens artis synonymicae« ist. Er hat in seiner Synonymik eine wissenschaftliche Disziplin geschaffen, durch welche die Wörter nach ihren Begriffen festgelegt und von ähnlichen und gleichbedeutenden Wörtern geschieden wurden. Streng wissenschaftlich und methodisch in unserem Sinne konnten wir diese Versuche allerdings noch nicht nennen, doch wird darum die Bedeutung des ersten Anfanges dieser Disziplin nicht geschmälert.

Inwieweit sodann die Zeitgenossen und zeitlich unmittelbar nachfolgenden Schriftsteller sich durch diese Lehre beeinflussen ließen und dieselbe in ihren Werken praktisch betätigten, hat der zweite Teil unserer Abhandlung klargelegt. Hier zeigte sich ohne weiteres, welche Bedeutung diesem Zweige der Sprachwissenschaft namentlich von den sophistischen Rhetoren beigemessen wurde, weil man in der begrifflichen Erörterung der Synonyma ein praktisches Mittel wissenschaftlicher Durchdringung der Sprache fand. Man hatte begreifen gelernt, daß zur richtigen Darstellung durch die Sprache auch eine richtige Einsicht in die Bedeutung der Wörter gehöre.[1]

Vor allem bei Antiphon, Thukydides und Isokrates, in relativ höchstem Grade beim Verfasser der pseudo-isokratischen Rede *πρὸς Δημόνικον* haben sich typische Beispiele synonymischer Distinktionen gefunden, die alle auf ein großes Vorbild hinweisen. Angesichts dieses Resultates ist die Anschauung von Heinze[2] widerlegt, »daß Prodikos in seiner eifrigst getriebenen

[1] Vgl. Graefenhan, Geschichte der klassischen Philologie. I S. 177.
[2] Heinze a. a. O. S. 328 f.

Synonymik nichts zustande gebracht hat, das von den Späteren oder auch nur von seinen Zeitgenossen anerkannt worden wäre.«

Um diese Nachwirkung des Prodikos noch klarer herauszustellen, verlohnt es sich, die von Prodikos selbst — zumeist bei Platon — überlieferten Distinktionen, die im ersten Teile unserer Abhandlung besprochen worden sind, in der dort eingehaltenen Folge mit ihren späteren Nachahmungen rekapitulierend zusammenzustellen:

Prodikos: *ἴσος — κοινός:* Prot. 337a (s. oben S. 26).

Vgl. Eurip. Hiket. 430 ff.: *ὅπου . . . οὐκ εἰσὶν νόμοι κοινοί — καὶ τόδ' οὐκέτ' ἔστ' ἴσον.*

Thuk. VI 40, 1: *τὸ τῆς πόλεως ξύμπασι κοινὸν αὔξετε, ἡγησάμενοι τοῦτο μὲν ἂν καὶ ἴσον καὶ πλέον οἱ ἀγαθοὶ ὑμῶν . . . μετασχεῖν.* s. auch III 53, 1—2.

Lys. [2, 77] *θάνατος κοινός — ἀλλ' ἴσον ἑαυτὸν παρέχει πᾶσιν.*

Prodikos: *εὐδοκιμεῖν — ἐπαινεῖσθαι:* Prot. 337b (s. oben S. 26).

Vgl. Isokr. 2, 36 (*εὐδοκιμεῖν* hier mit intensiverer Bedeutung): *τῶν μὲν ἰδιωτῶν τινας ἐθέλειν ἀποθνήσκειν, ἵνα τελευτήσαντες ἐπαινεθῶσι, τοὺς δὲ βασιλέας μὴ τολμᾶν χρῆσθαι τοῖς ἐπιτηδεύμασιν τούτοις, ἐξ ὧν ζῶντες εὐδοκιμήσουσιν.*

Prodikos: *φόβος — δέος:* Prot. 358d (s. oben S. 27).

Hier *δέος = προσδοκία κακοῦ.* Nähere Erklärung bei Ammon. p. 39: *δέος = πολυχρόνιος κακοῦ ὑπόνοια, φόβος = παραυτίκα πτόησις.*

Vgl. Eurip. Hiket. 548 f.: *φόβους πονηροὺς καὶ κενοὺς δεδοικέναι.*

Anon. Iambl. 103 (Diels II² 634, 25 ff.: die Distinktion hier in adjektivischer Form): *τὴν ὑποδοχὴν . . ἐνδείματον — τήν τε ἀνέγερσιν ἔμφοβον.*

Lys. 33, 6: *δεδιέναι περὶ τῶν μελλόντων ἔσεσθαι.*

Isokr. 10, 34: *ζῆν ἀεὶ δεδιότα, μή τις αὐτὸν . . . ἀποκτείνῃ, καὶ μηδὲν ἧττον φοβούμενον τοὺς φυλάττοντας.*

Ähnlich Thuk. I 36, 1: *γνώτω τὸ μὲν δεδιὸς αὐτοῦ, ἰσχὺν ἔχον, τοὺς ἐναντίους μᾶλλον φοβῆσον.*

Weniger deutlich Thuk. VI 91, 6: *δεδιότας — φοβεῖσθαι.*

Hierher gehören endlich auch die vielen Distinktionen zwischen Begriffen des Fürchtens, Sichscheuens usw. (*δέος — αἰδώς — αἰσχύνη* usw.), worüber man die allgemeine Zusammenstellung im Wortindex vergleiche.

Prodikos: *θρασύς — ἀνδρεῖος:* Prot. 350—351, Lach. 197 b (s. oben S. 27 ff.).

Vgl. Eurip. Hiket. 509 ff.: *ἡγεμὼν θρασύς — ἀνδρεῖον ἡ προμηθία* (letzteres verbunden mit »weiser Vorsicht«).

Thuk. II 87, 4; III 82, 4; VI 69, 1: *τόλμα — ἀνδρεία*; vgl. Thuk. II 40, 3: *ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει.*

Prodikos: *ἰσχυρός — δυνατός:* Prot. 350 e (s. oben S. 29 f.).
Vgl. Thuk. VI 18, 6: *δύνασθαι — ἰσχύειν.*

Prodikos: *ποιεῖν — πράττειν — ἐργάζεσθαι:* Charm. 162 e ff. (s. oben S. 30 ff.):

(Vgl. Eurip. Hel. 286: *τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς δ' ἔργοισιν οὔ.*)

Anon. Iambl. (Diels II² 633, 30; 633, 33; 634, 14): *πράγματα — ἔργα.*

Isokr. 2, 18: *τὰς μὲν ἐργασίας αὐτοῖς καθίστη κερδαλέας — τὰς δὲ πραγματείας ἐπιζημίους.*

Prodikos: *βούλεσθαι — ἐπιθυμεῖν:* Prot. 340 a (s. oben S. 34).

Vgl. Lys. 13, 16: *οὐκ ἐπιθυμοῦντες εἰρήνην γίγνεσθαι, ἀλλὰ βουλόμενοι βελτίω ταύτης εἰρήνην . . . ποιήσασθαι.*

Isokr. [21, 16]: *εἴτε ἀδικεῖν ἐπεθύμει εἴτε δίκαιος ἐβούλετο εἶναι*, 8, 71: *οὐ διαβάλλειν ἑτέροις ἐπιθυμῶν ἀλλ' αὐτοὺς βουλόμενος παῦσαι τῶν τοιούτων ἔργων*; ferner zum Zwecke der variatio Isokr. 3, 1; 6, 6; 12, 252.

Ähnliche Distinktionen von Begriffen des Wollens und Begehrens:

Herod. I 24: *ἐπιθυμῆσαι — ἐθελῆσαι.*

Herod. VII 6: *ἐπιθυμητής — ἐθέλων.*

Thuk. VI 6, 1: *ἐφιέμενοι — βουλόμενοι.*

Isokr. 8, 113: *τοσούτων κακῶν ἐρῶσι — τοιούτων ἑτέρων ἐπιθυμοῦσιν* = ep. 7, 7: *ἐρᾷς χρημάτων καὶ μείζονος δυναστείας . . . ἀρετῆς δὲ καὶ δόξης καλῆς . . . ἐπιθυμεῖς.*

Prodikos: *ἐπιθυμία — ἔρως — μανία:* (Stob. flor. III 64, 28 bei Diels II² 572, 9 f., s. oben S. 34).

Vgl. Gorgias Palam. 25 (Begriffserklärung): *μανία γάρ ἐστιν ἔργοις ἐπιχειρεῖν ἀδυνάτοις, ἀσυμφόροις, αἰσχροῖς.*

Isokr. 12, 157: *εἰς τοῦτ' ἦλθον οὐκ ἀνοίας ἀλλὰ μανίας* (vgl. hierzu Xen. Mem. III 9, 7: *. . . ὥσπερ τὴν ἰσχυρὰν ἐπιθυμίαν ἔρωτα καλοῦσιν, οὕτω καὶ τὴν μεγάλην παράνοιαν μανίαν αὐτοὺς καλεῖν*).

Prodikos: *τελευτή — πέρας* (*ἔσχατον*): Men. 75 e (s. oben S. 34 f.), vgl. Eurip. Herakles 827: (verbal) *πρὶν . . . ἄθλους ἐκτελευτῆσαι πικροὺς — ἐπεὶ δὲ μόχθους διεπέρασ' . . .*

Isokr. 4, 5: *ὅταν ἢ τὰ πράγματα λάβῃ τέλος — ἢ τὸν λόγον ἴδῃ τις ἔχοντα πέρας, ὥστε μηδεμίαν λελεῖφθαι τοῖς ἄλλοις ὑπερβολήν.*

Natürlich werden wir annehmen dürfen, daß Prodikos außer diesen uns zufällig überlieferten Wortunterscheidungen noch viele andere gelehrt hat, von denen wir unmittelbar nichts wissen, die aber wiederum in späteren Nachahmungen ihren Niederschlag gefunden haben. Wir werden daher wohl auch jene Distinktionen späterer Autoren, die in Form und Inhalt starke Anlehnung an die prodikeische Art verraten, zum Teil wenigstens als Erfindungen des Prodikos betrachten oder doch zum mindesten behaupten dürfen, daß sie als Nachahmungen durch die vorbildlichen Studien des ersten Meisters der Synonymik hervorgerufen worden sind. Darin aber erschöpft sich die uns greifbare unmittelbare Nachwirkung dieses Bahnbrechers, dessen eigenartige Neuerung trotz all ihrer Schwächen es wohl verdient hätte, zu einem selbständigen Zweige der Wissenschaft ausgebaut zu werden. Wir müssen

es darum mit Spengel (*συναγωγὴ τεχνῶν* p. 51) bedauern, daß sich der rechte Mann hierfür nicht gefunden hat.

Inwieweit Prodikos endlich mit seinen synonymischen Bestrebungen den wissenschaftlichen Sprachstudien und Begriffserklärungen Platons, seines besonderen Gegners, vorgearbeitet hat, wie weit auch in späteren Literaturperioden prodikeische Wortkunde ihre Nachwirkung geäußert haben mag, muß eine selbständige Frage weiterer Untersuchungen sein.

Wortindex.

A.

ἀγανακτεῖν Lys. 14, 39
ἀγών Lys. 33, 2; Is. 9, 1
ἀγωνίζεσθαι Lys. 29, 11
ἄδεια Is. 3, 56
ἀδικεῖν Thuk. I 69, 6; 77, 4; IV 98, 1; Andok. 1, 31; 4, 21; Lys. 31, 11 u. 24; 27, 16; 4, 17; [2, 16]; Is. 18, 17 u. 41
ἀδικία Is. 20, 9; 15, 27
ἄδικος Eurip. Bakch. 997; Gorg. Hel. 7; Ant. *Γ β* 7
ἄθλον Is. [1, 8]
ἀθρεῖν Eurip. Bakch. 1279 ff.
αἰδεῖσθαι Herod. III 72; Lys. [2, 12]
αἰδώς Eurip. Hik. 913; Thuk. I 84, 3
αἱρεῖν Andok. 3, 27; Is. 4, 186
αἱρεῖσθαι Andok. 1, 82
αἰσθάνεσθαι Thuk. VI 91, 6
αἰσχροκερδής Andok. 4, 32
αἰσχρός Thuk. V 111, 3; Gorg. frg. 16 D; Is. 4, 149; 15, 291
αἰσχύνεσθαι Eurip. Hik. 913 f.; Lys. 33, 6; 32, 13 u. 17; 24, 10; [2, 11 u. 25]; Is. [21, 8]; 16, 22; [1, 16]
αἰσχύνη Thuk. I 84, 3; II 37, 3; V 111, 3; Is. 4, 114
αἰτεῖσθαι Ant. *A δ* 4
αἰτία Thuk. I 23, 6; 69, 6; Lys. [9, 13]
αἰτιᾶσθαι Lys. Erot. 231 b; Is. 18, 7; 11, 5
αἰών Is. 8, 34; [1, 1]
ἀκολασία Is. 12, 131
ἀκούειν Alkid. soph. 22 u. 31
ἀκροᾶσθαι Alkid. soph. 22 u. 31
ἀκροατής Is. 2, 13
ἀλγεῖν Is. 12, 23
ἁμαρτάνειν Thuk. I 69, 6; Andok. 1, 30; Lys. 31, 11 u. 24; Is. 18, 41.
ἁμάρτημα Thuk. IV 98, 6; Ant. 5, 91
ἁμαρτία Ant. *A α* 3; 5, 88; 6, 6
ἀμείνων Lys. frg. 49; Is. 6, 22; 8, 64
ἀμελεῖν Is. 8, 32; ep. 6, 3
ἅμιλλα Is. 9, 1
ἀμφισβητεῖν Prodikos in Plat. Prot. 337 a/b; Is. 4, 166
ἀναλίσκειν Lys. 19, 10
ἀνδραποδίστης Lys. 10, 10; [11, 5 f.]
ἀνδρεία Prodikos in Plat. Prot. 351a u. Lach. 197 b; Thuk. II 87, 4; III 82, 4; VI 69, 1
ἀνδρεῖος Prodikos in Plat. Prot. 349 d ff. u. Lach. 197 b; Eurip. Hik. 509 ff.
ἀνδροφόνος Lys. 10, 6; [11, 3]
ἀνήρ Herod. VII 210
ἄνθρωπος Herod. VII 210
ἄνοια Is. 12, 157
ἄνομος Gorg. Hel. 7
ἀνόσιος Ant. *Γ β* 7
ἀνταγωνιστής Is. 4, 85
ἀντέχειν Thuk. I 141, 6
ἀντίπαλος Thuk. II 89, 6; III 9, 2

ἀντιποιεῖσθαι Is. [1, 2]
ἀντιτολμᾶν Thuk. II 89, 6
ἀξιοῦν Ant. *Aδ* 4
ἀξυνεσία Thuk. I 122, 4
ἀπαγορεύειν Is. 4, 92
ἀποβάλλειν Lys. 10, 9; [11, 5]
ἀποβλέπειν Herod. VII 135; Is. 9, 24
ἀπογραφή Lys. 13, 65
ἀποδεικνύναι Ant. *Aγ* 1; 6, 48; Lys. [2, 63]
ἀποδίδοσθαι Lys. frg. 7
ἀποθνήσκειν Lys. frg. 53, 4
ἀποκαλεῖν Is. 4, 80
ἀποκληροῦν Andok. 1, 82
ἀπολαύειν Lys. 18, 19; [2, 76]
ἀπολείπεσθαι Is. 3, 19
ἀπολογεῖσθαι Is. 10, 15
ἀπολογία Is. 10, 14
ἄπορος Lys. 18, 23
ἀπόστασις Thuk. III 39, 2
ἀποστερεῖν Is. [21, 21]
ἀποφαίνειν Ant. 6, 48; Lys. [2, 63]; Is. ep. 2, 15
ἀπράγμων Ant. *Bβ* 1
ἅπτεσθαι Lys. 3, 37
ἀργία Is. 9, 42
ἄριστος Thuk. VI 39, 1; Is. 8, 54; 15, 231
ἄρχειν Thuk. VI 11, 1; Is. 10, 16; 8, 85 u. 91; 5, 154
ἀρχή Is. 9, 43; [1, 37]
ἀσέβεια Ant. 5, 88; 6, 6
ἀσεβεῖν Andok. 1, 30 f.
ἀσέβημα Ant. *Aα* 3; 5, 91
ἀσελγαίνειν Andok. 4, 21
ἀσφάλεια Is. 3, 56
ἀτυχεῖν Ant. *Aδ* 9
ἀτυχία Ant. *Bγ* 8; *δ* 10; *Γγ* 4
αὐδᾶν Herod. II 57
αὔχημα Thuk. II 62, 3
ἀφαιρεῖν Is. [21, 21]
ἀφίστασθαι Thuk. III 39, 2
ἀφροσύνη Thuk. I 122, 4
ἄχθεσθαι Thuk. VI 89, 3; Lys. [2, 27]

B.

βασιλεία Is. 9, 43
βασιλεύειν Lys. [2, 19]; Is. 5, 154
βασιλικός Is. 5, 154
βέβαιος Thuk. I 141, 5
βέλτιστος Thuk. VI 39, 1; Is. 8, 54; 15, 231
βελτίων Lys. frg. 49; Is. 6, 22; 8, 64
βιάζειν Thuk. I 77, 4
βλάπτειν Thuk. IV 98, 1; Lys. 13, 2; 30, 25; Is. 20, 9; 10, 7
βλασφημεῖν Is. 10, 45
βλασφημία Is. 14, 62
βοηθεῖν Herod. VII 157; Ant. 1, 3; 5, 79; Lys. 12, 99
βοηθός Ant. 1, 2 u. 4
βούλεσθαι Prodikos in Plat. Prot. 340a; Thuk. VI 6, 1; Lys. 13, 16; Is. [21, 16]; 3, 1; 6, 6; 8, 71; 12, 252
βουλεύεσθαι Is. [1, 35]

Γ.

γενεά Herod. I 35
γενέσθαι Prodikos in Plat. Prot. 340 b
γένος Herod. I 35
γῆ Is. 4, 34
γιγνώσκειν Herod. III 81; Thuk. VI 55, 1; Ant. 1, 29; Lys. [15, 8]; 23, 6; Antisth. Ai. 7; Is. 19, 4; 6, 4; 12, 248
γνώμη Is. 3, 16; [1, 1]
γνώμων Thuk. I 138, 3
γνωριστής Ant. 5, 94
γραφή Andok. 1, 88; Lys. 13, 65; 16, 12

Δ.

δαπανᾶν Lys. 19, 10
δεδιέναι Eurip. Hik. 548 f. Thuk. I 36, 1; II 65, 9; 88, 1; III 101, 2; IV 117, 1; VI 91, 6; Lys. 33, 6; 32, 13; 24, 10; Is. [21, 8]; 16, 22; 10, 34

δεῖγμα Is. [1, 11]
δειλία Thuk. III 82, 4
δειλός Ant. frg. 55 D
δειμαίνειν Herod. III 72
δεινός Prodikos in Plat. Prot. 341 a—c
δέος Prodikos in Plat. Prot. 358 d; Thuk. II 37, 3
δῆλος Is. 9, 38
δηλοῦν Thuk. VI 47
δημοκρατία Thuk. II 37, 1
διαβάλλειν Herod. VII 10 η
διαβολή Herod. VII 10 η
διαγιγνώσκειν Antisth. Ai. 4 u. 9
διαδοξάζειν Antisth. Ai. 9
διανοεῖσθαι Is. [1, 35]
διάνοια Is. 3, 16; [1, 1]
διαφέρειν Is. 10, 5; 2, 11; 4, 45; ep. 5, 5
διαφορά Lys. 1, 45
διδάσκεσθαι Herod. III 81
δικάζειν Antisth. Ai. 4
δίκαιος Herod. VII 3; Thuk. III 67, 1; V 104; Gorg. frg. 6 D; Ant. Α β 13; Β β 12; Γ β 2; δ 9; 1, 25; Lys. 13, 1 u. 3; 16, 9; [2, 76]; Is. 18, 37; 3, 11; 12, 112 u. 215
δικαστής Thuk. VI 87, 3; Ant. 5, 47 u. 94
δίκη Gorg. Pal. 17; Ant. Α δ 7; Lys. 13, 65; 16, 12; 30, 6 u. 24; 27, 5; Is. 15, 75
διοίκησις Is. [1, 37]
διώκειν Ant. 6, 10
δίωξις Ant. 6, 7
δοκεῖν Lys. 19, 45; Is. 7, 5
δόξα Is. [1, 43]
δοξαστής Ant. 5, 94; Antisth. Ai. 8
δουλεύειν Is. 10, 57
δρᾶν Eurip. Herakl. 727; Antisth. Ai. 5
δύναμις Prodikos in Plat. Prot. 351a; Eurip. Bakch. 310
δύνασθαι Thuk. VI 18, 6; Lys. [2, 51]; Alkid. soph. 7; Is. 3, 21; 4, 11 u. 186; [1, 40]
δυνατός Prodikos in Plat. Prot. 350e; Thuk. V 23, 1
δυσδαιμονία Andok. 2, 7
δυσπραγία Ant. Α δ 9

E.

ἐᾶν Is. 2, 16
ἐγγίγνεσθαι Herod. III 80
ἐγκαλεῖν Is. 18, 7
ἐγκωμιάζειν Is. 9, 11; 4, 51
ἐγκώμιον Is. 10, 14; 4, 186
ἐθέλειν Herod. I 24; VII 6; Ant. 1, 6; Lys. 12, 69; Is. 4, 185
ἔθος Lys. [2, 81]
εἰδέναι Herod. III 81; Thuk. VI 55, 1; 62, 1; VII 11, 1; Ant. 1, 29; 5, 74; Andok. 1, 144; 4, 23; Lys. 12, 35; 23, 6; [9, 13; 2, 37]; Antisth. Ai. 8; Is. 19, 2; 6, 4; 15, 88; 12, 248
εἰκαστής Thuk. I 138, 3
εἰκός Herod. VII 3; Lys. 13, 1; [2, 76]; Is. 18, 37; 3, 11; 12, 112 u. 215
εἶναι Prodikos in Plat. Prot. 340b
εἰπεῖν Thuk. III 60, 1; IV 84, 2; Is. 15, 117
εἰρήνη Andok. 3, 11
εἰσαγγέλλειν Lys. 12, 48
εἰσαγγελία Lys. 16, 12
ἐκκλησία Thuk. II 22, 1
ἐλέγχειν Ant. Α γ 1
ἐλεεῖν Ant. Β α 2
ἐλευθερία Is. 12, 131
ἐλπίζειν Lys. 7, 39; Is. 15, 143
ἐλπίς Is. 2, 7
ἔμφοβος An. Iambl. D. II² 634, 27
ἐμφύεσθαι Herod. III 80
ἐναγίζειν Herod. II 44
ἐνδεής Lys. 18, 23
ἐνδεικνύναι Andok. 1, 71
ἐνδείματος An. Iambl. D. II² 634, 27
ἔνδειξις Andok. 1, 88 u. 103
ἐξαμαρτάνειν Lys. 27, 16; 4, 17; [2, 16]; Is. 18, 17

ἐπαγγέλλειν Is. 10, 57
ἐπαγγέλλεσθαι Lys. 12, 68
ἐπαινεῖσθαι Prodikos in Plat. Prot. 337 b; Is. 10, 15; 2, 36; 4, 51; 12, 37 u. 207
ἔπαινος Is. 4, 186
ἐπαίρεσθαι Thuk. VI 11, 6
ἐπαμύνειν Lys. 12, 99
ἐπανίστασθαι Thuk. III 39, 2
ἐπιδεικνύναι Thuk. VI, 47; Is. ep. 2, 15
ἐπίδειξις Lys. 33, 2
ἐπιεικής Gorg. frg. 6 D; Ant. *A β* 13
ἐπιθυμεῖν Prodikos in Plat. Prot. 340a; Herod. I 24; VII 6 (—ητής); Lys. 13, 16; Is. [21, 16]; 3, 1; 9, 80; 4, 185; 6, 6; 8, 71 u. 113; 12, 252; ep. 7, 7
ἐπιθυμία Prodikos bei Stob. flor. III 64, 28 (D. II² 572, 9 f.)
ἐπιλαμβάνεσθαι Lys. 3, 37
ἐπιμαχία Thuk. I 44, 1; V 48, 2
ἐπιμελεῖσθαι Andok. 4, 12; Lys. frg. 85
ἐπιπλήττειν Is. 11, 30
ἐπίστασθαι Thuk. VI 91, 6; Ant. 5, 74; Andok. 1, 145; 4, 23; Lys. [9, 13; 2, 37 u. 51]; Alkid. soph. 7; Is. 19, 2; 3, 21; 4, 11 u. 186; 15, 88; [1, 40]
ἐπιτάττειν Is. 6, 94
ἐπιτήδευμα Is. 2, 2
ἐπιτιμᾶν Is. 10, 45; 11, 30; 12, 215
ἐπιχείρησις Herod. I 11
ἐρᾶν Lys. Erot. 231 c; 233 a; Is. 8, 113; ep. 7, 7
ἐργάζεσθαι Prodikos in Plat. Charm. 162 e ff.
ἐργασία Prodikos in Plat. Charm. 163 b; Is. 11, 16; 2, 18
ἔργον Prodikos in Plat. Charm. 163 b; Thuk. I 22, 2; Anon. Iambl. D. II² 633, 30 ff.; 634, 14 ff.; Is. 2, 2; 4, 59; [1, 8]
ἔρημος Lys. [2, 71]
ἐρίζειν Prodikos in Plat. Prot. 337a/b
ἔρχεσθαι Eurip. Herakl. 726
ἔρως Prodikos bei Stob. flor. III 64, 28 (D. II² 572, 9 f.)
ἑταῖρος Ant. frg. 65 D; Is. [1, 24]
εὔβουλος Thuk. I 84, 3; Is. 3, 8 (= 15, 256)
εὐδαιμονία Herod. I 32; Thuk. III 39, 4
εὐδαίμων Eurip. Med. 1228 ff.; Antiop. frg. 198; Bakch. 902 ff.; Iphig. Aul. 161 f.
εὐδοκιμεῖν Prodikos in Plat. Prot. 337b; Is. 2, 36; 4, 45
εὐλογεῖν Is. 9, 11; 12, 38 u. 206
εὐπραγία Ant. *A δ* 9
εὐπραξία Thuk. III 39, 4
εὐπροσηγορία Is. [1, 20]
εὐπροσήγορος Is. [1, 20]
εὐσεβής Gorg. frg. 6 D.
εὐτυχεῖν Eurip. Antiop. frg. 198; Herakl. 1299 f.; Hik. 553 f.; Thuk. III 39, 4; Ant. *A δ* 9
εὐτυχής Eurip. Med. 1229; Herod. I 32; Thuk. II 44, 1
εὐφραίνεσθαι Prodikos in Plat. Prot. 337 c
εὐφροσύνη Prodikos in Aristot. top. II 6 (D. II² 566, 29); Prodikos in Schol. zu Plat. Phaidr. 267 b; Prodikos in Schol. zu Aristot. top. II 6 (D. II² 566, 33)
εὐψυχία Thuk. II 87, 4
εὔψυχος Thuk. II 11, 5
ἐφίεσθαι Thuk. VI 6, 1
ἔχθρα Lys. Erot. 233 c
ἐχθρός Is. 4, 85 u. 184

Z.

ζηλοῦν Thuk. II 64, 4
ζημία Andok. 4, 4. 18. 35
ζημιοῦν Ant. *A δ* 7; 6, 7; Lys. 13, 2; 30, 25; 31, 26; frg. 44; Is. 10, 7

H.

ἥδεσθαι Prodikos in Plat. Prot. 337c; Thuk. III 40, 3
ἡδονή Prodikos in Aristot. top. II 6 (Diels II² 566, 29); Prodikos in Schol. ad Plat. Phaidr. 267 b; Prodikos in Schol. ad Aristot. top. II 6 (Diels II² 566, 33); Gorg. Hel. 18
ἡδύς Prodikos in Plat. Prot. 358a
ἡσύχιος Ant. *B β* 1
ἡττᾶσθαι Thuk. VII 34, 7; Is. 4, 92; [1, 26]

Θ.

θαρσαλέος Prodikos in Plat. Prot. 349 d ff.; Thuk. II 11, 5
θαρσεῖν Thuk. VI 11, 6
θάρσος Prodikos in Plat. Prot. 351a
θεᾶσθαι Andok. 4, 13
θεραπεύειν Herod. III 80; Is. 10, 56; 2, 28
θεσμός Andok. 1, 81
θεωρεῖν Andok. 4, 23; Is. 5, 148; ep. 6, 12
θρασύς Prodikos in Plat. Prot. 349 d ff. u. Lach. 197 b; Eurip. Hik. 509
θρασύτης Prodikos in Plat. Lach. 197 b
θύειν Herod. II 44
θώψ Herod. III 80; Ant. frg. 65 D.

I.

ἰέναι Eurip. Herakl. 726
ἴσος Prodikos in Plat. Prot. 337 a; Eurip. Hik. 430 ff.; Thuk. III 9, 2; 53, 1; VI 40, 1; Lys. [2, 77]
ἰσχύειν Thuk. VI 18, 6
ἰσχυρός Prodikos in Plat. Prot. 350e; Thuk. V 23, 1
ἰσχύς Prodikos in Plat. Prot. 351 a

K.

καιρός Is. 7, 78; 15, 33
κακοπάθεια Thuk. VII 77, 1; Ant. *B β* 11
κακοπαθεῖν Is. 2, 46
κακός Eurip. Iphig. Aul. 387; Gorg. frg. 16 D; Ant. frg. 56 D; Lys. 14, 35; Is. 4, 149; 15, 291
κακοτεχνία Gorg. Pal. 3
καλλωπιστής Is. [1, 27]
καρτερεῖν Is. [1, 30]
καταμελεῖν Is. 3, 18
καταφρόνημα Thuk. II 62, 3
καταφρόνησις Thuk. I 122, 4; II 62, 3
κατεργάζεσθαι Thuk. VI 11, 1
κατέχειν Thuk. VI 11, 1
κατηγορεῖν Ant. 6, 10; Is. 18, 7; 11, 5; 4, 130; 8, 72; 12, 215
κατηγορία Thuk. I 69, 6; Ant. 6, 7; Andok. 1, 71 u. 103
κελεύειν Herod. I 155; VII 39; Lys. 34, 6; Is. 6, 94
κέρδος Thuk. III 43, 1
κήδεσθαι Is. 5, 149
κινδυνεύειν Lys. 29, 11
κινδυνευτής Thuk. I 70, 3
κοινός Prodikos in Plat. Prot. 337a; Eurip. Hik. 430 ff.; Thuk. III 53, 1 f.; VI 40, 1; Lys. [2, 77]
κοινοῦσθαι Lys. 12, 93
κολάζειν Ant. *Γ α* 7; Lys. 30, 24; 14, 12; 27, 5; [2, 16]; Is. 20, 15
κολακεύειν Is. 2, 28
κόλαξ Ant. frg. 65 D; Is. 10, 57
κρατεῖν Thuk. VI 11, 1; VII 34, 7; Andok. 3, 27; Lys. [2, 19]; Is. 10, 16; 4, 186; 8, 85
κράτος Eurip. Bakch. 310
κρίνειν Antisth. Ai. 4
κριτής Ant. 5, 47 u. 94; Antisth. Ai. 8

Λ.

λαμβάνειν Is. 4, 42
λέγειν Thuk. IV 84, 2
λεύσσειν Eurip. Bakch. 1279 ff.
λόγος Is. 3, 9
λοιδορεῖν Is. 10, 45; 15, 248
λοιδορία Lys. 3, 43; 1, 45

λυμαίνεσθαι Is. 20, 9
λυπεῖσθαι Is. 12, 23
λυσιτελεῖν Ant. 5, 10; Lys. 25, 25; Is. 4, 53
λυσιτελής Is. ep. 4, 9
λωποδύτης Lys. 10, 10; [11, 5 f.]

M.

μαθητής Is. 2, 13
μανθάνειν [Prodikos in Plat. Euthyd. 277e]; Thuk. VI 62, 1; VII 11, 1; Lys. 12, 35; Is. 19, 4
μανία Prodikos bei Stob. flor. III 64, 28 (Diels II² 572, 9 f.); Gorg. Pal. 25; Is. 12, 157
μάχεσθαι Is. 4, 116
μέλλειν Lys. 12, 69
μέλλησις Thuk. III 82, 4
μέμφεσθαι Lys. Erot. 234 b
μεταδιδόναι Lys. 12, 93
μετέχειν Lys. 18, 19; [2, 76]
μηνύειν Lys. 12, 48
μητραλοίας Lys. 10, 8; [11, 4]

N.

νέμεσις Gorg. frg. 6 D
νικᾶν Thuk. VII 34, 7; Is. [1, 26]
νόμιμος Lys. 13, 93
νόμος Gorg. Pal. 17; Andok. 1, 71. 81. 86. 103; Lys. [2, 81]
νουθετεῖν Lys. Erot. 234 b; Is. 4, 130; 8, 72
νοῦς Is. 3, 9

Ξ.

ξύλλογος Thuk. II 22, 1
ξύμβασις Thuk. V 5, 2
ξυμμαχία Thuk. I 44, 1; V 48, 2
ξύμμαχος Thuk. III 70, 2
ξυμφέρειν Thuk. III 56, 7; (*συμφ.*) Ant. 5, 10; Lys. 25, 25; Is. 4, 53; 5, 16 u. 102
ξυμφορά Thuk. VII 77, 1; (*συμφ.*) Ant. *B β* 11; *γ* 8; *δ* 10; *Γ γ* 4; Andok. 2, 7
ξυνετός Thuk. III 82, 4
ξυνθῆκαι Thuk. V 47, 11; (*συνθ.*) Lys. 13, 88; Is. 4, 176
ξυνιέναι [Prodikos in Plat. Euthyd. 277 e]

O.

οἶκος Lys. 19, 47
οἰκτείρειν Ant. *B α* 2
ὄλβιος Eurip. Antiop. frg. 198; Herakl. 1299 f.; Hik. 553 ff.; Iphig. Aul. 161; Herod. I 32
ὄλβος Eurip. Bakch. 902 ff.
ὀλιγωρεῖν Is. 3, 18; 8, 32; ep. 6, 3
ὅμοιος Is. 15, 192
ὁμολογία Thuk. V 5, 2
ὀνειδίζειν Is. 15, 248
ὄνειδος Herod. VII 160
ὀνινάναι Is. 2, 8; 15, 264
ὁρᾶν Eurip. Bakch. 1279 ff.; Herod. VII 135; Andok. 4, 13 u. 23; Is. 9, 24; 5, 148; ep. 6, 12
ὀργή Lys. Erot. 233 c
ὀργίζεσθαι Thuk. VI 89, 3; Lys. 14, 39; [2, 27]
ὀρέγεσθαι Is. 9, 80; [1, 2]
ὅρκος Thuk. V 47, 11; Lys. 13, 88
ὁρμή Herod. I 11
ὀρφανίζειν Gorg. Hel. 7
ὄρφανος Lys. [2, 71]
ὅσιος Thuk. III 67, 1; V 104; Gorg. frg. 6 D; Ant. *B β* 12; *Γ β* 2; *δ* 9; 1, 25. Lys. 13, 3 u. 93
οὐσία Lys. 19, 47

Π.

παίω Lys. 4, 6
πανουργία Gorg. Pal. 3
παράγγελμα Is. [1, 40]
παράδειγμα Is. [1, 11]
παραινεῖν Thuk. VII 63, 1; Lys. 25, 25; Is. 15, 65
παραίνεσις Thuk. IV 126, 1; V 69, 2; Is. [1, 5]
παρακαλεῖν Is. 15, 65
παρακελεύεσθαι Thuk. VII 63, 1

παρακέλευσις Thuk. IV 126, 1; V 69, 2
παράκλησις Is. [1, 5]
παρανομία Thuk. IV 98, 6
παράνομος Eurip. Bakch. 997
παραπλήσιος Is. 15, 192
παροινία Lys. 1, 45
πατραλοίας Lys. 10, 8; [11, 4]
(δια)-περαίνειν Eurip. Herakl. 827 ff.
πέρας Prodikos in Plat. Men. 75 e; Is. 4, 5
περιορᾶν Is. 2, 16
πιστός Thuk. I 141, 5
πλεονεξία Is. 5, 40
πλήττω Lys. 4, 6
ποιεῖν Prodikos in Plat. Charm. 162 e ff.; (ποίημα, ποίησις ebenda); Lys. 25, 30; Antisth. Ai. 6
πολεμεῖν Thuk. I 141, 6; Is. 4, 116 u. 166
πολεμικός Thuk. I 84, 3
πολέμιος Thuk. I 41, 3; Is. 4, 184
πονεῖν Is. 2, 46
πονηρός Eurip. Iphig. Aul. 387; Lys. 14, 35
πορίζεσθαι Is. 4, 42
πρᾶγμα Anon. Iambl. D. II² 633, 30 ff.; 634, 14 ff.
πραγματεία Is. 2, 18
πρᾶξις Prodikos in Plat. Charm. 163 b; Is. 11, 16; 4, 59
πράττειν Prodikos in Plat. Charm. 162 e ff.; Eurip. Herakl. 727; Thuk. I 22, 2; Lys. 25, 30; Antisth. Ai. 5 u. 6
προαγορεύειν Herod. I 155
προβουλή Ant. 1, 5
προέχειν Is. 10, 5; 2, 11; 6, 63; ep. 5, 5
προθυμεῖσθαι Ant. 1, 6
προνοεῖσθαι Andok. 4, 12; Lys. frg. 85
πρόνοια Ant. 1, 5
προσαγορεύειν Is. 4, 80
προσδοκᾶν Lys. 7, 39; Is. 15, 143
προσδοκία Is. 2, 7
προσήκειν Lys. 16, 9
πρόσταγμα Is. 4, 176
προστάττειν Herod. VII 39; Lys. 34, 6; Is. 10, 57; 6, 94
προφασίζεσθαι Lys. Erot. 231 b
πρόφασις Thuk. I 23, 6; Lys. [9, 13]
πρωτεύειν Is. 6, 63
πυνθάνεσθαι Thuk. VI 91, 6
πωλεῖν Lys. frg. 7

P.

ῥᾳθυμία Is. 9, 42 u. 45
ῥᾳστώνη Is. 9, 45
ῥητορικός Is. 3, 8 (= 15, 256)
ῥίπτειν Lys. 10, 9; [11, 5]

Σ.

σέβεσθαι Herod. II 29
σεμνός Gorg. frg. 6 D
σεμνύνεσθαι Is. 9, 74
σημεῖον Ant. bei Ammon. p. 127 (frg. 72 Bl.); 5, 81; Lys. 4, 12; Is. 18, 15; 17, 36; 4, 101; [1, 2 u. 13]
σκέπτεσθαι Eurip. Bakch. 1279 ff.
σκυθρωπός Is. [1, 15]
σοφός Gorg. Pal. 26; Is. 15, 271
σπονδή Thuk. V 47, 11; Andok. 3, 11
στερεῖν Gorg. Hel. 7
συμ-, συν- s. auch oben ξυμ-, ξυν-
συμβουλεύειν Lys. 25, 25
συμβουλία Is. [1, 44]
συνήθεια Is. [1, 1]
σύννους Is. [1, 15]
σωφρονιστής Thuk. VI 87, 3
σωφροσύνη Ant. frg. 58 D
σώφρων Thuk. III 82, 4

T.

τεκμήριον Ant. bei Ammon. p. 127 (frg. 72 Bl.); 5, 81; Andok. 3, 2; Lys. 4, 12; Is. 18, 15; 17, 36; 4, 101; [1, 2 u. 13]
(ἐκ-)τελευτᾶν Eurip. Herakl. 827; Lys. frg. 53, 4
τελευτή Prodikos in Plat. Men. 75 e
τέλος Is. 4, 5

τέρπειν Thuk. III 40, 3; Gorg. Hel. 18
τερπνός Prodikos in Plat. Prot. 358a
τέρψις Prodikos in Aristot. top. II 6 (D. II² 566, 29); Prodikos in Schol. ad Plat. Phaidr. 267b; Prodikos in Schol. ad Arist. top. II 6 (D. II² 566, 33)
τιμᾶν Herod. II 29; Lys. [2, 76]
τιμωρεῖν Herod. VII 157; Ant. 1, 3; 5, 79; Lys. 31, 26
τιμωρεῖσθαι Ant. *Γα* 7; 6, 7; Lys. 14, 12; [2, 16]; Is. 20, 15
τιμωρία Andok. 4, 4. 18. 35; Lys. 30, 6; Is. 15, 75
τιμωρός Ant. 1, 2 u. 4
τόλμα Prodikos in Plat. Lach. 197b; Thuk. II 87, 4; III 82, 4; VI 69, 1
τολμητής Thuk. I 70, 3
τόπος Is. 4, 34 u. 36
τυραννεῖν Is. 8, 91
τυραννικός Is. 5, 154

Υ.

ὕβρις Is. 20, 9; 4, 114; 14, 62; 15, 27
ὕβρισμα Herod. VII 160
ὑπερβάλλειν Is. 4, 45
ὑπισχνεῖσθαι Lys. 12, 68
ὑποφέρειν Is. [1, 30]
ὑστερίζειν Is. 3, 19

Φ.

φαίνεσθαι Lys. 19, 45; Is. 7, 5
φάναι Thuk. III 60, 1
φανερός Is. 9, 38
φήμη Is. [1, 43]
φθέγγεσθαι Herod. II 57
φθονεῖν Thuk. II 64, 4
φθόνος Gorg. frg. 6 D
φιλεῖν Lys. Erot. 231 c
φιλία Is. [1, 1]
φιλόκαλος Is. 10, 57 [1, 27]
φιλονεικία Lys. 3, 43
φιλόπολις Thuk. VI 92, 4
φιλοπροσηγορία Is. [1, 20]
φιλοπροσήγορος Is. [1, 20]
φίλος Thuk. I 41, 3; III 70, 2; Ant. frg. 65 D.; Lys. Erot. 233 a; Is. [1, 24]
φιλόσοφος Is. 15, 271
φιλοτιμεῖσθαι Is. 9, 74; 4, 81
φολοτιμία Lys. 33, 2
φιλοχρήματος Andok. 4, 32
φοβεῖσθαι Thuk. I 36, 1; II 65, 9; 88, 1; III 101, 2; IV 117, 1; VI 91, 6; Lys. 32, 17; [2, 11. 12. 25]; Is. 10, 34; [1, 16]
φόβος Prodikos in Plat. Prot. 358d; Eurip. Hik. 548 f.
φράζειν Is. 15, 117
φρονεῖν (μέγα) Is. 4, 81
φρόνημα Thuk. II 62, 3
φρόνιμος Gorg. Pal. 26
φροντίζειν Is. 5, 149

Χ.

χαλεπός Prodikos in Plat. Prot. 341 a—c
χαρά Prodikos in Aristot. top. II 6 (D. II² 566, 29); Prodikos in Schol. ad Plat. Phaidr. 267 b; Prodikos in Schol. ad Aristot. top. II 6 (D. II² 566, 33)
χαρτός Prodikos in Plat. Prot. 358a
χήρα Lys. [2, 71]
χρήσιμος Is. 5, 16 u. 102; ep. 4, 9
χρόνος Is. 8, 34; 7, 78; 15, 33; [1, 1]
χώρα Is. 4, 34 u. 36

Ψ.

ψηφίζεσθαι Lys. [15, 8]
ψήφισμα Andok. 1, 71. 86. 103

Ω.

ὠφέλεια Thuk. III 43, 1; Is. 5, 40
ὠφελεῖν Is. 2, 8; 15, 264
ὠφέλιμος Thuk. III 56, 7

Vita des Verfassers.

Hermann Mayer ist geboren am 18. März 1885 als Lehrerssohn zu Grafertshofen, woselbst er Elementarunterricht genoß. 1895 kam er an das human. Gymnasium St. Stephan in Augsburg, 1897 an das Gymnasium in Dillingen, wo er 1904 absolvierte. Hierauf bezog er acht Semester lang die Münchener Universität, um sich philologisch-historischen Studien zu widmen, legte dort die beiden Prüfungsabschnitte in den philologisch-historischen Fächern ab, besuchte hierauf den pädagogisch-didaktischen Seminarkurs am Maximiliansgymnasium in München und ist seit September 1909 als Präfekt am K. Studienseminar in Landshut tätig.

Während seiner Studienjahre auf der Universität besuchte er die Vorlesungen namentlich der Herren Dozenten Crusius, Curtius, Drerup, Furtwängler, Grauert, v. Hertling, J. v. Müller, Muncker, Paul, Pöhlmann, Ranke, Rehm, Sandberger, Schneider, Weyman, Wolters. Allen seinen hochverehrten Lehrern fühlt er sich für die vielseitigen Anregungen und Förderungen zu innigem Danke verpflichtet, besonders den Herrn Professoren Drerup und Rehm, unter deren freundlicher Leitung er diese Arbeit ausgeführt hat.

Landshut im Oktober 1911.